

Geschichtstafel für das Kirchspiel Fachbach, Nievern und Miellen an der Lahn

4. Ausgabe 2022

© 2022 by Gerhard H. Hufnagel, 53175-Bonn - Plittersdorf, Germany

Kommerzielle Nutzung nur mit Genehmigung des Verfassers
Private Nutzung bei Quellenangabe erwünscht

Vorwort

Die „Geschichtstafel“ ist eine zusammenfassende Auswertung einer Vielzahl von Quellen. Sie soll die unterschiedlichsten Fakten, Funde und Überlieferungen chronologisch darstellen, die in den zitierten Quellen überwiegen themenorientiert dargestellt sind.

Mit der „Geschichtstafel“ werden wichtige und weniger wichtige Vorgänge in ihrer zeitlichen Abfolge dargestellt werden. Damit ist es leichter möglich, bestimmte Vorgänge in ihrem Kontext zu sehen und Aus-, Ein- oder Wechselwirkungen ggf. besser zu erkennen.

Zu nennen sind hier in erster Linie die

a) analogen Quellen

- Dr. H. Gensicke, Nassauische Annalen, Bd 67, 1956, Seiten 214-224
- Fachbach an der Lahn, Geschichte wird lebendig, Hrg. Gemeinde Fachbach und Heimat- und Verkehrsverein Fachbach e.V., 2006 (Redaktion Ursula Rindsfüsser, Dr. Hans-Jürgen Sarholz, Annelie Schnorr, Erich Strunk)
- Nievern, Die Einwohner und ihr Handeln in der 725-jährigen Geschichte, Hrg. Heimat- und Verkehrsverein Nievern e.V. und Gemeinde Nievern, 1997 (Redaktion Gerhard van Ackern, Helmut Birkelbach)
- Die Familien im Kirchspiel Nievern 1708-1874, Fritz Felgenheier, Köln 2008
Deutsches Ortssippenbuch, Serie B, Nr. 429 - Band 236 der Veröffentlichungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde

b) digitalen Quellen

- Archivdatenbank des Landeshauptarchivs Koblenz (www.archivdatenbank.lha-rlp.de)
- Archivdatenbank Ralph Jackmuth, Fulda (www.ahnenforschung-jackmuth.de)
- Archivdatenbank des Hessischen Hauptstaatsarchivs Wiesbaden (HADIS) (www.arcinsys.hessen.de/arcinsys/start)

Vollständiges Quellenverzeichnis am Ende der Zeittafel

- ca. 30 Mill.v.Chr. Unterdevonzeit, Versteinerungen im Heimatmuseum zu Nievern (N427)
- 4.000-2.000 v.Chr. Fund eines Feuersteinschabers bei den Höfen zu Höhr (3)
- ... Fund eines Steinbeiles am ausgegangenen Höhrer Hof und Scherbenfunde aus vorrömischer Zeit (2)
- ... Das Gemeindegebiet von Fachbach ist in vorrömischer Zeit ein kleiner Knotenpunkt im prähistorischen Wegenetz. Am Fachbach teilt sich ein von Ems kommender Erdweg. Eine Trasse verläuft weiter entlang der Lahn nach Lahnstein. Die Abzweigung führt über die Struth, in Kehren hinauf zum „Köppchen“, vorbei am Lahnberger Hof auf den Höhr und dann weiter nach Ehrenbreitstein. Vermutlich führt eine weitere Verzweigung auf dem Höhr nach Arzheim. U. a. Siedlungsfunde bei der Lehmgrube am Geierskopf belegen dieses vorrömische Wegenetz (1)
- um 700 v.Chr. > Beginn der vorrömischen Besiedlung an der unteren Lahn
- ... 1840 werden beim Bau der Chaussee nach Niederlahnstein gegenüber von Miellen zwei vorrömische, dreieckige Handmalsteine (Napoleons-hüte genannt) gefunden (214)
- um 400 v.Chr. > Expansion der Kelten
- 55 v.Chr. > Die Römer am Rhein. Cäsar überschreitet den Fluss bei Urmitz
- um 90 n.Chr. > Die Römer beginnen mit dem Limesbau
- ... Fund eines Römergrabes beim Bau der Nieverner Schleuse im Jahre 1849. Es finden sich eine Knochenurne mit der Abbildung eines Gesichts, zwei Henkeltöpfchen und ein Trinkbecher (4,N027,50)
- ... „Römische Altertümer“ werden beim Bau der Lahntalbahn in Nievern gefunden (N028)
- nach 200 > Rückzug des Imperium Romanum. Um 260 n.Chr. wird der Limes aufgegeben
- vor 500 > Fränkisches Königreich
6. Jhd. > Christianisierungsbestrebungen von Kurtrier an der Lahn
- 6.-7. Jhd. Die Franken gründen ein Dorf an der Grenze zwischen Nievern und Bad Ems, an der damaligen Furt am Lindenbach. Noch heute weist der Furtweg in Fachbach auf eine solche hin. Das Frankendorf hat aber keinen Bestand (N028,50)
- 773 > Erste urkundliche Erwähnung von Einrichsgau (Taunus, später „Vierherrengericht“) und Engersgau (Westerwald)
- 886 Erste Erwähnung der Gemarkung Nievern. Am 11. Mai tauscht Graf Konrad drei „Manssen“ (Grundstücke) in „Niufere“ mit dem Kloster Lorsch bei Worms (146)
- 931,947,959 Der Fachbach wird als Grenze des Montabaurer Zehntbezirkes, der Grenze der vom Stift St. Florian zu Koblenz incorporierten (einverleibten) Großpfarre Humbach-Montabaur, genannt. Der Bachname Fachbach (nach dem althochdeutschen „fah“ = Damm, Wehr, so A. Bach/Dr. Gensicke) weist auf Fischfang hin. Dr. Gensicke

- vertritt in den Nass. Annalen weiter die Ansicht, dass die beiden größeren Orte des Kirchspieles, Nievern und Fachbach, wohl zu jener Zeit schon in ihren Anfängen bestanden haben (6,10)
 Anm.: Es könnte sich auch um Fischzuchteinrichtungen oder, wie später auch praktiziert, um „Frischhaltemöglichkeiten“ (Käfige, Wasserbecken, o. ä.) für in der Lahn gefangenen Fisch handeln. Eine entsprechende Lebensmittelbevorratung wäre besonders in römische Zeit denkbar und könnte der Versorgung des gerade einmal eine halbe Stunde Fußweg entfernten Emser Kastells gedient haben. Mehr als ggf. temporär bewohnte Hütten wird es zu diesem Zweck aber wohl nicht gegeben haben. Dr. Sarholz hat sich in der Quelle 215 eingehender mit dem Thema beschäftigt.
 In diesem Zusammenhang wird auch besonders auf seine zusammenhängende Darstellung der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung von Fachbach mit umfassender Quellenangabe hingewiesen.
- 959 Drutwin von Lipporn, vermutlich der erste Lehnsherr von Fachbach, Nievern und Miellen. Über die Frühzeit der späteren Grafen von Nassau ist wenig bekannt. Nur ungefähre Konturen ihrer Vorfahren lassen sich ausmachen. Es sind die Herren von Lipporn im 9.-11. Jhd. und die Grafen von Laurenburg im 11. und 12. Jhd. (7,139)
- 1034 > Arnold von Arnstein ist Einrichsgaugraf
- 1093,1117 > Dudo von Laurenburg, Erbe des Drutwin von Lipporn, ist mit der Schwester des vorletzten Arnsteiner Grafen verheiratet
- 1120 > Graf Rupert von Laurenburg und Bruder Arnold nehmen endgültig Besitz von der Burg Nassau und verlegen ihren Wohnsitz von Laurenburg dorthin, was zu jahrzehntelangem Streit mit dem Domstift zu Worms führt
- um 1126 Graf Rupert von Laurenburg und Arnold, beides Söhne des Grafen Dudo, müssen von dem Laurenburger Erbe die Vogtei Nievern den Grafen von Sponheim überlassen (8,139)
- 1139 > Rheinhold von Isenburg, Einrichsgaugraf
- um 1160 > Die Grafen von Laurenburg-Nassau und von Katzenelnbogen werden Einrichsgaugrafen
- 1170 > Mönche überführen auf der Lahn den Sandsteinsarkophag mit den Gebeinen des hl. Lubentius von Kobern an der Mosel nach Dietkirchen (N198)
- um 1200 > Gründung des Hauses von der Leyen als jüngere Linie derer von Godorf/Mosel (9)
- um 1210 Bau des romanischen Westturms der Pfarrkirche von Nievern. Er ist wohl aus einem Wach- und Wehrturm entstanden, der um 750 erwähnt wird (10)
- um 1225 > Heinrich III. von Sponheim-Sayn ist Gaugraf im Engersgau
- 1250 Erste urkundliche Erwähnung des Dorfes Nievern (N005ff)
- 1250/1260 Diedo von Algesheim trägt alles, was er zu Nievern besitzt, von Gerhard III. von Eppstein zu Lehen (10,11)
- Mitte 12. Jhd. Das Kirchdorf „Nivero“ wird in dem Zinsregister der Herren von Eppstein erwähnt (10,N028)
- um 1275 Der Kirchturm der Pfarrkirche in Nievern wird in spätromanischer Zeit um ein fensterloses Geschoss erhöht (15,157)

- um 1275 Die Herren von Laurenburg und von Langenau erhalten von dem Grafen Heinrich von Sponheim-Sayn die Vogtei als Pfälzisches Lehen (10,12)
- 1275 Die Adligen Friedrich und Daniel von Langenau und Dietrich, Heinrich, Wispert, Friedrich (gen. Scheel) und Sibodo von Laurenburg verzichten auf das Patronat der Pfarrkirche in Nievern zu Gunsten des Nonnenklosters Affholderbach (10,14,158,N031)
-
- Sonderstempel zur 725-Jahr-Feier der Gemeinde Nievern im Jahre 2000
- 1276 > Auf der Lahn fahren Nachen mit Diezer Kalk für den Stadtmauerbau in Koblenz (N198)
- spätes Mittelalter Die Nassauer Grafen besitzen als Erben der Grafen von Arnstein und Diez fast alles Eigentum an der unteren Lahn und beanspruchen von Diez bis zur Mündung Zoll, Geleitrecht sowie den Fischfang (N199)
- 1286 Ein Streit zwischen Heinrich vom Stein und Heinrich von der Arken betrifft wohl auch Nievern (10)
- 1290 Erste gemeinsame urkundliche Erwähnung der Dörfer Fachbach, Nievern und Miellen. Nach dem Lehnbrief, „gegeben zu Koblenz am Donnerstag vor dem Sonntag Okuli“ (2. März), werden die Brüder Heinrich und Hermann von der Arken, Söhne des Ritters Wilhelm von der Arken, vom Grafen Johann von Sponheim mit dem halben Teil der Dörfer Nievern, Fachbach und Miellen belehnt, „wie ihre Vorfahren von den früheren Grafen von Sponheim mit solchem Halbteil sind belehnt gewesen“. Als Zeugen bei der Ausfertigung des Briefes werden genannt: Graf Heinrich zu Solms, die Ritter und Brüder Heinrich und Rorico von Montabaur, Christian von Münster, Wirich von Lützel und andere glaubwürdige Männer. Die Dörfer bildeten als bereits zu dieser Zeit nicht nur eine kirchliche, sondern als Vogtei auch eine politische Einheit (146,N005ff,215/S.37ff)
- vor 1291 Rektor Heinrich von Langenau, Pfarrer in Nievern (10,N60)
- 1293 Nach dem erneuten Verzicht der oben genannten Ritter von Langenau und von Laurenburg incorporiert Erzbischof Boemund von Trier die Kirche von Nievern dem Nonnenkloster Affholderbach. Offenbar bestehen neben dem Turm nur noch Reste eines Kirchenbaus (10,158)
- Ende 13. Jhd. Das Kloster Arnstein zieht in Fachbach Gefälle (10)
14. Jhd. Für zwei Klausnerinnen aus Nievern, die im 14. Jhd. leben, werden später im Kloster Arnstein Gedenktage gehalten; am 03. Mai für Pauline und am 07. März für Gertrudis (10)
- 1305 Die vom Stein machen, vermutlich aufgrund von Erbschaftsansprüchen, den von der Arken den Anteil an der Vogtei streitig. Ein Schiedsspruch spricht Heinrich und Hermann von der Arken sowie Marsilius, Hermanns Sohn, die Vogtei zu. Die vom Stein erhalten die Vogteien Ems und Denzerheide zugesprochen.

- Wilhelm von der Arken verdankt seine Rechte zu Nievern wohl der Gemahlin oder der Mutter aus einer Laurenburger Ministerialenfamilie (10,18,215/S.39)
- 1331 Der Edelknecht Werner Wenze von Nievern, nimmt von der Abtei Rommersdorf Güter in Winnigen in Erbpacht. Er gehört einem jüngeren Zweig der von der Arken an (10)
- 1355 Dienethal, und damit auch Misselberg, gehören zur Pfarrei Nievern. Patron ist das Kloster Affholderbach. Dienethal erhält in jenem Jahr für seine Kapelle Taufrecht. Die Kapelle hat wahrscheinlich Gerlach von Nassau 1340 dem Kloster geschenkt (157,158).
- 1356 Wohl von bürgerlicher Herkunft ist Hermann von Nyveren, der uns in Koblenz mit seiner Frau Katharina begegnet (10)
- 1358 Conrad von Liebenstein verkauft all sein Gut dem Kloster Arnstein und übergibt es vor dem Gericht zu Oberlahnstein und vor der „*Kuntschaft*“ zu Nievern und Frücht, worin Teile davon liegen (10)
- um 1361 Ahl, Miellen und Nievern werden im Weistum (historische Rechtsquelle) von 1361 noch zum Vierherrengericht auf dem Einrich gerechnet und die Vogtei als pfälzisches Lehen der Grafen von Sponheim bestätigt. Diese belehnen damit die Grafen von Katzenelnbogen, die ihrerseits den eingesessenen Ortsadel (10)
- 1361, 1364 Der Hof „*uff dem Maylberg*“, dann „*uff dem Mailberge*“, später auch Molberskopp oder Malberg, gehört zu den Gütern, die Graf Johann von Nassau-Hadamar seiner Gemahlin Elisabeth als Wittum verschreibt (10)
- 1370 Die Brenner von Lahnstein verzichten zu Gunsten der Abtei Arnstein auf die Güter, die Conrad von Liebenstein 1358 dem Kloster verkauft hat (10)
- 1371 Die Familie des 1331 genannten Edelknechts Werner Wenze von Nievern ist noch immer hier begütert, denn ein Wingert an „*Juncker Wenczen gesetze*“ wird erwähnt. Damit ist auch erstmals der Weinanbau im Kirchspiel dokumentiert (10)
- 1371, 1701 Pastor und Pfarrei besitzen Weingärten im Kirchspiel (10)
- 1371 In Nievern und Fachbach wird erstmals ein Gericht erwähnt. Der Sitz des Gerichtes ist meist in Fachbach (10,22,N31)
- 1371 Heintze Cringe von Miellen, Gerichtsschöffe (N31)
- 1371 Am Trinitatissonntag bekennt Emunt von Miehlen, „*dass er von seinem gnädigen Herrn, dem Greben (Grafen) Johann von Sponheim zu Lehen hat die Güter, Gülten (Renten) und Gefälle (Erträge, Einkünfte, Abgaben) in der Vogtei und dem Gericht der zwei Dörfer Nievern und Fachbach*“ (146)
- 1371 Lutze, Pfarrer von Nievern (10,N60)
- 1371 Henne, Sohn des Heinrich Heyse von Nievern, verkauft dem Stift St. Florin zu Koblenz zwei Gulden Erbzins aus Weingütern zu Nievern (10)
- 1380 Wilhelm von der Arken erwirbt in Fachbach Gefälle (10)
- vor 1383 Emund von Miehlen (1371-1381, † 1383) bewittumt seine Frau Lisa von Helfenstein mit seinem Vogteianteil. Sein ältester Sohn Emund und

- der Lehnsherr Graf Johann III. von Sponheim-Starkenbourg stimmen dem zu (10)
- 1385 Pfalzgraf Ruprecht der Ältere bestätigt den Grafen von Katzenelnbogen, dass die in der Grafschaft Einrich gelegenen Dörfer Nievern und Miellen zum pfälzischen Lehen gehören. Der Anspruch auf Fachbach sei unbegründet (10,25)
- 1388 Stine, die Tochter des Schöffen Heinze Nunnenberger von Montabaur, Klausnerin in Besselich, verzichtet auf alle Ansprüche und auf jedes Erbe, nachdem ihr Vater ihre Leibrente erhöht und ihr dafür den Nutzen seines Gutes zu Nievern und Fachbach verpfändet hat (10)
- 1390 Johann von Montabaur, Pfarrer von Nievern (10,N60)
- 1390 Wilhelm von der Arken († 1409) ist Vogt zu Fachbach, Nievern und Miellen. Seit 1394 ist er auch Marschalk des Erzstiftes Trier, der 1388 und 1397 in Niederlahnstein sitzt. Er betreibt offensichtlich mit Nachdruck die endgültige Loslösung der Vogtei aus dem Vierherrengericht. Nievern erscheint 1509 nicht mehr in diesem Verband (10)
- 1394 Peter, Pfarrer von Nievern (10,N60)
- 1394 Henne (Heinrich) Rode von Fachbach verkauft dem Wilhelm von der Arken, Vogt zu Nievern, gegen 10 Gulden Rente für 200 Gulden Güter und Weingärten zu Nievern, die Wilhelm von der Arken gegen Halbgewinn verlehnt (10)
- 1395 Wilhelm und Marsilius von der Arken werden mit je einer Hälfte der Vogtei belehnt. Dazu gehören das hohe und niedere Gericht der Vogtei und in den Dörfern Nievern, Fachbach und Miellen Güter, Gefälle und Zinsen (10,27)
- 1396 Aufgrund einer Belehnung durch Graf Johann III. von Sponheim erhalten Winrich von Langenau und seine Gemeinen u. a. den Kirchsatz und den Zehnten zu Nievern und Fachbach. Der Kirchsatz gehört zum Gericht zu Dienethal (10,28,F19)
- 1399 Die von der Arken haben in ihrem Anteil an den drei Dörfern die hohe und niedere Gerichtsbarkeit, Wasser, Weiden, Wälder, 18 Weinbergspartellen sowie etwa 50 Stück Ackerland und ein halbes Duzend Wiesen. Weiter standen den beiden Lehensmännern zusammen 12 Schilling Zins, 14 Hühner Zins, 32 Fastnachtshühner, von jedem Hof ein Sömmer Hafer und noch ein Pfund Wachs jährlich zu (202, 215/S.39)
- Ende 14. Jhd. Eine Klausnerin von Nievern wird in einem Nachtrag zu einer Urkunde von 1344 genannt (10)
- um 1400 Der spätere Bischof „Marcellus de Niveriis“ wird geboren. Nach einem zeitgenössischen Beleg kommt er „auf der Nordseite der Lahn in einem Ort Nievern“ zur Welt. Sein Geburtsort ist also Fachbach, der einzige Ort des Kirchspiels auf dem nördlichen Lahnufer. Er tritt in den Franziskaner-Orden ein. Ob er studiert hat, ist ungewiss und sein Dokortitel soll aus einer Fälscherwerkstatt stammen. Er stellt sich selbst einen Adelsbrief aus und manipuliert Ablassbriefe. Die Hochstapelei bringt ihn ins Gefängnis von Venedig (andere Quellen: Lübeck). 1427 ist er aber dennoch der Vertraute des päpstlichen Legaten Heinrich von Beaufort. In Köln sitzt 1428 der Erzbischof über Marcellus zu Gericht; er wird verbannt. 1446 ist er wieder in Amt und Würden, wird 1448 vom Papst zum Bischof ernannt und krönt 1450 Christian, den König der Dänen, zum König von Norwegen. Marcellus

- ertrinkt 1460 vor der schwedischen Küste (29,157,N263ff,N427)
Für den interessierten Leser: Ute Brand-Berg, Bad Ems, hat 2002 über das Leben des Marcellus einen Roman veröffentlicht (ISBN 3-00-009556-X)
- 1402 Lehnsträger eines Vogteiteils mit Gütern und Gericht über Hals und Haupt, das ehemals Emund von Miehlen innehatte, ist jetzt Hermann von Miehlen. Die Lehen sind vielfach geteilt und die Vogtei hat den größten Grad der Zersplitterung erreicht (10,30)
- 1402 Eberhard von Scheids Witwe Phye hat das Viertel an der Vogtei inne, das schon ihr Ehemann besessen hat. Eberhard gehört einem Zweig der von Laurenburg an, der sich seit Mitte des 14. Jhd. von Scheid nennt (10,31,F19)
- 1409 Marsilius von der Arken besitzt nach dem Tode Wilhelms eine Hälfte der Vogtei alleine (10,32)
- 1414 Dietrich Hutzung aus Lahnstein, Stiefsohn des Eberhard von Scheid, erhält wegen seiner Mutter Phye einen Teil der Vogtei. Seine Mutter war in erster Ehe mit Werner Hutzung von Lahnstein verheiratet (10)
- 1414 Hermann von Miehlen bekennt am 02. September, dass er von Graf Johann von Sponheim in Starkenburg zu Mannlehen trage „*Vogtei, Gericht und Gut, gelegen in den Gerichten Fachbach, Nievern und Miellen, zu richten über Hals und Haupt, item 5 Huben Landes daselbst, Weinberge, die jährlich 2 bis 3 Fuder Wein abwerfen, und andere Güter mehr*“. Dieser Vogteianteil gehörte vorher Emund von Miehlen (10,146)
- 1414 Die von Brandenburg, Bolant und Burtscheid, wohl Erben der Brenner von Lahnstein, ziehen Gefälle aus Miellen (10)
- 1414 Der für dieses Jahr belegte Flurname „*ob dem fare*“ deutet darauf hin, dass es bereits eine Fähre gibt (201)
- 1424 Am Sonntag nach Petri Kettenfeier (01. August) verleiht Graf Johann von Sponheim „*unserem lieben und getreuen Hermann von Miehlen zu rechtem Mannlehen solche Güter, die Eberhard von Scheid zu seinen Lebzeiten von uns gehabt und die der obgemeldete Hermann mit ihm in Gemeinschaft genossen hat und sind dies die Güter, zwei Teil von der Vogtei und Gericht zu Fachbach, Nievern und Miellen mit ihren Zubehörungen*“ (146)
- 1425 Als Träger des Lehens, das einst Eberhard von Scheid gehörte, wird Wirich von Langenau genannt (10,16)
- 1431 Lehnsherr ist Graf Johann von Sponheim (37)
- 1431 Wilhelm, seit 1423 Marschalk des Erzstiftes Trier, und Dietrich von Staffel, der 1409 mit Ottilia verheiratet ist, der Witwe des Nieverner Vogts Wilhelm von der Arken, sowie Wilhelm, Wilhelms Sohn, erhalten die Hälfte der Vogtei Fachbach und Nievern als Burglehen von Dill zu Lehen, die zuvor Wirich von Langenau bzw. Eberhard von Miehlen inne hatten. Eine Verwandtschaft mit Eberhard von Scheid war wohl der Grund dafür (10,37)
- 1438 Am 24. August belehnt Graf Friedrich zu Veldenz und Sponheim, vermutlich letzter Lehnsherr aus Sponheim, Eberhard von der Arken (1420-†1487), ein Sohn von Marsilius, mit einer Hälfte der Vogtei. Eberhard bewittumt damit noch am gleichen Tage seine Ehefrau Katharina von der Leyen (10,16,146)

- 1438 Am Dienstag nach Laurentius Tag (10. August) belehnt Graf Friedrich zu Veldenz und Sponheim Hermann Emud von Miehlen, Hermanns Sohn, mit zwei Teilen an der Vogtei und dem Gericht zu Fachbach, Nievern und Miellen, sowie mehrere andere Güter. Dieser Anteil stammt wohl aus dem Erbe Laurenburger Ministerialenfamilien (10,146)
- 1442, 1476 Die Langenauer Ganerben belehnen mit dem Gericht zu Dienethal, zu dem der Nieverner Kirchsatz gehört, die von Eltz-Langenau (10)
- 1443 Der Zehnte des Kirchspieles ist vollständig im Besitz des Klosters Affholderbach (10)
- 1443 Eine Hälfte des Zehnten zu Nievern und Fachbach wird als Zubehör des Sponheimer Lehens der von Langenau genannt (10,28)
- 1443 Der erste nachgewiesene Schultheiß zu Fachbach ist ein Beamter der Grafen von Katzenelnbogen (N31,140)
- 1445 Der kurtrierische Amtmann zu Niederlahnstein, Wilhelm von Staffel, besitzt in Fachbach Gefälle (10)
- um 1450 Nach dem Aussterben der Grafen von Sponheim werden die Pfalzgrafen bei Rhein (Kurfürsten mit Wahlrecht des Kaisers) und die Markgrafen von Baden die Lehnsherren (10).
- 1453 Heimann von Fachbach bekundet, dass eine Anzahl Emser Bürger vom Grafen von Katzenelnbogen in Braubach inhaftiert seien (15)
- 1477 Die Grafen von Nassau haben Leibeigene im Kirchspiel (10)
- 1477 Breder von Hohenstein hat Leibeigene im Kirchspiel (10)
- 1479 Die von der Arken haben in Nievern zwei Höfe, einen bei der Kirche und einen auf dem „*Hungerberg*“ (Hühnerberg), der später an die vom Stein übergeht (N030).
- 1482 Pfalzgraf Johann und Markgraf Christoph von Baden sind die Lehnsherren der Vogtei (10,42)
- 1482 Mit dem Burglehen von Dill, der halben Vogtei, Herrlichkeit und Gerechtigkeit von Fachbach und Nievern wird Wilhelm von Staffel belehnt (10)
- 1487 Eberhard von der Arken verkauft kurz vor seinem Tode, mit Einwilligung seiner Söhne Marsilius und Eberhard, für 600 Gulden seine Vogteianteile an seinen Verwandten und Schwager Dietrich Wentz von Niederlahnstein (10,42,F21)
- 1491 Die Grafen von Nassau-Saarbrücken und Nassau-Wiesbaden haben Leibeigene im Kirchspiel (10)
- vor 1492 Marsilius und Eberhard von der Arken fechten den Verkauf der Vogteianteile durch ihren Vater an Dietrich Wentz von Niederlahnstein an. Dietrich Wentz bekommt vom Koblenzer Oberhofgericht die Rechtmäßigkeit seines Kaufes bestätigt (10,42)
- 1492 Der Erzbischof Johann von Trier erhält von Dietrich Wentz als Gegenleistung für die Hilfe in der Vogtei gegen die Brüder von der Arken, „*die ihm dort Eintrag taten*“, den Vogthafer, ohne Schaden des Landesherren (10,43)

- 1492 Ritter Wilhelm von Staffel tauscht mit Friedrich und Engelbrecht vom Stein zwei leibeigene Frauen aus Schweighausen gegen den in Fachbach wohnenden Hentgin von Geilnau und dessen Kinder (203)
- 1493, 1494 Am 01. Oktober erhält Kurtrier für 600 Gulden die Hälfte der Vogtei von Dietrich Wentz, wofür diesem ein Jahr später gegen 700 Gulden eine Rente von 35 Gulden aus der Schatzung zu Niederlahnstein verschrieben wird (10,44,F21)
- 1493, 1518 Das Oberhofgericht sitzt in Niederlahnstein (F27)
- 1494, 1497 Erzbischof Johann von Trier einigt sich mit den Brüdern Dietrich und Johann von Staffel und überlässt ihnen für 800 Gulden die kurtrierische Hälfte der Vogtei, einschließlich Herrlichkeit und Gerichtsbarkeit, Äckern, Wäldern, Wiesen und Weiden. Der Trierer Erzbischof will den Brüdern auch zur Belehnung durch Sponheim verhelfen. Gleichzeitig tritt er ihnen den „*Hoiff Hungerberg*“ (später: Hühnerberger Hof) in Nievern mit Vogtei, Gericht, Hofsherrlichkeit und Gerechtigkeit ab (10,45,N126)
- um 1500 Die Moselbrücke zu Koblenz zieht in Fachbach Gefälle (10)
16. Jhd. Conman zu Fachbach, Schultheiß (215/S.48)
- 1511 Mit dem Burglehen von Dill, nämlich der halben Vogtei, Herrlichkeit und Gerechtigkeit von Fachbach und Nievern, werden Wilhelm von Staffel, sein Bruder Dietrich und die Söhne seines Veters Johann, Hilger und Johann von Staffel belehnt (10)
- 1512 Das Burglehen von Dill haben Wilhelm von Staffel und seine Vettern, Johann und Hilgard, inne (10)
- 1518 Veronica von Nassau, Priorisse zu Affholderbach, verkauft ihres Klosters Zehnten zu Nievern und Fachbach an die Eheleute Grethennen und Fygen aus Fachbach für 150 Gulden. Die Einlösung der Wein- und Flachszehten bleibt dem Kloster vorbehalten. Die Eheleute sollen des Klosters Gefälle zu Ems, Fachbach und Nievern erheben und nach Affholderbach liefern (10,47, LHAK Best. 48 Nr. 4423)
- 1518 Beim Verkauf des Fachbacher Zehnten siegelt das Gericht zu Niederlahnstein (10)
- 1519 Die heute zu Fachbach gehörende Struth wird als Niederlahnsteiner Gemeindefeld „*off der Stroit*“ erstmals urkundlich erwähnt (48)
- 1524 Die Herrschaft Sporkenburg erhält in Fachbach 15 Albus „*Heckenzins*“ (denarus albus = Weißpfennig) (10)
- 1536 Hilger von Staffel und seine Frau geben Koblenzer Bürgern für 250 Gulden Darlehen ihr Eigentum an Wein, Weingütern und anderen Gefällen im Kirchspiel als Sicherheit und zahlen jährliche Zinsen in Form von einem Fuder „*gut schmeckenden Weißweins*“ (204)
- 1544 Das Kloster Walsdorf erhält nach der Auflösung von Affholderbach dessen Gefälle und Güter in der Pfarrei (49)
- 1545 Hilger von Staffel und seine Frau zahlen an Hilgers Schwager Philipp von Heppenbergs Zinsen in Form von Weinlieferungen. Dabei darf der Gläubiger zwischen Fachbacher und Nieverner Wein wählen (204)

- bis 1549 Der Pfarrer der Nieverner Filiale zu Dienethal erhält 9 Albus, der Glöckner dort von jedem Haus ein Brot. Die Verpflichtung wird mit 16^{1/2} Gulden abgelöst (10)
- 1549 Fachbach ist Filiale der Kirchengemeinde Nievern und hat eine eigene Kapelle (die nach Visitationsberichten von 1657 nicht mehr existiert). Sicher gehören auch Miellen und der Hof Misselberg ebenfalls zur Pfarrei Nievern (157,158)
- nach 1549 In Dienethal, bis dahin Filiale der Pfarrei Nievern, wird eine eigene Pfarrei errichtet. Dies beseitigt den letzten Rest der alten Zusammengehörigkeit (10,22)
- 1553 Hilger von Staffel und seine Frau leihen sich Geld von einem Dause-nauer Ehepaar gegen jährlich 4 Ohm Fachbacher Weines (204)
- 1554 Der Weinzehnte des Klosters Walsdorf ist für 200 Gulden verpfändet (10)
- 1554, 1629 Glada von Saarbrücken, Äbtissin des Klosters Walsdorf, und Martha von Stockheim, die Priorin, verkaufen von dem Besitz des ihnen incor-porierten Klosters Affholderbach für 150 Goldgulden mit Zehnten, Pat-ronat und Kollatur der Pfarrkirche zu Nievern an Philipps, Balthasar und Hilger von Staffel, was Kurtrier im gleichen Jahr bestätigt. Diese Rechte gehen 1629 an die von der Leyen zu Adendorf (10,51)
- 1555 Beim Augsburger Religionsfriede wird die Gleichstellung von Katholiken und Protestanten erneuert. Der Landesherr bestimmt die Religion sei-ner Untertanen. An der unteren Lahn behält, neben den beiden Lahn-stein, nur das Kirchspiel Fachbach, Nievern und Miellen seinen katholi-schen Glauben (52)
- 1560 Die halbe Vogtei, Herrlichkeit und Gerechtigkeit von Fachbach und Nie-vern, haben als Burglehen von Dill Balthasar, Dietrich und Hilgar von Staffel inne. Es sind die Söhne des verstorbenen Philipp von Staffel (10)
- 1561 Frittges Claesz sitzt als Hofmann auf dem Hungerberg (10)
- 1562 Erstes bekannte Gerichtssiegel von Fachbach. Es zeigt den hl. Nikolaus, den Schutzpatron der Pfarrkirche, mit Bischofsstab und Buch. Es trägt die Umschrift „Das Gericht zu Nievern - Fachbach“ (10,53, N18)
- 1562 Balthasar von Staffel, Amtmann zu Bernkas-tel, erwirbt von Hoeltzen Cuntz und dessen Ehefrau Agnes aus Fachbach deren Haus, Hof und Acker für 207 Gulden und für weitere 200 Gulden Weingärten, die er diesen auf Lebzeiten für 1/3 der Trauben zurückgibt (10)
- 1562 Peter, Schultheiß zu Fachbach (10)
- 1563 Der Hof „Hongerberge“ wird genannt (10)
- 1575 Der Amtmann zu Ehrenbreitstein erhält den Zehnten von der Nieder-lahnsteiner Struth (54)
- 1575 Mit dem Burglehen von Dill, nämlich der halben Vogtei, Herrlichkeit und Gerechtigkeit von Fachbach und Nievern, sind Quirin und Hilger, der Sohn des verstorbenen Philipp von Staffel, belehnt (10)



- 1583 Philipp von Hohenstein erhebt erfolglos Ansprüche beim Sponheimer Lehnshof auf eine Belehnung der Vogteiteile, die 1425 Wirich von Langenau gehörten (10,30)
- 1583 Erzbischof Johann von Trier verpachtet den „*Hungerberger Hof*“ dem Johann Müller aus Oberndorff auf 14 Jahre für jährlich 17 Malter Korn und 3^{1/2} Malter Hafer. Es bürgt ein Marx „*uff dem Hungersberg*“, was nach Dr. Gensicke dafür spricht, dass es bereits zwei Höfe dort oben gibt (10)
- 1587-1607 Jost Zervas, staffelischer Schultheiß (LHAK 48, 2294)
- 1590 Die halbe Vogtei, Herrlichkeit und Gerechtigkeit von Fachbach und Nievern haben die noch nicht volljährigen (unter Vormundschaft stehenden) Söhne des verstorbenen Hilger von Staffel, Georg, Christoph, Hans Dietrich, Philipp und Heinrich Augustin als Burglehen von Dill inne (10)
- 1593-1599 Erster Lahnausbau durch den holländischen Ingenieur Heinrich Wessel. Die Fahrrinne wird vertieft. Statt zwei Fuder können nun acht transportiert werden. Auf der rechten, der Fachbacher Lahnseite, wird ein Treidelpfad für die bergauf ziehenden Pferde angelegt. Das Wehr überwindet man mit einer sog. Haspel (Seilzug). Hiervon soll die Bezeichnung „*Nieverner Heckebock*“ stammen. Fachbacher hingegen werden „*Schnippelbunne*“ gerufen, warum ist mir unbekannt (56,23,N199,61)
- 1594 > Pest im Lahntal
- 1597-1616 Wendelin Fabritius zu Niederlahnstein ist Nieverner Kellner (LHAK Best. 48 Nr. 1410)
- Ende 16. Jhd. Die Grafen von Nassau-Saarbrücken haben Leibeigene im Kirchspiel und dort Remult und Cuntz als ihr Schultheiß eingesetzt. Das von Nassau beanspruchte Einzugsrecht von Leibeigenen in den Ortschaften Fachbach, Nievern und „Müllen“ sowie den Ansprüche auf Fischereirecht auf der Lahn an dem Fachbacher Bann bzw. der Jagd, werden von den Ortsherren widersprochen. Seit 1561 von den von Staffel, später dann auch von den von der Leyen. Letzte Akten zu diesem Thema finden sich 1745 (10,HHStAW Abt. 3/3 Nr. b 1)
- Ende 16. Jhd. Die von Staffel lassen das Kirchspiel Nievern durch ihren Keller in Balduinstein mitverwalten. Für Nievern zuständig ist Balthasz Gras (10)
- Ende 16. Jhd. Nach den 1560er-Jahren werden in Europa die Winter immer kälter. Die sog. „Kleine Eiszeit“ beginnt. Die Flüsse frieren zu. Es fällt Schnee und Regen in damals unbekanntem Mengen. Große Überschwemmungen sind die Folge. Der Klimawandels beschert Missernten, Hungersnöte und ständig steigende Lebensmittelpreise. Die Auswirkungen sind regional und zeitlich unterschiedlich stark ausgeprägt und dauern teilweise bis ins 19. Jhd. (wikipedia)

- kurz vor 1600 Im Kirchspiel Holler wird Mattheis Meurer aus Nievern als Leibeigener (vermutlich trierisch) genannt. Die Liste wird 1600 erstellt, da ist Math. Meurer bereits verstorben (*obyt*), der Eintrag aber noch nicht verbessert (keine Erbschaftssteuer berechnet). *Modo* sein Stiefsohn Merten. Weiter werden aus Fachbach (Vachbach) als Leibeigener (vermutlich trierisch) genannt: Joisten Best, *obyt aber noch nicht verbeßert* (s.o.), seine Tochter Margreth, verstorben, hat drei Kinder hinterlassen, halb nassauisch, und sein Sohn Peter, wohnt jetzt zu Urbar (227).
- um 1600 Die Beinamen für Personen haben sich an der unteren Lahn weitgehend durchgesetzt. Als erklärender Zusatz zum Namen finden auch die Herkunftsorte Verwendung. Deshalb lesen sich z. B. die Kirchenbücher von Niederlahnstein teilweise wie ein Ortsverzeichnis der Gegend. Genannt werden u. a. Simon von Fachbach (vor 1575), Conrad von Fachbach (1579), Kontz von Fachbach (1579), Sebastian von Niebern (1571), Nikolaus von Neberen (1573) und Adam von Niefern (1606). Dann fällt der Zusatz „*von*“ weg. So bei Conrad Fachbach (1604) und Wendelin Fachbach (1622)(100)
- 1600 Philips Andreas von Langenau (†1613), der Letzte seines Geschlechts, versucht vergeblich, den ehemaligen Zehnten des Klosters Walsdorf in seinen Besitz zu bringen (10)
- 1601-1617 Alexander Waldenburg, Keller zu Balduinstein, verwaltet für die von Staffel das Kirchspiel (10)
- 1605 Im Kirchspiel Weinähr/Kirchähr werden als trierische Leibeigene Josten Best, *Wietman*, und *sein unbestattet Son Peter* genannt (227).
- 1612 Heinrich Augustin und Jörg Christoph von Staffel werden mit der Vogtei belehnt (10)
- 1612 Heinrich Augustin von Staffel besitzt nach dem Tode des Bruders Jörg Christoph († 01.09.1612) die Vogtei alleine. Die Herrschaft ruht in einer Hand. Hoheitsrechte und Gericht kann er aber nur beschränkt ausüben, denn das Weistum spricht dem Junker zwar Wasser, Weide und Gericht über „*Hals und Bauch*“ zu, doch gestatten die Grafen von Nassau den von Staffel „*Oberherrlichkeit und Gericht*“ nur innerhalb der Bannzäune. Außerhalb der Bannzäune haben die Grafen von Nassau die Jagd- und Fischereigerechtigkeit (so 1614), was die von Staffel bis gegen Ende des 16. Jahrhunderts auch immer anerkannt hatten (10,F21)
- 1612 Jost Cirvas von Fachbach wird am 19. Juli Bürger der Stadt Koblenz (133)
- 1613 Mit der halben Vogtei, Herrlichkeit und Gerechtigkeit von Fachbach und Nievern, zu der Äcker, Wälder, Wiesen und Weiden gehören, sind Heinrich Augustin und Johann Dietrich von Staffel als Burglehen von Dill belehnt (10)
- 1613 Josten Zirbes, Schultheiß in Fachbach – wohl identisch mit Jost Zervas, siehe anno 1587 (Archiv des Freiherrn vom und zum Stein, Nassau, 3138)
- 1614-1616 Sebastian Hellenschiffer, Schultheiß zu Fachbach (10)
- 1614 Remults Haman, nassauischer Schultheiß zu Miellen (10)
- 1614 Noch zieht Nassau-Katzenelnbogen von jedem Rauchfang innerhalb der Bannzäune ein „*Schreiersshuhn*“ ins Vierherrische (10)

- 1614 > Große Überschwemmungen im Lahnggebiet
- 1614 Der „*Hungersberger Hof*“ ist Eigengut der von Staffel (10)
- 1614 Auseinandersetzungen über das Recht des freien Einzuges von nassauischen Leibeigenen sind seit 1616 anhängig am Reichskammergericht. Augustin von Staffel will wegen den Streitigkeiten mit den Grafen von Nassau Kirchspiel und Haus in Fachbach verkaufen (10)
- 1616 Zum Besitz gehören in Fachbach „*ein allodiales Haus mit großer Stube, Küche, großem Saal mit Kamin, zwei Kammern, gewölbtem Keller für ein Weinlager sowie Weingärten, Wiesen und Äcker*“. Hierbei handelt es sich vermutlich um das spätere „*Junkerhaus*“. Augustin von Staffel betont die günstige Lage an der Straße (wohl der Weg von Ems über den Höhr) und zum Bad sowie den katholischen Kirchgang (Anm.: allod = persönliches Eigentum, kein Lehen) (10,63,64,F21,215/S.45)
- 1616 Antonius, Pfarrer von Nievern (N61)
- 1616 Auf der „*untersten Mühle*“ zu Fachbach sitzt Nilgist Faust (10,64,67,F23)
- 1616, 1619 In Miellen werden zwei Mühlen erwähnt (10)
- vor 1618 Das „*Linnenbacher Bergwerk*“, die spätere Grube „*Bergmannstrost*“, existiert bereits. Sie stammt vielleicht schon aus dem Mittelalter (N32)
- 1618-1648 > Dreißigjähriger Krieg
- 1619 Mit der halben Vogtei, Herrlichkeit und Gerechtigkeit von Fachbach und Nievern ist Augustin von Staffel als Burglehen von Dill belehnt (10)
- 1620 Valentin Weißkopf, Schöffe in Fachbach (164)
- 1620 Die Herren vom Stein kaufen in der Folge Gefälle und Güter in Fachbach und Nievern, u. a. vom „*Hungerberger Hof*“. Immobilien und Einkünfte im Kirchspiel werden noch 1632, 1647 und 1803 erwähnt. 1693, 1701 und 1803 besitzen sie hier auch Weingärten (10)
- 1621 Streitigkeiten zwischen Heinrich Augustin von Staffel und Nassau-Saarbrücken sowie Nassau-Dillenburg um die Jagd- und Fischereirechte im Kirchspiel (LHAK Best.48/Az.2294)
- 1621 Hofmann auf dem „*Hungersberg*“ ist Dönges Ansel aus Becheln (10)
- 1622 Die Nassauischen Beamten und Kellner wie auch die „*Wohledelgeborenen von Staffel*“ hatten vormals ihre Leibeigenen in der Herrschaft Fachbach sitzen und zu Fronarbeiten wie die Pflege der Weingärten und Unterstützung bei Jagden herangezogen, was sie auch getan haben. Das ist ab jenem Jahr eingestellt worden. Diese Untertanen zahlen stattdessen jährlich 1 Huhn und 2 Albus (LHAKoblenz, Best. 48, Nr. 3648 - Transkription des Originaltextes: Ralph Jackmuth, Fulda)
- 1622 Keinem Herrn ist es erlaubt gewesen, ab jenem Jahr innerhalb der Fachbacher und Nieverner Gemarkung, in Wäldern, auf Bergen und an Hecken zu jagen. Trotzdem haben Kurtrierische, Nassauische und Steinische Jagden veranstaltet. Diese wurden beim ersten Mal durch den „*stafflischen*“ Schultheiß und Pfarrer Schröder aufgrund obrigkeitlichen Befehls in der Güte abgemahnt, beim zweiten Mal „*durch zulässige Pfändungsmittel angegriffen und gepfändet*“; die Jagdherrlichkeit steht dem Herrn von der Leyen allein zu (LHAKoblenz, Best. 48, Nr. 3648 - Transkription des Originaltextes: Ralph Jackmuth, Fulda)

- 1625 Im Weistum von 1641 wird berichtet, dass Heinrich Augustin von Staffel in jenem Jahr 2.000 Pfund Fisch im Kirchspiel aus der Lahn gezogen hat (LHAKoblenz, Best. 48, Nr. 3648 - Transkription des Originaltextes: Ralph Jackmuth, Fulda)
- um 1625 Heinrich Augustin von Staffel befiehlt seinem Schultheiß Niclas Lengling, er soll von jedem Fischernachen der nass. Untertanen, die auf seinem Wasser fischen, „zwei Goldfloren erheben und in Rechnung bringen“ (LHAKoblenz, Best. 48, Nr. 3648 - Transkription des Originaltextes: Ralph Jackmuth, Fulda)
- 1627 Auf Befehl des Heinrich Augustin von Staffel erstellen Pfarrer Blasius Schröder und Notar Konrad Vogel von Diez ein „*summarisches Register aller Gulden und Zinsen*“ der Einwohner. Grundlage ist ein vom vorherigen Nieverner Pfarrer Jodocus Maß aufgestelltes Register, in dem nicht nur die Erben, sondern auch die Unterpfände und Erbgüter, von denen die Gulden und Zinsen erhoben werden, aufgeführt sind. Pfarrer Schröder bemerkt 1644 hierzu: „*Meistentheils Erben seyn gestorben und verdorben*“. Zur Aufstellung des Registers heißt es: „*Unser Ar-beith ist dahin gangen, daß ein Diener mit weniger Mühe und mehrer Richtigkeith dieße Zinßen jahrligst erheben könnte*“. (LHAKoblenz, Best. 48, Nr. 3648 - Transkription des Originaltextes: Ralph Jackmuth, Fulda)
- 1628 Augustin von Staffel will erneut seinen Besitz an der Lahn verkaufen. Er bittet den Grundherrn, ihm „*den Verkauf der geringen Dörflein Fachbach und Nievern und etlicher Häuser zu Miellen zu gestatten, da er seine Wohnung in Falkenstein habe und es ihm zu beschwerlich sei, in den entlegenen Lehnsorten Herrschaft und Gericht zu handhaben*“ (10,F21)
- 1629, 1659 Die Herrschaft zieht von der „*Nelius-Mühle*“, der untersten Mühle von Fachbach, 1/8 Weizen (10)
- 1629 Damian von der Leyen, Herr zu Adendorf, Arzdorf und Kreuzberg, Erbvogt von Wesseling, erwirbt am 18./28. März die „*Herrschaft Nievern*“ mit Fachbach und Miellen und Hofstücken in Frücht, dem „*Hof Hungerberg*“, Zehnten, Zehntpfennig, Weinaccise, Besthäuptern, Judenschätzung, Fischwasser und Einkünfte aus drei Mühlen für 17.000 Gulden. Damian von der Leyen trägt beide Nieverner Lehnsteile von der Markgrafschaft von Baden und den Pfalzgrafen zu Lehen. Nach dieser und anderen Beschreibungen gibt es eine Mühle in Miellen und zwei in Fachbach. Im Miellener Schweizertal, dem sog. Mühlengrund, sollen es dann im 17. Jahrhundert mindestens zwei, im 18 Jahrhundert sechs Mühlen gewesen sein. (10,64,N31,N272).
- 1629 Kollatur und Patronat an der Pfarrkirche zu Nievern gehen ebenfalls an die von der Leyen zu Adendorf; noch so 1657, 1660 und 1787 (10)
- 1629 Der „*Hof Hungerberg*“ ist Eigengut der von der Leyen. Wilhelm Arnd ist Hofmann auf dem obersten Hof, Jacob 1633 auf dem anderen (10)
- um 1629 Als Teil der Reichsritterschaft wird die „*Herrschaft Nievern*“ mit den Dörfern Fachbach, Nievern und Miellen reichsunmittelbar (10)
- 1629, 1669 Zu den Einkünften gehören Bußen aus den drei Dörfern, Pacht vom Hühnerberger Hof und aus Fachbach sowie Korn aus der untersten Mühle zu Fachbach (F23)

- 1629 Im Kirchspiel existiert eine Bruderschaft der Hl. Katharina. Die Kirchen- und Bruderschaftsrechnungen werden jährlich an Nikolaus abgehört (10)
- 1629-31 Schultheißenordnung des Damian von der Leyen für seinen Schultheiß zu Fachbach, Nievern und Miellen.
- Ordnung der „*Kirchspielsgemeinde Fachbach*“ (Urfassung von 1629 mit korrigiertem Datum 1631):
- In der Eidesformel für den Schultheißen gelobt er seine Treue zum Landesherrn, Befehlsgehorsam, Unparteilichkeit, schnelle Durchführung der Rechtsprechung und Unterbindung unzulässiger Pfändungen. Bei der Besetzung des Gerichts hat er darauf zu achten, dass sich unter den Schöffen keine Brüder, nahe Blutsverwandte, Verschwägte oder enge Freunde befinden.
- Geschenke annehmen ist ihm untersagt, er soll sich mit der gewöhnlichen Entlohnung begnügen.
- Seine besonderer Aufmerksamkeit soll der Erhaltung der Grenzmarkierungen gem. dem Weistum von 1402 gelten. Dazu gehört eine mind. jedes dritte Jahr durchzuführende Grenzbegehung.
- Der Herrschaft nachteilige Eingriffe durch Pfänden, Fischen, Jagen, etc. hat er zu verhindern. Sollte ihm dies auch mit Hilfe der Einwohner nicht gelingen, soll er den Landesherrn unverzüglich unterrichten
- Es soll streng auf Ordnung sehen und besonders darauf aufpassen, dass kein Zuwanderer, der nicht schriftlich nachweisen kann, dass er aus einer anderen Herrschaft entlassen ist, sich ohne Zustimmung des Landesherrn niederlässt.
- Alle Übertretungen der Ordnung soll er mit Jahr, Tag und Ort der strafwürdigen Handlung aufzeichnen und am Jahresende bzw. bei Gelegenheit dem Landesherrn vorlegen.
- Er soll weiter dafür sorgen, dass auf St. Nikolaus-Tag (6. Dezember) in der Nieverner Kirche - bei Anwesenheit von Pastor, Kirchenmeister und der ganzen Gemeinde – die Kirchen- und Bruderschaftsabrechnung öffentlich verlesen, dem künftigen Kirchenmeister als Bestand übergeben und von dem als Anfangsbestand verbucht wird.
- „*Zur Verhütung gotteslästerlichem Leben*“ soll er beim Pastor und den Sendschöffen darauf dringen, dass der Send gem. beigelegter Send-Ordnung jährlich auf St. Matthias (24. Februar) in der Fastenzeit abgehalten wird. Dabei sind die Vergehen vorzubringen und die ausgesprochenen Strafen vollständig zu vereinnahmen (?).
- Weil die Wälder durch Abhauen und Verwüsten beeinträchtigt wurden, durch Diebstahl von Heu und Stroh die Viehzucht leidet und Äcker und Weinberge nicht gepflegt werden, sind Missernten zu verzeichnen, die die Leute und deren Nachkommen bedrohen. Deshalb soll der Schultheiß dafür sorgen, dass aus den Dörfern und dem Gericht zu Fachbach künftig kein Brand- oder Bauholz, Heu oder Stroh verkauft und ausgeführt wird. Bei Verstößen sind die Nachen mit Holz oder Stroh zu beschlagnahmen und erst nach Bewilligung des Landesherrn freigegeben.
- Der Schultheiß soll dafür sorgen, dass es bei der Fronarbeit gerecht zugeht, keiner mehr als der andere belastet wird und arme Witwen und Waisen so oft wie möglich geschont werden. Dass ansonsten jeder seiner Arbeit im Feld und in den Weingärten fleißig nachgehe und die „*Driesch*“ (Brachland) überall gerodet und wieder nutzbar gemacht würden.
- Weil durch die vielen Fahrten der Kaufleute und Handwerker die Bestellung der Felder und Weingärten vernachlässigt wird, sollen in Zukunft nur noch ein Schmied, ein Zimmermann, ein Maurer, ein Schuster, ein Schneider und ein Fassbinder in den Dörfern wohnen und zugelassen sein.
- Bei Empfang der jährlichen Einkommen und Gefälle soll der Schultheiß den Kellner, den der Landesherr bestimmen wird, unterstützen.

Ferner soll er dafür sorgen, dass Witwen und Waisen gleich behandelt und die unmündigen Kinder durch ihre Vormünder nicht benachteiligt werden. Die Vormünder haben die unverweigerbare Pflicht, ihren Pflegekindern Rechnung und Rückstände darzulegen.

Ferner soll er besonders darauf achten, dass keine Häuser oder Gebäude ohne die ausdrückliche und schriftliche Erlaubnis des Landesherrn abgebrochen oder veräußert werden.

Ferner sollen diejenigen, die ihre Gebäude vernachlässigen und verfallen lassen, diese bei Strafandrohung und Fristsetzung angewiesen werden, sie wieder Instand zu setzen.

Ferner soll er den Zehnt beaufsichtigen, damit besonders die Trauben richtig eingebracht werden.

Ferner soll er alle Weingärten um St. Johannis Baptistae (24. Juni), wie an Rhein und Mosel üblich, zur Verhütung von Kosten und Verlusten besichtigen lassen. Dies soll durch Gericht, Sendschöffen und im Beisein des Schultheißen geschehen.

Ferner soll er dafür sorgen, dass die Weinlese im Herbst nicht an einem Tag, sondern unter Beachtung der jahreszeitlichen Bedürfnisse und unterschiedlichen Anforderungen erfolgt.

Ferner soll er beaufsichtigen, dass der Wein nach Lagen abgefüllt, verkostet und einen guten Preis erzielt und von diesem die festgesetzte Akzise entrichtet wird. Desgleichen vom Bier, das im Kirchspiel durch die Wirte ausgeschenkt wird.

Letztlich hat er sich so zu benehmen, wie es einem Ehrenmann und dem Amt, das er begleitet, gebührt.

Gezeichnet, den 14. Januar 1631

Ergänzung von 1631:

Schultheißen eid: *„Ich, (Name), gelobe und schwöre, dass ich meinem einzigen Herrn Damian von der Leyen und dessen Nachkommen treu und hold sein, Ärgstes abwenden, Bestes aber befördern, was mir jetzt befohlen oder künftig auferlegt wird, das alles gehorsam vollziehen, einem jeden gleich und recht widerfahren, durch keine Freund-, Verwandtschaft, Geschenke, Giften oder Gaben oder andere Ursachen, wie es eines Menschen Herz erdenken möchte, sich behindern noch abhalten lassen wolle, so war mir Gott und sein heiliges Evangelium hilft.“*

Kirchspielordnung:

Die Dörfer und die darin wohnender Untertanen möchten wir gedeihen sehen. Um die allgemeine Wohlfahrt zu befördern und damit sich jeder gleichen Rechtes erfreue, soll fortan folgende Ordnung gelten.

Kein Ausländischer oder Einheimischer soll sich ohne vorherige Erlaubnis des Damian von der Leyen, seiner Nachkommen oder deren Anweisungen in den vorgenannten Dörfern verehelichen oder ansässig werden. Bei Verstößen droht Strafe und Ausweisung aus diesen Dörfern. Zur Förderung der genannten Dörfer und ihrer Gemeinden, insbesondere zur Erhaltung der Gebäude, sollen ausländische Männer und Frauen, wenn sie sich in den vorgenannten Dörfern mit einem Einwohner oder Einwohnerin verehelichen, drei Gulden für ihr Bürgerrecht als Bürgergeld entrichten.

Wenn sich Ausländische in den genannten Dörfern niederlassen und dort Wohnung nehmen wollen, müssen sie zuerst von der Leibeigenschaft des vorherigen Herren befreit sein, dies schriftlich dokumentiert haben und hierzu auch die Erlaubnis des Landesherrn und seiner Nachkommen haben. Bei Verstößen droht Strafe und Ausweisung aus diesen Dörfern.

Die zugelassenen und ansässig gewordenen Ausländer sollen sechs Gulden Bürgergeld zahlen und, wie die anderen Bürger, dem Landesherrn den Treueid leisten.

Alle Bürger sollen sich bei Strafe eines halben Gulden am Tage des Send, den der Pastor von der Kanzel bestimmen wird, einfinden

Bei Auszug eines Bürgers oder Einwohners aus den Dörfern ist eine Abgabe von acht Gulden zu entrichten (auch: Abzugsgeld oder Nachsteuer)

Der Heimbürger und zwei Geschworene sollen jedes Jahr auf Christi Himmelfahrt bestimmt werden. Eine Amtsverlängerung über ein Jahr hinaus behält sich der Landesherr vor.

Der Heimbürger und die Geschworenen sollen dem Landesherrn treu sein, den Dörfern und Gemeinden vorstehen, deren Entwicklung fördern sowie auf diese Ordnung den Eid leisten.

Geschworene und Heimbürger sollen jedes Jahr im Beisein der dazu Abgeordneten der Dörfer ehrlich berichten.

Jeder Bürger und jede Bürgerin, deren Gesinde oder Einwohner genannter Dörfer sollen dem Heimbürger oder den Geschworenen in allem, was diese für die Gemeinschaft oder Angelegenheiten von Bürgern anordnen, Gehorsam leisten. Zuwiderhandlungen werden mit einer Strafe von einem Gulden geahndet.

Alle Angelegenheiten sollen mit Rat und Hilfe des jeweiligen Schultheißen oder dessen Vertreter geplant und erledigt werden.

Beschließen Heimbürger und Geschworene etwas, dem die Gemeinden nicht zustimmen und keine Einigung erreicht werden kann, soll die Angelegenheit und die Meinung beider Seiten dem Landesherrn zur Entscheidung vorgetragen werden.

Sobald auf Befehl des Landesherrn, des Heimbürgers oder der Geschworenen zur Heimreide geläutet wird, muss jeder Bürger, der die Glocken vernimmt, persönlich an der Heimreide erscheinen und hören, was angezeigt wird. Nichterscheinen wird mit einer Strafe von 6 alb geahndet.

Sollte einer nicht selbst an der Heimreide erscheinen können, kann er seine Frau schicken, die ihm dann berichtet. Nichterscheinen der Frau wird ebenfalls mit 6 alb Strafe geahndet. Sollte jemand seine Ehefrau schicken, obwohl er selbst erscheinen könnte, zahlt er ½ Gulden Strafe. Heimbürger und Geschworene sollen über die Ordnung aufmerksam wachen, Betrug und Ungehorsamkeit erkennen, die ausgesprochene Strafe einnehmen und - falls nötig - ersatzweise Pfand dafür nehmen. Ist das Pfand aber mehr wert als die verschuldete Strafe, ist es zurückzugeben.

Falls Heimbürger und Geschworene einen Ungehorsam übersehen und nicht bestrafen, dann soll der Heimbürger oder Geschworene (je nachdem wer sich schuldig macht) einen Gulden zahlen, unabhängig davon, dass auch der Straffällige noch eine Strafe zu entrichten hat.

Wenn Arbeit zu leisten ist, zu der die ganze Gemeinde aufgerufen wird, soll dies der Heimbürger durch Läuten der Glocke zuvor verkünden, Zeit und Ort anzeigen und jedem auferlegen, sich nach nochmaligem Läuten der Glocke mit der zu der Arbeit nötigen Motivation einzufinden. Nach geläuteter Arbeitsglocke hat sich jeder umgehend zu der angezeigten Arbeit einzufinden. Wer max. eine halbe Stunde nach erfolgtem Läuten nicht an dem genannten Ort erscheint, zahlt 2 alb. Strafe. Bleibt einer nach dem Läuten länger als eine Stunde fern, hat er 3 alb. zu entrichten. Heimbürger und Geschworene sollen keine Vertreter für die zur Arbeit eingeteilten zulassen. Die Ehefrau eines Nichteinheimischen soll sich aber nur zur Arbeit einfinden, sofern sie dazu in der Lage ist, oder andere Nachbarn oder Dienstboten, die für sie arbeiten, benennen. Heimbürger und Geschworene sollen Untaugliche abweisen und diese 6 alb. Strafe zahlen lassen.

Bei der „gemeinen Arbeit“ soll darauf geachtet werden, dass keiner übersehen wird, der arbeiten müsste. Aus dem einen Tag Arbeit des Gehorsamen sollen deswegen nicht zwei werden. Der nicht erscheint soll 9 alb. Strafe entrichten.

Werden zu „gemeinen Arbeit“ nicht alle Bürger, sondern nur einige Personen gebraucht, sollen Heimbürger und Geschworene darauf aufpassen, dass die Arbeitseinteilung so erfolgt, dass jeder einmal solche gesonderte Fronarbeit leistet, d.h., wenn der letzte Bürger an der Reihe war, wird wieder beim Ersten begonnen.

Wenn die morgendliche Frühglocke geläutet wird, haben sich die Eingeteilten zur Arbeit zu begeben. Sie dauert bis zum Läuten der Abendglocke. Wer sich nicht daran hält, zahlt 2 alb Strafe.

Jeder, der Fronarbeit leistet, macht zur Suppe eine halbe Stunde, zu Mittag eine Stunde und zum „*Unterbrot*“ eine halbe Stunde Pause. Verstöße werden mit einer Strafe von 2 alb geahndet.

Entsprechend ist bei der Pferdefron zu verfahren, die der Heimbürger zu beaufsichtigen hat. Verstöße werden mit Zahlung eines halben Guldens geahndet.

Da es offensichtlich ist, dass die Weingärten ungenutzt oder unbearbeitet bleiben, sollen jedes Jahr im Sommer die Weingärten durch das Gericht besichtigt werden, die Driesche sollen gerodet und wieder zu Weingärten gemacht werden und im Fall, da die gerichtliche Warnung in den Wind geschlagen wird, die Verantwortlichen mit gebührender Strafe belegt werden.

Damit die Driesche gerodet und wieder zu Weingärten gemacht werden, wird hiermit jedem Bürger auferlegt, jedes Jahr im Winter 400 Stück zu roden. Die Säumigen soll der Schultheiß bei der oben genannten gerichtlichen Besichtigung der Weingärten anzeigen, die Strafe einnehmen und entweder dem Landesherrn oder dem Kellner jährlich verrechnen. Zum Erhalt der öffentlichen Ordnung soll sich bei „*Schenkgelagen*“ jeder anständig benehmen. Im Fall, dass einer den anderen verwundet, werden drei Gulden Strafe fällig. Falls einer den andern mit Fäusten oder einem Prügel schlägt, sind 1 ½ Gulden Strafe fällig. Schimpfworte oder Ehrabschneidungen werden mit einem Gulden bestraft.

Sperrstunde in den Wirtshäusern ist um 9 Uhr abends. Die Wirte sollen dann *Glachs* (Feierabend) läuten und kein Wein oder Bier mehr auschenken. Ansonsten zahlt der Gast ein Gulden, der Wirt 2 Gulden Strafe. Der Landesherr behält sich vor, die Übeltäter nach Ausmaß der Tat selbst zu bestrafen.

Jedes Jahr an Christi Himmelfahrt sind vier Schützen und vier Hüter, in der Herbstzeit einige „*heimliche*“ Schützen zu ernennen und nach alter Tradition vereidigt werden. Diese sollen Tag und Nacht ihre Kontrollgänge vornehmen und *Rohen* (?) wie folgt zu verhängen, anderenfalls sie eine Strafe von einem ½ Gulden zu erwarten haben. Strafmaß für:

- vierfüßigen Tiere, die Schaden verursachen = 1 Albus
- ein Pferd oder einer Kuh, die in den Weingärten oder der Feldfrucht gefunden wird = 2 Albus und Schadensersatz für den Geschädigten (Wiesen und Hecken die Hälfte)
- eine Kuh, die in jungen Hecken angetroffen wird, die drei Jahre nicht gestutzt [„*gehauen*“] wurden = 1 Gulden
- ein Schwein, wo immer es angetroffen = 1 Albus
- eine Schafherde in der Feldfrucht oder in Hecken = 12 Albus
- eine Schafherde, welche in jungen Hecken, die noch nicht drei Jahre alt sind, angetroffen wird = 1 Gulden
- eine *Kreuter oder Steupffersche* (??), die auf dem gemeinen Weg ertappt wird = 6 Albus
- wenn solche in Wälder und Hecken ertappt werden, die nicht ihnen gehören = 18 Albus
- diejenigen, die die Zäune zerbrechen und das Holz wegschleifen, = 1 Gulden. Es soll auch keiner Holz von den Zäunen tragen oder aus ihnen brechen, es sei denn, zum Reparieren.

Falls einer im Wald ertappt wird, egal ob einheimisch oder ausländisch, oder wenn frisches (grünes) Holz in den Häusern gefunden wird, das von einem gefälltten Stamm stammt, dann sollen die Verantwortlichen vom Landesherrn bestraft werden, wie auch diejenigen, die Obstbäume fällen.

Die Schützen sollen die Pferde und Wagen der Ausländischen, die in der gleichen Angelegenheit ertappt werden bzw. Personen anhalten und zum Schultheißen führen, wo die *Rohe* (Strafe) nach Maßgabe der begangenen Übertretung zu entrichten ist.

Falls einige Ausländische inner- oder außerhalb des Waldes Holz fällen oder gefällt haben, wird jedem Bürger bei seinem Eid auferlegt, dieselben mit einer Geldbuße zu belegen und diese an den Schultheißen abzuliefern.

Falls ein Einheimischer im Wald angetroffen würde, um dort Schaden anzurichten, soll er dem Schultheißen gemeldet und zur Zahlung der Strafe angehalten werden.

Wären nun keine Pferde, Geschirr und ersatzweise Pfand [anstatt einer Geldstrafe] beim Täter zu finden oder derjenige, der den Täter ertappt hat wäre zu schwach, ihn anzuhalten, dann soll dieser dem Heimbürger den Vorfall berichten und ihm den Namens des Täters, wenn er ihn erkennt hat, nennen.

Der Heimbürger soll den angezeigten Übertreter zur Zahlung [„Abtrag“] auffordern und wenn dieser sich weigern sollte, soll er dem Landesherrn den Vorfall melden, um das weiter Erforderliche [„Notdurft“] anzuordnen.

Ansonsten steht es jedem Bürger und Einwohner vorgenannter Dörfer frei, dürres und unbedenkliches Holz für seinen eigenen Brennholzbedarf aus dem Wald zu holen; es sollen aber alle Windbrüche und umgefallene Bäume ohne Erlaubnis und Wissen des Landesherrn nicht verbracht, noch verbraucht werden.

Will jemand bauen, so soll er sich bei den zuständigen Geschworenen melden, sein Bauvorhaben vorbringen und sich durch den „*gemeinen Holzgeber*“ das benötigte Holz im Wald zuweisen lassen. Die, die Bauholz anfordern, sollen im Januar oder auf Aschermittwoch, wenn es das Wetter zulässt, oder zu einem festgesetzten Zeitpunkt, den der Heimbürger bestimmt, bei dem sie auch den Bescheid einzuholen haben, drei junge Eichenbäume setzen, für diese drei Jahre Wachstum garantieren und so versorgen, dass kein Verbiss durch das Vieh stattfindet. Sollte das Wetter so schlecht sein, dass die Bäume nicht gesetzt werden können, soll im folgenden Jahr doppelt gepflanzt werden. Für jeden ungepflanzten oder dem Heimbürger unbekanntem (nicht nachgewiesenen) Baum ist einen halben Gulden Strafe zu zahlen.

Wenn es Bucheckern gibt, soll das vom Schultheißen oder von einem durch den Landesherrn Beauftragten und den Gerichtspersonen besichtigt werden und dem Landesherrn noch vor irgendeinem Viehauftrieb gemeldet werden, wie man die Sache beurteilt und wie viele Schweine für den Auftrieb nötig sind, damit dieser die richtigen Weisungen erteilen kann.

Abhängig von Zeiten des Friedens, von Unruhen, der Ernte und des Herbsts [meint hier evtl. Weinlese] sollen die Bürger und Einwohner mit Rat des Schultheißen, des Heimbürgers und der Geschworenen zu Wachen eingeteilt werden; keiner soll sich bei Strafandrohung von der Wacht entfernen und bei Erfordern hierzu gehorsam einfinden und verwenden lassen.

Gemeinde und Bürger sollen zur allgemeinen Sicherheit Totschläger, Diebe und andere Übeltäter ergreifen, in Haft bringen und im Notfall einem Fliehenden nacheilen, soweit sich das herrschaftliche Territorium erstreckt.

Bei der Jagd auf herrschaftlichem Territorium sollen alle Bürger und Einwohner auf Befehl des Landesherrn, verkündet durch dessen Diener oder Jäger, zum genannten Zeitpunkt erscheinen. Ein jeder hat seine Aufgabe gewissenhaft zu erfüllen, damit unnötige Arbeit und kein Eintrag bei der Jagd geschieht. Bei Nachlässigkeiten ist der Wert des nicht erbeuteten Wildes zu erstatten.

Derjenige, der ungehorsam wegbleibt und an der Jagd nicht teilnimmt, soll daraufhin vom Heimbürger mit ½ Gulden gestraft werden. Diese [Geld-]strafe soll den gehorsamen Jägern und der ganzen Gemeinde bei Gelegenheit zum Verbrauch vergönnt sein; die Ungehorsamen sollen dem Landesherrn genannt werden.

Der Landesherr behält sich vor, diese „*dem gemeinen Besten zum Guten bedachte Ordnung*“ gelegentlich zu verändern, zu verbessern oder völlig zu verwerfen.

Mit der Entlohnung der Schützen soll es gehalten werden wie von alters her, nämlich dass sie von jedem Bürger eine Garbe Korn und von jedem Fuder Wein ein Viertel zur Vergütung ihrer Mühe empfangen.

Zur Verhinderung „*alles Verschlags*“ oder Vergessenheit der *Rohen* soll der Heimbürger mindestens zweimal im Jahr die Glocke läuten, Bürger und Schützen einberufen und ihnen bei ihrem geleisteten Eid eröffnen und mitteilen, was für Wald- und andere *Rohen* angefallen sind. Diese soll er dann durch den Herrn Pastor, Schultheiß oder Gerichtsschreiber aufschreiben, was am Jahresende fällig ist, berechnen, und dem Landesherrn zukommen lassen.

Letztlich sollen Heimbürger und Geschworene jedes Jahr nach Weihnachten dem Landesherrn oder einer von diesem angeordneten Person, wie auch dem Schultheiß, den Geschworenen und zweien aus der Gemeinde nachweislich melden, was im Jahr an Bürgergeld, Wetten und Strafen vereinnahmt wurde und was von dem erwähnten Bürgergeld zum Zweck „*des gemeinen Nutzens*“ ausgegeben wurde. Was an Wetten, Brüchten und *Rohen* übrig bleibt, soll entweder dem [jedes Jahr neu gewählten] nachfolgenden Heimbürger ausgehändigt werden, damit dieser es als Einnahme in seiner [neuen] Jahresrechnung aufnehmen kann, oder dem Schultheiß, sonst dem Landesherrn.

Mit Vorbehalt, diese Ordnung wie bereits erwähnt zu verbessern oder zu verändern, befiehlt der Landesherr jedem Einwohner, an diese Ordnung „*stets und fest zu halten*“, in Anbetracht des geleisteten Eides und zur Vermeidung von Strafen.

Zur Beurkundung hat der Landesherr diese Ordnung eigenhändig unterschrieben und mit seinem Petschaft bekräftigt.

Anm.: Das Amt des Heimbürgers verliert sich hier aber bald (10,N31,68,LHAKoblenz, Best. 48, Nr. 4221, 4421 - Transkription des Originaltextes: Ralph Jackmuth, Fulda, http://www.ahnenforschung-jackmuth.de/quellen/schultheissenordnung_index.htm, wenn möglich und zulässig, vom Verfasser in eine heute verständlichere Sprache übertragen)

- 1629 Die jährliche Abrechnung mit dem leyenschen Keller zu Koblenz wird angeordnet. Der Keller ist gleichzeitig Amtsverwalter (10,69)
- 1630 Johannes von Niebern wird in Oberlahnstein wegen Hexerei enthauptet und verbrannt (97)
- 1631 Im Kirchspiel Weinähr/Kirchähr werden als Leibeigene aus Fachbach an der Lahn genannt: *Johan Schmits Sohn Thonges zu Kirchehr Trierisch bestat an Thielen Johans Tochter Elsa zu Horbach Naßawisch zu halben Kindern* (227).
- 1631-1654, 1740 Das Fachbacher Gerichtssiegel zeigt den hl. Nikolaus, den damaligen Schutzpatron der Pfarrkirche, mit Bischofsstab und Buch über dem leyenschen Wappen. Es trägt die Umschrift: "LEI[EN]S[CHE] GERICHT ZU FACHBACH" (10,53,150,215,Urkunde aus 1740 - HHStA Wiesbaden, 3/3 Nievern 4.1)



- 1636 Im Mai wird Pfarrer Schröder von Damian von der Leyen beauftragt, das Register von 1627 des Heinrich August von Staffell, im Archiv im Leyenschen Hof zu suchen. Zu dem Archiv heißt es: „*in dem Gewelblein über der Pfordten in der von der Leyen Hoff, darein über die Maß viel Bücher, Register, Brieff und Schrifften gelegen*“. Am dritten Tag hatte Pfar-

rer Schröder das Register gefunden und dem damaligen Kellner Gottfried Beller übergeben (LHAKoblenz, Best. 48, Nr. 3648 - Transkription des Originaltextes: Ralph Jackmuth, Fulda)

- 1636 > Während des 30jährigen Krieges toben Pest und Hungersnot an der Lahn. *„Der Zustand der Orte ist sehr schlecht, alles total ruiniert, die Leute häufig geflohen und alle Orte meist zur Hälfte ausgestorben“*. Ems und Kemmenau waren von 1636-1638 verlassen.
- 1639 Der erste souveräne Ortsherr Damian von der Leyen stirbt. Seine Söhne legen den Grundstein zum raschen Aufstieg der Adendorfer Linie. Karl Kaspar ist 1652-76 Erzbischof von Trier, Damian Hartrad 1675-78 Erzbischof von Mainz und Hugo Ernst wird 1653 in den Freiherrnstand erhoben (10,71)
- 1639 Jean Mariot (auch: Mariotte, Marioth), aus Lüttich, ältester Sohn von Bertrand Mariot aus Remagne, heiratet 1625 die Schwester von Lambert de Tornaco, Sekretär und Ratgeber des Kölner Erzbischofs. Jean Mariot, ein genialer Geschäftsmann, erkennt und nutzt die Möglichkeiten der brachliegenden Eisenindustrie in dem im Dreißigjährigen Krieg ausgebluteten Land an Rhein, Mosel und Lahn. Seine erste Belehrung erhält er 1639 vom Trierer Kurfürsten für den Bau eines Hammerwerkes in der Nähe von Montabaur (Elgendorf). Er soll insgesamt 14 dieser Werke hier errichtet haben (72,81,89)
- 1641 Weistum des Kirchspiels Nievern, aufgestellt am 21. Februar 1641 durch Blasius Schröder, Pastor in Strimmig (nahe Zell, Mosel), *„weil die alten Einwohner nicht mehr leben und das Kirchspiel mit jungen Bürgern besetzt wurde und diese bei altem Brauch und Herkommen verbleiben sollen“*.
1. Fischerei. Heinrich Augustin von Staffel
 - hatte immer seine eigenen Fischer auf der Lahn gehabt, die ihm jährlich von jedem Nachen den Nachen- oder Fischerzins geben
 - zieht 1625 2000 Pfund Fisch aus der Lahn
 - befiehlt in dieser Zeit seinem Schultheißen Niclas Lengling, er soll von jedem Fischernachen der nassauischen Untertanen, die auf seinem Wasser fischen, zwei Goldfloren erheben und in Rechnung bringen Damian von der Leyen (als neuer Herr)
 - lässt sich anstatt der 2 Goldfloren Fischerzins wöchentlich freitags und samstags oder auch sonst bei Bedarf Fisch in den Leyschen Hof nach Koblenz liefern, jedes Pfund im Preis und Wert, wie es die kurfürstlich-trierischen Fischer in die *„Burg zu Koblenz“* liefern
 - hebt den Fischerzins somit auf
 2. Grenzen
 - Betrifft die angrenzende *„Früchter Mark“* beim Begehen der Marksteine und Grenzen; Rechtsstreit zwischen Heinrich Augustin von Staffel und Frücht
 - Die Stadt Oberlahnstein hat eine Hecke oberhalb der 3 Mühlen [bei Miellen], die seither zur *„Nieverner Mark“* gezählt werden
 - alle rechtlichen Übertretungen wurden von den Schützen angezeigt und die *„Fachbacher Gemeinde abgestraft“*, genauso wie die Einwohner von Frücht, die *„darin brüchtig oder sträflich ertappt worden“*
 3. Forstwesen
 - kein Fällen der Bäume im Hochwald für Bauholz und kein Verkauf ohne Genehmigung der Obrigkeit
 - alle geeigneten Bäume aus dem *„Mühlengewaldchen“* dürfen zur Tilgung der Kriegsschulden als Bauholz verkauft werden
 - Alte Bäume, die nicht mehr als Bauholz verkauft werden können, darf die Gemeinde zum Verbrennen verwenden, jedoch nicht unter Vorwand als Bauholz verkaufen
 - Das Treiben der Schweine in die Wälder zur Eichelmast ist erlaubt

4. Aus- und Einzug in die Herrschaft
 - der Ein- und Auszug ist frei unter der Bedingung, dass der Einziehende keinen Herrn mehr hat
 - Gründe für den Ein- oder Auszug sollen angegeben werden
 - die „*Gemeindegelder*“ von 3 Floren sollen gezahlt werden
 - weder von der Obrigkeit noch deren Dienern ist von den Ein- und Ausziehenden dafür Geld abgefordert worden nach der Aussage des Damian von der Leyen: „*Geht Heinz hin, so kommt Kunz wieder*“.
 - Kein Forderung des Besthaupts von den Verstorbenen, egal ob leibeigen oder nicht
5. Pfarrwesen
 - Kirchenpatrone (collatores) sind die Erben von der Leyen-Adendorf
 - der Pastor erhält jährlich als Besoldung 3 Ohm Wein und 9 Malter Korn aus der Zehntabgabe
 - die Untertanen bestellen die Weingärten der Pfarrei und geben dem Pastor jährlich den dritten Teil Trauben neben dem Zehnten, den auch der Pastor empfängt
 - das Gleiche gilt auch für die herrschaftlichen Weinberge
 - die Gemeinde muss das Pfarrhaus, Scheuern und notwendige Ställe bauen und instand halten
 - die Gemeinde muss die Kühe und Schweine des Pastors weiden oder hüten
 - der Pastor treibt in den Wald und auf das Feld genauso viel Schweine wie eine Gerichtsperson, „*die welche noch so viele Schweine, als sonst ein gemeiner Bürger auf die Äcker treibt*“ [Sinn etwas unklar]
 - Pastor, Gerichtspersonen und allgemein jeder Bürger kann einem verarmten Mitbürger, der keine Schweine auf die Äcker treiben kann, den Anteil Acker abkaufen [auf den er seine Schweine treiben würde]
 - jeder Bürger treibt 13 Schafe auf die Schafweide, der Pfarrer hat keine Anzahl, die Herrschaft und der Hofmann des Hühnerbergs „*treiben auf den übrigen Rest, was und wie viel der Weidgang leiden und ertragen kann*“
 - Pastor und Schultheiß haben und teilen die Zehntlämmer in zwei gleiche Teile ca. an St. Michael [29.09.]
 - desgleichen die Zehntferkel, sofern sie vorhanden sind
 - der Hofmann des Hühnerbergs verköstigt und entlohnt den Schäfer
 - als Schäferlohn zahlen Pastor und gemeine Bürger dem Hofmann für jedes Schaf 1 Albus
6. Kirchenbau. „*Zu erbauen und im Bau zu erhalten schuldig*“ sind
 - für das Kirchenschiff die Junker von Staffel als die Zehntherrn (decimatores), die den Nieverner und Fachbacher Zehnt von den „*Ordens- und Klosterpersonen der Affholderbach, welches Kloster bei dieser Zeit zerstört gewesen*“ käuflich erworben haben
 - für den Chor der Pfarrer, wenn er am Zehnt teilhat
 - für den Turm die GemeindeIm Besonderen soll der Kirchenbau „*von den wenigen Einkommen und jährlichen Kirchenrenten*“ instand gehalten werden
7. Gebäude
 - kein Abriss von Gebäuden im Kirchspiel Nievern und Fachbach ohne Erlaubnis der Herrschaft bei Strafe von 10 Goldfloren
 - alle Quatember soll ein Bürgermeister mit den Geschworenen einen Umgang machen und alle Häuser, Dächer und besonders die Schornsteine, die mangelhaft und brüchig sind „*bei versammelter Gemeinde der Gebühr nach abstrafen*“
8. Güterverkauf von Auswärtigen. Werden Güter den Einwohnern von Auswärtigen verkauft, so soll die Herrschaft den 10. Teil der Geldsumme erhalten
9. Heirat, betrifft „*halbe Kinder*“
10. Frondienste. Die Untertanen müssen jährlich
 - das Gras in der „*Herrenwiese*“ mähen, das Heu machen und die Scheuer schaffen
 - im Wald Brennholz für „*des Junkers Behausung*“ zu Fachbach fällen

- alle Briefe an den Herrn von Staffel nach Balduinstein tragen
- Nachen nach Balduinstein „*leintrecken*“ und ziehen, wenn die Herren von Staffel Schifflleute bestellen, um Wein oder sonstige Güter nach Balduinstein zu bringen
- die Herren von Staffel haben den Frondienstleistenden („*Fröner*“) ihre Leistung abgegolten
- im ersten Jahr des Besitznahme hat Damian von der Leyen die große „*Herrenwiese*“ mähen lassen und den Frondienstleistenden dafür 10 Gulden gegeben

Diese 10 Punkte hat Pfarrer Schröder „*nach ausgestandener großer Leibsschwachheit*“ seiner „*großgünstigen Frauen und dem jungen Herrn von der Leyen zu eigener Nachrichtung hinunter geschickt*“. [Gemeint ist hier Anna Katharina Waldbott von Bassenheim (* 24.12.1587), die Ehefrau des Damian von der Leyen, der 1639 verstorben ist. Der „*junge Herr von der Leyen*“ ist wohl der spätere Erzbischof von Trier Karl Kaspar von der Leyen (1618–1676)].

Vor 1657 ist nach Dr. Gensicke Blasius Schröder Pfarrer von Nievern. (10,LHAKoblenz, Best. 48, Nr. 3648 - Transkription des Originaltextes: Ralph Jackmuth, Fulda)

- 1641 „*Bei Miellen*“ gibt es auf dem Gebiet der von der Leyen drei Mühlen (LHAKoblenz, Best. 48, Nr. 3648 - Transkription des Originaltextes: Ralph Jackmuth, Fulda)
- 1643 Gottfried vom Stein verpachtet als Ritterbürgermeister namens der Märker zu Niederlahnstein acht Fachbacher Bürgern: Cornelius Faust, Peter Buhl, Nicolaus Lengelingk, Wilbrod von Arzheim, Peter Maxein, Merthen Immendorf, Jakob Ansell und Jakob Lachum die Struth (Struther Hof ohne eigene Gebäude) für acht Goldgulden und 12 Bürden Heu jährlich (10,73,F23)
- 1644 Der Pfarrer Schröder erhält am 27. August ein Schreiben der Herrschaft (datiert 13.08.1644) mit weiteren Fragen zu den rechtlichen Verhältnissen, die er nun ohne längeren Aufschub nach bestem Wissen und Gewissen beantworten will. In der Antwort enthalten:
- der Heuzehnt wurde zur Zeit des Pfarrers Schröder in drei Teile geteilt: den ersten Teil empfängt der hochachtbare Herr von Staffel, den zweiten Teil der Pastor, den dritten der Schultheiß
 - vom Grummet wurde nie eine Abgabe erhoben
 - Der restliche „*kleine Zehnt*“, was in das Brachfeld an Hafer, Schotenfrüchten, Kohl, Rüben, Flachs, Hans usw. gesät wird, wird von Pfarrer und Schultheiß unter sich in zwei gleiche Teile geteilt
 - jedes Haus im Kirchspiel Fachbach, das bewohnt wird oder von dem Rauch ausgeht, gibt jährlich dem Herrn des Orts ein Huhn
 - jede leibeigene Person, nachdem sie sich verehelicht und um in Kirchspiel häuslich niedergelassen hat, gibt der Herrschaft jährlich ein Huhn
 - Die Nassau-Weilburger Beamten und Diener haben zur Zeit des Pfarrers Schröder auf der Nieverner Seite um St. Martin Rauchhühner gefordert unter dem Schein, sie seien Schirmherren. Die Untertanen haben diese Abgabe mit großem Unwillen entrichtet, da sie diesen Schirmherren nicht kannten
 - die im Kirchspiel Nievern und Fachbach lebenden nassauischen Untertanen geben für ihre Leibeigenschaft der Herrschaft Nassau und Weilburg 1 Huhn und 2 Albus, jährlich zahlbar von jedem Verheirateten
 - Diesen Missbrauch, Rauchhühner zur fordern, haben die nassauischen Diener nicht eingeführt, da die Einwohner vormals sämtlich naussauische Leibeigene waren oder anderen Junkern zustanden. Zur der Zeit, als die die fragwürdigen Rauchhühner von den nassauischen Dienern eingefordert wurden, bekamen sie u. a. von Frauen im Kindbett einen Hühnerkopf überreicht, mit dem sie zufrieden sein mussten.

- Der Rauchhafer wird wie die Rauchhühner jährlich von jedem Haus, von dem Rauch ausgeht, erhoben

Zu Rechte und Pflichten des Hühnerberger Hofmanns:

- muss wie ein Untertan den Pfarrhof erbauen helfen und in Stand halten, ansonsten kann ihm der Pfarrer das Begräbnis oder das Krankensakrament verweigern
- muss sein Groß- und Kleinvieh (außer Schafen, sofern vorhanden) jeden Tag unter die Gemeindeherde treiben; dazu kann er von der Gemeinde gezwungen werden (unabhängig von der Herrschaft); er darf nicht mehr Schweine als eine Gerichtsperson jährlich auf die Äcker treiben
- kann wie jeder Bürger einem armen Mitbürger, der keine Schweine auf die Äcker treiben kann, den Acker abkaufen [auf den er seine Schweine treiben würde] und statt ihm so viele Schweine wie dieser „auftreiben“
- der Hofmann hat die gleichen „*Rechte und Gerechtigkeiten, Nutzen und Nutzbarkeiten*“ wie ein Untertan

Zum Heuzehnt: Die Wiesen in den Gärten sind vom Heuzehnt ausgeschlossen, ebenso der Grummet (s. o.).

Zur Bewirtung am „*Herrn-Gedenktag*“: Zur Frage nach Essen und Trinken an diesem Tag soll ein „*unverschämter Willibrodus*“ gesagt haben: „*So viel der Bauch halten kann.*“ Der Hintergrund hierzu ist unbekannt. Jedenfalls taugt der Ausspruch nicht als Angabe in einer Rechnung, wie Pfarrer Schröder bemerkt: „... *dann auch der Herr von Staffel ein solches unbillig säuisch Wesen in den Rechnungen nit hat passieren lassen ...*“. Weitere Auskunft kann der Pfarrer nicht geben, da seine Rechnungen „*in die*

Aschen gelegt worden“ Man soll sich beim „*Stafflischen Diener*“ zu Balduinstein erkundigen, seiner Erinnerung nach wären diese Bewirtungskosten nie in die Rechnungen aufgenommen worden.

Zur Abgabe für Nutzung der Äcker: Es wird keine Abgabe erhoben, die Untertanen leisten Frondienste

Zum Send: Der Send soll jährlich am 24.02. (Apostel Matthias) in der Kirche in Nievern zusammenkommen in Anwesenheit des Herrn von Stein, des Pfarrers und 6 Schöffen. Der Pfarrer soll die Sendordnung schriftlich zur Hand haben und Schere, Stempel und Rute neben sich legen lassen und deren Bestimmung der Gemeinde erklären; dann nach vorausgegangenen Zeremonien und gewöhnlichen Formalitäten die Sendschöffen wegen der „*Brüchten, Exzessen und Übertretungen*“, die er schriftlich vor sich liegen haben soll, befragen und die Schuldigen darüber anhören, entscheiden, richten, und mit Zustimmung der hochachtbaren Herren vom Stein über die „*Brüchten und Bruchhaften*“ nach der Sendordnung das Urteil ergehen lassen. Die Send-Geldbußen sind in drei Teile unterteilt: die erste geht an den hochachtbaren und tatkräftigen Herrn vom Stein, die zweite an die Kirchenkasse, die dritte an den Pastor und die Schöffen

Zum Frondienste der Untertanen unter dem Herrn von Staffel:

1. Briefe für den Herrn von Staffel nach Balduinstein tragen
2. Bei Ankunft des Herrn von Staffel Brennholz für sein Haus in Fachbach bereitstellen
3. Gras in der „*Großen Wiese*“ des Junkers [Herrn von Staffel] mähen und in die Zehntscheuer bringen
4. Erscheinen bei hohen und niedrigen Jagden, bei Fangen von Klein- und Großwild und folgen, solange der Herr es begehrt und alle Arbeit neben dem Jagen und Treiben verrichten.

Zur Pflege der Weingärten des Herrn von der Leyen: Die Herrschaft soll bei Leistung der Frondienste den Untertanen die notwendigen Kosten erstatten.

(10,LHAKoblenz, Best. 48, Nr. 3648 - Transkription des Originaltextes: Ralph Jackmuth, Fulda)

- 1646 > Die Belehnung von Johann Mariot auf Bergbau und Eisen im Amt Montabaur wird um 20 Jahre verlängert und erweitert. Er gründet vor allem das Eisenbergwerk Dernbach und schafft damit die Grundlage für sein weiteres industrielles Engagement (20)
- 1647,1728,
1734-1735 Rechtsstreit der steinschen Hopfpächter Johann Heinrich Metz und Andreas Müller gegen die Gemeinde Nievern wegen Schatzung ihrer Güter (LHAK Best.48/Az.2550)
- 1647 Verzeichnis der steinschen Liegenschaften in der Gerechtigkeit Nievern (LHAK Best. 48 Nr. 2550)
- 1648 Nikolaus, Pfarrer von Nievern und Fachbach (*reverendus dominus*) (100)
- 1648 J. Speyer, Schultheiß zu Fachbach (100)
- um 1650 Die Fischereigerechtigkeit wird an Koblenzer Fischer verpachtet (74)
- um 1650 Nach einer Sage schenkt eine in der Gegend des Lindenbachs, in einer Höhle unter der Lahn hausende Zwergenkönigin aus Dankbarkeit für die Hilfe bei einer Geburt der im Lahntal als gütig und fromm bekannten Ehefrau des Lütticher Kaufmanns Johann Mariot, der mit seiner Familie in Nievern lebt, die Silbererzgruben bei Weinähr und einen Ring, der immerwährendes Glück verspricht. (216,N401ff – nach Stramberg, „Rheinischer Antiquarius“, als Quelle der örtlichen Volkssage kritisch zu sehen)
- 1650 Zu dem Besitz der von der Leyen in Fachbach gehört ein Haus mit Stube, Küche, Speisekammerlein und einem großer Saal mit Kamin und zwei Kammern dabei. Über die ganze Größe des Gebäudes erstreckt sich ein Speicher. Im Keller ein Weinlagerplatz. Zum Hof gehören ein Nebengebäude mit Stube und Kammer sowie eine großem Kelter; darüber wieder ein Speicher. In einem weiteren Gebäude befinden sich Pferde- und Kuhstall, ebenfalls mit einem Speicher darüber. Dazu eine Scheuer und der Hofraum. Das Anwesen wird mit einem Wert von 1.500 Gulden veranschlagt. Die zugehörigen Ländereien werfen einen Ertrag von jährlich 3.640 Gulden ab (LHAKobl.48/2231,215/S.45ff)
- um 1650 Kellerei Koblenz: Beschreibung und Bewertung von Haus, Gütern und Gefällen in Fachbach (LHAK Best. 48 Nr. 2231)
- 1650 Im Kirchspiel werden insgesamt 36 Feuerstätten gezählt (LHAKobl.48/2231)
- 1650 Im herrschaftlichen Hof zu Fachbach steht eine Kelter (LHAKobl.48/2231)
- 1653 Hugo Ernst von der Leyen wird vom Kaiser Ferdinand in den Freiherrnstand erhoben (9)
- 1654 > Mariot errichtet die Eisenhütten in Vallerau bei Hillscheid und in Vallendar (20)
- 1657 Nach Visitationsberichten ist die Pfarrei einigermaßen in Stand. Die Kirche hat zwei nicht dotierte Altäre; Kapellen gibt es keine im Kirchspiel. Die Kirchenfabrik hat Geld-, Wachs- und Ölzinsen zu beziehen. Im Kirchspiel zählt man 80 Kommunikanten (10,76)

- 1657 Die Bruderschaft der hl. Katharina hat etwa 9 Gulden jährlich zu Verfügung, von denen zwei Anniversarien, zu je 4 Messen bezahlt werden (10,76)
- 1657 Es besteht ein Almosenfond für die Armen, der Zuwanderer unterstützt (76, 215/S.53)
- 1657-1660 Johann Jacob Hermann, Pfarrer von Nievern (10,N61)
- 1657 Der Pfarrer von Nievern erhält von den Kollatoren 9 Malter Korn, Nassauer Maß, 1/2 Fuder Wein und die Hälfte des kleinen Zehnten, doch muss er davon das „Faselvieh“ halten. Er hat einen Morgen Wingert, der für 1/3 der Trauben verpachtet ist, etwa 8 Morgen Acker sowie Wiesen für 6 Fuhren Heu (10,N61)
- 1657 Kirchenpatrone sind der hl. Nikolaus und die hl. Catharina. Kollator und Zehntempfänger ist der Freiherr vom Stein in Odendorf (157)
- 1657 In einem Visitationsprotokoll vom 23. Mai heißt es: „Eine Schule (Anm.: für das Kirchspiel) *muss noch errichtet werden*“; die meisten Pfarrangehörigen plädieren dafür (10,N101)
- 1662 > Mariot erhält die Erbbelehnung mit den Schürf- und Verhütungsrechten in der Vogtei Ems (20)
- 1662 Die von der Leyen kaufen von Schultheiß, Bürgermeister und allen Einwohnern der Gemeinde Niederlahnstein zur Deckung der durch den 30jährigen Krieg erwachsenen Schulden den Baurenberg und für 500 Reichstaler die Struth mit Baumgärten, Wiesen und Land, vorbehaltlich der landeshoheitlichen Zustimmung durch Kurtrier (10,80)
- 1662 J. Siger, Schultheiß (*praetor*) zu Nievern (100)
- 1666 In den nächsten 4 Jahren wird die unterste Mühle zu Müllen (Miellen), die „*Sabels-Mühle*“ erbaut, die bis 1887 in Betrieb bleibt (10)
- 1666 In Fachbach wird die Anlage einer Eisenschneidmühle geplant und genehmigt (10)
- 1667 > Jean Mariot sen. stirbt und wird in der Klosterkirche Arnstein beigesetzt. Der zweite Sohn, Jean Mariot der Jüngere, leitet jetzt die Geschäfte im Auftrage seiner Mutter; nach seinem Tode 1670 führt die Geschäfte (Majorat, Hütte Kirchähr, Langenau) seine energische und geschäftstüchtige Witwe Suzanne, geb. Gal, für ihre beiden Söhne Johann Frantz und Anton Mariot weiter (89,N183)
- 1669 Johann Hewer, Schultheiß (10)
- 1669 Ein Bürgermeister verrechnet die Bußen mit der Kellerei in Koblenz (10)
- 1669 Die „*Herrschaft auf der Lahn*“ hat alle Einkünfte, Bußen aus den drei Dörfern, Pacht vom „*Hühnerberger Hof*“ und aus Fachbach, Korn von der untersten Mühle zu Fachbach und Vogtkorn von einigen Äckern zu Frücht mit der leyenschen Kellerei zu Koblenz abzurechnen (10)
- 1669 Auf dem Hungerberger Hof haben die von der Leyen einen Hofmann (Verwalter) sitzen (10,N126)
- 1669 Michael Böning ist der Bäcker von Nievern (100)

- 1669 Pierre Michel Mariot erhält mit dem Bruder Bertrand die Unternehmen in Kurtrier aus dem Erbe des Hüttengründers Jean Mariot. Peter Michael Marioth und die Ehemänner seiner Schwestern, Gerhard Frank Bouille und Gottfried Eberhard Nottemannß, erhalten am 21. Mai in Ehrenbreitstein vom Trierer Kurfürsten Kaspar von der Leyen, Vormund seiner minderjährigen Neffen, die Konzession auf einen Eisenhammerschlag und eine Schneidmühle auf dem unter Nievern gelegenen „kleinen Wertgen“, incl. dem Recht auf Holzeinschlag. Für den Bauplatz sind 125, für den Wasserlauf jährlich 10 Taler zu zahlen (89)
- 1671 Das Gründungsjahr des „Nieverner Hammers“. Die daraus entstandene „Nieverner Hütte“ (später „Nieverner Bergwerks- und Hüttenverein“, dann „Frank'sche Eisenwerke“) und die benachbarte „Nieverner Schleuse“ liegen beide in der Fachbacher Gemarkung. Lokalpatrioten soll der Zusatz „Nieverner Hütte zu Fachbach“ gestattet sein. Die Umbenennung des alten Hüttengeländes in „Insel Oberau“ durch den Fachbacher Gemeinderat trägt m. E. leider nicht der geschichtlichen Bedeutung dieses Platzes Rechnung
- Die Konzession für einen Eisenhammerschlag und eine Schneidmühle in der Herrschaft an der Lahn wird in Ehrenbreitstein am 21. Mai 1671 unterzeichnet:
- „Wir, Karl Kasper, von Gottes Gnaden Erzbischof zu Trier, des heyligen Römischen Reiches durch Gallien und das Königreich Arelaten Ertz Kantzler und Churfürst, Administrator zu Prümb, bekennen hiermit, als Obervormundt der minderjährigen Freyherrn von der Layen zu Adendorf, dass wir denselben zum besten auf beschehenes Ansuchen Gottfriedt Eberhardten Nottemannss und Peter Michael Mariot, und Gerhart Frantzen Bouille und ihre Erben ihnen in ged. unsser pfleg Kinder Herrschaft ahn der Lahn auf dem under Nieveren, in der Lahn gelegenen kleinen Wertgen einen Eissenhammerschlag und Schneidtmühl auf ihren Kosten aufzurichten und zu bauen, und der Wasserlauf zu gebrauchen gefl. Vergünstiget und bewilliget haben. Und thuen solches auch in Krafft diesses auf mass und weiss, wie hernach folget. Nemlich und zum ersten, dass sie durch Ableithung des Wassers auff die Muhlenräder die Schiffarth auff und abfahrender Schiff in der Lahn keineswegs verhindern noch storren sollen, dergestalt auch, da zu Zeiten der Strohm so klein würde dass ohne Verhinderung der Schiffarth kein Wasser abgeleitet werden könnte, sie Hüttenneistern alsdann auch den Wasserlauf zu ihren Mühlwerk zu ziehen, wehrenden solchen kleinem Wassers nicht macht haben sollen. Zweitenst, die ordinari Wagenfarth durch die Lahn gleich oberhalb ged. \Wertgen, durch etwa neu machende Dämm und schläussen nicht behinderen sollen, Drittenst. solle auch den leyschen Unterthanen Kirchspells Nieveren der Viehgang und übertrifft auf gemelten Wertgen gleich sie den bisshers gehabt haben, unverweigert und unbehindert sein und verpleiben und sollen sie Hüttenmeistere wegen des Wasserlaufs alle und jedes jhar umb. St. Martini Tag in dcii Freyherlichen leyschen Hof zu Coblantz ohne einige Aussrede ohnfehlbar zu zinss geben sehen Khlr. Welcher zinss auf nechst instehenden Martini diesses ein tausent sechs hundert ein und ziebenzigsten Jahres zum erstenmal fällig sein solle wegen der Bawplatz aber auf mehr gem. Wertgen jetze gleich ein hundert fünf und zwanzig Khlr, erlegen und entrichten, massen sie dan dieselbe gleich wirklich abgestattet haben, Ferner ist mit ihnen ges. verglichen und bewilligt worden, dass sie in der leyschen Herrschaft ahn der Lahn ahn ort und enden wo sie durch die leyschen Bedienten werden angewissen werden, dass buchen und andere brenholtz unter den conditionen, wie sie sonsten mit dem Ertztift Trier contrahirt haben, und dass sie haubt buchen oder Eichenstämme, wie auch einige dienliche junge Bäüme an den Orthen da sie hawen werde, womit die Waldungh nicht in Abgang komme, stehen lassen sollen, abhawen und verbauchen mögen. dagegen vor neun Klafteren dergleichen Holtz, so sie auf ihren eigenen Kösten zu hawen und abzuführen haben, den Freyherren von der Layen*

einen Khlr. zahlen. so dan die gemeine und ande Wege, welche damit aufgefahren verwüst und beschediget werden mögten, auf ihren Kösten repariren und sich mit denen die es berühren mag alles Schadens und Ungelegenheit halben abfinden sollen, Denen zu Urkundt Vesthaltung ist dieser accordt zweyfach verfertiget mit höchstged. Sr. Churfürstl.

21. Mai 1671 Subsignatur, und herfürgedrücktem Kantzley secret, sodan der vorgemelten Gottfiredt Eberhardt Nottemanss und Peter Michel Mariots eigenhändiger unterzeichnung, vor zich und in Namen ihrer Consorten bekräftiget, und beyderseits ein Exemplar aussgehändiget worden. So geschehen zu Ehrenbreitstein, im Jahr ein Tausent sechs hundert ein und siebenzig, den ein und zwanzigsten May.

Carl CASPAR (L.S.) Godfroy Everarts NOTTEMANS (L.S.) Pierre Michel MARIOT (L.S.)“

(10,77,26,81,83,89,N427, LHAK Best. 48 Nr. 3648)

1669

Paulus Ultrapontanus, Pfarrer in Nievern, Kanoniker zu Arnstein, Mitglied der Catharina-Bruderschaft in Nievern. Ultrapontanus-Überporte stirbt in Niederlahnstein am 08. Juli 1684 (10,N61,163)

um 1670

Michael Borni(n)g, „layischer Freyherren Schulteß zu Nieberen“ (10,163)

bis 1670

Personen, die Mitglied in der Bruderschaft der hl. Katherina waren oder 1670 noch sind.

Im ersten Eintrag werden *Eberhardus Altgelt von Siegen* und *Petrus Teseranus* genannt, beide Pfarrer von Nievern, die nach Dr. Gensicke wohl eher ins 16. als ins 17. Jahrhundert zu datieren sind. Man darf somit annehmen, dass die folgenden Einträge diese Zeitspanne umfassen.

Juncker Reichwein von Miehlen; Junker Henrich von Halle; Jungfrau Bezehl von der Archen (von der Arcken?); Jungfrau Hadewig; Junker Herman[n] von der Halle, Margaretha, seine Tochter, und Agnes, seine „Scheürch“; Hermann Thüdelor mit Weib und Kinder; Johann Rodt, sein Weib Catharina und seine Kinder; Conman, sein Weib Bezehl und 2 Kinder; Arnold Klockener mit seinem Weib Heybell; Eimunduß Fuchs und sein Weib Metz; Hensel Fischer; Gertraud Hen sowie deren Schwester und Kinder; Junker Wilhelm von der Arcken und 2 seiner Kinder; Rückers Weib Christina; Einolff von Mühlen und Christina, sein Weib; Herman, Hermans Sohn, mit 2 Kindern; Meister Wygandt und sein Weib Metz; Gertraudt von Mühlen; Paulus von Geisenheim; Henrich Contzen's Sohn; Conman, Schultheiß von Fachbach; Hendrich Kohler von Mühlen und Gertraudt, sein Weib; Hen Altgelt mit seinem Weib Elisabetha; Jungfrau Agnes von Halde; Heiñß Mach und sein Weib Sophia; Heiñß Zimmerman und sein Weib Elisabeth; Ehrwein Klockener und sein Weib Catharina; Hen Wixerich und sein Weib Demuth; Heinrich Wollfänger und sein Weib Sophia samt 2 Kindern; Wigandt mit seinem Weib und Kindern; Hengen Machhaüßen's Sohn und sein Weib Sophia; Heiñß Zimmerman's Weib Elisabeth; Contz Bäum Hennen mit Weib Hebell; Johann der Junge, sein Weib und seine Kinder; Arnold Fürnickell und sein Weib Metz; Ensell Ollimacher sein Weib Hebell; Henn Fr.....ma..... sein Weib Sophia; Ensell Saurman; Dionisius von Nieborn und sein Weib Ebela; Neissman von Vachbach und sein Weib Alata; Henn Heiñß und sein Weib Agnes; Elisabetha von Olperoth; Heyman Cuno und sein Weib Apolonia; Hen Meisterß Sohn und sein Weib Sophia; Hen Rodt, sein Weib Metz und seine Kinder; Heiñß Koch und Elisabetha, sein Weib; [048] Hen Hanapffel; Johan Heiñß von Embs und Sophia, sein Weib; Marquardt und sein Weib Christina; Arnold Saurman mit seinem Weib Metz; Heiñß Walt und sein Weib Catharina; Klick Heiñß; Eckel von Schmiden; Heiñß Fischer mit seinem Weib und seinen Kindern; Hermans Hen und sein Weib Catharina; Thies Hen Elisabethen mit Sohn und seiner Mutter; Drochs [?]; Hermen, sein Weib Catharin und Heybell; Nicolaus von Mayen und sein Weib Catharina sowie ihre Tochter Magdalena; Wendel Bischoffs Tochter Johanna und ihr Sohn Antonius; Jacob Jung und sein Weib Maria; Peter Bornigh und sein

Weib Maria; Hanß Conrad Maxein und sein Weib Anna Maria; Catharina von Reyl; Peter Riwenach; Steffen Mayen und sein Weib Maria; Michael Groß, Schultheiß zu Osterspey, sein Weib Sophia und ihre Tochter Maria; Simon Hombrich und sein Weib Maria mit ihren Kindern; Peter Kindgen und sein Weib Affra; Wilhelm Aüster, Hoffman auf dem Winterberg, sein Weib Eva und die Töchter Christina und Anna; Blasius Jung von Müllen und sein Weib Elisabeth; Valentin Faust von Niederlahnstein und sein Weib Margaretha samt ihrem Kind Elisabetha; Christ. Heiñßs Weib Alata; Sebastian Meißgen von Herschbach und sein Weib Eva; Nicolaj Leynweberß Tochter Elisabeth von Ansenberg; Jacob Otto mit Weib Lucia und Kindern; Nicolaj Nonningers Wittwe Elisabetha; Mathias Püets von Vachbach und sein Weib Margaretha; Peter Berns von Müllen, Send- und Gerichtschöffe, und Margaretha, sein Weib, und seine Kinder; Peter Honßdorffer von Monterbaur mit seinem Weib Catharina und seinen Kindern; Johanneß Mayen und sein Weib Christina; Affra, Jammans Michaelß Tochter von Püllig und Bernardt, ihr Sohn; Anna Maria Königs von Mönster Eyfelt; Peter Mönning und Elisabeth, sein Weib; Johanneß Wagne-ner, Hoffman auf dem Winterberg, Barbara, sein eheliches Weib, und ihre Kinder; Jost Schleimer und seine eheliche Hausfrau Margaretha samt ihren Kindern; Christian Ayster und Maria, sein Weib, Jacob Kalter, Gericht- und Sendtschöffe, seine eheliche Hausfrau Sophia sowie die zweite eheliche Hausfrau Anna zu Vachbach; Johanneß Millemath von Roden aus Binten; Johanneß Ro... Dominic aus Binten; Christ Streit und Anna Margaretha, sein eheliche Hausfrau von Niederlahnstein; Johan Zirbach der Jung und Apolonia, sein Weib, sowie ihren Kinder; Johann Zirbach der Alt, Gericht- und Sendtschöffe, mit Agnes, seinem Weib, und seinen Kindern; Johann Hachenburg und Anna Margaretha, sein eheliches Weib; Georg Weyler und sein Weib von Arnberg; Johann Krenßhäuser von Vallendar; Helgardt Bonheim und sein Weib Christina samt seinen Kindern von Niederlahnstein; Zenß Jung, sein eheliches Weib Margaretha sowie die Kinder; Michael Vockener, Bürger in Coblentz, und Anges, sein eheliches Weib; Johanneß Fisch der Jung und sein eheliches Weib Maria Margaretha; Georg Thilman; Johanneß Gotteßman von Horchheim.

Nach R. Jackmuth machen die Anniversarien und ein Teil der Bruderschaftsliste bis etwa 1680 den ältesten Teil des ersten überlieferten Kirchenbuchs der Pfarrei Nievern aus und sie stehen auch an dessen Anfang. Daher ist anzunehmen, dass man um 1680 aufgrund einer älteren Bruderschaftsliste ein neues Buch angelegt hat, in das diese ältere Liste übertragen worden ist. Das Buch wird dann auch noch eine Weile ausschließlich als Mitgliedverzeichnis dieser Bruderschaft verwendet, bis man es ab 1708 auch zur Aufzeichnung von Taufen, Trauungen und Todesfällen in der Gemeinde benutzt.

In einer von Andreas Schue am 15. August 1734 ausgestellten Beglaubigung werden zwei Todesdaten aus dem Jahr 1706 genannt, wo er ausdrücklich „*uti videre est in mortuario*“ vermerkt. Es muss also ein älteres Kirchenbuch (vor 1708) gegeben haben oder noch geben (10,163,210,211).

- 1671 Gleich oberhalb des Platzes, auf dem der „*Nieverner Hammer*“ errichtet werden soll, geht eine Furt durch die Lahn, die von Nieverner Untertanen zum Viehtrieb genutzt wird. Bei der späteren Genehmigung der Nieverner Flussmühle wird verlangt, dass der Mühlengraben die Viehdrift nicht behindern darf und er deshalb eine Brücke erhalten soll (130,N207)
- 1671-1680 Neue Mitglieder in der Bruderschaft der hl. Katharina. Darunter auch die ersten zugewanderten wallonischen Hüttenarbeiter:
Peter Kalter von Mendlig; 1672 Paulus Ultrapontanus, „pro tempore pastor loci, professus canonicus in Arnstein cum matre sua Anna et sorore Catharina“; Michael Bornig, Schultheiß zu Nievern der Freiherren von der Leyen, mit Catharina, seiner ehelichen Hausfrau; Linard Jacque und

- seine Hausfrau Johanna; Linard le ...os, Hammerschmidt aus Lückerlandt; Johann Hachenburger und Maria, sein Weib; Theodorus Mayen, Pastor in Niederlahnstein; Johann Hendrich Kalkhoffen und seine Hausfrau Catharina Galiothin; Johann Riwenach und sein Weib Anna samt ihren Kindern; Peter Zürbach, der ...; Johanneß Mönningh und sein Weib Maria Catharina; Johanneß Zürbach, Gericht- und Sendtschöffe, seine Hausfrau Margaretha und ihre Kinder; Peter Barchon, Hammerschmidt, seine Hausfrau Apolonia und ihr zweiter Mann Dielman Staudt mit Kindern; Antonius Schleymer und sein Weib Veronica samt ihren Kindern; Johan Bernard Schleimer, seine Hausfrau Elisabeth und ihre Kinder; Jacob Heyer, sein Weib Catharina und ihre Kinder; Johann Hachenburger, Hofman auf dem Hühnerberg, seine Hausfrau Maria Elisabeth und ihre Kinder; Waltheruß Gibs und sein eheliches Weib Anna Elisabeth von Nieber[en]; Hubertus Depon, „freyherrlicher leyenscher Schultheiß zu Nieber[en]“, Agnes, sein eheliches Weib, und ihre Kinder; Friedrich Oppenhauser, Hofman auf dem Hühnerberg, und seine jetziges Weib Anna; Johanneß Klein, seine Hausfrau Maria Magdalen und ihre Kinder (210)*
- 1672 Die Pfarrkirche wird umgebaut. Chor und Schiff werden neu errichtet. Der Schluss-Stein im Chor trägt die Jahreszahl 1672. Die hl. Katharina (Namenstag am 25. November) wird einzige Patronin. Der hl. Nikolaus (noch 1657 und 1660) wird künftig nicht mehr als Patron der Pfarrkirche erwähnt. Die Gemeinde hat Turm und Schiff, die Kollatoren haben den Chor zu bauen. (10,157,N055, LHAK Best. 48 Nr. 2661)
- vor 1672 Jacob Sauer, Schultheiß zu Nievern (100)
- 1672 J. Geiger (Schrift sehr unleserlich), Schultheiß zu Nievern (100)
- 1672 Die Brüder Pierre Michel und Bertrand Mariot gründen mit den beiden Schwägern Bouille und Nottemans die „*Mariotsche Companie*“. Dazu gehören die Eisenhämmer in Montabaur (Elgendorf), Ems, Nievern, Ahl und Vallerau. (89)
- 1674 Die Produktion auf dem „*Nieverner Hammer*“ beginnt. Es werden Roh- und Gusseisen für Geschütze, Kanonen und Kugeln hergestellt (26,87,N182ff)
- 1677 Heinrich Beffort erhält vom Landesherrn die Genehmigung zum Bau einer Öl- und Mahlmühle in Fachbach auf eigene Kosten. Sie ist ihm „*erb- und eigenthümlich*“. Als Wasserlaufzins werden jährlich vier Reichstaler fällig (163)
- 1677 Winand Eberhard Nottemann, Mit-Hüttenherr in Nievern, Montabaur, Vallerau, etc., heiratet in Oberlahnstein Katharina Regina, die Tochter des Zöllners und Amtsverwalters Johann Werner Vogt. Einer der Trauzeugen ist Anton Mariot, Hüttenherr zu Weinähr. Der Sohn von Gottfried Eberhard Nottemans wird noch 1683 als Mitinhaber der o. g. drei Hütten genannt (97)
- 1678-1687 Jakob Fritz ist Kirchendiener und der erste urkundlich erwähnte Schulmeister in Nievern - in den Oberlahnsteiner Kirchenbüchern genannt mit Ehefrau Eulalia. Wohl identisch mit dem dort 1687 eingetragenen Kirchen- und Schuldiener Jakob Fritzer. Es besteht aber auch die Möglichkeit, dass es sich um Vater und Sohn handelt. Damit auch erster Hinweis auf eine Kirchspielschule, die 1657 noch nicht bestand (97,N117,210)
- 1678-1748 Berichterstattung der Kellerei Nievern an den Hofrat in Koblenz (LHAK Best. 48 Nr. 3832, 3833)

- um 1680 Die Zimmermanns-Mühle im Schweizertal wird in Betrieb genommen, 1832 niedergelegt (10)
- 1681 Joannes Goblet (Collet?), Hüttenschreiber auf dem „*Ham[m]er zu Nievere[n]*“ (163,210)
- 1682 > Lachsfang in der Lahn (23)
- 1683 Kurfürst Johann August von Trier erneuert die Erbleihe der „*Mariot-schen Companie*“ für den „*Nieverner Hammer*“ (26)
- 1683-1684 „*Eodem F[rater] Pet[rus] Aldenhoffen cum suis confratribus Arnst[einensi-bus]*“ wird Mitglieder in der Bruderschaft der hl. Katharina. Er ist bis 1697 Pfarrer in Nievern und besorgt 1693-1696 auch die Gemeindecrechnung (Verzeichnis der Einnahme und Ausgabe an herrschaftlichem Korn und Geld). Danach ist er bis zu seinem Tode 1702 Abt des Klosters Arnstein (10,N61,210,LHAK Best. 48 Nr. 2338)
- 1686 Neue Mitglieder in der Bruderschaft der hl. Katharina: *Herr Jo[ann]es Rupperth Lucas, churfürst[lich] trierischer Beseher und Rathßverwander (Ratsherr) von Coblenz, und seine Haußfraw Anna Poltersorff sowie ihre Kinder* (210)
- 1687 Es wird eine Kirchenfabrik erwähnt (10)
- 1689 Johannes Bernd, Hofmann auf dem Hühnerberger Hof (163)
- 1690 Neben dem Bürgermeister begegnen Fürsprecher und Geschworene im Kirchspiel (10)
- 1690-1698 Hubertus du Pont, Schultheiß (10)
- 1690-1701 Gewelsdorf (auch Gebelsdorf), Keller zu Koblenz (10)
- 1690 Gründung der beiden Lahnberger Höfe und des Hofes im Mausloch (auch Hundshof) im Niederlahnsteiner Hinterwald, auf den Westerwaldhöhen über Fachbach gelegen.
Die beiden sog. „*vorderen*“ Höfe, Lahnberger und Höhrer Hof (auch: Heer, Hörr oder Hehr bzw. „*neuer Hof*“), werden wohl schon vor 1740 zusammengelegt. Die Gebäude auf dem Höhr verschwinden. Bis weit in das 19. Jahrhundert werden aber beide Namen für den zusammengelegten Hof verwendet, in den Urkunden auch einmal Fachbacher Hof genannt. Der Name Lahnberger Hof hat sich für das noch bestehende Anwesen erhalten, der Hof Mausloch im hinteren Hinterwald ist ebenfalls gänzlich verschwunden.
Obwohl kirchenrechtlich zu Niederlahnstein gehörend, finden sich Personennachrichten überwiegend in den Nieverner Kirchenbücher. Nur in wenigen Fällen wird dort im 19. Jahrhundert die Zuständigkeit der Pfarrei Niederlahnstein auch nur erwähnt. So heißt es 1818: Johann Burkard vom Hof Hehr, Pfarrei Niederlahnstein. Als weiteres Beispiel sei ein Eintrag von 1820 erwähnt, bei dem der Geburtsort von Peter Burkard, Bäcker in Fachbach, mit „*auf Hehr (Niederlahnstein)*“ angegeben wird. Sicher ist der Weg zum Pfarrer in Nievern für die Hofleute weitaus kürzer und damit auch zeitsparender als nach Niederlahnstein. Auch ein „*Datenaustausch*“ zwischen den Pfarreien ist erst im 19. Jahrhundert gängig.
Hofleute auf dem Hof Höhr bzw. Lahnberg sind: Kessler (1708-1720), Reichert (1719-1872), Sauer (1726-1835), Eisenbarth (1740), Moskopp (1743-1753), Becker (1754), Bur(c)kard (1763-1850) und Gieß (1862-1869). Auf dem Mauslocher Hof werden Kessler (1723-1733) und Sauer (1776-1819) erwähnt (85,97,100,101,160,164,207-FB59,etc.).

- 1690 Der leyensche Keller zu Koblenz ist gleichzeitig Amtsverwalter. Seit dieser Zeit sind die Amtsprotokolle erhalten. In den Protokollen von 1769 und 1772 heißt es: „*Zu Koblenz am Amt Nievern*“. Nach Koblenz ist auch die streitige Gerichtsbarkeit gezogen, wo zumeist auch verhandelt wird. Es werden aber noch 1775 und 1778 Amtsverhörtage in Fachbach abgehalten. Bis 1798 bleibt Koblenz der Sitz des Amtes (10,86)
- 1690 Erlass zur Aufzeichnung des Weinlesebestandes an Rot- und Weißwein in der Herrschaft vom 31. Oktober. Der Schultheiß wird angewiesen, mit den beiden Gerichtsschöffen Jakob Kalter und Johannes Zörbach (auch Zirbach) „*im dasigen ganzen Kirchspiel*“ von Haus zu Haus zu gehen und den in diesem Jahr gewachsenen Wein eines Jeden aufzuzeichnen, Rot- und Weißwein jedoch getrennt. Den Untertanen wird bei 6 Goldgulden Strafe befohlen, „*allen erwachsenen Wein getreulich anzuweisen*“, nichts zu verhehlen und auch das anzugeben, was bereits verkauft wurde. Schultheiß und Schöffen sollen alle Fässer selbst besichtigen und was nicht geeicht ist, überschlagen. Johann Zirbach, der Alte, ist sowohl Gerichts- als auch Sendschöffe wie auch Jacob Kalter (Gerichts- und „*Sendscheffe ex Vachbach*“) (163, Ralph Jackmuth, Herrschaftliche Erlasse, Faszikel I-1690/5)
- 1690 Die in Nievern erhobenen Zinsen werden von der Herrschaft aufgezeichnet (LHAK Best. 48 Nr. 2338)
- 1691-1714 Jodocus Adamus Finckelmayer, Schulmeister im Kirchspiel (76,10,N117,163)
- 1691 Verordnung über das Schneiden des Grases in Fachbach (LHAK Best.48/Az.4422)
- 1691-1761 Untersuchung über das zwischen den von der Leyen und dem Kirchspiel Nievern, Fachbach und Miellen strittige Eigentum am „*Mittelberger Wald*“ (LHAK Best. 48 Nr. 2269)
- 1691-1702 Ein leyenschen Sekretär prüft die Rechnungslegung des Schultheißen Leonhard Jakob. Darin enthalten sind Aufstellungen zu Einnahme und Ausgabe des Kirchspiels Nievern für die Jahre 1691-1701 (LHAK Best. 48 Nr. 2270)
- 1691 Bestellung des Peter Pul zum Waldförster am 15. Februar. Grund hierfür ist die Tatsache, „*daß die Untertanen des Kirchspiels Nievern in dem Wald übel hausen und eigenen Gefallens Holz hauen, auch sich der Jagd nach Belieben bedienen*“. Das Protokoll legt den Aufgabenbereich dieses „*Waldförster und Jagdinspektors*“ genau fest.
- Wald und Jagd „*fleißig beobachten*“
 - Holz nur nach Kennzeichnung mit der Axt „*ausfolgen lassen*“
 - die Untertanen keine Buchen zum Brennholz schlagen lassen, sondern ihr Brennholz nur nach Notwendigkeit aus den Windbrüchen oder aus dem Abfall des herrschaftlichen Klafterholzes nehmen zu lassen
 - „*fleißige Obsicht haben*“, dass kein Untertan Holz aus dem herrschaftlichen Wald unter seinem Brennholz getarnt „*nach Haus und nachgehend aus der Herrschaft zum Verkauf verführe*“
 - niemandem erlauben, ohne „*vorher habenden Befehl*“ zu jagen.
- Sollte er aber jemanden, egal ob „*Mann oder Weibsperson*“, bei Übertretung des ein oder anderen Verbots ausfindig machen, soll er ihn mit Datum, Ort und Art des Schadens aufschreiben oder aufschreiben lassen und „*alles, was einem Waldförster gebührt verrichten, dabei aber alle Partialität, Freund- oder Gevatterschaft oder Passion auf Seite setzen und nicht mehr angeben, als was er wirklich gesehen oder durch der Übertreter eigene Bekenntnis erfährt*“ Hierbei soll ihm als vereidigter Waldförster völliger Glauben zugemessen werden. Für seine Tätigkeit

- wird er von den herrschaftlichen Frondiensten befreit
 - erhält er von jedem Stammholz, das entweder verkauft oder von „*gnädiger Herrschaft den Untertanen aus Gnaden*“ zugewiesen wird, 3 Albus Stammgeld
 - erhält er den dritten Teil von allen „*Wald- und Jagdbrüchten*“, also von dem wertmäßigen Betrag des Wald- oder Jagdschadens.
(Ralph Jackmuth, Herrschaftliche Erlasse, Faszikel I-1691/5)
- 1692 Die aus Nievern erhaltenen Rauch- und Leibhühner werden in Koblenz dokumentiert (LHAK Best. 48 Nr. 2338)
- 1692 Der Erlass vom 24. Juli bezieht sich auf eine im Jahr 1691 ergangene Anweisung, die nicht befolgt und hiermit erneuert wird. Demnach laden die Einwohner des Kirchspiels Nievern das Heu „*eigenen Gefallens*“ auf und schleppen es nach Hause, egal ob die Zehnteinnehmer („*Zehnter*“) da seien oder nicht. Deswegen wird „*ihnen Nieverner und anderen im selbigen Gebiet Begüterten*“ bei einer Strafe von 3 Goldgulden befohlen, „*kein Heu aus der Wiesen zu schaffen, ehe und bevor sie sich des Zehnten halben mit den zu bestellenden Zehnten abgefunden haben werden*“ (Ralph Jackmuth, Herrschaftliche Erlasse, Faszikel I-1692/22)
- 1692 Gem. Erlass vom 25. Juli wird „*Einheimische oder fremde Fuhrleute, die Holz, Kohle oder andere materialia zur Hütte fahren, bei einer willkürlichen Strafe verboten, den neuen Weg zu benutzen. Er ist der Gemeinde frei zu lassen, damit diese ihre Ländereien desto besser versehen könne*“. Anm.: Wo der „*neue Weg*“ angelegt worden ist, bleibt offen. Da er wohl zwischen dem Dorf Fachbach und der Hütte verläuft, könnte es sich den Treidelpfad oder evtl. um den heutigen Sommerweg handeln (Ralph Jackmuth, Herrschaftliche Erlasse, Faszikel I-1692/20)
- 1693 In Fachbach ist der Junkerhof im Besitz der Grafen von der Leyen, denen auch Herrenwald, Herrenhofwiese, Weinberge und Güter in der Gemarkung gehören, die meist zum Junkerhof, teilweise auch zum Hühnerberger Hof gehören (10,88)
- 1693 Die Kirche zu Nievern und ein „*Beseher*“ von Koblenz (wohl der Koblenzer Ratsherr Joes Rupperth Lucas) haben hier Weinberge (10)
- 1693-1696 Am Pfarrhaus zu Nievern wird gebaut (LHAK Best. 48 Nr. 2338)
- 1693 Der Mitbegründer der „*Nieverner Hütte*“, Peter Michael Mariot, stirbt und hinterlässt eine Witwe mit drei Töchtern (89,N183)
- 1693, 1701 Der Hungerbach in Fachbach wird urkundlich erwähnt. Dr. Gensicke irrt, als er ihn für den Namengeber des Hungerberger Hofes in Nievern hält. Der Hungerbach fließt nämlich (wenn er denn Wasser führt, daher wohl der Name) auf der anderen Lahnseite, in Fachbach (10)
- 1693 Ein Hofmann sitzt auf dem Hof „*auf dem Mälbertskopf*“ (10)
- 1693 Ein Inventarium der „*Freiherrlich von der Leyen'schen Güter zu Nievern*“ wird aufgestellt (HHStAW Abt. 3/3 Nr. f 1a)
- 1693 Kirchenrechnung von Peter Zörbach (Abschrift von 1959 im Heimatarchiv Nievern, das Original ist verloren gegangen)
- 1693 Erlass vom 30. März: Den „*Untertanen und Eingesessenen des Kirchspiels Nievern*“ wird bei 3 Goldgulden Strafe befohlen, Wein und Bier, das sie von außerhalb in die Herrschaft Nievern einführen, nicht einfach in ihren Keller legen, sondern den Wein vorher vom Schultheißen

- besichtigen lassen und des Biers wegen sich mit dem Bierbrauer Henrich abzufinden haben (Ralph Jackmuth, Herrschaftliche Erlasse, Faszikel I-1693/8)
- 1693 Mit Erlass vom 2. Mai wird verboten, außerhalb der Herrschaft Nievern mahlen zu lassen. Er bezieht sich auf eine von den Müllern des Kirchspiels Nievern eingereichte Supplik. Daraufhin wird verfügt, dass genauso wie die „*benachbarten Untertanen*“ bei ihren Müllern bleiben müssen, dies auch die Untertanen des Kirchspiels Nievern zu tun haben, also nicht mehr auswärts („*auswendig*“) mahlen lassen. Strafe bei Zuwiderhandlung beträgt 2 Goldgulden (Ralph Jackmuth, Herrschaftliche Erlasse, Faszikel I-1693/10)
- 1694 Der Waldförster Jakob Heyer bringt an, dass die Untertanen „*in dem sogenannten Mittelberg das Holz eigenmächtig aushauen und das Holz hin und wieder begeben (veräußern)*“. Daraufhin ergeht Erlass, dass Jakob Heyer „*die geringste Aushauung einiger Eichenstämme und Buchen*“ nicht mehr gestatte, das bisher geschlagene Holz „*mit Arrest beschlage*“, der Gemeinde den Berg bis auf weiteren Bescheid verbiete und sich erkundige, was seit 6 Jahren dort an Holz geschlagen und an wen es veräußert wurde (Ralph Jackmuth, Herrschaftliche Erlasse, Faszikel I-1694/9)
- 1694 Die Witwe von Peter Michael Mariot, Maria Laurentia, geb. Malaise, erhält einen neuen Lehnsbrief für sich und ihre Töchter, die mit den Hüttenmeistern Johann Wilhelm de Requile aus Lüttich und Etienne de Barne verheiratet sind, die die Betriebsleitung übernehmen. Die Schwiegersöhne führen die Companie weiter. Nottemans zieht sich in der Folge langsam aus dem Geschäft zurück (26,89)
- 1694 Heinrich Löffarts, Einwohner und Müller zu Fachbach, bekommt von Graf Carl Casper Freiherr von der Leyen die Genehmigung zum Bau einer Mahlmühle an der Lahn (Flussmühle zu Nievern) mit der Auflage, „*dass er dem Hüttenmeister an dem zum Hammer gehörenden Wasser keinen Eintrag täte*“ (N145,N207,N427)
- 1694 Grundlage für das Verbot, das Vieh nachts auf die Weiden zu treiben, sind laut Protokoll vom 19. April mehrere Klagen wegen Weideschäden aus dem Kirchspiel Nievern, die schon einige Zeit zurückliegen. Hierzu finden sich zwei Vorgänge:
Einmal beklagen sich Velten Kraus und seinen Gefährten, dass „*ihnen ihre habenden Grummetwiesen ganz abgeweidet worden*“. Dies könnte nur von denjenigen zu Miellen, die Ochsen halten, geschehen sein. Diese nun als „*Fuhrleute*“ genannten Ochsenhalter Dietrich Schröder, Johannes Diellschneider, Johannes Jung und Jakob Diellman verweisen jedoch auf Peter Bernd, dessen Ochsen sie morgens früh und abends spät von auf die Weide hätten gehen sehen. Weiter beklagt sich Dietrich Schröder über einen Weideschaden in einem „*Stück Hafer*“ im vorigen Jahr (1691). Er konnte den Täter zuerst nicht ermitteln, habe aber dann erfahren, dass es Peter Bernds Sohn mit den Ochsen gewesen sei.
Man kam nun darauf, dass der Schaden allem Anschein durch nachts auf die Weiden getriebenes Vieh entstanden sein müsse. Hierauf wird den „*Einwohnern des Kirchspiels Nievern*“ befohlen, ihr Vieh „*mit scheidendem Tag*“ auf die Weiden und auch wieder von den Weiden zu treiben. Das nächtliche Weiden an „*schädlichen und unschädlichen Orten*“ wird nun gänzlich untersagt. Sollte nachts Vieh auf den Weiden angetroffen werden, droht die Konfiszierung. Der Pfarrer wird angewiesen, „*beschehene Verordnung zu männiglicher Wissenschaft von der Kanzel deutlich zu publizieren*“, damit sich keiner der Unwissenheit entschuldigen könne (Ralph Jackmuth, Herrschaftliche Erlasse, Faszikel I-1694/12, 1692/16 und 17)

- 1694 In einem Protokoll vom 14. August werden Personen genannt, die gegen das Verbot, auswärts mahlen zu lassen, verstoßen haben. Diese führen jedoch an, von den Müllern übervorteilt worden zu sein. Weiterhin berichtet das Protokoll, es gebe mehrere Beschwerden der Untertanen des Kirchspiels Nievern, das die dortigen Müller „*mit dem Malter sehr unrichtig verfahren*“. Die sei auch der Grund, warum einige auswärts mahlen ließen. Den Müllern wird bei einer Strafe von 6 Goldgulden eine Frist von 10 Tagen gesetzt, eine „*richtige Waage*“ und „*genügsam gezeichnete Gewichte*“ in ihre Mühle zu schaffen, „*auf dieses Gewicht zu mahlen*“ und sich „*mit dem gewöhnlichen Malter zu begnügen*“ (Ralph Jackmuth, Herrschaftliche Erlasse, Faszikel I-1694/19 und 20)
- 1694 Nach dem Protokoll vom 20. September stehen dem Landesherrn grundsätzlich auch aus Weinbergen, Vorhäuptern (Kopfseite eines Grundstücks) und wüsten Weinbergen guten Teils das Drittel, durchgehend aber (ohne die Pfarrweingärten) der Zehnt zu. Es wird nun verordnet, dass diejenigen „*Einwohner des Kirchspiels Nievern*“, die in den Landesherrn drittel- oder zehntbaren Weingärten, Vorhäuptern oder wüsten Weingärten säen oder pflanzen, den Zehnt richtig liefern und diejenigen, die nur drittelbares Gut haben „*sich des Drittels halben abfinden sollen*“. Der Waldförster wird angewiesen, diese bestimmte Verzehrung bzw. Verdrittelung künftig zu überwachen. Die Strafe wird mit 2 Goldgulden angesetzt. Der Schultheiß jedoch soll diese Verordnung vor der versammelten Gemeinde „*gebührend publizieren*“, damit sich keiner mit Unwissenheit entschuldigen könne (Ralph Jackmuth, Herrschaftliche Erlasse, Faszikel I-1694/21)
- 1695 Am 14. Dezember werden „*die Untertanen des Kirchspiels Nievern*“ angewiesen, dem Pastor zu Nievern das zustehende Brennholz zu liefern. Offenbar nur mit mäßigem Erfolg, denn am 27. Juli 1696 wird dem „*Schultheißen und dermaligen Bürgermeister*“ bei 5 Goldgulden Strafe befohlen, weiteres Brennholz zu liefern (Ralph Jackmuth, Herrschaftliche Erlasse, Faszikel I)
- 1695 Durch den Verkauf an die von der Leyen wird der Niederlahnsteiner Wald in zwei Hälften geteilt. Über leyensches Gebiet muss nun das Vieh in den Hinterwald getrieben werden. Als die Nutzung des Hinterwaldes intensiviert wird, gibt es Streitigkeiten zwischen der Herrschaft und der Gemeinde Niederlahnstein (90)
- 1697 Carl Caspar Freier Baron von der Leyen hat Collatur und Pfründe der Nieverner Pfarrkirche inne (N56)
- 1697-1698 In Fachbach existiert eine Branntweinbrennerei (LHAK Best.48/Az.3753)
- 1697-†1719 Als Nachfolger für Pfarrer Peter Aldenhoffen, der Abt von Arnstein wird, beruft Carl Caspar den „*hochwürdigen, gelehrten und tugendhaften*“ Pater Friedrich Johann Theodor Trippler, Kanoniker in der Abtei Arnstein. (10,97,N56,N61,N272,162, HHStAW Abt. 3/3 Nr. f 1)
- 1697 Für den sog. „*Armenkasten*“ zahlen die Bürger Zinsen (145,196)
- 1697-1701 Lenhard Jacob (auch: Jaque), Schultheiß (10, 196)
- 1698 Anmahnung an den Schultheiß zu Nievern, den nötigen Holzvorrat „*von denen auf der Lahn gelegenen Dörfern*“ nach Koblenz „*unfehlbar zu liefern oder widrigenfalls gewärtig zu sein, dass man sich an ihm ergreifen werde*“ (Ralph Jackmuth, Herrschaftliche Erlasse, Faszikel I)

- 1698 Am 24. November tritt „*F[rater] Theodorus Trippeler, can[onicus] reg[ularis] Arnsteinensis, p[ro] t[empore] pastor hui[us] loci*“ in die Bruderschaft der hl. Katharina ein (210)
- 1699-1704 Herrschaftliche Regelung des Nachlasses des Jacob Kelter aus Fachbach zugunsten seiner Witwe Anna (LHAK Best.48/Az.4418)

- 1700, 1715-1725 Vom Hof Hühnerberg in Nievern werden Jakob und Anna Maria Tillmann in den Oberlahnsteiner Kirchenbüchern erwähnt. Ab 1715 wird ein Jacob Tillmann (auch Tielmann) als Gerichtsschöffe (*scabinus*) im Kirchspiel und Maier (*villicus*) auf dem Hühnerberger Hof erwähnt (97,160,162,163)
- 1700 Beschwerde des Nieverner Küsters Haling Gerre über die Verletzung seiner Ehre durch den Pastor Theodor Trippeler. Der Pfarrer hat ihm einen Diebstahl aus dem Klingelbeutel unterstellt (LHAK Best. 48 Nr. 2467)
- 1701 Henrich Beffortt, Meister auf dem Nieverner Hammer und Mitglieder in der Bruderschaft der hl. Katharina (163,210)
- 1701 Franciscus Daskin, Meister auf dem Nieverner Hammer. Mit seiner Hausfrau Anna Catharina und den Kindern ebenfalls Mitglied der Bruderschaft der hl. Katharina (163,210)
- 1701 Die Deutschherren besitzen im Kirchspiel einen Weingarten mit 500 Stöcken (10, HHStAW Abt. 3/3 Nr. f 3)
- 1701-1704 Beilegung von Grenzstreitigkeiten im Wald von Nievern (LHAK Best. 48 Nr. 4418)
- 1701-1760 Verteilung von Kriegslasten auf die Einwohner von Fachbach, Nievern und Miellen (LHAK Best. 48 Nr. 3194)
- 1702-1713 Der kaiserliche Militärgeograph Cyriak Blödner fertigt das „*Theatrum Belli Rhenani*“, das „*Rheinische Kriegszenarium*“. Die Karte zeigt das Gebiet zur Zeit des Spanischen Erbfolgekriegs am Rhein und enthält auch die Eisenhütte in Fachbach (137)
- 1703 Laurentius Reichardt, „*hochfreyh[errlich] leyischer Hoffman uffm Hünerberg*“ (210)
- 1703 Jodocus Adamus Finckelmeyer, Schuldiener (210)
- 1703 Acht Tage lang wird das Kirchspiel mit einem Korporal und acht Kürassieren belegt, die drei Frauen, einen Knecht, 13 Pferde und vier Rinder mitbringen. Man rechnet täglich zehn Portionen, die Portion zu 15 Groschen, in acht Tagen also 40 Reichstaler Kriegslasten (LHAKobl. 48/3196)
- 1703-1733 Interventionen der Herrschaft in die Streitigkeiten der Teilhaber der „*Mariothischen Compagnie*“ mit der Gesellschafterin Eleonore de Barne aus Lüttich um die Bestimmung eines gemeinschaftlichen Geschäftsleiters für die Nieverner Hütte (LHAK Best. 48 Nr. 2547)
- 1703 Jülles de la Tour, Meister auf dem Nieverner Hammer (163,210)
- 1703-1720 Laurentius Reichardt (auch Reichert), „*hochfreyh[errlich] Leyischer Hoffman uffm Hünerberg*“ (1703), dort auch Maier (*villicus*, *Niederrichter*, 1716-1720) (160,163)
- 1704, 1761 Sitz der übergeordneten leyenschen Kanzlei ist Koblenz (10)
- 1704 Beilegung von Grenzstreitigkeiten zwischen Nievern und Frücht (LHAK Best.48/Az.2334)
- 1706-+1736 Joannes Zörbach, Gerichts- und Sendschöffe aus Fachbach (*scabinus et synodalis*) (160,161,163)

1706-1708	Beilegung von Grenzstreitigkeiten zwischen der kurtrierischen Gemeinde Horchheim und dem „ <i>leyenschen Kirchspiel Fachbach</i> “ (LHAK Best.48/Az.2353)
1707, 1870	Die Schlapp- oder Hadamarsmühle wird im Schweizertal erbaut; nach 1870 stillgelegt (10)
vor 1708	Petri Berndts, Gerichts- und Sendschöffe (<i>scabinus et synodalis</i>) (161)
vor 1708	Theodor Buchholtz ist Müller in Nievern (130)
1708	Franz Daskin, Lehrer (<i>magister</i>) (207-FB68)
1708-+1709	Pauli Thorisch(en), Gerichts- und Sendschöffe aus Miellen (162)
1708	Grenzstreitigkeiten zwischen dem kurtrierischen Horchheim und dem Kirchspiel Fachbach werden beigelegt. In der Folge wurden neue Grenzsteine, teilweise in Mendig (Eifel) gehauene Wappensteine, zwischen Bertelsbach und Geierskopf gesetzt (215/S.42)
1709	Joannis Munnigen, Gerichtsschöffe und Waldaufseher (<i>scabini et praefecti sylvarum</i>) (162)
1710	Das Stift St. Kastor zu Koblenz ist hier begütert (10)
1710-+1737	Jo(h)ann(es) Faust, Sendschöffe aus Fachbach (<i>synodalis</i>) (160,162,207-FB51)
1711	> Carl Caspar Franz von der Leyen wird vom Kaiser Karl in den Reichsgrafenstand erhoben (10)
+1711	Christiani Auster, Gerichts- und Sendschöffe (<i>scabini et synodalis</i>) (162)
1713	Joannes Reichert, herrschaftlicher Hofmann auf dem Hühnerberg (160)
1713	Matthias Dupon (auch: Duppong) wird erstmals als Hofmann auf dem „ <i>Linnenbacher Hoff</i> “ genannt (dort 1713-1718). Später auf dem Hof „ <i>Molberskop</i> “ auf dem hohen Malberg, unmittelbar an der Grenze zu Ems (1721-1723) (160)
1713	Am 26. Juni wird die Erbleihe für die Betriebe der Mariotschen Compagnie auf die Schwiegersöhne von Peter Michael Mariot, Etienne de Barme, Lambert de Ryckmann und Jean Wilheam de Requile erneuert. Letzterer leitet die Compagnie (26,87,89)
1713-+1725	Caspar He(e)n, Lehrer („ <i>magister</i> “) an der Nieverner Schule, auch Gerichtsschreiber (<i>judicii scriba</i>) (10,F27,N117,160,162,210)
1713-+1721	Johann Gerhard Dangihoul (auch: Dangehul), Schreiber in Nievern (1713-1717, <i>scriba ex Nieberen</i>), dann Schreiber auf dem Nieverner Hammer (1718, <i>scriba in malleo Niebernensis</i>), zuletzt Sekretär und Direktor des Nieverner Hammers (1721, <i>ferrariae secretarius ac director</i>) sowie Schreiber der Marioth'schen Kompanie. Er tritt mit Ehefrau Catharina und den Söhnen Matthias, Joannes und Jacobus in die Bruderschaft der hl. Katharina ein (1719). Unter den Taufpaten seiner Kinder finden wir Eleonora de Barme (1715), Gerhard Colling (Pastor in Modave, Bistum Lüttich, 1717), die Ehefrau des Koblenzer Consuls Franz Elsen (1718) und Andreas Pauli, Arzt und Chirurg auf Ehrenbreitstein (1721) Als Vertreter der „ <i>Mariottischen Kompagnie</i> “, schließt er mit der Gemeinde Ems einen Vergleich zur Verbesserung der Infrastruktur. Dafür

- kassiert Ems u. a. das gesamte 18. Jahrhundert hindurch von den Herren des „*Nieverner Hammers*“ meist 10 oder 15 Gulden jährliches Wegegeld.
 Johann Gerhard Dangihoul stirbt hier anno 1721. Seine Grabplatte befindet sich heute in der Nieverner Kirche und er begründet auch dort ein ewiges Jahrgedächtnis (65,160,162,207-FB68,210)
- 1713 Wilhelm Remack aus Nievern, Schöffe (*scabinus*) (160)
- 1714 Jodocus Adam Finckelmeyer, Gerichtsschreiber (10,F27)
- 1714-+1729 Johann (Joes) Berndt, leyenscher Schultheiß zu Nievern (*discretus Dominus; gratiosi Domini de Layen praetor*). +1729 als „*praetor huius loci*“ in Nievern (10,147,160,162,207-FB20,22,23,24)
- 1714 Ein Bürgermeister besorgt die Gemeinderechnung (10)
- 1714 Oberlahnstein erbaut in der Gemarkung Frücht die „*oberste Mühle*“ des Schweizertales (10)
- 1715, 1739 Fachbach besitzt ein Rathaus (10,92)
- 1716 Der Pfarrer Friedrich Johann Theodor Trippler tauft, nach achtzehnwöchiger Vorbereitung, am 10. Oktober in der Nieverner Pfarrkirche vor dem Hochamt ein 18 bis 19 Jahre altes Mädchen mit Namen Lina, bisher jüdischen Glaubens. Die jüdischen Eltern waren aus Grenzhausen. Patin ist die Gräfin Sophia Maria von der Leyen, älteste Tochter des Grafen Karl Kaspar. Stellvertreterin für die Gräfin ist bei der katholischen Taufe Anna, die Ehefrau des Nieverner Schultheißen Johannes Berndt (N272,160)
- 1716 Michael Halffmann, Hofmann auf dem Hühnerberger Hof (160)
- 1716-1719 Tilman Staudt, Waldförster aus Nievern (160)
- 1717 Simon Berndt, Gerichtsschöffe aus Miellen (*scabinus*) (160,207-FB17)
- 1717-+1746 Leonardi (Leonhard) Jacob jun., Gerichtsschöffe aus Nievern (*honesti ac discreti, scabini*) (160,162, 207-FB11,18,24,91)
- 1717-1806 Akten erzählen über die Besetzung der Frühmessereipfründe in Nievern, von Stiftungen an die Frühmesserei Nievern (1740-1776) sowie Berechnungen der Einnahmen (1787-1789) und Feststellungen der Einkünfte der Frühmesserei Nievern (1792-1804) (LHAK Best. 48 Nr. 2427, 2455, 3649, 3838, 3908, 3951)
- 1719 Hale Lager aus Nievern stirbt bei einem Unfall auf der Hütte (162)
- 1719 Die mariotschen Eisenwerke stellen Kugeln, Handgranaten sowie Bomben von 30 und 90 Pfund her. Die Schwierigkeiten in der bis dahin offensichtlich erfolgreichen „*Mariotschen Companie*“ aber häufen sich und die Geschäfte gehen schlecht (89,26,F55)
- 1719 Burmer ist leyenscher Verwalter zu Koblenz (10)
- 1719-+1752 Andreas Schuck (auch: Schue), Pfarrer von Nievern. Zuvor war er in No-rath und Leiningen. (10,N61,163)
- 1719 Neue Mitglieder in der Bruderschaft der hl. Katharina werden u. a. die Pfarrer Hermannus Castor aus Oberlahnstein, Andreas Conradus Leicht [?] aus Pfaffendorf und Petrus Feilen, „*p[ro] t[empore] curatus in valle*“ (Tal Ehrenbreitstein) (210)

- 1722 Johann Loenert und Johann Toresch, beide etwa 16 Jahre alt, ertrinken in der Lahn, als sie bei Miellen den Fluss überqueren wollen (162)
- 1720 Petrus Gillbert, Müller in der „Lücken-Mühle“ zu Nievern (160)
- +1720 Anthonius Schleimner, Gerichtsschöffe aus Fachbach (*scabinus*) (162)
- 1720-1731 Begehung und Festlegung der Grenze zwischen den leyenschen Kirchspielorten Nievern und Fachbach und der Gerechtigkeit Ems (LHAK Best. 48 Nr. 2272 und 3750)
- 1722 Aus Dernbach wird regelmäßig Eisenerze zum „Nieverner Hammer“ geliefert (26)
- 1723 Matthias Berndt, Sendschöffe aus Nievern (*synodalis*) (160,207-FB24)
- +1723 Joannes Körschener, Kirchen- und Gerichtsschöffe (*synodalis et scabinus*) (162)
- 1723-1744 Hubert(us) Schleymer (auch Schleimer), Sendschöffe aus Fachbach (*synodalis*), 1744 Send- und Gerichtsschöffe (160,163,207-FB23,64)
- 1724-1725 Ankauf von Weingärten in Fachbach durch die Hofleute Strudt aus Niederlahnstein (LHAK Best.48/Az.2243)
- 1724-1725 Joannes Maur, zeitlich befristeter Lehrer in Nievern (*pro tempore ludimagister*) (160)
- 1724-1756 Christian Buchholtz, Sohn der Helena Buchholtz, heiratet 1724 in Nievern Anna Catharina Grisar, eine Tochter von Jacob Grisar aus Yvoir in der Wallonie.
Zwischen 1727 und 1756 wird er als Müller („*molitor*“) in Nievern genannt. Seit 1735 ist er alleiniger Besitzer der Flussmühle im Nieverner Wehr. 1738 auch Eigentümer der Lückenmühle (ebenfalls im Wehr), die zuvor berfforthsches Erbe ist. Vorsteher von Nievern (*praeses huius communitatis*) 1748-1756 (130,147, 207-FB54)
- 1724-1746 Zusammenstöße zwischen Nieverner Untertanen und Einwohnern des steinschen Ortes Frücht (LHAK Best. 48 Nr. 2244)
- 1726 In Miellen gedeiht eine Sonderkultur in diesem Agrarraum, der Hopfenanbau (10)
- 1726 Im Kirchspiel gibt es neben dem Bürgermeister einen Geschworenen, einen Kirchenmeister, zwei Vorsprecher, fünf Schützen (je zwei in Fachbach und Nievern, einen in Miellen) sowie einen Jäger (1777), der auch für die Forstpflge zuständig ist (10,F25)
- 1726-1731 Joannes Drill (auch Driel, Dill), angesehener Bierbrauer bzw. Bierkocher aus Fachbach (*honoratus Dominus, coctor cerevisiae*) (160)
- 1726,1739 Der „*Struther Hof*“ (ohne eigene Gebäude) ist von den von der Leyen an Fachbacher Bürger verpachtet (10)
- 1726 Beim Einsetzen der Protokolle ist das hiesige Gericht nur noch Wärschaftsgericht in Grundstücksangelegenheiten sowie Rügegericht für kleinere Übertretungen (10,94)
- 1726 Der Koblenzer Keller rügt Schultheiß und Kirchspielgericht wegen Nachlässigkeiten bei der Führung von Kontraktenprotokollen und in der Anzeige von unehelichen Geburten (163)

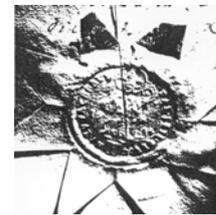
- 1726 Es werden Nachlässigkeiten in der Ausführung der Nachtwachen festgestellt. Nicht nur die Alten, auch das Jungvolk beiderlei Geschlechts sitze Sonn- und Feiertags sowie an anderen Tagen bis spät in der Nacht beim Spiel im Wirtshaus. Es wird vom Keller in Koblenz die sofortige Wiederaufnahme der Nachtwachen befohlen, in Fachbach und Nievern jeweils 4 Mann (2 vor, 2 nach Mitternacht) und in Miellen 2 Mann (einer vor und einer nach Mitternacht). Sie haben stündlich einen Rundgang zu machen und die Uhrzeit anzublase. In den Wirtschaften habe sich nach 9 Uhr abends keiner aufzuhalten (163)
- 1726-1774 Johann Henrich Rosenbaum, Keller zu Koblenz, 1729 bis 1774 auch Amtsverwalter, 1774 Registrator (10,149,163)
- 1726 Aus den vom Gericht zu Nievern präsentierten Gemeindeleuten, werden vom Koblenzer Keller Wilhelm Auster, Hubert Schleimer, Wilhelm Buchholtz und der Waldförster Joannes Finckelmeyer zu Schöffen ernannt (160,162,163)
- 1726 Stephan Friesenhahn, Schafhirte auf dem Hof Hühnerberg (207-FB17)
- 1726-+1744 Hubert Schlaymer, Gerichts- und Sendschöffe (*scabinus et synodalis*) (130,162)
- 1726-+1767 Wilhelm Buchholtz, Gerichtsschöffe aus Fachbach (*scabinus*), Gerichtsschreiber (*judicii scriba*) anno 1757 und später (10,130,147,162,163,207-FB53,54)
- 1726-+1735 Wilhelm(us) Auster (vor 1722 Äuster, seit 1711 in Nievern genannt), Gerichts- und Sendschöffe (*scabinus et synodalis*) (162,163,207-FB11))
- 1726-1730 Johann Jakob Thielen, Gerichtsschreiber (10,F27)
- 1726-1730 Johann Albert de Requilé aus Lüttich, ein Urenkel von Jean Marioth, ist Herr des Nieverner Hammers sowie der Hütten in Ems, Vallerau, Montabaur und Faller (1728, *utrimque licentiatu Dominu mallei Niberensis et fodinarum in Embs, Fallerau, Montabur et Faller*). Er wohnt auf dem Nieverner Hammer (1726), heiratet in St. Catharina zu Nievern Agnes Rüsselers aus Andernach (1727) und lässt dort in den drei folgenden Jahren drei Kinder taufen (26,95,160,161)
- 1726 Johann Zörnbach, Schöffe aus Fachbach (207-FB50)
- 1726-1729 Carolus Lef(frang, „*secretarius*“ beim Hüttenmeister Maximilian de Barme, wird mit Ehefrau Susanne und seinen Kindern Mitglied in der Bruderschaft der hl. Katharina. Er wohnt in Nievern (1728-1729). Seine Kinder haben angesehene Taufpaten: Den Fachbacher Bierbrauer Johann Drill, die aus Lüttich stammende Dorothea de Barme, Johann Albert de Requilé, Lizentiat beider Rechte, Herr des Nieverner Hammers sowie der Hütten in Ems, etc., Ida Katharina, geb. Colignon, Witwe von Gerhard Dangehul vom Nieverner Hammer sowie Jakob Blockhausen, dem Faktor und Schreiber auf dem Nieverner Hammer (160,163,210,207-FB200)
- 1726 Ein herrschaftlicher Erlass vom 12. März legt die Führung von Kontraktenprotokollen wie folgt fest: „*Nachdemalen in denen Käuf- und Verkäufen weniger nicht dann in Ausfertigung der gerichtlichen Obligationen im Kirchspiel Nievern eine ziemliche Unordnung zu unterlaufen scheinet, als wird hiermit dasigem Gericht anbefohlen, allsolch und dergleichen Gerichtshändel dahier jedesmal konfirmieren und bekräftigen zu lassen, widrigens solche vor null und nichtig erkläret und gehalten werden sollen.*“ (HHStAW Abt. 3/3 Nr. f ½ Faszikel III)

- 1727-+1735 Wilhelm Remagen (auch Remack) aus Nievern ist Gerichtsschöffe (scabinus) (130,160,162)
- 1727 Franz Remagen, Gerichtsschöffe aus Nievern (207-FB54)
- 1727-1761 Peter Knop (auch: Knopf), leyenscher Hofmann „*ex villa Hünerberg*“ (100,N126,160,164)
- 1727 Frank Daskin ist der Schmied von Fachbach (97)
- 1728 Hubertus Schleymer, Send- und Gerichtschöffe (210)
- 1728 Jo[ann]es Faust, Sendschöffe (210)
- 1728 Mitglieder in der Bruderschaft der hl. Katharina werden „*adm[o]d[u]m Reverendus D[ominus]*“ Joannes Dorst, „*p[ro] t[empore] curatus in monte Omniu[m] Sanctoru[m]*“ und Joannes Maas, „*p[ro] t[empore] sacellanus*“ in Oberlahnstein (210)
- 1729 Jacobus Blockhausen, Verwalter und Schreiber des Hammers in Nievern, in Vallerau sowie auf der Emser Hütte, ist Schildträger des hl. Römischen Reiches (*Sacri Romani Imperii scutifero*) und wohnhaft in Fachbach (160)
- +1729 Joannes Serva, Sendschöffe von Miellen (*synodalis*) (162)
- 1729 Im Herbst grassiert eine Ruhrepidemie im Kirchspiel (162)
- 1729 Die Auflösung der „*Mariotschen Companie*“ wird beschlossen, nachdem Jean Wilheam de Requile gestorben ist. Die Erben streiten untereinander und der Trierer Kurfürst droht mit der Rücknahme der Nutzungsrechte und der Regieübernahme. Johann Albert de Requile beginnt aber die mariotschen Gründungen neu zu beleben und führt mit seinen Geschwistern die Betriebe fort; sie kaufen die Hüttenanteile von de Barne und de Ryckmann für 90.000 Gulden auf. (26,F47,87,89)
- 1730-1735 Polnischer Erbfolgekrieg
- 1730-+1741 Johann(es) Peter (Petrus) Lacher, Sendschöffe, +1741 als Sendschöffe und Waldaufseher (*synodalis et custos silvarum*) (162,207-FB24,41)
- 1730 Beglaubigung eines Jahresgedächtnisses von Pfarrer Andreas Schue (HHStAW Abt.3/3 Nr.f 1)
- 1731 Joannes Frambach, Bote auf dem Nieverner Hammer (*tabellarius in malleo Nieberensi*) (160,207-FB62)
- 1731-+1762 Johann Finkelmayer (auch: Finkelmeyer, Finckelmeyer), Schultheiß (*praetor*) im Kirchspiel Nievern, +1762 (10,160,162, 207-FB03,47,88)
- 1732 Die Eheleute Everhard Heimbach und Anna Maria geb. Hastendeufel, Mahlmüller auf der Lahn, aufm Kalberkopf genannt, verkaufen ihrem Schwager und Bruder Jacob Hastenteufel, Mahlmüller zu Fachbach, den von ihren Eltern bzw. Schwiegereltern geerbten fünften Teil an der Mahlmühle zu Fachbach, an die oben die gnädige Herrschaft und unten Valentin Weiskopf angrenzen, sowie den fünften Teil von dem an der Mühle gelegenen Garten, den Weg und die angrenzenden Gärten und Wiesen samt dem Schweine- und Eselsstall und dem Platz zwischen der Mühle und der Scheuer, dem Hof vor der Mühle und der Hoftür für 58 Reichstaler (Hess HStA Wiesbaden, Abt. 3/3, f (Nievern) 4,1)(F23,163)

- 1732 Genehmigung eines Hausbaus an der allgem. Landstraße für Valentin Weisskopf in Fachbach (LHAKBest.48/Az.2548)
- 1732-1752 Johan Cordier, „Ratsverwandter“ (Ratsherr) der Stadt Koblenz, ist Gerichtsschreiber des hochgräflich-leyischen Kirchspiels Nievern (Hess HStAWiesbaden, Abt. 3/3,10,163)
- 1733 Gerhardus Gude, der auf dem Nieverner Hammer arbeitet, stirbt fern der Heimat an der Lahn. Er stammt, wie viele der eingewanderten Hüttenleute, aus der Wallonie (*oriundus in patria Wallonica*) (162)
- 1734 Im April wird eine halbe Kompanie hessischer Truppen für drei Tage nach Fachbach verlegt; 45 Mann, von denen jeder drei Essen pro Tag erhält. Hinzu kommt Hafer und Heu für die Pferde, insgesamt über 36 Reichstaler Kosten. Der Hauptmann und sein Leutnant verzehren an einem Tag alleine Speisen und Getränke für fast 5 Reichstaler. Mit zwei Schiffen schaffen die Fachbacher Untertanen für die Einquartierung Brot und Hafer aus Braubach heran, wofür die Schiffsleute bezahlt werden müssen. Den Abschluss der Einquartierung bildet die Fronfahrt von 18 Fachbacher mit jeweils zwei Ochsen nach Braubach und Oberlahnstein, wohin die Soldaten und deren Bagage geschafft werden müssen (LHAKobl.48/3196)
- um 1734 In Fachbach einquartierte kaiserliche Soldaten suchten an einem Sonntagvormittag die Emser Wirtshäuser heim und richteten großen Schaden an (215/S.43)
- 1734-1743 Aufbringung französischer Kontributionen durch die Untertanen in der Herrschaft Nievern (LHAK Best. 48 Nr. 3196)
- 1734-1743 Heranziehung der Untertanen aus Nievern und Fachbach zu Fronfahren und Festungsbauarbeiten in Ehrenbreitstein (LHAK Best. 48 Nr. 3196)
- 1734 Hannes Stieglitz, Amts- und Gerichtsdiener (10,F27)
- 1734 Die Eheleute Joannes Frass und Margaretha zu Weyler, Hanß Jacob Mangolt, Einwohner von Miellen (Mühlen), sowie Johannes Bernt als Vormund des seit über 20 Jahren abwesenden Michael Müller, verkaufen die von ihrem unlängst ledigen Standes verstorbenen Bruder und Schwager Peter Müller geerbte und in Mühlener Bach (Miellen) gelegene Mahlmühle mit Stallung und Garten an die Schwester und Schwägerin Anna Maria Müller für 150 Reichstaler. Von dem Erbe stand ihr bereits ein Viertel zu (163, Hess HStAWiesbaden, Abt. 3/3, f Nievern 4,1)
- 1734-1738 Mathias Maurer (auch Meurer) ist „unser“ Lehrer in Nievern (*ludimagister noster*) (N117,160,163)
- 1734-1738 Johann Ludovic Möselser sitzt auf dem Hof Molberskopp (160)
- 1734-1735 Rechtsstreit der steinschen Hofpächter Johann Heinrich Metz und Andreas Müller gegen die Gemeinde Nievern wegen Schatzung der Güter (LHAK Best. 48 Nr. 2550)
- 1735 Henricus (Heinrich) Biet, (Hammer-)Schmiedemeister aus Fachbach (*magister malleator*) (160, 207-FB62)
- 1735 Die Brüder Wilhelm und Peter Buchholtz sowie Peter Grisard und Johannes Bufi, alle Einwohner des Kirchspiels Nievern, verkaufen die von ihrer Mutter bzw. Schwiegermutter Witwe Buchholtz selig (Helena Buchholz +13.08.1734) geerbte, zu Nievern gelegene Mahlmühle, „*woran oben die Pfarrei grenzt mit angelegenem Kohlgarten*“, an den Bruder

- bzw. Schwager Christian Buchholtz und dessen Ehefrau Anna Catharina für 400 Reichstaler (163, Hess HStA Wiesbaden, Abt. 3/3, f Nievern 4,1)
- 1735, 1736 Grenzstreitigkeit um ein Grundstück „Auf dem Scheidt“ beim Hühnerberger Hof zwischen dem Kanoniker Lukas von St. Kastor in Koblenz und den Schultheißen Finkelmeyer bzw. dem Keller Rosenbaum zu Nievern (10, LHAK Best. 48 Nr. 2299)
- 1736-1750 Valentin(us) Weiskop(f), Gerichtsschöffe (130,160,207-FB18,23,62)
- 1736 Albert de Requilé stirbt. Die Söhne Gottfried Peter und Gerhard Martin führen die Geschäfte weiter. Sie haben aber von Anfang an große Schwierigkeiten; die Hammerwerke stehen lange Zeit still. Pachtgelder können zeitweise nicht bezahlt werden (89)
- 1736 Petrus Finckelmeyer tritt mit Ehefrau Anna Mitglied der Bruderschaft der hl. Katharina bei (210)
- 1737 Der Hof auf dem „Molberkopff“ ist Zubehör der Herrschaft Nievern (10)
- 1737 Die Geschwister Lenonard, Helena und Johannes überlassen ihrem Bruder Jacob Hastendeufel, Einwohner zu Fachbach, ihren fünften Teil an der zu Fachbach gelegenen Mahlmühle mit daran gelegenen Nebenhäuser, Scheuer, darin gelegener Kelter, dem Gässchen an der besagten Mühle, den Garten am Weiher und daran unten angrenzenden Wiesen (Hess. HStA Wiesbaden, Abt. 3/3, f (Nievern) 4,1) (163)
- 1737 Pfarrer Schue, der mit dem lutherischen Schultheiß aus Frücht beim Wein im Wirtshaus sitzt, gerät mit Schultheiß Finckelmeyer aneinander. Der Streit endet mit einem Vergleich vor Gericht (163)
- 1737-1772 Judenschutz in Fachbach (LHAK Best. 48 Nr. 2235)
- 1737-1742 Michael Thoresch, Gerichts- und Sentschöffe aus Miellen (*synodalis et scabinus*) (162,210)
- 1737 Schultheiß Johannes Finckelmeyer fertigt eine Abschrift des Inventariums der hochgräflich leyenschen Güter in Fachbach, Nievern und Miellen (LHAK Best. 48 Nr. 3648)
- 1738 Joannes Finckelmeyer, Vormund der teilweise noch minderjährigen Johanneß, Anna Maria und Genoveva, Kinder des verstorbenen Henrich Befforth, verkauft deren Anteile an der zu Nievern gelegenen Mahlmühle, die „oberste Luckenmühl“ genannt, mit allem Zubehör an Christian Buchholtz, Mahlmüller zu Nievern (163, Hess. HStA Wiesbaden, Abt. 3/3, f (Nievern) 4,1)
- 1738-1759 Abrechnung des Schultheißen Finckelmeyer mit dem Koblenzer Keller über Gefälle wie Wein- und Bierakzise, Grundzinsen, Kornzinsen und Holzverkauf werden aus Fachbach, Nievern und Miellen (LHAK Best.48/Az. 2449)
- 1738-1744 Prozess der Anna Maria Birnfeld aus Nievern gegen ihre Mutter Elisabeth Jung und sämtliche Geschwister wegen Geldforderungen vor Schultheiß und Schöffen des Nieverner Gerichts (LHAK Best.48/Az.2545)
- 1738 Am 10. August werden Glocken für die Pfarrkirche in Nievern und für eine Kapelle in Fachbach (> Anhang) geweiht. Die mittlere Glocke der Pfarrkirche wurde vermutlich neu gegossen. Das Geläut bestand also zumindest aus drei Glocken. Die Glocke zeigt die

- hl. Katharina und den hl. Nikolaus, die Schutzpatronen, sowie den Anfang des Johannesevangeliums. Taufpaten der Glocke sind Carl Caspar Graf von der Leyen und die Gräfin Charlotte. Sie werden bei dem feierlichen Akt durch den Keller Rosenbaum vertreten. Die Segnung nimmt Assessor Theis vor, assistiert von dem Ortspfarrer Schue, dem Koblenzer Kaplan an Liebfrauen, Andreas Berg, und dem Kirchenvorstand Ser-vatius Camp.
- Auch ein kleines Glöckchen für eine Fachbacher Kapelle erhält den Segen. Seine Taufpaten sind der Gerichts- und Sendschöffe Hubert Schleymer und Agnes Weiskop aus Fachbach (140,N74ff,163)
- 1738 Mathias Meurer, „*ludimagister*“ (Lehrer) dahier (210)
- 1738 Die Pfarrer Jo[ann]es Petrus Schröder, „*sacellanus*“ in Oberlanstein, Laurentius Geil, „*sacellanus ad D[ivinam] V[irginem] [Con]fluentiae*“ und Andreas Berg, „*sacellanus ad D[ivinam] V[irginem] [Con]fluentiae*“ treten der Bruderschaft der hl. Katharina bei (210)
- 1739 Nicolaus Kessler sitzt auf dem Hof Hühnerberg (164)
- 1740 Bekanntes Siegel des Fachbacher Leis. Gerichtes (HHStA Wiesbaden, 3/3 Nievern 4.1)
- 1740 Uns begegnet in Miellen die Paule- oder Adelfangs-Mühle, die 1889 abbrennt (10)
- 1740-1748 > Österreichischer Erbfolgekrieg
- 1740-1742 > 1. Schlesischer Krieg
- 1741-1749 Peter Grysar, Sohn des Jacob Chrysar, ist (Eisen-)Schneidermeister auf der Nieverner Hütte (130)
- 1742 Simon Berndt, Sendschöffe (*synodalis*) (160,207-FB24)
- 1742 Petrus Berndt, Sendschöffe (*synodalis*) (160,207-FB24)
- +1742 Christianus Knaut, Schweinehirt (*subulcus*) in Fachbach (162)
- 1742 Ein Armenverzeichnis wird geführt (HHStAW Abt. 3/3 Nr. f ½ Fasz. IX fol. 140-141)
- 1743 Im September grassiert eine Ruhrepidemie im Kirchspiel, wie schon 1729 (162)
- 1743, 1745 Präsentation von Sendschöffen durch die Vorsteher der Pfarrkirche in Nievern (LHAK Best. 48 Nr. 2454)
- 1744-1745 Franz (Franciscus) Rübenach, Hammerschmied und (1745) Sendschöffe (160,207-FB64,88)
- 1744-45 > 2. Schlesischer Krieg
- 1744-1745 Während des Krieges stehen Franzosen und Ungarn in Oberlahnstein. Die französischen Truppen ziehen die Lahn hinauf und gehen in Ems in Quartier. An der Lahn stehen alle Eisenhämmer und Hütten still (77,23)
- 1744 Petrus Knop, „*villanus*“ (Hofmann) auf dem Hühnerberg (210)
- 1745 Einquartierung von Truppen der österreichischen alliierten Armee in Fachbach, Nievern und Miellen (LHAK Best.48/Az. 3952)



- 1745 Wein- und Bierakzise in der Herrschaft auf der Lahn (in Ohm an Wein und Bier): Serva Querne, Wirt in Fachbach (15 und 16), Valentin Weißkop, Gerichtsschöffe aus Fachbach (8,5 und 14), Hubert Legrang aus der Wallonie (an Bier: 3), Nicolaß Querne, Gastwirt aus Fachbach (an Wein: 0,25), Josef Sep (an Bier: 3), Schöffe Lenhardt aus Miellen (1,5 und 5,5), Johann Mißong aus Nievern (an Bier: 8,5), Lukas Sep aus Fachbach (1,5 und 8), Frantz Rübenach aus Fachbach (an Bier: 1) und Frantz Duffy aus Miellen (an Bier: 5).
Insgesamt wurden versteuert 26 $\frac{3}{4}$ Ohm Wein (= 4.070,6 Liter Koblenzer Hohlmaß) und 64 Ohm Bier (= 9.739,0 Liter) (163,FB238,LHAKobl.48/2449, www.manfred-reinnarth.de/EAM/mengen.htm)
- 1745 Johann Daniel, ein Strumpfmacher aus der Picardie (Frankreich), ist im Kirchspiel ansässig (207-FB68)
- 1745 Leonhard Jacob, Gerichtsschöffe (207-FB68)
- 1745 Grenzbegehung auf dem Molpertskopf, im Wald zwischen Ems und Nievern (LHAK Best. 48 Nr. 2815)
- 1745 Schlichtung von Finanzstreitigkeiten unter den Teilhabern der „*Mariothischen Compagnie*“ (LHAK Best. 48 Nr. 2549)
- 1746 Peter Finckelmeyer klagt gegen Joannes Hastendeuffel, Besitzer der Befortischen Mühle zu Fachbach, wegen erlittenen Schadens durch Einleitung von Wasser in den Mühlteich. Der Müller darf zwar Wasser zum Antrieb des Mühlrades ableiten, jedoch den Fischern nicht das Wasser derart „*abgraben*“, dass ihre gefangenen Fische, die in Fischkarren, die im Fachbach stehenden, lebend gehalten werden, wegen Wassermangels verderben (163, Hess. HStA Wiesbaden, Abt. 3/3, f Nievern)
- 1747 Eine Frühmesse wird gestiftet (10,96)
- 1747-1767 Entschädigungsforderungen der Kellerei Limburg an die „*Mariothische Compagnie*“ in Lüttich und Herrn de Barme wegen der Hochwasserschäden „*In der Klunk*“ durch das Wehr des Eisenhammers auf der Lahninsel bei Nievern (LHAK Best. 48 Nr. 2256)
- 1747 Auf dem Molberger Hof in Nievern (auch Mollberskopp, heute Malberg genannt) sitzt Philipp Georg Heck mit Ehefrau Anna Catharina, geb. Chrysar (100,130)
- 1748-1750 Der Nieverner Hüttenmeister Maximilian de Barme (evtl. auch sein Sohn), Nachkomme des ehem. Hüttenherrn von Nievern, Etienne de Barme, und dort wohl wieder in der Geschäftsführung tätig, hilft den Verwandten Reqilé aus der Notlage. Kurze Zeit führte man die Geschäfte gemeinsam (89)
- 1750 Agnes zeigt nach Jahren Ihren Stiefvater Matthias Müller aus Fachbach wegen mehrmaliger Vergewaltigung der damals etwa 17jährigen an. Die Mutter hatte ihrer Tochter nicht geglaubt, schlug sie und deckt auch in dem Prozess vor dem leyenschen Gericht in Koblenz ihren Mann. Das Gericht befindet ihn jedoch schuldig. Er wird „*mit Ruten geschlagen*“, mit einem Schild „*Ehebruch und Blutschandt*“ um den Hals zur Kirchenbuße geführt und dann „*auf ewig*“ aus dem Kirchspiel ausgewiesen. Bis 1774 finden in der Herrschaft Nievern noch weitere Inquisitionsverfahren statt (LHAKobl.48/2541)
- 1750-1756 Jo(h)ann(es) Kimmel ist „*ludimoderator*“ (Lehrer der unteren Klassen), was besagt, dass es zumindest zwei Lehrer an der Kirchspielschule gibt (160,207-FB25).

- 1750 Valentin Bamberger, leyenscher Beamter (130)
- 1750 Peter Mouro erhält Schürfrechte nahe dem Kaltenborn, im benachbarten Niederlahnsteiner Wald (98)
- 1750 Seit jenem Jahr wird in Miellen die „*Hastenteufels-Mühle*“ erwähnt, nach 1812 dann „*Monscheuers-Mühle*“ genannt, 1860 abgerissen (10)
- 1751 Matthias Oppenhäuser und seine Geliebte Anna Elisabeth Tuffi, geb. Zimmerscheit, aus Miellen werden zum Tode verurteilt, weil sie gemeinsam den Ehemann von Anna Elisabeth ermordet haben sollen. Sie werden mit dem Schwert hingerichtet und ihre Körper anschließend auf das Rad geflochten. Die abgeschlagenen Köpfe werden „*zu einem schreckbahrem exempel*“ aufgespießt (LHAKobl.48/2541, 207-FB88)
- 1751-1764 G. Zöller, Keller zu Koblenz, Amtsverwalter (10)
- 1751-1756 Peter Krisar (Chrysar), Gerichtsschöffe (*scabinus*) (160,207-FB51,69)
- 1751 Einstellung des Mathias Heck als Jäger in der Herrschaft Fachbach (LHAK Best.48/Az.3151)
- 1751 Servatius Querne, Gerichtsschöffe (207-FB51)
- 1752 Johann Berndt, Schöffe (207-FB88)
- 1752 Matthias Hagenburg, Frühmesser in Nievern (207-FB25)
- +1752 Joannes Weit, Gerichtsdienner (*iudicii servus*) (162)
- 1753-+1760 Andreas Berg, Pfarrer von Nievern (N61)
- 1753-1756 Verfolgung des leyenschen Schutzjuden Falck Hirsch durch das kurtrierische Amt Ehrenbreitstein wegen der Beschlagnahme einer Kuh zur Begleichung offener Geldforderungen an den Hofmetzger Johann Wagner (LHAK Best. 48 Nr. 4542)
- 1754-57 Josephus Deschamp, Schreiber auf dem Nieverner Hammer (*mallei Nieberensis scriba*) (160)
- 1754 Die Erbleihe für den Nieverner Hammer läuft zwar ab, wird aber stillschweigend bis 1785 verlängert (26)
- 1754 Anlegung eines Leinpfades zwischen Nievern (wohl der Hütte) und Fachbach (LHAK Best.48/Az.4419)
- 1755 Peter Brath und Johann Bertram, von Beruf Fischer, stehlen auf der Nieverner Hütte Eisen, werden dafür öffentlich an den Pranger gestellt und dann für acht Jahre aus dem Kirchspiel ausgewiesen (LHAKobl.48/2541)
- 1756-63 > Siebenjähriger Krieg
- +1756 Viricus Jacob, Sendschöffe und Vorsteher (*synodalis et praeses communitatis*) (162)
- 1757 Verletzung des steinschen Territoriums in Frücht durch den leyenschen Jäger Heck (LHAK Best.48 Nr.2817)
- 1758 Die vom Stein haben die Weingärten zu Fachbach für 1/3 der Trauben verliehen (10)

- 1758 Hüttenmeister Maximilian de Barme übernimmt die Eisenhütte zu Nievern für 310 Gulden Jahrespacht nach erneuten Streitigkeiten; auch besitzt er jetzt die Eisenwerke in Dernbach (26,87,89)
- 1758-1763 Matthias Heck, leyenscher Jäger vom Mahlbergskopf (*de Ley in Mahlbergskop venator*) (160)
- 1758 Maximilian de Barme zahlt für Transporte am Oberlahnsteiner Zoll jährlich 80 Taler (10,77,N201,N427)
- 1759-1762 Christian Philippi aus Hadamar ist Frühmesser in Nievern (10)
- um 1760 Der Räuber Hackemer treibt sein (Un-)Wesen im unteren Westerwald. Die Geschichte erzählt von einem Wegelagerer aus dem Fachbachtal, der das Glück gepachtet hat, denn er wird nie gefasst. Die mündlichen Überlieferungen haben alle im Kern die eine Botschaft: „*Der Räuber Hackemer war ein edler Mensch, ein Feind aller Pfeffersäcke und Schnapsbrenner, und er hatte ein großes Herz für die Armen*“. Er erscheint mehr als edler Ritter, denn als gewöhnlicher Dieb, dessen Hauptversteck im hinteren Fachbachtal liegt, in der so genannten „*Meerkatz*“. Sein Leben endet in einer kleinen Seitenschlucht des Fachbachtals, wo er mit seinem Pferd vom Blitz erschlagen wird. Der Volksmund nennt seither den Hohlweg „*Hackemer's Graben*“.
Wenn man - vom Sportplatz aus - ins Fachbachtal weiter hinein geht, zweigt nach gut 200 m links ein Fußweg ab, der sich steil den Berghang hinauf zieht. Der Weg gabelt sich nach einigen Metern. Links geht es zur Marienfelsenkapelle und geradeaus beginnt der besagte Hohlweg, der auf die Höhen führt. Es ist nicht weit bis zum Lahnberger Hof. (5,216,F75,195,215 > s. a. Anhang)
- 1760 Johannes Finkelmeyer, gräflicher Waldförster, wohnhaft in Nievern (N300)
- 1760-1781 Johann Nörtershäuser wird als Hofmann vom Hühnerberger Hof zu Nievern genannt (N126,160)
- 1761 Untersuchungen über den Streit zwischen der leyenschen Kellerei und den Kirchspielgemeinden über strittiges Eigentum am „*Mittelberger Wald*“. Die Streitigkeiten gehen wohl schon auf das Jahr 1691 zurück (LHAK Best.48/Az.2269)
- 1761-1764 Joann(es) Gelhart, Schulmeister in Nievern (*ludirector*) (N102,160, 207-FB64)
- 1762 Inventarisierung der zu der Pfarrei gehörigen Unterlagen im Sterbehaus des Pastors Andreas Berg (+1760) in Nievern (LHAK Best.48/Az.2539)
- 1762 Gabriel Giesen findet auf dem Geyerskopf Erze (98)
- 1762 Eine männliche Leiche wird an der Lahn gefunden (LHAKobl.48/2235)
- 1762-+1810 Christian(us) Philippi, Pfarrer von Nievern. Kam aus Hadamar und stirbt in seiner Pfarrgemeinde Nievern am 23. Mai 1810 (10,163,N61)
- +1763 Henricus Rübenach, Sendschöffe aus Miellen (*synodalis*) (161)
- 1763 Untersuchungen über die Ursachen eines Aufruhrs nach Sperrung eines Weges durch den Nieverner Amtsverwalter (LHAK Best.48/Az.2422)
- 1763-1764 Erteilung von Judenschutzbriefen für Isaak Seligmann und Hertz Löw in Fachbach sowie Falck Hirsch in Nievern (LHAK Best.48/Az.2543)

- 1763-+1780 Petrus Grisar, reichsgräflicher Schultheiß in Fachbach (*praetor huius parochiae*). Zuvor (Eisen-)Schneidermeister auf der Nieverner Hütte. Zweimal mit einer Anna Helena Bucholtz (Tante und Nichte) aus Fachbach verheiratet. Insgesamt 18 Kinder (10,130,149,160,161,163)
- 1764-1793 Wilhelm Friedrich Schmal(t)z, Schulmeister, Glöckner, Organist, „*Kaiserlicher Notarius*“ und Schreiber (1767-93) am Gericht zu Nievern (10,84,N117,160)
- 1764 Lucas Fisch aus Fachbach ist im Dienst beim Arenberger Pfarrer (164)
- 1764 Christianus Philippi, Pastor in Nievern, wird Mitglied in der Bruderschaft der hl. Katharina (210)
- 1765-um1772 Philipp de Lastrata (auch: Delastrada) wohnt in Fachbach, geboren wohl um 1739 in Oberlahnstein und 1799 in Krefeld gestorben, 60 Jahre alt. Er arbeitet nach familiären Aufzeichnungen zu seiner Fachbacher Zeit in den „*Kurfürstlichen Gärten*“ (wahrscheinlich Residenz Koblenz-Ehrenbreitstein der Kurfürsten von Trier). Seine Wohnung befindet sich im Todesjahr in der „*Lutherische Kirchstraße*“ in Krefeld, gegenüber dem Stadtschloss der Grafen von der Leyen. Sein Vater ist Johann Baptista della Strada, der 1712-1724 Gärtner auf Schloss Oranienstein ist, als dort ein italienischer Garten angelegt wird. Die Vorfahren sollen aus Capri (Italien) stammen (207-FB69,212)
- 1765 Schultheiß Petrus Grysar und der Schöffe Barmentier aus Fachbach (wohl Vater des späteren Schultheiß-Substituten) stellen den Antrag in Niederlahnstein, an der Fachbacher Grenze nach Eisenstein suchen zu dürfen. Der Antrag wird wegen geringer Erfolgsaussichten abgelehnt (103,149)
- 1765 Das Lindenbacher Blei- und Silberbergwerk und die Schmelzhütte in Fachbach sind produktiv (LHAK Best.48/Az.2273)
- 1765-1766 Beschränkung der Mahlerlaubnis und der Mehleinfuhr für ausländische Müller in der Herrschaft Nievern (LHAK Best.48/Az.2551)
- 1765 Johann Misson ist Fröhmesser in Nievern (10)
- +1765 Petrus Finckelmeyer, Sendschöffe aus Fachbach (162)
- 1765 Mitglieder in der Bruderschaft der hl. Katharina werden Petrus Grisar, „*praetor ex Fachbach*“, und der Schöffe Petrus Parmentier (210)
- 1765-1781 Schlichtung des Streits zwischen den Nieverner Untertanen Michael Adam, Johann Buchholz und der Witwe des Franz Rübenach um die Zahlung von Strafgeldern an das kurtrierische Amt Ehrenbreitstein wegen einer Schlägerei mit den Horchheimer Schützen beim Brennholzsammeln im Horchheimer Wald (LHAK Best. 48 Nr. 38749)
- 1765 Befristung der Schürfgenehmigung für den Betreiber der Nieverner Eisenhütte de Barme (LHAK Best. 48 Nr. 2867)
- 1766 Joannes Bornig, Schöffe (*scabinus*) (160)
- 1766 Die Steinplastik des hl. Nepomuk wird in der Nähe des Wehres aufgestellt (104)
- 1766 Franz Karl, des Heiligen Römischen Reiches regierender Graf von und zu der Leyen, erteilt den Herren Johann Remy von Bendorf u. Compagnie die Erlaubnis, dass sie „*das von etlichen Unterthanen des Kirchspieles*

- Nievern aufgethane alte Schächtchen in der sog. Linnebach, durch ordentliche Bergleute aussäubern und noch einige Lachter, sofern es die Wasser zulassen, abteufen lassen können“.*
 Die Erbbelehnung auf Metalle und Erze, Eisenstein ausgenommen, erfolgte am 31. Dezember an den Hüttenherrn Johann Remy zu Bendorf, Joan Friedrich Hofmann nebst seinen Schwägern in Rotterdam, Frau Kommerzienrätin Remy in Bendorf, Frau Bürgermeisterin Freudenberg in Hachenburg, Hofrat Remy in Neuwied, Bergrath Freudenberg aus Hachenburg, Pastor Winter und Albert Wilhelm Hofmann aus Bendorf, Joh. Philipp Freudenberg aus Raubach, Joh. Adolf Coing aus Hachenburg sowie Hofrat und Kanzleidirektor Döring. Der Lehnsherr beanspruchte nach drei Jahren den Zehnten an den geförderten Erzen. Die Belehnung auf Eisenstein erfolgte 1777 (10,N300ff,65 LHAK Best. 48 Nr. 2273)
- 1766 Kapitulationsschein (Verpflichtungsschein fürs Militär) für Jakob Kleh aus Fachbach (LHAK Best. 48 Nr. 3037)
- kurz nach 1766 Die Geschäfte der Finanzverwaltung werden vom Koblenzer Keller versehen (10)
- 1767 Verbot des Kartenspiels (LHAK Best. 48 Nr. 2235)
- um 1768 Peter Barmentier der Jüngere, Sohn des Fachbacher Gerichtsschöffen Peter Barmentier der Ältere, wird des Diebstahls von 100 Gulden und der Zuhälterei in Bad Ems beschuldigt (149)
- 1768-um 1772 Franciscus Damian Caramé, Amtsverwalter, Kellner (= Finanzmanager) des leyenschen Kellers zu Koblenz. Danach verwaltet er als Kammerrat den leyenschen Keller zu Schloss Arenfels in Hönningen, dort gen. 1776-1788. Zuletzt wohl Hofkammerrat in Bonn, dort gen. 1790 (10,149,153,154,155,156)
- +1768 Joannes Berend, Schöffe aus Nievern (*scabinus*) (161)
- 1768 Erhöhung des Bürgergeldes (LHAK Best. 48 Nr. 4542)
- 1769-1770 Ferdinand Antonius Herford, Frühmesser (*primissarius*) in Nievern (10,163)
- 1769-1805 Nievern hat ein Forstamt (LHAK Best. 48 Nr. 2258)
- 1769 und 1772 Amtsverhörtage werden auch im Kirchspiel abgehalten. Man verhandelt „zu Koblenz am Amt Nievern“ (10)
- 1769 Die Pfarrer Ferdinand Antonius Herford, „*primissarius in Nieveren*“ und Christianus van Bihl, „*parochus ex Spies*“ treten der Bruderschaft der hl. Katharina bei (210)
- 1770 Der kurfürstlich-trierische Oberjäger beschlagnahmt die Flinte des leyenschen Jägers Heck wegen Missachtung der Hege- und Hetzzeiten (LHAKobl.48/2339)
- +1770 Philipp Kemperling, Sendschöffe aus Fachbach (162)
- 1770-+1779 Jacobus Auster, Gerichts- und Sendschöffe aus Fachbach (*scabinus et synodalis*) (162,210)
- 1770 Georgius Reichert, Sendschöffe (*synodalis*) (163,210)
- 1770 Die Bruderschaft der hl. Katharina hat enormen Zulauf. 22 neue Mitglieder werden aufgenommen (210)

- 1771 > Hungersnot an der Lahn (215/S.51)
- 1771 Unterstützung der an Brotmangel leidenden Untertanen (LHAK Best. 48 Nr. 4542)
- 1771 Verpachtung der Fischereirechte in der Lahn bei Nievern (LHAK Best. 48 Nr. 2358)
- 1772 Alexander de Barme übernimmt von seinem Bruder Maximilian das Dernbacher Hüttenwerk. Er ist auch Hüttenherr von Nievern und kurpfälzischer Hofgerichtsrat (89,107)
- 1772-1773 Rechtsstreit des Johann Philipp Scheuren aus Frücht gegen Christian Lacker aus Nievern vor dem Nieverner Amtsverwalter wegen offenen Zahlungen aus dem Viehhandel (LHAK Best.48/Az.2423)
- 1772 J. W. von Goethe, der den Fachbacher Roten besonders schätzt, verlässt am 11. September ohne Abschied Wetzlar und bricht Richtung Koblenz auf: *"...und wanderte nun diesen schönen, durch seine Krümmungen lieblichen, in seinen Ufern so mannigfaltigen Fluss hinunter... Nach einer so angenehmen Wanderung von einigen Tagen gelangte ich nach Ems, wo ich einige Male des sanften Bades genoss und sodann auf einem Kahne den Fluss hinabwärts fuhr."* Manche sprechen auch von Goethes Flucht vor seiner Liebe zu Charlotte, die ihn durch das Kirchspiel führt.
(aus: „*Dichtung und Wahrheit*“ und „*Die Leiden des jungen Werthers*“, N198,F52)
- um 1772 Der Mahlmüller Johannes Thiel aus der untersten Mühle in Fachbach (dort noch 1778) erstattet Anzeige beim Amtsverwalter Caramé. Peter Barmentier der Jüngere und dessen Stiefbruder Philipp Delastrata sollen ihn betrunken gemacht und um 11 Taler betrogen haben, worauf Peter Barmentier in der Nacht mitsamt seinen Möbeln aus der Herrschaft flieht. Wohl nicht nur wegen dieser Geschichte will ihn die Herrschaft für 6-8 Jahre „den Kaiserlichen übergeben“, doch er ist über alle Berge (130,149)
- 1773 Johannes Crezelius sitzt auf der „oberen Mühle im Schweizertal“ (130)
- 1773 Neue Mitglieder in der Bruderschaft der hl. Katharina werden „*Excellentissima ac gratiosissima Domina Clara Elisabetha, comitissa de Petra (vom Stein), huic confraternitati inscribi pot...*“ und Jacobus Rosenbaum, Pastor in Arzheim (210)
- 1773 Ernennung einer Hebamme (LHAK Best. 48 Nr. 4542)
- 1773-1792 In dem von Maria Franziska von der Leyen zu Saffig, geb. zu Adendorf, gestifteten Waisenhaus in Koblenz werden Kinder aus Nievern untergebracht (LHAK Best. 48 Nr. 1296)
- 1774 Johann Kaspar Lavater, berühmter Schweizer Theologe, evang. Pfarrer in Zürich, besucht am 5. Juli die Nieverner Hütte per Schiff von Bad Ems aus. Dabei passiert er auch das Wehr und schreibt darüber: „*Einsmals schürpfte das Schiff auf Steinen sehr stark. Eine allgemeine Erschütterung und Schrecken, wovon ich mich eine halbe Stunde kaum erholte – Wir sahen zu, wie ein schweres Schiff über einen Fall Wasser heraufgezogen wurde*“. Auf der Hütte selbst ist eine Waage offensichtlich die Attraktion. Er verzeichnet: „*Gingen in die Eisenschmelzen. Wogen uns: ich wog 120 lb*“. (199)

- 1774 Goethes zweite Lahnfahrt durch das Kirchspiel mit Lavater und Basedow. "...Als nun die Hälfte des Juli Lavater sich zur Abreise bereitete, fand Basedow seinen Vorteil, sich anzuschließen, und ich hatte mich in dieser bedeutenden Gesellschaft schon so eingewohnt, dass ich es nicht über mich gewinnen konnte, sie zu verlassen. Eine sehr angenehme, Herz und Sinn erfreuende Fahrt hatten wir die Lahn hinab..." (aus „Dichtung und Wahrheit“, S.199)
- 1774 Der ehemalige Hüttenherr von Nievern, Maximilian de Barme, stirbt und wird in der Nieverner Pfarrkirche beerdigt (89,162)
- +1774 Lucas Hepp, Schöffe von Fachbach (162)
- +1774 Nicolaus Lucas, Metzger aus Fachbach (*carnifex*) (162)
- +1774 Leonardus Jacquemout, Schöffe (*scabinus*) aus Nievern, 72 Jahre alt (162)
- 1774 Dem Gericht zu Fachbach gehören vor September an: Schultheiß Peter Grisar und die Schöffen Peter Bärwanger, Jörg Reichert, Nicklas Meul(l)er und Jacob Auster. Drei Schöffenstühle sind vakant. Der Schöffe Lucas Hepp sen. von Fachbach ist verstorben. Das Gericht „präsentiert“ zur Wiederbesetzung des Schöffenstuhls die Bürger Jacob Grisar, Philipp Delastrata, beide aus Fachbach, sowie Simon Bernd aus Nievern. Wegen der Gebrechlichkeit und des Alters des Schultheißen und weil wegen ihm das Gericht in Fachbach tage, empfiehlt das Amt, Bliescastel möge einen Fachbacher benennen und schlägt Jacob Grisar wegen besonders guter Eigenschaften, Fähigkeiten und dem friedfertigen und löblichen Auftreten vor. Jacob Grisar aus Fachbach erhält sein Schöffenpatent am 30. April. Dann wird Jörg (Georg) Bornig Gerichtsschöffe, wohl als Nachfolger von Barmentier. Für den verstorbenen Schöffen Leonard Jackmuth von Nievern schlägt das Gericht die Nieverner Bürger Joes Jacmuth jun., Simon Bernd und Philipp Würstorff als Nachfolger vor. Der Amtsverwalter Rosenbaum empfiehlt aus diesem Kreis Simon Bernd, der es bald auch geworden ist (119,149)
- +1774 Nicolaus Meuler, Schöffe aus Miellen (*scabinus*). Johannes Dernier wird sein Nachfolger und erhält am 18. April 1775 sein Schöffen-Patent in Bliescastel. Die Herrschaft ist hier nicht dem Vorschlag des Gerichts gefolgt, das Leonard Rübenach, Johannes Jacmoth und Johannes Bernd präsentiert hatte. Dernier bleibt in diesem Amt bis 1794 (84,149,151,162)
- 1774 Simon Bernd, Vorsteher von Nievern (149)
- 1774 Einrichtung eines neuen Steuerfußes in der Herrschaft Nievern (LHAK Best. 48 Nr. 2485)
- 1774-1789 Die Berichte der Amtsverwaltung Nievern enthalten u. a. Beiträge über die Erhebung der Branntweinsteuer (LHAK Best. 48 Nr. 2222)
- 1774 Remy und Hoffmann errichten eine neue Schmelzhütte in der Linnebach. Die Gewerkschaft übernimmt 6 Jahre später auch die Emser Hütte und deren Gruben (10)
- 1774 Am 20. Juli stirbt in Fachbach der wegen Diebstahls inhaftierte Scharfrichter (*carnifex*) und Wasenmeister (= Schinder, Abdecker) Nicolaus Lucas aus Segendorf bei Neuwied (151; LHAK Best. 48 Nr. 2541)
- 1774 Der Protestant Heinrich Gottfried Zimmermann aus Miellen wird zur Beerdigung nach Frücht überführt (LHAK Best. 48 Nr. 2276)

- 1774 Angebot des Geometers Leutnant Johann von Dünzfeld aus Neuwied zur kartographischen Aufnahme der leyenschen Lande (LHAK Best. 48 Nr. 2542)
- 1775-1788 Lizenziat und Advokat Heinrich Remigius Mollier wird zum Amtsverwalter ernannt, Kammerherr am Amt Nievern zu Koblenz. Verwalter des leyenschen Kellers zu Schloss Arenfels in Bad Hönningen, dort gen. 1792 (10,149,156, LHAK Best.48/Az.3185)
- 1775 Der Amtsverwalter sperrt wegen Flurschäden einen Weg bei Miellen. Aufgebrachte Einwohner des Kirchspiels reißen den Zaun allerdings wiederholt ein. Der Amtsverwalter müht sich wenig erfolgreich um eine Strafverfolgung und der Schultheiß mit Sitz in Fachbach wälzt das Problem auf den Miellener Bürgermeister ab (LHAKobl.48/2422)
- 1775 Grenz-, Polizei- und Justizgeschäfte obliegen dem Amtsverwalter (10,86,106)
- 1775 Eintreibung von Schulden bei dem Fröhmesser Ferdinand Anton Herford in Nievern (LHAK Best.48/Az.2425)
- +1775 Jacobus Stotz, Sendschöffe von Miellen (*synodalis*) (162)
- 1775-+1797 Heinrich Thünnes, Amts- und Gerichtsdiener (10)
- 1776 Johannes Antonius Fiedeler, Keller zu Koblenz (10)
- 1776 Mitglieder in der Bruderschaft der hl. Katharina werden Pater Thomas Beck, der steinische Keller Joannes Antonius Fiedeler, „*cellarius excellen/tissimi comiti de Petra*“ und Pfarrer Joannes Einig, „*primissarius*“ in Kaisersesch (210)
- 1777-1780 Vermessung der Herrschaft Fachbach (LHAK Best.48/Az.2421)
- 1777-1787 Anna Catharina Servai leitet eine Mädchenschule (10)
- 1777-1778 Weigerung des Müllers Johann Kuntz zur Entrichtung der Gemeindeflasten in Nievern (LHAK Best. 48/Az. 2418)
- 1777 Kellner G. Zöller in Koblenz berichtet über die Amtsenthebung des Nieverner Gerichtsschöffen Mauler wegen Eisendiebstahls auf dem Ahler Hammer (LHAK Best. 48 Nr. 2275)
- 1777 Andreas Crezelius, Sendschöffe aus Miellen (207-FB65)
- 1777-1778 Beschwerden Fachbacher Bürger über Beisassen (LHAK Best.48/Az.2419)
- 1777 Mitglieder in der Bruderschaft der hl. Katharina werden der Pfarrer Casparus Fridolinus Buschmann, „*primissarius in Collig*“ und Pater Mellitus Schorn, „*Franciscanus*“ (210)
- 1777-1778 Untersuchung der Anzeige des Amtes Nievern gegen die Jäger auf dem Molpertskopf, Mathias und Georg Philipp Heck, wegen Handels mit Holz aus dem herrschaftlichen Wald durch eine Regierungskommission (LHAK Best. 48 Nr. 3199)
- vor 1778 Peter Barmentier der Jüngere heiratet eine wohlhabende Limburgerin, worauf ihm - in der Annahme, dass er sich gebessert habe - der Aufenthalt in der Herrschaft wieder gestattet wird. Doch er verprasst die ansehnliche Mitgift und macht weiter Schulden, bis ihn seine

- Ehefrau bei Nacht und Nebel verlässt. Die Eltern begleichen die Verbindlichkeiten des Tunichtgut von weit über 150 Taler, damit er in der Herrschaft weiter bleiben darf. Er hat es ihnen nicht gedankt (149)
- 1778 und früher Der älteste Sohn des Fachbacher Schöffen Barmentier ist Strumpffabrikant; auch die Gräfin von der Leyen bezieht einige Waren von ihm. Dann verschuldet er sich, muss vor seinen Gläubigern aus der Herrschaft fliehen und hält sich Mitte 1778 im Ausland auf (149)
- 1778 Auf der untersten Mühle in Fachbach sitzt die Familie Thiel (F23)
- 1778 Gerichtsschöffen sind Bernd, Johannes Buchholtz, Georg Reichert, Johannes Dernier, Jacob Grisar, Johann Bornig und Jacob Auster (105,119,149)
- 1778 Beschwerde der Einwohner von Fachbach, Nievern und Miellen über die Juden (LHAK Best.48/Az.2420)
- 1778 Suspendierung des Gerichtsschöffen Jakob Grisar wegen eigenmächtigen Verlautbarungen zu Juden, Müllern und Beisassen im Amt Nievern (LHAK Best.48/Az.3200)
- 1778 Bürgermeister sind Andreas Bornich (Miellen?) und Johann Finckelmayer (Nievern) (149)
- 1778 Johann Buchholtz, Andreas Krezelius und Gottfried Henn sind die Vorsteher (149)
- 1778, im Sommer Handfester Skandal im Kirchspiel. Peter Barmentier der Jüngere wird auf eigenes Betreiben und mit Unterstützung des Amtsverwalters Mollier zum Stellvertreter des Schultheißen mit der Begründung ernannt, der im Amt befindliche Schultheiß Peter Grisar sei zu alt, käme wegen seiner Körperfülle kaum noch von der Stelle und wäre geistig nicht mehr auf der Höhe; er benötige dringend einen Adjutanten. Auf Betreiben der Söhne des alten Schultheißen, Jacob, Peter und Martin Grisar, attestiert die gesamte Gemeinde dem Amtsinhaber, dass er ein redlicher und gerechter Mann sei und man allseits mit ihm zufrieden wäre; den Peter Barmentier wolle man nicht. Bei einem Amtsverhörtag am 01. Juli, der im Kirchspiel stattfindet, nimmt sich Kammerherr Mollier Mann für Mann vor. Drohungen schüchtern die Einwohner ein; keiner will plötzlich gewusst haben, dass in dem Attest für den Schultheißen etwas gegen Barmentier gestanden und außerdem habe man sowieso nichts gegen ihn. Doch u.a. der Schultheiß Peter Grisar selbst, das gesamte Gericht des Kirchspiels, der Bad Emser Pfarrer von Bihl, der Emser Schultheiß Otto und der Fachbacher Mahlmüller Johannes Thiel schildern der Gräfin von der Leyen den lasterhaften und betrügerischen Lebenswandel des Substituten, worauf ihm umgehend das Patent wieder entzogen wird und der Amtsverwalter Mollier einen geharnischten Rüffel erhält. Aber noch im August spielt sich Peter Barmentier, unterstützt von seinen „Freunden“, dem Bürgermeister Johann Finckelmayer und dem Vorsteher Gottfried Henn, als Schultheiß auf, als er sich nach einer Feier und dem Läuten der Gemeindeglocke, eine Vollmacht zur „Betreibung“ (Viehdrift ?) des Mittelbergs von den Einwohnern ausstellen lässt (149,229)
Ausführliche Schilderung veröffentlicht vom Autor in den Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde, Band 40, Jahrgang 90, Heft 5, Januar-März 2002
- 1778 In der Pfarrkirche von Nievern wird am ersten Oktober ein kleiner Grisar getauft, ein Sohn von Johannes aus der „*Jüngeren Fachbacher Linie*“. Taufpate ist der leyensche Kammerherr Henricus Remigius Mollier,

- der sich von einem Herrn vom Stein (de petra) vertreten lässt, der wiederum selbst unabhkömmlich ist und der den Müller Johannes Thiel aus Fachbach vertretungsweise beruft. Ein herrschaftlicher Tritt in den Hintern des Kammerherrn? (s. o.) (130)
- 1778-1792 Rechtsstreit des Valentin Herfort, Vikar an St. Gereon in Köln, für seinen Bruder Ferdinand Anton Herfort, ehemals Fröhmesser in Nievern, gegen Kammerrat Mollier in Arenfels wegen rückständiger Zahlungen (LHAK Best.48/Az. 3848)
- 1778 Im 18. Jahrhundert wird der Junkerhofes in Fachbach auf jeweils 12 Jahre verpachtet. Anno 1778 ersteigern die bisherigen Pächter Leonhard Simon und Johann Bernd aus Nievern eine erneute Pachtzeit (LHAK Best. 48 Nr. 2844, 215/S.55)
- 1778 Das Mausloch ist ein Feld im Niederlahnsteiner Hinterwald, „*dasselbst das Köppchen, wo sechs Eichen stehen*“ (215/S.56, Michel NL S. 455)
- 1779 Am 11. Januar verstirbt der Gerichtsschöffe Jacob Auster aus Fachbach. Sein 26jähriger Sohn Johannes bittet die Reichsgräfin von der Leyen persönlich um diese Stelle. Er beruft sich darauf, dass man ihm für seine Dienste als Schlossgardist eine Belohnung versprochen habe. Am 29. März 1780 erhält er sein Schöffen-Patent; noch 1801 im Amt (84,149,164)
- +1779 Petrus Berend, Sendschöffe aus Nievern (162)
- 1779 Wilhelmus Fridericus Schmaltz, „*ludirector*“ in Nieveren (210)
- 1779-1818 Gerichtsprotokolle über die Almosen im Kirchspiel Nievern (HHStAW Abt. 3/3 Nr. f 10)
- 1781 Das Wehr besitzt eine Schiffahrtslücke (110,23)
- 1781 Peter Permantier (Barmentier), Gerichtsschöffe (200,207-FB13)
- 1781-1793, 1801 Johann Auster, Gerichtsschöffe in Fachbach (207-FB13,27,46)
- 1781-+1784 Jacobus (Jakob) Grysar wird am 02. Januar 1781 Nachfolger seines verstorbenen Vaters im Schultheißenamt. Der (Eisen-)Schneidermeister, wohl vor 1674 als solcher einige Jahre in Horressen (Westerwald, bei Montabaur), ist seit 1774 Schöffe in Fachbach (10,84,130,149,164,207-FB13,54)
- 1782 Der Amtsverwalter Mollier zu Coblenz bittet die Reichsgräfin von der Leyen für das „*Kirchspiel Fachbach*“, das üblicherweise sieben Gerichtsschöffen hat, eine vakante Stelle zu besetzen. Er schlägt (Peter) Grisar sen. vor, der zur Zufriedenheit eine Reihe gewöhnlicher Ämter als Schütze, Vorsteher und Bürgermeister mehrmals innegehabt habe und mit Schreiben und Lesen wohl zurechtkomme. Das Schöffen-Patent für den ehemaligen (Eisen-)Schneidermeister wird am 27. September ausgestellt.
In den Folgejahren ist reger Grundbesitzerwerb von ihm im Kirchspiel protokolliert. Peter Grisar ist der Stammvater der Grisar-Linie der Bäcker und Gastwirte in Fachbach sowie aller Koblenzer Linien, die große Persönlichkeiten hervorgebracht hat, wie beispielsweise die berühmten Jesuitenprofessoren Hartmann und Joseph Grisar, den Hofbäcker Matthias Grisar und den Kapitän „*auf großer Fahrt*“, Vincenc Grisar. Peter Grisar war in erster Ehe verheiratet mit Margaretha Schneider aus dem bekannten Wirtshaus „*Zum Roten Hahn*“ in Arenberg (130,149)

- 1782 Peter Bertram, Schiffer aus Nievern, ertrinkt bei der Schmidtlay, wird am 13. Januar auf Emser Gebiet gelandet und dort begraben (162)
- 1782 „*Ad[modu]m R[everen]dus Dominus Conradus Stephani, Confluus*“ (Koblenz?) wird Mitglied in der Bruderschaft der hl. Katharina ein (210)
- 1783 Die Nieverner Gewerkschaft Remy, Hofmann & Co. erhält Erbleihbrief auf die Bergwerke in der Vogtei Ems. Hauptbetrieb ist zu dieser Zeit das Bergwerk Lindenbach. Eine Schmelzhütte liegt direkt neben der Grube, kann aber aus Wassermangel nicht arbeiten (36)
- 1783-1836 Berichte über Grenzberichtigungen und Verfolgung von Forstfreveln in der Herrschaft Nievern (LHAK Best. 48 Nr. 3939)
- ab 1783-1799 Simon Berend, Schöffe aus Nievern (207-FB26,28)
- 1784-+1834 Martin Grisar, Schultheiß mit „*Wohnbehausung*“ in Nievern. Mit ihm ist auch das Gericht dort ansässig („*am Gericht zu Nievern*“). Die Bezeichnung des für das ganze Kirchspiel zuständigen Gerichts hing zu jener Zeit offensichtlich vom Wohnort des Schultheißen ab (siehe beim Vater). Allerdings bestehen Zweifel, ob damit das Dorf Nievern oder die Nieverner Hütte gemeint ist, wo er 1834 verstirbt und wo er nachweislich zumindest auch in den ersten Jahren gewohnt hat.
Martin Grisar ist zuerst gräflich, später fürstlich leyenscher Schultheiß im Kirchspiel. Wahrscheinlich bis zur Gemeindereform 1816 auch herzogl. nass. Schultheiß. Er begründet den weltbekannten Zweig der Händler und Fabrikanten der Familie. Mit seiner Ehefrau Anna Huart, deren Grabstein noch heute in der Nieverner Kirche steht, hat er insgesamt 12 Kinder. Bei seinem Tode verzeichnet der Nieverner Pfarrer weitere (dazumal lebende) 54 Enkel und 14 Urenkel. Es soll sein größtes Vergnügen gewesen sein, an seinem Namenstag die gesamte Familie um sich versammelt zu sehen, auch seine in alle Windrichtungen ausgewanderten Söhne (10,84,113,119,121,130)
- 1784-1815 Die Hauptrechnung über die Almosenkasse zu Nievern führt Schultheiß Martin Grisar (163, HHStAW Abt. 3/3 Nr. f 16)
- 1784 Rechtsstreit des Jost Adam Finckelmeyer aus Nievern gegen den Schultheißen Martin Grisar in Fachbach vor der Regierungsjustizkanzlei in Blieskastel wegen Pfändung (LHAK Best. 48 Nr. 2221)
- 1784 Schatzgräberei in Fachbach (LHAK Best. 48 Nr. 2221)
- 1784-1815 Schultheiß Martin Grisar erstellt Abrechnungen über die Almosenkasse zu Nievern (HHStAW Abt. 3/3 Nr. f 16)
- 1786-1792 Peter Grisar sen., Gerichtsschöffe von Fachbach, kauft ein Gartengrundstück mit Obstbäumen neben dem „*herrschaftlichen Garten in Fachbach*“ (84,130)
- 1786 Peter Sabel kauft von den Klosterjungfrauen von St. Catharina zu Koblenz die unterste Mühle im Mühlengrund zu Müllen. Er ist „*Mühlenarzt*“ und kam wohl aus Niederberg. Verheiratet mit Anna Maria Huart, eine Nichte der Ehefrau des Fachbacher Schultheißen Martin Grisar. Nachfolger in der „*Sabelsmühle*“ wird der Sohn Peter (*1782-+1817), dann dessen Bruder Johann Joseph (*1791-+1858)
Anm.: Der Beruf des Mühlenarztes (oder Mühlenbauers) ist alt und findet z.B. bereits in der Würzburger Mühlenordnung von 1412 Erwähnung. Er baut Mühlen oder bringt „*kranke*“, d.h., defekte Mühlen wieder in Gang. Nicht Zimmerleute, sondern der Mühlenarzt widmet sich dem funktionellen Holzwerk der Mühle (84,147)
- 1786 Im Kirchspiel zählt man 450 Kommunikanten (10)

- 1786 Gottlieb ist Frühmesser in Nievern, resign. Pfarrer von Hemstal und wohnt im Obererzstift. Die Messen liest Frühmesser Buschmann von Niederlahnstein (10)
- 1786-1794 In dieser Zeit kauft die „*Gewerkschaft Linnebach*“ mehrfach Grundstücke von Nieverner und Fachbacher Bürger (36,84)
- 1786-1794 Einige Flurbezeichnungen aus den Gerichtsprotokollen:
Im Kirchspiel: Johannisberg und Eulsberg (beides Weinberge), In der Kuhweide, Am Flutgraben (alle 1787), Kährgen und Limberg (1788, beides Weinberge), Molbergskopf (1792). In den Gemarkungen gibt es auch sog. Pastorengut und die „*Frühmesserei*“ besitzt ebenfalls hier Landgüter.
In Fachbach: Auf der Oberau (1786), Höhrer Kopf (1786), Am Dorf (1791), Dilgenberg/Thilgenberg (1794, ein Weinberg), Auf der Niederau (1794), In der Hungerbach, Ober Hungerbach und Unter Hungerbach (1787-1794), In der Bach (1786), Kahlenbach (1787), Im Weickert (1787), Unter Fachbach (1794), Auf dem Köpfgen (1794), Höhrer Kopf (1786), In der Sommer (1792). Es werden „*gemeine Gärten*“ (1791) und der „*herrschaftliche Garten*“ (1786) genannt.
In Nievern: In den Gärten (1794), Ahracker (1794), Auf der Platt (1787), Höhe über Ems (1789). Bei den letzten Angaben kann es sich auch um Emser Flurnamen handeln, die Urkunden sprechen allerdings von Nievern.
In Miellen: Im Mühlengrund (1786-1794)
 Ufergrundstücke werden in den Gerichtsprotokollen besonders erwähnt. Bezahlt werden Grundstückskäufe i. d. R. mit Reichstaler, Albus und Pfennige Trierer Währung, d. h., 1 Reichstaler zu 54 Peter. Als Zugabe werden oftmals einige Maß Wein vereinbart, einmal ein Karolin als „*Trinkgeld*“. Ausnahmsweise wird 1794 bei einem Eigentumswechsel das „*Kaufgeld*“ in Gulden rheinischer Währung verlangt (84)
- 1786 Kirchenvisite (*visitatio ecclesiae*) in Nievern (HHStAW Abt. 3/3 Nr. f 2)
- 1786-1791 Verweigerung eines Beitrages zu den Unterhaltskosten für die Mühlenbacher Landstraße im Chausseebann Roter Hahn durch die Gemeinden Nievern und Miellen (LHAK Best. 48 Nr. 3198)
- 1787 Das Sendprotokoll vom August nennt den (Hütten-)Meister Johann (Joes) Grysar bei einer Erbschaftsangelegenheit. Der Weg der Sendprotokolle ist kurios. Ein Lehrer Herber, in Fachbach 1919-1932, nimmt diese mit bei seinem Wegzug nach Hennef (Sieg); er wird dort Fotograf. Ausgerechnet in Hennef wohnt später ein Grisar-Nachfahre, Prof. Dr. H. Fischer, der die inzwischen 210 Jahre alten Urkunden auffindet und dem Bad Emser Stadtarchiv 1997 übergibt (130)
- 1787 > Gründung der Koblenzer Normalschule durch den Trierer Kurfürsten
- 1787 Es gibt in allen Kirchspieldörfern Fachbach, Nievern und Miellen Weinberge. In Nievern wird ein Hirtenhaus und der „*Hochgräflich-Leyen'sche Hof Hühnerberg*“ erwähnt (84)
- um 1787 Leonhard Collet, Nagelschmied aus Fachbach (207-FB64)
- 1787-+1807 Rat Etscheid, Amtsverwalter, gestorben in Pfaffendorf (10)
- 1787 Der Hochaltar der Pfarrkirche ist der hl. Dreifaltigkeit, ein zweiter Altar der Muttergottes und der dritte der hl. Katharina gewidmet. Neben der Kirche steht ein Beinhaus. Kapellen sind im Kirchspiel nicht vorhanden (10) > Anlage

- 1787 Auf Antrag der „Frühmesserei“ und auf „Hochgräflich-Leyen'schen Amtsbefehl“ werden am 29. Januar am Gericht zu Nievern vom Schultheißen Martin Grisar Gärten, eine Wiese und vor allem Weinberge des Pastor Herforth (hier Frühmesser 1769-1770), dazumal in Hemsthal, versteigert. Kollator der Frühmesse ist der Graf von der Leyen (10,84)
- +1787 Johannes Bornig, Gerichtsschöffe von Nievern, stirbt vor dem September (84)
- 1787-1791 In Nievern ist der Schutzjude Abraham Falck beheimatet, der im Kirchspiel einigen Grundbesitz erwirbt (84)
- 1787 Die Dörfer Fachbach und Mühlen (Miellen) streiten mit Nievern über das Pastoralvieh (163, HHStAW Abt. 3/3 Nr. f 6)
- 1788 Wegen starker Vorräte ruht der Betrieb im Bergwerk Linnebach (10)
- 1788-1789 Friedrich Schmalz, Schulmeister in Nievern (163,N269ff,207-FB65)
- 1788-1792 Die Berichte der Amtsverwaltung Nievern enthalten u. a. Deservitenrechnungen des Verwalters Etscheid (LHAK Best. 48 Nr. 2221)
- 1788-+1836 Jakob Schweitzer wird am 02. November in Nievern geboren. Er wächst bei seinem Stiefvater auf, dem Nieverner Lehrer Schmalz, besucht das Schullehrerseminar in Idstein (1815-1818), wird dann Lehrer in Niederlahnstein, Bleidenstadt und Limburg. Führt zugleich eine Privatschule und gründet in Niederlahnstein eine Abendschule für Erwachsene. Verheiratet mit Gertrud Grisar, einer Tochter des Fachbacher „Kronenhannes“; verstorben in Limburg (N269ff)
- 1789 Die Witwe Kalkoffen klagt gegen den Schullehrer Schmalz und die Schützen von Nievern wegen Lieferungen von Glocken- und Schützen garben
(= Entlohnung des Glöckners und der Flurschützen)
(163, HHStAW Abt. 3/3 Nr. f 7)
- 1789-1791 Simon Bernd, Gerichtsschöffe von Nievern (84,130,164)
- 1789 > Beginn der Französischen Revolution
- um 1790 Kammerrat Voigt aus Fulda schreibt in seinem Reisebericht, dass das „Linnenbacher Bergwerk“ in Tonschiefer gelegen sei und zu den ältesten in der ganzen Gegend gehöre. Er erwähnt derben Bleiglanz, Eisenstein und Kupferkies, die dort abgebaut werden (36)
- 1790 Alexander de Barme stirbt ohne Nachkommen (89)
- 1790 Maria Dorothea Freifrau von Albini erbt das Nieverner Hüttenwerk, eine 1733 in Niederlahnstein geborene Tochter von Albert de Requilé, dessen Familie Verbindungen nach Lüttich und Tongeren hat. In erster Ehe ist sie mit dem kurpfälzischen Hofgerichtsrat Maximilien de Barme verheiratet, der bis zur Übernahme 1772 durch seinen Bruder Alexander Besitzer der Nieverner Hütte ist. +1774, beerdigt in Nievern, Grabplatte in der Pfarrkirche. Nach dem Tode des Ehemanns 1774 heiratet sie in zweiter Ehe einen Assessor am Reichskammergericht in Wetzlar, Dr. Johann Kaspar Anton Freiherr von Albini. In Wetzlar (Wohnsitz Hauser Gasse 26) stirbt Freifrau von Albini 30.09.1807 und hinterlässt aus ihrem beträchtlichen Vermögen der städtischen Armenkasse 200.000 Gulden. Die Stadt errichtet der „Mutter der Armen“ ein Grabdenkmal, das heute im sog. Rosengärtchen steht (89, 100, 208, 209)

- 1790 Auf dem Anwesen des Fachbacher Gasthauses „Krone“ sitzt eine Familie Maxeiner, bevor es wenig später in den Besitz der Grisar übergeht (10,130)
- 1790 Der Gerichtsschöffe (*scabinus*) und Weinbauer Peter Grysar, (Eisen-) Schneider auf der Nieverner Hütte, stirbt am 23. Februar. (84, 130,147)
- 1790 Werbung von Soldaten für die österreichische Armee (LHAK Best. 48 Nr. 4542)
- 1790-1792 Die Verwaltung der Rentei Nievern regt Verbesserung der Bebauung der Drittelweinberge an (LHAK Best. 48 Nr. 3858)
- 1791 Johannes Müller, Gerichtsschöffe (84)
- 1791-1794 Peter Grisar jun., „Kronenwirt“ und Gerichtsschöffe von Fachbach (84,147)
- 1792 Auf dem Wege der freiwilligen Versteigerung verkaufen die von der Leyen am 27. Oktober für 147 Reichstaler das Fachbacher Junkerhaus an Jacob Wahl aus Fachbach und das Fachbacher Brauhaus für 226 Reichstaler an den Hofmann Nordeshausen.
In Fachbach wird das Junkerhaus noch 1794 erwähnt, als ein Weinberg verkauft wird, der in der Nachbarschaft liegt und „*an den Emser Weg stößt*“. Hier wird erstmals eine ungefähre Lagebeschreibung des Hauses gegeben (5-S45,10,84,111, F23,F97,108, LHAK Best. 48 Nr. 2325)
- 1792 „Die Linnebach“ ist wieder in Betrieb. Der tiefe Stollen in der Grube wird bis 600 Lachter „*vor Ort aufgefahren*“ (10,36)
- 1792 Einquartierungen preußischer Soldaten im Kirchspiel Nievern (LHAK Best.48/Az.2415)
- 1792 In Fachbach wird die „Ohlen-Mühle“ erwähnt (84)
- 1792 Georg Philipp Hach ist „*Hochgräflich-Leyischer Revierjäger*“ auf dem Molbergskopf/Malberg - auch in Fachbach begütert (84,130)
- 1793-1798 Die Gemeinde Nievern vergibt die Lehrerstelle an Jakob Gräf unter der Bedingung, dass nach Abschluss der Lehrerausbildung des Peter Schmalz, Sohn von Friedrich Wilhelm Schmalz, dieser die Lehrerstelle erhalten soll; so geschehen 1798 (N117)
- 1793,1797, 1805-1818
Leyensche Kapitalanleihen beim Frühmessereifonds in Nievern durch die Kellerei zu Koblenz (LHAK Best.48/Az.2453)
- 1794 > Die Stadt Koblenz kapituliert vor den Franzosen
- 1794 Peter Reichert, Gerichtsschöffe (84)
- 1794 Stellung von Truppen für das Reichskontingent und die kurtrierische Miliz aus den Herrschaften Adendorf und Nievern (LHAK Best.48/Az.2220)
- 1794 Das Bergwerk Lindenbach beschäftigt 654 Bergleute (36)
- 1794-1798 Michael Duffi, Sendschöffe (207-FB58)

- 1794-1847 Die Fa. Remy, Hoffmann & Co. betreiben das Bergwerk „*Lindenbacher Grube*“ (LHAK Best.48/Az. 3869, 2225 , 3888)
- 1794-1814 Franz Burmann, Sendschöffe (207-FB61,63)
- 1794 David Klein, Mahlmüller im Mühlengrund zu Müllen, stirbt. Die Mühle übernimmt sein Bruder Philipp Klein (84)
- um 1795 Die Chamboron-Husaren schlagen ihr Lager bei Fachbach auf (112)
- 1795 Johann Georg Bentzler, Wachtmeister in der „*Hohenloheschen Truppe*“, lässt in Nievern einen Sohn taufen. Taufpate ist Clemens Wenzelaus Graf Salm, Hauptmann im Regiment des Fürsten Hohenlohe-Bartenstein (207-FB22)
- 1795/97-1803/04 Heinrich Dünnes, Amts- und Gerichtsschreiber (207-FB92)
- 1797-1802 Peter Kemperling, Amts- und Gerichtsdiener (10)
- 1797 Jakob Duclos aus St. Martin vieux (Kanton Balleme, Dpd. De l'Orne, Normandie), Sergeant in der Truppe von General Lefevre, heiratet in Nievern Gertrud Josepha Kurtz aus Düsseldorf (207-FB83,87)
- 1798-1812 Jakob Labonte, Gerichtsschreiber (10,F27)
- 1798-1828 Peter Schmalz wird zum Kirchspielschullehrer von Fachbach, Nievern und Miellen ernannt; er begleitet auch das Amt des Küsters (101,N102,N117,164)
- 1798 Sitz der Ieyenschen Amtsverwaltung ist Koblenz (10)
- 1799 > Die Festung Ehrenbreitstein kapituliert vor den französischen Truppen
- 1799 H. Sommer, Keller zu Koblenz (10)
- 1799-1804 Landesverweisung des Peter Stattfeld aus Fachbach wegen Ehebruchs mit Magdalena Weeters, verh. Dommermuth, und Erregung öffentlichen Ärgernisses sowie Verfolgung wegen unerlaubter Rückkehr (LHAKBest.48/Az.2488 und 2219)
18. Jh. Vertreibung des Schutzjuden Joel Falck in Nievern von einer ohne landesherrlichen Konsens gekauften Wiese (LHAK Best. 48 Nr. 2932)
- vor 1800 Der prähistorische Pfad von Fachbach über das Köppchen auf den Höhr und weiter zum Rhein wurde inzwischen zu einem Fahrweg erweitert, wie alte Karten aus dem 18. Jahrhundert und später zeigen. Er heißt noch heute „*Alter Postweg*“, was uns Hinweise über seine Bedeutung liefert.
Er wurde Teil des sog. „*Bäderkurses*“ der Posthalterei der Thurn und Taxis, der von Bad Schwalbach kommend, über Bad Ems und Fachbach nach „*Thal Ehrenbreitstein*“ führt. In der Koblenzer Straße Nr. 2 gibt es eine Pferdewechselstation.
(215/S.324ff; LHAKobl. 702/683, Tranchot-Müffling, Preuß. Generalstabskarte)
Anm.: In Quelle 215 ein umfassender Beitrag von Werner Birkelbach, Nievern, über das Postwesen in Fachbach.

- um 1800 Zählung der Bevölkerung in der Herrschaft Nievern (LHAK Best. 48 Nr. 3868)
- 1800 Freifrau von Albini, geb. Requilé, mit Wohnsitz in Wetzlar, verkauft die Nieverner Hütte an Maximilian d'Omalius aus Lüttich, der offensichtlich über seine Mutter einem Zweig der Großfamilie Mariot angehört (10)
- 1800-1810 Der „*Nieverner Hammer*“ gerät zunehmend in wirtschaftliche Schwierigkeiten, da die Kriege Napoleons große Armut und einen Verfall der Sitten mit sich bringen. Auf dem „*Nieverner Hammer*“ soll es wiederholt Diebstähle und Raubüberfälle gegeben haben. Hinzu kommen Auseinandersetzungen und Prozesse mit den Miterben, die der Hütte immens schaden. Der Anteil der Miterben, für die der neue Besitzer d'Omalius haften muss, beträgt 100.000 Gulden. (10,26,87,123)
- 1800 Die Emser Vogteigrenze verläuft vom Mausloch zum Fachbacher Wald, der Grenze von Kurtrier, sodann über den Grisselsberg, die Platte, hinab zur Lahn und dann durch den Maaracker hinauf zum Malberg, wo die Grafen von der Leyen Landrechte haben (62)
- 1800-1824 Erteilung von Genehmigungen zur Schafweide im Wald auf dem Mühlberg an den Hühnerberger Hofpächter (LHAK Best. 48 Nr. 3818)
- 1800 Für Maurerarbeiten am Emser Rathaus erhält der Maurermeister Philipp vom Weg aus Fachbach 12 Gulden 24 (62)
- nach 1800 Eine „*Societät*“ mit den Herren Schöllner und Werner aus Mainz sowie Reuter und Caroré aus Koblenz versuchen vergeblich den „*Nieverner Hammer*“ zu retten (26,87)
- +1801 Johann Dernier, Send- und Gerichtsschöffe aus Nievern, Steiger (207-FB73)
- 1801-1813 Prüfung der Kriegsrechnungen für das Kirchspiel Nievern durch eine Untersuchungskommission (LHAK Best. 48 Nr. 2218)
- 1801 In der Bürgermeisterrechnung von Ems finden sich Ausgaben für Eisen von der „*Nieverner Hütte*“ (62)
- 1801 Matthias Walldorf wird geboren. Er heiratet 1827 die Katharina Faust aus Niederlahnstein und gründet in Nievern die Bäckerei Walldorf, die bis heute besteht (N152)
- 1801 Anna Maria Stritter(in) ist das letzte neue Mitglied, das in der Bruderschaftsliste der hl. Katharina verzeichnet ist (210)
- 1802 Auf einem Einnahmebeleg der Emser Bürgermeisterrechnung heißt es: „...dass nicht mehr und nicht weniger als 6 Gulden vor die Wege zu reberieren vom Nieverner Hüttenwerk eingehen, wird hiermit attestiert. Ems den 31. Dezember“ (62)
- 1802 Die leyensche Amtsverwaltung hat ihren Sitz von Koblenz nach Fachbach verlegt. Danach ist sie am privaten Wohnsitz des Beamten (1807 in Pfaffendorf, 1807-1814 in Ehrenbreitstein). Sie siegelt für das „*Grundherrliches Amt Nievern zu Ehrenbreitstein*“; in der Folge nur noch Rentamt (10,114,F23)
- 1802 Peter Reichert, Schöffe aus Nievern (207-FB52)

- 1802 Das Nieverner Gericht unter dem Vorsteher Lohner verhandelt einen Weidepachtstreit mit Johannes Nörtershäuser vom Hühnerberger Hof (10,N126)
- 1802 Die Belegschaft der Grube Lindenbach wird mit 131 Arbeitern und Bergleuten angegeben (36)
- 1802-1806 Hochwasserschäden an Grundstücken „*In der Klunk*“ durch das Wehr der Eisenhütte bei Nievern (LHAK Best. 48 Nr. 2303)
- 1802-1803 Anweisung von Frühmessereigelder der leyenschen Verwaltung nach Nievern (LHAK Best.48/Az.3872)
- 1802-1814 In Nievern gibt es ein Forstamt in Nievern. Es berichtet zwischen 1802 und 1806 an den Grafen über Holzfrevel und Abschuss von Wild (LHAK Best. 48 Nr. 2213, 2304)
- 1803 Untersuchung der Beschwerden des Schultheißen und des Bürgermeister von Fachbach über den Nieverner Amts- und Gerichtsdiener Heinrich Dünnes (LHAK Best.48/Az.3337)
- 1803-1804 Es gibt Streit mit dem Herzogtum Nassau um die Mediatisierung der Herrschaft Nievern und Auseinandersetzungen mit den Häusern Nassau-Usingen und Nassau-Weilburg über den Anschlag von Inbesitznahmepatenten an den leyenschen Höfen (LHAK Best. 48 Nr. 2483)
- 1804 Peter Bernd von Miellen contra Johann Schweitzer daselbst, Grenzstreitigkeiten betreffend (HHStAW Abt. 3/3 Nr. e 7)
- 1804 Die „*Herrschaft auf der Lahn*“ verliert nach rd. 200 Jahren als reichsritterschaftliche Besitzung ihre Selbstständigkeit. Nassau nimmt mit den anderen reichsritterschaftlichen Besitzungen auch das Kirchspiel Nievern „*vorsorglich*“ in Besitz. Bisher unbekannte Einziehung zum Militär und Widerstand bei der Bevölkerung sind die Folgen. Nassauische Hoheitszeichen werden wieder entfernt und durch die der Grafen von der Leyen ersetzt, da diese die Annexion noch nicht anerkannt hatten. Die Garnison auf der Marksburg wird in Bereitschaft versetzt. Miliz aus Weilburg besetzt das aufässige Kirchspiel. Der Schultheiß wird auf der Marksburg und die Schöffen in Bergnassau festgesetzt (10,115,N34)
- 1805-1808 Die Kellerei berichtet über die Anweisung rückständiger Messestiftungsgelder an den ehemaligen Prokurator der Koblenzer Dominikaner Adam Florin Rosbach (LHAK Best. 48 Nr. 2217)
- 1805-1818 Kapitalanleihen beim Frühmessereifonds in Nievern durch die Kellerei Koblenz (LHAK Best. 48 Nr. 2453)
- 1806 Andreas Auster, „*praefectus communitatis*“ (207-FB14)
- 1806 Gründung des Rheinbundes. Im Reichsdeputationshauptschluss wird die Einvernahme der „*Herrschaft auf der Lahn*“ durch Nassau bestätigt. Fachbach, Nievern und Miellen werden nassauisches Lehen der Grafen von der Leyen, die davon erbliche Mitglieder der Herrenbank des Herzogtums werden (10)
- 1806 Philipp Franz Wilhelm von der Leyen wird zum Fürsten erhoben (10)
- 1806 Nassau verwaltet das Kirchspiel als ein „*besonderes Am*“ durch den Braubacher Amtmann (10)

- 1806 Pastor Philippi und A. Dorothea Strider werden als „Sodomiter“ verleumd-
det (LHAK 48,2303)
- 1806-1840 Ertragsaufstellung für die Herrschaft Nievern. Sie enthält u. a. Berech-
nungen des Nettoertrages für 1821-1834, Beteiligungen an den Kosten
für den Wiederaufbau der Pfarrkirche in Niederlahnstein anno 1806-
1835 sowie eine Geldwertberechnung der Wälder für das Jahr 1834
(LHAK Best. 48 Nr. 3804)
- 1806-1817 Akten der leyenschen Regierung, die das mit Nassau gemeinschaftliche
Truppenkontingent betreffen (HHStAW Abt. 210 Nr. 11136)
- 1806-1808 Streit mit dem Herzogtum Nassau um Aushebung von Rekruten in der
Herrschaft Nievern (LHAK Best. 48 Nr. 2481, 2482)
- 1807 Der Nieverner Pfarrer weigert sich beim Tode eines nassauischen Prin-
zen die Trauerglocken zu läuten (115)
- 1807 > Das Herzogtum Nassau hebt die Leibeigenschaft auf. Die „*Ge-
meindefron*“, d.h. persönliche und sachliche Leistungen wie
Spanndienste und Handfron für Wegebau, Waldwirtschaft,
Nacht- Feld- und Feuerwache, etc. bleibt bestehen (46,134)
- 1807-1808 Eintreibung des auf der Mühle des Peter Sabel zu Ehrenbreitstein haf-
tenden und dem Armenfonds zu Nievern sowie dem Koblenzer Weiß-
frauenkloster zugewiesenen Kapitals (LHAK Best.48/Az.1298)
- 1807 Eintreibung der „*Rückstände bei der bourbottischen Kriegskontributions-
kasse durch die Liquidationskommission in Koblenz*“
(LHAK Best. 48 Nr. 2217)
- 1807-1846 Abtretung von Grundstücken für den Wege- und Chausseebau zwi-
schen Ems und Niederlahnstein (LHAK Best. 48 Nr. 3942)
- 1807-1808 Schiffbarmachung der Lahn (LHAK Best. 48 Nr. 2482)
- 1808 Verwaltungsbericht über die öffentliche Ordnung in der Herrschaft Nie-
vern (LHAK Best. 48 Nr. 3109)
- 1808-+1814 Wilhelm Barth, leyenscher Amtsverwalter für Nievern in Ehrenbreit-
stein. Er berichtet dem Hofkammerrat Brixius in Arenfels
(10, LHAK Best. 48 Nr. 2214)
- 1808 Verhaftung französischer Deserteure in der Herrschaft Nievern
(LHAK Best.48/Az.2486)
- 1808 J. D. Engels schreibt, dass die Grube Lindenbach, wie alle anderen Em-
ser Zechen der Gewerkschaft auch, „*hoffnungsreich sei und es ein gro-
ßes Ausbringen gäbe*“ (36)
- 1808-1815 Vermessung der Herrschaft Nievern durch Geometer Josef Rolshausen
(LHAK Best. 48 Nr. 3861, 3908, 3923)
- 1809 Der Betriebsleiter der Emser Gruben, Johann Jost von Ey, verstirbt. Im
folgt sein Sohn Johann Christian, dem es gelingt die Produktion lang-
sam aber stetig zu steigern (36)
- 1809 > Der Fürst von der Leyen erkennt die Souveränität Nassaus
an (10)
- 1809 Nassau reformiert die Verwaltung. Das Kirchspiel kommt zum Amt
Braubach im Reg.-Distrikt Ehrenbreitstein.

- 1809-1818 Berechnung der Einkünfte und Lasten der Herrschaften Nievern (LHAK Best. 48 Nr. 3855)
- 1810 Zur Besoldung des Kirchspielpfarrers gehört u.a. eine Wohnung in einem wenig geräumigen, „*mittelmäßig*“ unterhaltenem Haus mit Garten, Brand aus dem gutsherrschaftlichen Wald, einen „*Beischlag*“ zur Schafherde auf dem Hühnerberger Hof sowie die Ernte von 4402 Weinstöcke (N65ff)
- 1810 Peter Breitenbach erhält Schürfrechte beim Kaltenborn (116)
- 1810-1824 Nach dem Willen des Fürsten von der Leyen wird Arnold von Hommer Pfarrer zu Nievern (N57ff)
- um1810 Eine Dienstordnung für den Amtmann wird erlassen (LHAK Best. 48 Nr. 3812)
- 1810-1814 Peter Schmalz, Schulmeister (207-FB7,92)
- 1810-1817 Nach langen Streitigkeiten mit den Behörden und der Hütte Hohenrhein wegen der Einstellung von Erzlieferungen kommt der Ruin. Der „*Nieverner Hammer*“ wird unter Zwangsverwaltung von Nassau gestellt (26,87)
- 1811 Johannes Grisar, Wirt im Gasthaus Krone und deshalb „*Kronenhannes*“ genannt, ist „*consul temporis*“ von Fachbach, vergleichbar mit einem Bürgermeister mit Gemeinderechnerfunktion (130,147)
- 1811 Die Gemeinde Niederlahnstein verkauft die Höfe im Hinterwald. Der Hof im Mausloch wird irgendwann nach 1819 (in diesem Jahr kommt von dort Elisabeth Sauer) abgerissen, und durfte „*wegen der Gefährdung der öffentlichen Sicherheit*“ nicht wieder aufgebaut werden. Zumindest der Platz selbst findet jedoch noch später Erwähnung: Peter Werz von Großmannscheid wird „*beim Hof Mausloch*“ am 25. März 1829 tot aufgefunden. Er ist ohne Anzeichen eines gewaltsamen Todes dort gestorben. Die „*Tranchot-Müffling-Karte*“ (vollendet 1820) und die „*Preußische Generalstabskarte*“ (1816-1847) zeigen den Hof Mausloch als „*Hundslochhof*“ sowie den „*Fachbacher Hof*“ (auch Lahnberger Hof), auf dem 1814 Andreas Burkhard sitzt. Auch in der „*Topographischen Karte der Preussischen Rheinprovinz*“ (1741-1858) ist der „*Hundslocher Hof*“ im Mausloch verzeichnet (97,101,117,138,142; Michel NL 415,425,447;215/S.56)
- 1812 > Die Naturalabgaben entfallen. Das direkte Steuersystem wird eingeführt.
- 1812 Das Verzeichnis der Fronpflichtigen in der Herrschaft (nur noch Gemeindefron) nennt für das Dorf Nievern folgende Einwohner:
Spanndienst mit einem Pferd: Peter Bornig, Gerichtsschöffe, und Schultheiß Martin Grisar.
Spanndienst mit 2 Kühen: Jakob Labonte, Gerichtsschöffe. Spanndienst mit 2 Ochsen: Stefan Kugen, Johann u. Franz Bernd, Casper Mondorf, Georg und Johann Jackmuth, Conrad Mader, Peter Dérnier und Peter Josef Sabel.
41 Handfröner: Bürgermeister Arnold Struth, Reinhard, Segner, Duffi, Labonte, Müller, Adam, Dorisch, Bernd, Lenert, Höhn, Sauer, Jackmuth, Schweitzer, Jachtenfuchs, Zimmermann, Dehl, Rübenach, Schmit, Engelhard, Mußeller, Kemperling, Fisch, Mangold, Naiß, Bertram, Peter Grisar, Wilhelm, Dommermuth und Breißmann sowie neun handfrönende Witwen.
„*Gewöhnliche fronfreie Einwohner*“: Pastor Arnold von Hommer, Schultheiß Martin Grisar, Gerichtsschreiber Jacob Labonte, Schullehrer Peter

- Schmalz, Amtsdieners Heinrich Diners, Hebamme Lanzroth sowie Jacob Lemler und Johann Peter Berndt (N254ff)
- 1812 Der Schultheiß Martin Grisar beklagt die Aufwendungen für den Unterhalt des Leinpfades und der anderen Wege an der Lahn, die wegen Hochwasser und Eisgang alljährlich anfallen (N255)
- 1812 Der Nieverner Gemeindevorstand besteht aus den Gerichtsschöffen Peter Reichard, W. Lantzrath und Peter Bornig. Gemeindevorsteher ist Joha (N255)
- um 1812 Johannes Thiel ist Müller in Fachbach (130)
- 1813 Verhandlung über Grenzstreitigkeiten im Wald am Baurenberg zwischen dem leyenschen Revierjäger Heck und der Gemeinde Niederlahnstein vor dem Amt Nievern in Ehrenbreitstein. Die Akten enthalten u. a. zwei kolorierte Lageskizzen des Landvermessers A. Balthasar (LHAK Best. 48 Nr. 3914)
- 1813 Grenzberichtigung in der fürstlichen Herrschaft Nievern, insbesondere das Gemeindefeld „*im Marxen Ahlen*“ betreffend (LHAK Best. 48 Nr. 3648)
- 1813 > Allgemeine Landesbewaffnung im Herzogtum Nassau (LHAK Best. 48 Nr. 2216)
- 1814 > Das Herzogtum Nassau erhält eine Verfassung
- 1814 Russische und preußische Soldaten liegen weiter in Ems im Quartier. Nikolaus Reichert aus Fachbach liefert 1 Malter Hafer und 6 Zentner Heu für 21 Gulden 30 Kreuzer als „*Kriegsfronde*“ der Gemeinde Ems an das Militär (46)
- 1814 Das „*besondere Amt Nievern*“ wird dem nass. Amt Braubach einverleibt (10)
- 1814 Barbara Adelfang aus Miellen ist erst 13 Monate alt, als sie in einer Bütt ertrinkt (162)
- 1814 Conrad Mader, im März „*tempori consul*“ zu Nievern (147, 207-FB7)
- 1814 Franz Berend, im Juli „*consul*“ in Nievern (207-FB27)
- 1814-1815 Der Betreiber der Nieverner Hütte d’Omalius geht in Konkurs. In großer Bedrängnis schreibt er ein 55 Seiten umfassendes Bittgesuch an den Herzog von Nassau (10,26,83,LHAK Best. 48 Nr. 2495)
- 1815 Es beginnt das Konkursverfahren für die Nieverner Hütte (LHAK Best. 48 Nr. 3109)
- 1815 Der Petschaftstecher Wolf aus Fachbach fertigt für 5 Gulden ein Gemeindegeld für Ems (46)
- 1815 Bestellung des Regierungsadvokaten B. Meurer zum leyenscher Amtsverwalter und Gerichtshalter nach dem Tode des Johann Wilhelm Barth (10, LHAK Best. 48 Nr. 3109)
- 1815 Zwischen Kurtrier und dem Herzogtum Nassau gibt es einen heftigen Streit um die Souveränität der „*Herrschaft Nievern*“ (26,83)
- 1815 „*Glaßner*“ Adam Weisbrod verglast die Fachbacher Gemeindegeldlaternen (N33)

- 1816 Bericht des Bergrats Schneider über die Befahrung und bergmännische Untersuchung der im Birlenbacher Wald (Schaumburg) gelegenen und zur Nieverner Hütte gehörenden Eisensteingrube (LHAK Best.47/Az.8266)
- 1816 Am 27. Juli, 03. August und nochmals am 10. August erscheint im Herzogl. Nass. Allgem. Intelligenzblatt folgende Bekanntmachung: *„Montags, den 14. soll das an der Lahn, ohnfern des Emser Bades und eine Stunde von Coblenz gelegene Nieverner Hüttenwerk nebst allen Appertinentien, insbesondere dem dazugehörigen bei Birlenbach ohnweit Dietz an der Lahn gelegenen Eisensteinbergwerk in Nivern in der Behausung des Herrn Schultheißen Grisar ohne Vorbehalt der Genehmigung formaliter versteigert werden“.*
Zur Nieverner Hütte gehören dazumal: Das Lahnwehr, 2 Hochöfen, 1 Stabhammer mit 2 Frisch- und einem Wärmfeuer, 1 Eisenschneidwerk, 1 Kohlschoppen, 1 Wohnhaus mit Keller + Speicher, 1 großer Garten mit Gartensaal, 1 Haus für Arbeiter, 1 Scheune sowie Stallungen für Pferde und Rindvieh, 1 Morgen 27 Ruten Ackerland, 3 Morgen 135 Ruten Wiesen, das Eisensteinwerk bei Birlenbach (nahe Diez), das Recht, in der Nähe der Hütte zwei Bergwerke zu betreiben sowie das Recht, eine vormals bei Ems gestandene eigene Schmelzhütte wieder aufzurichten (10,26,83)
- 1816 Schultheiß Martin Grisar schließt die Gemeinderechnung der Kirchspieldörfer Nievern, Fachbach und Miellen ab. Die Einnahmen kommen aus verpachtetem Gemeindeland, z.B. den Bleichplätzen an der Lahn, aus Wegegeldern, das die Nieverner Hütte zu deren Unterhaltung zahlt, aus Weidegelder Auswärtiger und von Juden, Einzugsgelder von Hinzugezogenen und aus Polizeistrafen. Größere Summen erbringen in diesem Jahr der Verkauf von Obst und Getreide und Vergütungen des Amtes Braubach für kriegsbedingte Kosten. An Ausgaben stehen gegenüber: Personal- und Verwaltungskosten, Unterhaltung des Zuchtviehs, der Grundzins an die von der Leyen, Darlehenszinsen, Grundsteuer für Gemeindeeigentum, Kriegskosten und Kosten für Reparaturen an der Nieverner Schule, dem Pfarrhaus und dem Glockenturm (N32,N33)
- 1816 > Anhaltendes Regenwetter im Sommer führt in Nassau und dem ganzen deutschen Südwesten zu einer Missernte. Als die Fruchtpreise in beispiellose Höhe steigen, wird mit Verordnung vom 14. Mai der freie Handelsverkehr für Brotfrüchte, Hafer und Kartoffeln untersagt, um die Grundversorgung sicherzustellen. Der frühe Wintereinbruch verschärft die Lage (82)
- 1816 Es muss Gemeinde-Frondienst bei Aufräumarbeiten an Bachläufen nach einem Hochwasser geleistet werden (N33)
- 1816 Trennung von kirchlicher und politischer Gemeinde. Eine neue Ämter- und Gemeindeordnung wird am 05. Juni erlassen. Die Verwaltungseinheit des Kirchspieles Nievern wird aufgelöst. Jedes Dorf bildete in seinen überkommenen Grenzen einen eigenen Gemeindebezirk. Gemeinschaftliche Gemarkungen, Waldungen, Gerechtsame, etc. werden aufgeteilt. Die Aufteilung zieht sich hin. Die der Allmende beispielsweise bis 1823, die der Schulen bis 1826 (N34)
- 1816-1830 Übertragung der Dienstgeschäfte des Försters von Nievern auf den steinschen Förster Bach aus Frücht bis zur Wiederbesetzung der Stelle mit einem Sohn des verstorbenen Philipp Heck (LHAK Best.48/Az.3816)
- 1816 Gemeinderechner der Gemeinde Nievern ist P. Schmalz (HHStAW Abt. 3/3 Nr. f 15)

- 1817 Ernennung des Regierungs- und Kammersekretärs Eduard von Schmidt zum Verwalter der Kellereien Limburg und Nievern (LHAK Best. 48 Nr. 3100)
- 1817-1825 Peter Joseph Grisar ist Gemeinde-Schultheiß von Nievern (auch Amtsschultheiß genannt) (10,F25,N034,N427,130)
- 1817-1825 Johann Joseph Theodor Grisar, Gemeindegeschultheiß von Fachbach. Er wird 1783 in Ruwer (Mosel, bei Trier) geboren, als sein Vater dort für einige Jahre in einer Eisenmühle arbeitet. Er selbst ist zwischen 1812 und 1852 Schmiedemeister auf der Nieverner Hütte (10,F25,130,N034,N427)
- 1817 Franz Burmann, Sendschöffe (207-FB8)
- 1817-1871 Die Nieverner Hütte ist im Besitz der Familie Grisar, zuletzt als Teilhaberin.
Die neuen Hüttenherren, die im Hause des Schultheißen Grisar zu Nievern am 21. April 1817 das Werk für 66.500 Gulden ersteigern, sind drei im Kirchspiel Nievern geborene Söhne des leyenschen Schultheißen Martin Grisar: Martin und Carl, beides inzwischen wohlhabende Kaufleute in Antwerpen, sowie Peter Joseph Grisar, Gastwirt in Nievern und dort Gemeindegeschultheiß. Die Hütte firmiert unter „*Martin, Carl und Peter Grisar & Cie.*“ Peter Joseph Grisar ist wohl bis zum Tode des Vaters 1834 Miteigentümer, spätestens dann treten nur noch Martin und Carl Grisar als Hüttenherren auf (130)
- 1817 Georg Philipp Guilbert aus Oberwies, Viehhirt in Nievern (164)
- 1817 Sebastian Haberstock aus Ruppach, Schafhirt auf Hof Hühnerberg (164)
- 1817 > Umgestaltung des Schulwesens im Sinne einer Simultanschule durch Nassau
- 1817-1827 Regierungs- und Kammersekretär Gerold Eduard von Schmidt, später Kammer- und Domänenrat, wird leyenscher Rentmeister der Kellereien von Nievern und Limburg (10, LHAK Best.48/Az.3100)
- 1817 Zum Bezirk der Nieverner Elementarschule gehören Fachbach, Nievern und Miellen sowie die Höfe Hühnerberg, Molberskopf und der Lahnberger Hof. Den Ortsschulvorstand bilden der Ortsgeistliche und der Schultheiß als ständige Mitglieder sowie 2-3 Mitglieder des Gemeindevorstandes bzw. des Feldgerichtes (N101,102)
- 1817 Neben den technischen Erneuerungen auf der Nieverner Hütte ermöglicht die Konsolidierung des politischen und wirtschaftlichen Lebens nach den Befreiungskriegen eine positive Entwicklung des Betriebes (26)
- 1817 Im Kirchspiel gibt es 109 katholische Schulkinder, nur eines ist evangelisch (N83)
- 1817 Das seit mehreren Jahren baufällige Nieverner Schulhaus steht direkt an der Lahn neben der Fährstelle. Die Lehrerwohnung ist unbrauchbar (N102)
- nach 1817 In die Tranchot-Müffling-Karte, 1803 begonnen von Napoleons Oberst Tranchot, bis 1820 vollendet unter dem preußischen Generalmajor von Müffling, wird von Leutnant Kraus das „*Grisar-Hüttenwerk*“ aufgenommen (127) > Anlage

Chaussee, die den 13. Juni 1824 in feierlichem Zuge zum erstenmal befahren wurde, nach dem Dorfe Fachbach, von da etwas weiter nach dem alten Kursaal, der unter dem Namen Lahnthal, dem Dorfe Nievern gegenüber, wieder aufgebaut wurde, wo selbst eine gut eingerichtete Gastwirtschaft sich findet. Der dort erzielte Rotwein genießt einen verdienten Ruf. Weiter führt die Chaussee an verschiedenen Eisenwerken, der Nieverner Hütte, der zu Ahl und Hohenrhein vorbei nach Niederlahnstein und Coblenz“.

Die Tranchot-Müffling-Karte, 1803-1820 erstellt, zeigt ab der Oberau in Fachbach noch einen Pfad, den sog. Leinpfad. In der Preußischen Generalstabskarte (1816-1847) ist dann eine durchgängige Straße bis Niederlahnstein zu sehen (58,141,127,142)

- 1824 Die Kirchspielschule in Nievern droht einzustürzen (N103)
- 1824 Michael Dommermuth, nass. Soldat und Mühlenarzt in Nievern (207-FB83)
- 1824 In Fachbach sterben 15 Einwohner, darunter 6 Säuglinge und vier Kinder (N36)
- 1824 Arnold von Hommer, seit 1812 Pfarrer von Nievern, bittet am 7. Juli um seine Dienstentlassung, weil ihm die Pfarrei Ehrenbreitstein übertragen werden soll. Sein Nachfolger wird am 1. Januar 1825 Pfarrer Andreas Ebert aus Kestert (97,N58)
- 1825 In Nievern stirbt der „Fürstlich logierte Förster“ Georg Philipp Heck (130)
- 1825-1850 Für die Gemarkung Miellen wird ein Zinsradizierungsregister für die Rechnung des Fürsten von der Leyen, der Kirche und Pfarrei Nievern und des Armenfonds zu Miellen erstellt (LHAK Best. 815,1 Nr.3)
- 1825 In der Nieverner Schule sitzen 174 Kinder mit dem Lehrer in einem engen Saal (N34)
- 1825 Peter Otternheimer, Verwalter der Nieverner Hütte (130)
- 1825-1830 Der Fachbacher Petrus Grisar ist Polizeidiener in Bad Ems und wohl ein Multitalent: 1820-1840 auch Weinbauer in Fachbach, 1828-1829 Ackersmann ebenda, 1823 und 1839 arbeitet er gelegentlich als Tagelöhner, 1839 ist er Eisenschneider auf der Nieverner Hütte. Offenbar keine Zeit für eine lebenslange Berufsgarantie (130)
- 1826-1829 Domenikus Meister, Buchhalter der Nieverner Hütte (130, 207-FB56)
- 1826 Johann Schmidt, Gemeinde-Schultheiß zu Fachbach (118,215/S.113)
- 1826 Einrichtung einer Lehrerstelle in Fachbach und Trennung von der Kirchspielschule in Nievern. Der Unterricht findet in Fachbach zuerst in gemieteten Räumen statt (13, N34)
- 1826-1839 Frau Henkler(in), Industriellehrerin (N117)
- 1826-1837 Peter Joseph Dernier, herzogl. nass. Gemeinde-Schultheiß in Nievern (N98,N104,164)
- 1826 Den Mietvertrag für ein Schulzimmer im Hause Heck zu Nievern unterzeichnen: Kalter, Schultheiß von Miellen, Dernier, Schultheiß von Nievern und die Vorsteher Johann Wilhelm Gilberg und Buchholz (N104)
- 1826-1828 Joseph Jung, Lehrvikar an der Fachbacher Schule (13,164)

- 1826-1862 In diesen Jahren gibt es offenbar verschiedene Nagelschmieden, fast ausschließlich in Fachbach. Bekannt sind uns die Nagelschmiede Peter Brühl, in Fachbach 1826-1844, Johann Brühl, in Fachbach 1827-1834, Johann Autor, aus Holzhausen an der Haide, in Fachbach 1832, Jakob Brühl, in Fachbach 1837, begeht Selbstmord durch Erhängen, Leonhard Collet, in Fachbach 1840, Andreas Crezelius, in Nievern 1843, Franz Collet, in Fachbach 1851 (zeigt 1853 seine Auswanderung nach Nordamerika an), Friedrich Brühl, in Fachbach 1862 (207-FB17,52,53,63,64,66)
- 1826-1827 Johann Buchhol(t)z, Bäcker, Müller und Wirt in Nievern, ersteigert die alte Kirchspielschule in Nievern. Aus ihr entsteht später das Hotel „Lahneck“, so genannt 1899 (N104,N163,207-FB58)
- 1826-1850 Für die Gemeinde Miellen wird ein Gebäudesteuerkataster erstellt (LHAK Best. 815,1 Nr.2)
- 1827 Das Amt Nievern wird der Zentralverwaltung der Leyenschen Besitzungen im Rheinland, der Rentkammer zu Arenfels unterstellt (10)
- 1827 Unterhalb der Gitterbrücke am Bad Emser Kursaal befinden sich am linken Lahnufer Quellen, die das „Pferdebad“ genannt werden. 1828 werden diese Quellen von einer Privatgesellschaft, deren Konzessionäre die Gebrüder Grisar von der Nieverner Hütte sind auf dem Boden der Lahn gefasst. Fünf Tage lang arbeiten 142 Menschen mit 24 Pferden, Maschinen und Pumpen Tag und Nacht daran, indem sie u.a. einen Damm zur Trockenlegung anlegen. Beim Aufdecken der Quellen stößt man auf Mauer-, Holz- und Eisenwerk, woraus zu schließen ist, dass die Quellen schon vor langer Zeit genutzt worden sind. Nachrichten gibt es über Fassungsversuche z.B. aus dem Jahre 1698, als dort ein „Armenbad“ eingerichtet werden sollte. Es ergeben sich aber Schwierigkeiten mit der Förderung des Quellwassers, das kaum zwei Zoll über den Lahnpegel steigt. Die Gebrüder Grisar brechen daraufhin das Unternehmen ab und verkaufen die Konzession an die Herzogl. Nass. Domäne (58)
- 1827-1828 Nachfolge des Franz Heck auf dem Posten seines verstorbenen Vaters als Förster auf dem Molpertskopf in Nievern (LHAK Best. 48 Nr. 3143)
- 1827-1830 Untersuchung gegen den leyenschen Förster Jakob Schneider von Fachbach wegen Forstvergehen (LHAK Best. 48 Nr. 2234, 3821)
- 1828-1830 Heinrich Demmer, Steiger in Nievern (207-FB71)
- 1828-1835 Der Schultheiß Martin Grisar fertigt für ein Jahresgehalt von 7 Talern die Abrechnungen an die leyensche Administration. Darin werden die Höfe Hühnerberg und Struth sowie der Junker-Hof aufgeführt (102,113)
- 1828 Begehung der Wälder in Nievern und Fachbach (LHAK Best. 48 Nr. 3794)
- 1829 Andreas Dünnes, Gastwirt in Fachbach (164)
- 1828-1829 Peter Röttershäuser, (prov.) Gemeinde-Schultheiß in Fachbach (215/S.113)
- 1829 Simon Dommermuth, Kohlenbrenner aus Welschneudorf, wohnhaft in Nievern. Der einzige Hinweis auf Kohlenbrennerei im Kirchspiel, obwohl die Nieverner Hütte bis zur Einführung des Kokshochofens – zumindest zeitweise - erheblichen Bedarf an Holzkohle gehabt haben muss. Aus den Erzählungen über den Räuber Hackemer wissen wir, dass es im Fachbachtal eine Reihe von Kohlenbrenner gegeben haben soll, aber

- weitere urkundliche Nachrichten fehlen, auch in den nachbarschaftlichen Gemarkungen (207-FB81)
- 1829 Das Hof- und Appellationsgericht zu Wiesbaden verhandelt über eine Beschwerde des Pächters Johann Nörtershäuser vom Hühnerberger Hof zu Nievern. Der Schultheiß von Nievern hatte die Naturalpacht des Hofes gepfändet, da der Fürst von der Leyen die jährliche Pfarrbesoldung sowie die Abgaben an den Kirchenfonds nicht leistet (N126)
- 1829 Pfarrer Andreas Ebert stirbt am 4. Juli nach langer Krankheit. Vicar Klingserath besorgt die Pfarrgeschäfte weiter (157,N59, LHAK Best. 48 Nr. 2234)
- 1829-1862 Anton Diefenbach von Horressen wird zum Schulvikar in Nievern und zugleich zum Glöckner ernannt. Er heiratete 1833 Anna Nörtershäuser vom Hühnerberger Hof, die 1847 die Genehmigung erhält, die Gaststätte Rübenach (Franz Rübenach Witwe war die Großmutter von Anna Nörtershäuser) zu Nievern weiter zu betreiben. Hier liegt der Ursprung der späteren Brauerei Diefenbach (N114,N117,N162,164)
- 1829-1830 Conrad Wiegand, Lehrvikar an der Fachbacher Schule (13)
- 1829-1830 Inbesitznahme der die Kellereien Hochheim, Nievern und Limburg bildenden Fideikommissgüter im Herzogtum Nassau durch den Fürsten Erwein I. von der Leyen (LHAK Best. 48 Nr. 3393)
- 1829 Fortführung der Verwaltung des Nieverner Kellers nach dem Todes von Eduard von Schmidt, Kellner von Limburg und Nievern (s. a. 1817), durch seine Witwe Neanette in Limburg (LHAK Best. 48 Nr. 2234)
- 1830-1844 Erneuerung der Belehnungen des Fürsten von der Leyen mit den ehemals kurpfälzischen und badischen Mannlehen Nievern, Fachbach und Miellen sowie mit den trierischen Lehen Frücht und dem Hof Niederlahnstein durch den Herzog von Nassau (LHAK Best. 48 Nr. 2288, 3409)
- 1830 In Fachbach wird eine Schulchronik angelegt (13)
- 1830-1831 Johann Georg Josbächer, Lehrvikar an der Fachbacher Schule. Anna Klein leitet die Industrieschule (13)
- 1830-1843 Karl von Brentano, Pfarrer in Nievern (157,N61)
- 1830-1845 Peter Dommermuth, Mühlenarzt (Mühlenbauer) in Nievern (164,207-FB83,84)
- 1830-1832 Blasius Mutschler, Schneidermeister und Gemeinde-Schultheiß in Fachbach, stammt aus Steinach im Kinzigtal (Großherzogtum Baden) (215/S.113, FB228)
- bis 1831 Prozess der Reichsgrafschaft Holzappel und Herrschaft Schaumburg mit den Gebrüder Grisar um die Schaumburg zustehenden Brunnengerichtsamen in der Fuchshöhle. Die Streitigkeiten gehen zurück bis auf das Jahr 1777 (LHAK Best.47/Az.10420)
- 1830-1833 Verwaltung der Rentei Nievern durch den Prokurator Dr. Leisler (LHAK Best. 48 Nr. 3786)
- 1831 Gewährung einer Witwenpension an Neanette von Schmidt, Kellnerin von Nievern (LHAK Best. 48 Nr. 3391)
- 1831 Elisabeth Berend, 11 Jahre alt, ertrinkt auf dem Schulweg von Nievern nach Miellen (162)

- um 1831,1839 Peter Joseph Dernier, Schultheiß in Nievern (207-FB75)
- 1832 Einweihung des ersten Schulgebäudes In Fachbach. Auch Nievern erhält eine neue Schule. (13,N106,N427)
- 1832 Die Anlage eines neuen Friedhofs für Nievern wird von der Herzogl. Nass. Landesregierung genehmigt (N87)
- 1832 Jakob Verflassen, Kaplan in Nievern (207-FB93)
- 1832 Kath. Nördershäuser, geb. Klein, Witwe, Gastwirtin in Fachbach (164)
- 1833-1845 Simon Haas, Schultheiß (207-FB11,215/S.113)
- 1834 Pfarrer Brentano führt Klage, weil der Fürst von der Leyen der Pfarrei 3.107 Gulden für die Fröhmesserei schuldet. Der Streit endet erst 1849 mit einem Vergleich vor dem Amt Braubach zwischen der Kirchengemeinde und dem neuen Grundherrn Franz Georg Weckbecker (N66)
- 1834 NN Faust ertrinkt in der Lahn, als er nachts über den Fluss will. Er wird bei der Miellener Fähre an Land getrieben (162)
- 1834 Andreas Syrer, Gastwirt in Miellen (164)
- 1834 Anton Diefenbach, Lehrer in Nievern (207-FB77)
- 1834-1840 Beschreibung und Bestimmung des Kapitalwertes der Rentei Nievern durch Dr. Leisler (LHAK Best. 48 Nr. 3834, 3933, 3934)
- 1835 Die Verwaltung der Rentei Nievern berichtet über die Anlieferung eines vergoldeten Denkmals für den Fürsten von der Leyen nach Gondorf durch die Zuchthausfabrik in Eberbach (LHAK Best. 48 Nr. 3794)
- 1835 Georg Philipp Heck, gen. als leyenscher Revierförster auf dem Molberskopf (164)
- 1835 Übertragung der leyenschen Verwaltung in der Herrschaft Nievern auf den Rentmeister Johann Baptist Visino zu Arenfels. Seine Berichte gehen an das Domänenndirektorium in Waal (LHAK Best.48/Az. 3597, 3931)
- 1835 Beschreibung der Jagden und Fischereien in der Herrschaft Nievern (LHAK Best. 48 Nr. 3810)
- 1835 Konrad Schlimm wird mit 19 Jahren Lehrer an der Fachbacher Schule. Er verstirbt leider schon zwei Jahre später (13)
- 1835 Kaplan Proff wird vom bischöflichen Domkapitel zu Limburg ernstlich ermahnt, „*das Jagdgehen einzustellen und ein zurückgezogeneres Leben zu führen, bei der Spende der Hl. Sakramente mehr Würde und Anstand zu zeigen und fleissiger seine theologischen Studien zu betreiben*“ (N62)
- 1835-1838 Vertretung durch Dr. Leisler sen. im Berufungsverfahren des Kirchenvorstands in Nievern als Vertreter des Kirchenfonds gegen den Fürsten Erwein I. von der Leyen vor dem nassauischen Hof- und Appellationsgericht in Usingen wegen Kapitalforderung (LHAK Best. 48 Nr. 3491, 3551)
- 1835 Peter Stein aus Eitelborn ist Hüttenmeister in Nievern (101)
- 1836 Der „*alte Kursaal*“ in Ems wird Ende 1835 geschlossen und in der 3. öffentlichen Versteigerung auf Abbruch am 26. Februar für 2.025 Gulden

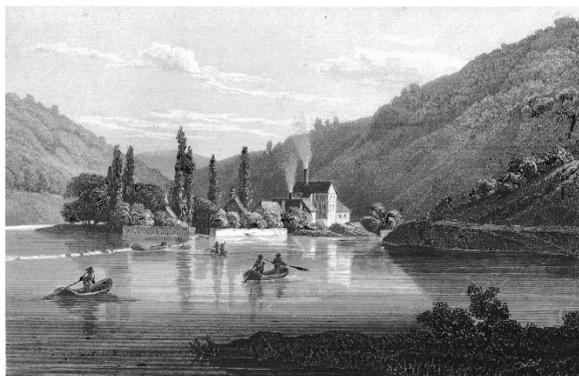
- an den Kaufmann G. H. Goedecke verkauft. Das Gebäude hat in Bad Ems nur 15 Jahre gestanden. Die Holzaufbauten und das Fachwerk übernimmt der Gastwirt Peter Joseph Grisar aus Nievern. Er stellt das stattliche Gebäude an der Fähre in Fachbach wieder auf und nutzt es als Gasthof „*Zum Lahntal*“ mit Tanzsaal, Bade- und Wohnhaus. Hier lassen die alten Emser ihre Herbstgelder (Anm.: Renten) gelegentlich für die Harmoniemusik springen und es soll feinsten Tee und Schokolade auf Zuspruch gewartet haben. Im Badehaus werden Eisenschlackenbäder angeboten. Unter den Dauerlogierngästen finden wir u. a. den Meister Keller von der Nieverner Hütte und den Hofmaler Anton Kuchenreuter. Dr.-Ing. Julius Frank, zweitältester Sohn von Fritz Frank, wird in dem Gasthaus geboren, als die Familie dort während des Umbaus ihres Hauses auf der Nieverner Hütte vorübergehend wohnt. 1888 brennt der „*alte Kursaal*“ vollständig ab und wird in der alten Form nicht mehr aufgebaut. 1904 eröffnet Johann Sauer an selbiger Stelle und in einem neu errichteten Gebäude wieder eine Gastwirtschaft, das „*Wirtshaus an der Lahn*“ (5-S.20+45,120,F35,46,57,129,130,148,165)
- 1836-1840 Die Protokolle der Verwaltung der Kellerei Nievern durch den Rentmeister Visino in Arenfels enthalten Korrespondenz mit dem Revierförster Daeffner auf dem Molpertskopf (LHAK Best. 48 Nr. 3598)
- 1836-1844 Entschädigung für die zum Chausseebau von Ems nach Nievern abgetretenen Lehnspartellen durch das Herzogtum Nassau (LHAK Best. 48 Nr. 2224)
- 1837-1841 Johann Baptist Daeffner ist Oberförster der Fürsten von der Leyen auf Molberskopf. Er ist ein Sohn des fürstlich leyenschen Rentenverwalters in Frankfurt, Johann Daeffner. Die Dienstaufsicht obliegt dem Forst- und Rentamt Nievern, das wiederum dem Domänendirektorium in Waal berichtspflichtig ist. (207-FB67,213, LHAK Best. 48 Nr. 3880,3940)
- 1837 Franz Sauer bittet um Aufnahme in die Gemeinde Nievern. Der Nieverner Schultheiß berichtet hierzu als Ortsvorstand dem Amt Braubach: „*Der Bittsteller ist lt. Taufschein 27 Jahre, gesund, die Eltern leben noch beide, er hat sechs Geschwister, einer verheiratet, er ist seinen Eltern entbehrlich, seine Aufführung ist gut, von Beruf Zimmermann, bei Rekrutenzügen erschienen, steht in der Conscriptliste von 1837, will sich in Nievern häuslich niederlassen und einen eigenen Hausstand führen, hat ein Vermögen von 100 Gulden und will Anna Maria von Nievern ehelichen, mit derselben nicht verwandt, beide katholisch, ohne Einwände der Eltern gegen die Heirat, auch seitens des Ortsvorstandes nicht*“ (N97ff)
- 1837-1839 Peter Dümmler, Fachbacher Lehrer, hier 1817 geboren (13)
- 1838 Gertrud Thorisch, geb. Laquer, Hebamme in Fachbach (164)
- 1838 Fahdt, Verwalter der Nieverner Hütte. Er soll vorher als Kaufmann in Antwerpen in Konkurs gegangen sein und nach seinem Engagement auf der „*Nieverner Hütte*“ in Bad Ems ein Hotel eröffnet haben. Noch 1870 wird in Bad Ems die Buchhandlung eines Hermann FAHDT erwähnt (205, Archivbestand Heimatmuseum Nievern, www.rhein-lahn-info.de)
- 1839 > Herzog Wilhelm, Nachfolger auf dem Nassauer Thron, entschließt sich, das Hauptübel der Bauernverarmung zu beseitigen, den Zehnten. Auf Grund und Boden liegen Staats-, Kirchen-, Gemeindesteuern, Hirtenlohn, Gülten und Grundzinsen. Es bleibt fast nichts mehr übrig. Am 20. Januar 1840 erlässt Herzog Wilhelm ein entsprechendes Edikt. Eine Kommission überwacht die Zehntablösung, aber die größtenteils verarmte

Landbevölkerung kann die Ablösung nicht finanzieren. Das Jahr 1847 beschert eine Missernte, die eine Hungersnot ankündigt. Man befürchtet, dass die Bauern in die Arme der Revolutionäre getrieben werden. Doch „Privilegien“ wie zweimal wöchentlich freien Holzeinschlag, ein Sicherheitskomitee zur Selbstverwaltung und eine Bürgerwehr zur Selbstverteidigung sind nur Ablenkungsmanöver. Der Zehnt ist noch immer nicht beseitigt. Und doch, obwohl der Wiesbadener Juliputsch misslingt, stehen am 01. Januar 1849 die nötigen Kredite für die Bauern bereit. Die Zehntablösung beginnt (134)

- 1839 Georg Philipp Hofmann (40), arbeitet als Knecht in Nievern und ertrinkt, als er in der Dunkelheit mit einem schadhafte Kahn die Lahn überqueren will (162)
- 1839 Besteuerung der Grundstücke, Beamten und Pächter des Fürsten von der Leyen in den Gemarkungen Fachbach, Miellen und Nievern durch Nassau (LHAK Best. 48 Nr. 3843)
- 1839-1841 Bernhard Christ, Lehrer in Fachbach mit 19 Jahren (13, [207-FB77](#))
- 1839-1847 Witwe Jachtenfuchs, Industriellehrerin (N117)
- 1840 Johann Wilhelm, Feldgerichtsschöffe in Nievern (164)
- 1840-1850 Übertragung der leyenschen Amtsverwaltung in der Herrschaft Nievern auf den bisherigen Revierförster Johann Baptist Daeffner, der nunmehr Rentmeister ist. Möglicherweise hatte er das Amt bereits interimweise ausgeführt, das seine Berichte 1838 einsetzen. Diese enthalten u. a. Nachrichten über die Errichtung eines Verwaltungsgebäudes in Fachbach, die Bestellung und Fertigung gusseiserner Gartenmöbel bei der Michelbacher Hütte in Nassau für Schloss Waal (anno 1847) sowie zu Bauarbeiten am Amtsgebäude in Fachbach (10,LHAK Best. 48 Nr. 2554,3620,3767,3778,4028,4029,4383)
- 1840 Visitation der Rentei Nievern durch einen Beamten aus Dautenstein (LHAK Best. 48 Nr. 3779)
- 1840 Zum Junkerhof in Fachbach gehören 42 Grundstücke, aber keine Gebäude mehr (215/S.56)
- 1840 Der Struther Hof liegt, ohne eigene Gebäude, in der Gemarkung von Fachbach und Niederlahnstein (10)
- 1840-1852 Georg Grisar , Gastwirt in Fachbach und Bäckermeister, 1852 Bürgermeister in Fachbach. Er ist in 2. Ehe seit 1848 verheiratet mit Susanna, einer Tochter von Peter Nörtershäuser, ebenfalls Bäcker und Wirt in Fachbach. Einer der Trauzeugen war Johann Joseph Holly, auch er ist Gastwirt in Fachbach (130,215/S.113)
- um 1840 Beschreibung der Herrschaft Nievern mit ihren einzelnen Teilen (LHAK Best. 48 Nr. 3962)
- um 1840 Erstmals wird eine Orgel in der Nieverner Pfarrkirche erwähnt (104)
- 1840-1844 Die Einfuhr von billigem schottischen Roheisen bringt für die Nieverner Hütte vorübergehende wirtschaftliche Schwierigkeiten (26)
- 1841 Gesuch der Gebrüder Grisar von der Nieverner Hütte bei der Herrschaft Schaumburg um Genehmigung des Abteufens eines Lichtlochs auf den tiefen Susannastollen (LHAK Best.47/Az.11187)

- 1841 Entschädigung des Fürsten von der Leyen für die in den Gemeinden Fachbach, Nievern und Miellen verlorenen Gefälle durch eine nassauische Staatsrente (LHAK Best.48/Az.3562)
- 1841-1848 Geldsendungen der Forst- und Renteverwaltung Nievern in Fachbach an das Domänendirektorium in Waal (LHAK Best. 48 Nr. 3932)
- 1841-1844 Eintreibung von Außenständen durch den Amtsverwalter Creutz in Braubach als Anwalt der Rentei Nievern (LHAK Best. 48 Nr. 3890)
- 1841-1843 Balthasar Kaltenbach, Lehrer in Fachbach (13)
- 1841-1842 Abtragung der nachgelassenen Schulden des Fürsten Philipp beim Kirchenfonds in Nievern (LHAK Best. 48 Nr. 3459)
- 1842 Alle werden verpflichtet, einen Nachnamen anzunehmen. Die Juden können sich einen Namen aussuchen. Seither tauchen in Nievern die Familiennamen Mainzer und Strauß auf. Doch es gab dort bereits im ausgehenden 18. Jahrhundert Juden, die einen Nachnamen trugen, wie der Schutzjude Abraham Falck (84,N274)
- 1842-1844 Auseinandersetzung mit dem Gastwirt Peter Joseph Grisar aus Nievern wegen eigenmächtiger Überbauung der „Nonnenwiese“ in der Gemarkung Fachbach mit dem „Kurhaus Lahntal“ (LHAK Best.48/Az.3887)
- 1842 Waldsteuerverzeichnis der Gemarkung Miellen (LHAK Best. 815,1 Nr. 5)
- 1842 Am 20. April konstituiert sich der sog. Texasverein des Herzogtums Nassau im Schloss zu Biebrich. Zweck des Vereines ist die Auswanderung in geregelte Bahnen zu lenken, die Auswanderer vor Betrug und Schaden zu schützen, deutsche Tugenden in der Fremde zu bewahren und den Grundstein für eine Kolonie Deutschland zu legen. Hierzu sollen Ländereien im Freistaat Texas gekauft werden. Texas war 1836 aus der Republik Mexiko ausgetreten und fördert die Einwanderung. Un- erfahrenheit und Arglosigkeit bringen das Unternehmen letztlich zum Scheitern. Der Kauf von 450 Quadratmeilen in den Jagdgründer der Comanches-Indianer, die für Ackerbau völlig ungeeignet sind und wo sich auch keine Bodenschätze finden, ist ein Beispiel. Das Unternehmen, das zur Gründung der Städte Neu-Braunfels und Friedrichsburg führt, erreicht sein Hauptziel nicht, eine geschlossene deutsche Ansiedlung zu schaffen, und gilt 1847 als gescheitert. Dennoch finden einige tausend Deutsche auch später noch ihren Weg nach Texas, sind im westlichen Teil des Landes die Kolonialpioniere und halten Handelsbeziehungen in die alte Heimat aufrecht. 1860 zählt Texas 20.553 deutschstämmige Einwohner.
- 1842-1847 Aufforderung der leyenschen Kellerei an die Fa. Remy, Hoffmann und Co. zur Zahlung des Erzzehnten nach Fortbau des Silberbergwerks Linddenbach (LHAK Best.48/Az.3888)
- ab 1843 Johann Baptist Daeffner, leyenscher Rentmeister, hat seinen Wohnsitz in Fachbach. Bei seinen in Nievern getauften Kindern sind u. a. Joseph Densch, fürstlich-leyenscher Domänendirektor in Waal (1841) und Prinz von der Leyen aus München (1845) die Taufpaten. Bei dem leyenschen Prinzen handelt es sich wohl um den späteren Fürsten Philipp Franz Erwein Theodor von der Leyen (*1819 +1882) (207-FB67)
- 1843-1845 Georg Leber, mit 19 Jahren ein sehr junger Fachbacher Lehrer (13)

- 1843 In Nievern leben 485 katholische, 21 evangelische und 19 jüdische Bürger (N273)
- 1843 Präsentation des Kaplan Weiss für die Pfarrstelle in Nievern (LHAK Best.48/Az.2383)
- 1843-1850 Abhaltung von Holzversteigerungen durch den Rentmeister [Daeffner] und den Förster Billig (LHAK Best. 48 Nr. 2507, 2508)
- 1844-1872 Nach dem Weggang des Pfarrers Brentano zur Pfarrei Schwanheim wird Franz Weiß, gebürtig aus Horchheim, zuvor Kaplan in Niederlahnstein, Pfarrer in Nievern (157,N61)
- 1844 Johann Arzt, Blechschmied in Fachbach ((2007-FB11)
- 1844 > Am 16. September beschließen die Uferstaaten Preußen, Hessen und Nassau ein einheitliches Ausbauprogramm für die Lahn (23)
- 1844 Fachbach gehört zu dem jüdischen Synagogenbezirk mit Braubach, Frücht und Nievern (136)
- 1844 Holly, Gerichtsschöffe aus Fachbach (164,207-FB11)
- 1844 Fachbacher Industrielehrerinnen sind die Witwe Henkler und Margarethe Dommermuth aus Nievern (13)
- ab 1844 Jakob Bernd II., Platzmeister auf der Nieverner Hütte (207-FB34)
- 1844 Andreas Schuhmacher ist Müller in Nievern. Er geht 1850 in Konkurs (N145ff)
- 1844 Johann Fisch, Feldgerichtsschöffe (164)



Die Nieverner Hütte (Ems) – La forge de Nievern
 Jakob Fürchtegott DIELMANN – in „Rheinisches Album“ (Stahlstichtafeln)
 Als koloriertes Gemälde entstanden wohl um 1840
 Verlegt: Carl JÜGEL in Frankfurt am Main, 1844
<http://digital.ub.uni-duesseldorf.de/urn:nbn:de:hbz:061:1-2464>

- 1844-1861 Johann Bernhard Frorath, Verwalter auf der Nieverner Hütte, verheiratet mit Susanne Grisar, der Tochter von Peter Joseph Grisar, dem ehem. Hüttenherr und Gastwirt (164)
- 1845-1853 Joseph Rübenach, Feldschöffe aus Nievern (N67,164)
- 1845-1850 Johann Scherer, Fachbacher Lehrvikar mit 19 Jahren. Er wird am 21. März 1850 durch die Fachbacher Gutsbesitzer zum Protokollisten bei der Zehntablösung ernannt, hat dieses Amt aber nur vier Wochen inne.

- 1846 wird als sein Beruf (auch) Schneider angegeben (13,78,79, 207-FB17)
- 1845 Die Frankfurter Bankhäuser Johann Goo & Söhne, Nikolaus Schmidt und Brentano Meyer bemühen sich um die Konzession zum Bau einer Bahnlinie entlang der Lahn (N222)
- 1845 Jacob Schmalz aus Nievern führt gegen den Pfarrer Weiß Klage wegen ungebührlichem Benehmen beim Dekan Schröder in Camp (N62)
- 1845 Miellen erhält als letztes der Kirchspieldörfer eine eigene Schule (N34)
- 1845 > Konfessionelle Trennung der Schulinspektion des Amtes Braubach
- 1846 Im Kirchspiel sind 1101 Einwohner verzeichnet. Nievern hat 505, davon sind 117 Haushaltsvorständen, Fachbach 419/95 und Miellen 177/43 (N256ff, s. a. Anhang Bürgerlisten)
- 1846 Bernhard Bernd, Schultheiß zu Miellen (78,N256ff,N162,147)
- 1846-1848 Matthias Walldorf, Schultheiß zu Nievern (78,N256ff,N162,147, 207-FB90)
- 1846-1847 Andreas Dünnes, Gastwirt, Bäcker und Schultheiß in Fachbach (auch herzoglicher Schultheiß zu Fachbach (78,N256ff,N162,147, 207-FB93)
- 1846/1847 > Große Hungersnot an der Lahn wegen anhaltender Dürre
- 1847 Karl Heck, Förster in Nievern, wohnt im Jägerhaus auf dem Molberskopf (164,207-FB77)
- 1847 Johann Mohr aus Düsseldorf, Formermeister auf der Nieverner Hütte (FB218)
- 1847-1853 Bernhard Auster, Feldschöffe aus Nievern (N67,164)
- 1847-1849 Aus England kommen neue Verhüttungsverfahren. Die Frischfeuer weichen den Puddelöfen und an Stelle der Hammerwerke entstehen Walzwerke. Auch auf der „*Nieverner Hütte*“ wird gewaltig in diese moderne Technik investiert. Ein neues Puddelwerk arbeitet nach einem schnelleren Verfahren zur Roheisenerzeugung und ermöglicht den Einsatz von Steinkohle. Neben einem neuen Hochofen, der seinerzeit der größte zumindest im Herzogtum Nassau gewesen sein soll, entsteht ein Walzwerk. Der Bau einer neuen Hammeranlage wird projektiert. Auf Vorschlag von Meister Keller wird eine Eisengießerei aufgebaut, um die für den Ofenneubau benötigten Gusswaren selbst herzustellen. Bauleiter der Ingenieur war Grandchamp aus Brüssel. Die Gießerei, die zum wichtigsten Standbein der Hütte werden sollte, nimmt den anfangs bescheidenen Betrieb im Sommer 1849 mit dem Former Thorn und seinen Söhnen auf (10, 21, 129, 141, N184ff)
- 1847-1882 Ferdinand Keller auf der Nieverner Hütte. Baut dort die Eisengießerei auf und leitet sie (21,129,215/S.275)
- vor 1848 Leonhard Auster, Feldgerichtsschöffe in Nievern (207-FB16)
- 1848 Information von Nassau und des Fürsten von der Leyen über die Auswirkung der revolutionären Ereignisse im Herzogtum Nassau durch Rentmeister Daeffner in Fachbach. Der Bericht enthält u. a. Landes-

- herrliche Verlautbarungen, Zeitungsausschnitte, Berichte des Abgeordneten Leisler sen. an den Fürsten über die Frankfurter Nationalversammlung, Beilage zur „*Freien Zeitung*“ Nr. 48 mit Aufsatz „*Das letzte Faustrecht zu Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jh., aus Urkunden und glaubwürdigen Zeugnissen zusammengestellt von einem Freunde der Wahrheit und des Rechtes*“ mit Hinweisen auf den Rechtsstreit gegen die Freiherrn von Preuschen und die Büchelborner Höfe (LHAK Best. 48 Nr. 2484)
- 1848 Die Gebrüder Grisar klagen fast in jedem Brief an die Verwaltung der Nieverner Hütte über die großen Summen Geldes, welches die Neubauten und Anlagen kosten. Sie nehmen zur Finanzierung eine Anleihe bei der Nassauischen Landesbank und eine Hypothek auf die Nieverner Hütte auf (129)
- 1848-1850 Bau der ersten Lahnschleuse in Fachbach, die Nieverner Schleuse genannt wird. Das Hüttenwerk erhält direkt unterhalb der Schleuse, neben dem Sandmagazin, eine Schiffsanlegestelle (126, N427,F53)
- 1848 > Befreiungsgesetz. Staatsbürgerliche und nichtbürgerliche Gemeindemitglieder werden rechtlich gleichgestellt. Leibzoll. Schutzbriefe, Schutzgelder oder Aufnahmegebühren entfallen (N273)
- 1848 Untersuchungen wegen der Beschwerden der Gemeinden Fachbach, Nievern und Miellen über die standesherrliche Verwaltungsführung der Fürsten von der Leyen durch die nassauische Landesregierung (LHAK Best.48/Az. 2282, 3882)
- 1848 Philipp Munscheuer, Feldgerichtsschöffe in Miellen (207-FB9)
- 1848 Andreas Fisch, Gerichtschöffe aus Fachbach (207-FB80)
- 1848 Fachbacher Industriehrerinnen sind Frau Demmer, die Witwe Jachtenfuchs aus Nievern und Anna Remer. Im gleichen Jahr wird die Industrieschule aufgehoben, lebt aber bald wieder auf (N108)
- 1848 Der Bad Emser Kur- und Badekommissar berichtet seinem Vorgesetzten: „*Besonders lästig fielen durch Bettelei schulpflichtige Kinder aus Fachbach und Nievern auf, wegen deren Züchtigung und Bestrafung ihrer Eltern meinerseits bei dem Herzogl. Amte Braubach die geeigneten Anträge gestellt wurden*“ (N35)
- 1848-1850 Erwirkung der Allodifikation beim nassauischen Lehnshof und Verkauf der Rentei Nievern an Franz Georg Weckbecker aus Münstermaifeld. Karl Eugen Damian I., 2. Fürst von der Leyen, verkauft, nachdem die Herrschaft Waal und Unterdiesen in Schwaben erworben wurde, die gesamte „*Herrschaft auf der Lahn*“ mit Grundstücken samt Gebäuden, Waldungen, Geld- und Naturalgefällen sowie Jagd- und Fischereirechten für 100.000-130.000 Florentiner Gulden an Franz Georg Severus Weckbecker. Er sollte der letzte Grundherr des Kirchspiels werden. In eine ehrliche, arbeitsame, aber arme Familie wird er am 01. Juli 1775 in Sevenich (Münstermaifeld) geboren, beginnt seine Karriere als Schafhirte und ist der ungekrönte „*Moselkönig*“, als er in Münstermaifeld am 06. März 1862 stirbt. Sein immenses Vermögen verdankt er seinem Talent und seinen Kenntnissen der französischen Sprache, die es ihm ermöglichen, den Franzosen das im Zuge der Säkularisation enteignete Vermögen von Kirche und Adel abzukaufen, anfangs gar auf Pump und teilweise für ein Spottgeld. Sein klarer Blick für wirtschaftliche Möglichkeiten ist dabei nicht nur ihm von Nutzen; er trägt auch dazu bei, dass sich im Maifeld ein gesunder Bauern- und Mittelstand entwickeln kann. Eine Tafel am Münstermaifelder Bürgermeisteramt dankt

- dem Wohltäter der Region.
Der neue Grundherr verkauft hier sogleich wieder alle Felder, Gebäude und Wiesen und behält nur den 200 Morgen großen Wald. So werden am 30. Oktober 1849 die Wiesen „in der Nuss“, im „Maaracker“, im „Green“, „auf dem Hübel“ sowie das „Struther Hofgut“ in Fachbach versteigert. Günstig kaufen und mit Gewinn verkaufen, das sind die Prämissen seines Handelns. Im Zuge der Abschaffung des Zehnten überlässt er dann seine verbliebenen Rechte gegen langfristige Tilgung den Kirchspielgemeinden (10, N67, N296, LHA Best. 48 Nr. 2274, 3612)
- 1849-1868 Zwischen 1849 und 1856 wandern insgesamt 172 nassauische Bürger aus, 1861 nochmals acht und 1867-68 zwölf weitere. Die Auswanderungsanzeigen im Nass. Intelligenzblatt enthalten in dieser Zeitspanne nur Fachbacher Bürger (Justizamt Braubach, mit Datum der Veröffentlichung und dem Ziel):
Franz Berndt, ledig, 13.09.1853, Nord-Amerika;
Margarethe Brühl, ledig, großjährig, 03.10.1853, Nord-Amerika;
Franz Collet, Nagelschmied, ledig, 13.09.1853, Nord-Amerika;
Peter Duffy, 31.08.1853, Texas;
Jakob Ebertshäuser, Maurer, 03.06.1867, Nord-Amerika;
Andreas Wilhelm Jagdenfuchs, 15.02.1856, Frankreich;
Adolph Renno, 21.09.1853, Amerika;
Franz Syon, Witwer, Bürger von Niederlahnstein, wohnhaft in Fachbach, 16.07.1853, Nord-Amerika (82).
Aus Nievern und Miellen werden keine Auswanderer gemeldet.
- 1849 Die Witwe Peter Nörtershäuser ersteigert von Franz Georg Weckbecker und seiner Gattin, eine Baroness von Heddersdorf, das Hühnerberger Hofgut mit 68 Morgen Land für 496 Gulden und 44 Kreuzer (N127)
- 1849 In Nievern betreibt Samuel Strauß eine Metzgerei (N159)
- 1849 Im Zuge einer Verwaltungsneuordnung kommt das Kirchspiel mit dem Amt Braubach zum Verwaltungsbezirk Nassau.
- 1849 > Ein neues Gewerbegesetz verlangt zur Führung eines Betriebes die Meisterprüfung.
- 1849 Wilhelm Dommermuth, Nieverner „Mühlenarzt“ (Mühlenbauer) (147)

- um 1850 In Nievern stehen 93 Häuser, meist zweigeschossig (N293ff)
- um 1850 Leonhard Auster, Feldgerichtsschöffe aus Nievern (207-FB67)
- 1850 Johann Bernd, Bürgermeister von Fachbach (79)
- 1850 Johann Bernd II., Platzmeister auf der Nieverner Hütte (207-FB91)
- 1850 Ablösung des Zehnten im Kirchspiel. Das Ablösekapital beträgt i.d.R. das 25fache des Zehnten. Nach dem Bericht des herzoglichen Steuerkommissars zu Nassau belaufen sich hier die nassauischen Verpflichtung auf 116 Gulden 51 Kreuzer für den Fürsten von der Leyen, 29 Gulden für die Pfarrei Nievern, 98 Gulden 5 Kreuzer 3 Heller für die Nieverner Kirche, 14 Gulden 46 Kreuzer 2 Heller für den Armenfond Nievern und 3 Gulden 9 Kreuzer für die Gemeinde Nievern. Das Kapital soll zu 5% Zinsen bei der Nassauischen Landesbank aufgenommen werden können. Der Gastwirt Peter Josef Grisar hat z.B. 2 Gulden 33 Kreuzer mit einem jährlichen Ablösebetrag von 7 Kreuzer und 2,60 Heller an den Fürsten von der Leyen sowie 2 Gulden 42 Kreuzer mit jährlich 8 Kreuzer 0,40 Heller an die Pfarrei Nievern zu zahlen.
Am 21. März wird der Lehrer Scherer von den Fachbacher Gutsbesitzern als Protokoller für die Zehntablösung ernannt. Bereits am 23. April tritt an seine Stelle Georg Jung aus „Müllen“ (79, N191ff, LHAK Best. 815,1 Nr.4/Miellen) > Anhang
- 1850 Ruckes, Lehrkandidat in Fachbach (13)
- 1850 Die Gießerei der Nieverner Hütte erreicht die wirtschaftliche Produktion. Zum Vertrieb der Gusswaren werden Kommissionsläger in Koblenz, Andernach, Neuwied, Diez, St. Goarshausen und Horchheim eingerichtet (21)
- 1850-1904 C. Scheuch von der Silberau, Forstverwalter (N300)
- 1850 Die Nieverner Hütte erhält ein Emaillierwerk (130)
- 1850 Die Nass. Landeregierung erteilt dem belgischen Ingenieur Francois Splingard die Erlaubnis, die Lahntalbahn zu planen. Er projiziert die Verbindung Oberlahnstein-Wetzlar mit dem Kasseler Ingenieur Conrad Bernhard Hufnagel. Der ist 1828 in Steinau an der Straße geboren, besucht die Höheren Gewerbeschule in Kassel (1847-48) und ist ab 1849 bei der kurhessischen Bauverwaltung beschäftigt. Er wird 1850 für die Arbeit an der Lahntalbahn beurlaubt. 1854 wandert er in die USA aus, geht nach New York und führt dort ein Baugeschäft. Ein Sohn des bekannten Steinauer Bürgermeisters und Jugendfreundes der Gebrüder Grimm, Andreas Hufnagel („*Jüngeren Steinauer Linie der Familie Hufnagel*“), und mit dem Verfasser dieser Geschichtstafel weitläufig verwandt, (N222, 206, 230/S.274) www.gerhardhufnagel.mynetcologne.de
- 1851 Johann Peter Sand, Schmied und Bürgermeister in Fachbach, stammt aus Miellen (FB257,215/S.113)
- 1851 Es besteht wieder eine Industrieschule mit Margarethe Dommermuth als Lehrerin (N108,N117)
- 1851 Bürgermeister Schrod von Fachbach gibt am 21. April folgendes bekannt: „*Es wird hiermit den Kutschern und Fuhrleuten zur Kenntnis gebracht, dass das schnelle Reiten und Fahren durch Fachbach bei 1 Gulden Strafe verboten ist und dass nur im Schritt durch den Ort geritten oder gefahren werden darf*“ (215/S.301)

- 1855 Batton, provisorischer Lehrkandidat in Fachbach (13)
- 1855 Der Anteil von Fachbach an den Amtbotenlöhnen des Amtes Braubach beträgt 240 Gulden, 4 Kreuzer und 3 Pfennige (215/S.331)
- 1855 Die Nieverner Hütte bietet am 27. März gemahlene Gips an, 100 Pfund für 26 Kreuzer (215/S.331)
- 1855 Am 19. Mai inserieren die Gebrüder Grisar: *„Auf dem Hüttenwerk .. sind eiserne Wagen- und Chaiseachsen aller Art, sauber im Gelenk abgerundet, mitsamt ausgebohrten Büchsen, dabei zu haben, auch werden Büchsen von jeder Größe genau nach Maß ausgebohrt, und billig berechnet“* (215/S.331)
- 1855 Auf der Nieverner Hütte kann beste *„Bochumer Grubenkohle“*, *„Heinitz Grubenkohle“* mit etwa 50% Stückkohlenanteil sowie kleine Coaks zu *„mäßigen“* Preisen gekauft werden (215/S.331)
- 1855-1869 Johann Bernd, Bürgermeister von Nievern (N291)
- um 1855 Bau der Emser Lahnschleuse. So ist das mit der Namengebung an der unteren Lahn. Die Emser Schleuse liegt in Nieverner, die Nieverner Schleuse in Fachbacher und der Fachbacher Hof in Niederlahnsteiner Gemarkung (55)
- 1855-1857 J. Heck, Bürgermeister in Fachbach (evtl. Joseph Heck, Bäcker in Nievern, gestorben in Fachbach) (215/S.113,FB138)
- 1856 Die Nieverner Bürger, Schreiner Andreas Sauer, Zimmermann Franz Sauer, Metzger Samuel Strauß, Schneider Johann Schuhmacher und Schuhmacher Christian Crezelius erhalten von der Herzogl. Landesregierung zu Braubach Dispens von der Meisterprüfung und die Genehmigung zur weiteren Ausübung ihres Gewerbes. Ebenso der Viehhändler Liebmann Neumann als Metzger (N141)
- 1856 Seine kaiserliche Hoheit, Erzherzog Stephan von Schaumburg, besucht die Nieverner Hütte. Ihm gefallen besonders die vielfarbigen Schlacken. Meister Keller stellt für das Schaumburger Museum eine Kollektion zusammen (129)
- 1857 Verfahren gegen den Bürgermeister und den Ortsdiener von Fachbach wegen zu schnellem Fahren durch die Ortsstraße anlässlich des Besuchs von Erzherzog Stephan von Österreich, Großfürstin Alexandra, etc. (LHAK Best.47/Az.12122)
- 1857 Joseph Weckbecker verkauft nach einer Urkunde vom 11. Juli den gesamten Waldbesitz zu Fachbach, Nievern und Miellen für 73.000 Gulden, die damit verbundene Zehntberechtigung aus der Grube *„Linnebach“* für 10.000 Gulden sowie die Jagd- und Fischereirechte in den drei Kirchspielorten für 2.000 Gulden an die Gewerkschaft Remy, Hoffmann und Kompanie. Die auf dem Besitz liegenden Lasten gehen an den Käufer über. 1871 wird die Gewerkschaft Remy, Hoffmann & Co. umbenannt in Stolberger Zink AG bzw. Gewerkschaft Mercur. Die gesamte Reallast zugunsten der Nieverner Kirchengemeinde wird erst 1958 von der Gewerkschaft Mercur für 12.818,72 DM abgelöst (10,N296)
- 1857 Das Herzogl. Amt Braubach begrüßt und genehmigt den Wunsch der Nieverner Hütte um einen Gleisanschluss an die Lahntalbahn. Auch aus Dietz wird Zustimmung signalisiert und Unterstützung angeboten,

- wie aus einem Schreiben von Baurat Haas an die Gebrüder Grisar hervorgeht. Ingenieur Bertram soll bei der Planung behilflich sein. Das Projekt wird allerdings erst Mitte der 1860er Jahre realisiert (26,N209,205)
- 1857 Auf der Nieverner Hütte wird eine warme Quelle entdeckt. Sie gehört zu einer Folge von sauren Quellen, die sich unterhalb des Emser Pferdebades auf beiden Lahnseiten finden, aber flussabwärts zunehmend an mineralischem Gehalt verlieren. Quellen in der Lahn sind bekannt vor Nievern, unterhalb Miellen und vor Ahl. (58)
- 1857 > Der Wiesbadener Eisenbahngesellschaft wird der Bau der Lahntalbahn übertragen (N222)
- 1857-1859 Wegen sehr niedriger Wasserstände der Lahn muss die Produktion auf der Nieverner Hütte gedrosselt werden (26)
- 1858 > Eröffnung der ersten Teilstrecke der Lahntalbahn von Oberlahnstein nach Bad Ems am 01. Juli. Erbaut wurde sie unter dem Eisenbahndirektor Moritz Hilf (N427,F83)
- 1858 Die Gebrüder Grisar stellen für die Nieverner Hütte den Antrag, „eine Holzbrücke mit Schienenstrang“ über die Lahn zu bauen, um Anschluss an das Eisenbahnnetz zu finden (215/S.301)
- 1858 Josef Jung, Lehrgehilfe an der Fachbach Schule (13)
- 1858 Johann Bernd VIII., Bürgermeister in Nievern (207-FB38)
- 1859 Die Nieverner Hütte erwirbt das Recht auf Ausnutzung der Wasserkraft (128)
- 1859 Am 21. Dezember stirbt im Korrektionshaus Eberbach der Fachbacher Peter Massenkeil, der dort seit April eine zweijährige Strafe wegen Landstreicherei verbüßt (207-FB212)
- 1859 Der Fuhrknecht Peter Josef Lehmler aus Arzbach ertrinkt mitsamt seinen Pferden in der Lahn bei der Überfahrt vom Gasthaus Lahntal nach Nievern (101)
- 1859-1866 Andreas Dünnes, Bürgermeister in Fachbach (207-FB93)
- vor 1860 Die kaum 15 Jahre alten Puddel- und Schweißöfen, dazu die Luppen sowie die Grob- und Kleinhammeranlage bestehen nicht gegen die westfälische Konkurrenz und werden stillgelegt. Die Gießerei der Nieverner Hütte hingegen erreicht eine große wirtschaftliche Blüte. Es wird ein neuer Kokshochofen in Betrieb genommen. Die Gießerei erhält einen hölzernen Kran und erweitert ständig die Produktion (21,26)
- 1860 Ferdinand Keller, Hüttenverwalter in Fachbach (Nieverner Hütte) (207-FB18)
- 1860 Großbrand in Nievern. Zehn Wohnhäuser sowie drei Scheunen und Stallungen werden ein Opfer der Flammen. Die Schadenssumme beläuft sich auf 10.385 Taler (N427)
- 1860 Nievern hat 636 Einwohner, das Kirchspiel insgesamt 1390. Es herrscht eine große wirtschaftliche Blüte. Das Nieverner Hüttenwerk zählt in den nächsten Jahren um die 500 Beschäftigte (26,N36)
- 1860 Leonhard Bernd, Platzmeister auf der Nieverner Hütte (207-FB39)

- 1860 Gimbel führt in Ems eine bescheidene Restauration für jüdische Kurgäste aus allen Herren Länder. Neben einer vorzüglichen Küche bietet er einen gut sortierten Weinkeller an. Hierfür kauft er alljährlich den wegen seiner hervorragenden Güte bekannten „*Fachbacher Roten*“ auf und kelterte ihn selbst (57)
- 1860 Georg Duffy, Bürgermeister in Miellen (207-FB91)
- 1860-1863 Die Emser Blei- und Silberwerke schaffen für ihre Arbeiter in „*sonnigen und gesunden Lagen*“ Wohnungen. So entsteht u.a. in der Nähe der gleichnamigen Grube der Wohnbezirk Lindenbach (35)
- 1860 Zur Nieverner Hütte werden große Mengen Güter per Eisenbahn transportiert: 351.500 Zentner Eisenstein, 132.350 Kalkstein, 52.500 Braunstein, 255.000 Koks und 3.500 Zentner Steinkohle. Das Werk verlassen auf diesem Weg 135.000 Zentner Roh- und 15.000 Zentner Gusswaren (26)
- Herbst 1860 Die Familie Grisar als Eigentümer der Nieverner Hütte verhandelt mit Amelie und Friedrich Frank, die schon in Eschweiler bei Aachen größere Eisenwerke besitzen, sowie mit Julius Wurmbach um den Verkauf eines Anteiles an der Nieverner Hütte (Gerd Hufnagel, Die Geschichte der Familie Grisar, Bonn 2011)
- 1861 Am 23. Januar wird ein Vertrag vor dem königlich preußischen Notar Martin Maubach in dessen Wohn- und Amtssitz in Bonn unterzeichnet, der eine Umwandlung der Nieverner Hütte in eine Aktiengesellschaft vorsieht.

ABSCHRIFT:



VERORDNUNGSBLATT DES HERZOGTHUMS NASSAU
DREIUNDFÜNFZIGSTER JAHRGANG 1861. S. 61

(DIE ERTEILUNG DER LANDESHERRLICHEN GENEHMIGUNG EINER ACTIENGESellschaft UNTER DEM NAMEN «NIEVERNER BERGWERKS- UND HÜTTENVEREIN» BETREFFEND)

SEINE HOHEIT DER HERZOG HABEN DEM CHARLES GRISAR ZU ANTWERPEN, FELIX GRISAR DASELBST, JULIUS ARMAND GRISAR ZU VALPARAISO, DOMICILIRT IN ANTWERPEN, FRIEDRICH FRANK ZU BONN, JULIUS WURMBACH ZU SIEGEN, DER FRAU JULIETTE GRISAR, EHEFRAU DES LOUIS FALCON ZU ANTWERPEN UND DER FRAU AMALIE FRANK WITWWE, GEBORENE ENGLERTH, ZU BONN, DIE CONCESSION ZUR GRÜNDUNG EINER ACTIENGESellschaft UNTER DEM NAMEN "NIEVERNER BERGWERKS- UND HÜTTENVEREIN" GNÄDIGST ZU ERTHEILEN GERUHT, WAS MIT DER BEMERKUNG ZUR ÖFFENTLICHEN KENNTNISS GEBRACHT WIRD, DASS DIE GENEHMIGUNGSURKUNDE UND DIE STATUTEN IM INTELLIGENZBLATT BEKANNT GEMACHT WERDEN.

WIESBADEN, DEN 22. MÄRZ 1861
HERZOGLICH NASSAUISCHE LANDESREGIERUNG
GEZ.: VON WINTZINGERODE

VDT. D. AVIS.

Zum Besitz der Gesellschaft gehört u. a. auch die „*Grube Eisensegen*“ in der Gemarkung Birlenbach. Zu jener Zeit ist dort der Steiger Johann Jakob OHL Bergverwalter der Gebrüder Grisar.

Nicht zur neuen Gesellschaft gehören der Lagerplatz zu Oberlahnstein, die Vorräte an geförderten Erzen sowie die vorhandenen Halb- und Fertigerzeugnisse. Die laufenden Verträge bezüglich der Kommissionslager in Koblenz, des Beitrages zu einer Schule in Dillenburg und zum Weiterbau des Prinz-Adolph-Erzstollens hingegen übernimmt die neue Gesellschaft.

Der Wert der neuen Gesellschaft wird mit 520.000 Gulden taxiert. Dazu gehören Gruben für 240.000, Immobilien für 110.000, Mobilien, Maschinen, Modelle, Geräte usw. für 120.000 und der Auftragsbestand etc. über 50.000 Gulden. Dementsprechend werden 1.000-Gulden-Aktien im Gesamtwert von 500.000 Gulden ausgegeben.

Die Familie Grisar behält 60%. Aktionäre sind Carl Grisar, der bereits am Ankauf der Nieverner Hütte 1817 beteiligt war, sowie Felix, Juliette, Gustav und Julius Grisar, Kinder des verstorbenen Hüttenherrn Martin Grisar.

Der Kaufpreis für die neuen Miteigentümer Amelie und Friedrich Frank sowie Julius Wurmbach beträgt 200.000 Gulden; dies entspricht 114.285 Taler, 20 Groschen und 5/7 Pfennige preußischer Währung. Abrechnungsbasis für die neue Gesellschaft bleibt weiterhin der Gul-

- den. Der Kaufpreis wird z. T. am Tage der Emission und der Rest in Raten binnen Jahresfrist fällig.
Neue Direktoren der Gesellschaft werden Friedrich Frank mit 2.200 Gulden und Julius Wurnbach mit 3.000 Gulden jährlichem Gehalt. Außerdem stehen beiden freie Wohnung auf der Hütte und freier „Brand“ (Heizmaterial) zu. Weiter „die freie Nutzung der zu dem Etablissement gehörenden Güter und Ländereien, soweit diese bisher von den Beamten der Hütte genutzt worden sind und dies dem Geschäftsbetrieb nicht hinderlich noch nachteilig ist“. Diese Vereinbarungen im Kaufvertrag sollen statutengemäß in der ersten Generalversammlung noch zum Beschluss erhoben werden.
Die Herzogl. Nass. Landesregierung genehmigt dann am 22. März die Umwandlung der Nieverner Hütte in die „Nieverner Bergwerks- und Hüttenverein Actiengesellschaft“.
(10,26, Gerd Hufnagel, Die Geschichte der Familie Grisar, Bonn 2011; Vertragskopien beim Verfasser)
- um 1861 Johann Joseph Sabel, Mühlenarzt in Miellen (207-FB76)
- 1862 Gründung des ersten „Kirchenchores Cäcilia“ durch Pfarrer Weiß (N340,427)
- 1862-1873 Anton Demaré, Lehrer in Nievern (N117, 207-FB70)
- 1862 Heinrich Walldorf übernimmt von seinem Vater Matthias Walldorf die Bäckerei in Nievern (N152)
- 1863 Peter Buchholtz, Kirchenrechner (207-FB56)
- 1863 Der Hüttenherr Carl Grisar stirbt in Antwerpen. In der Folge beginnt sich die Familie Grisar langsam aus der Nieverner Hütte zurückzuziehen (G. H. Hufnagel, Die Geschichte der Familie Grisar, Bonn 2011)
- 1863 Die „Nieverner Bergwerks- und Hüttenverein AG“ stellt bei der Herzogl. Nass. Landesregierung in Wiesbaden erneut den Antrag auf Errichtung eines Gleisanschlusses und den Bau einer hölzernen Lahnbrücke nach Nievern. Die Genehmigung wird am 18. März ausgesprochen; mit dem Bau wird 1864 begonnen. Schon 1857 hatten die Gebrüder Grisar eine solche Genehmigung vorliegen, realisierten sie aber nicht. Über die Brücke fährt allerdings nie eine Lokomotive. Die Waggonen werden ohne Zugmaschine rangiert.
Die Brücke erhält auch einen unbeleuchteter Steg für Fußgänger. Arbeiter und Angestellte der Nieverner Hütte konnten kostenfrei passieren, alle anderen zahlten Brückengeld, ausgenommen Kinder (unter 14 Jahre), deren Passage kostete nichts. Ein Portier auf der Hütteseite kontrollierte und stempelte die Brückenscheine (26,N209ff,215/S.301)
- 1863 Gründung der „Betriebskrankenkasse der Nieverner Bergwerks- und Hüttenverein AG“. Aus dem Jahr 1884 ist eine Satzung erhalten (F91)
- 1863 Clemens Demmer, Steiger in Nievern (207-FB72)
- 1863 Das Kirchspiel hat 1483 Einwohner (Nievern 679, Fachbach 570, Miellen 234) und 85 Gewerbetreibende (Nievern 28, Fachbach 44 und Miellen 13).
Müller gibt es nur noch in Nievern (1) und Miellen (3), Wirte sind dagegen überall stark vertreten (Nievern 3, Fachbach 5, Miellen 1), ebenso Schuhmacher (Nievern 3, Fachbach 3, Miellen 2) und Bäcker (Nievern 3, Fachbach 3, Miellen 3). Daneben dominieren die verschiedenen Bauarbeiterberufe. (N137ff)

- um 1864 Schulhauserweiterung in Fachbach mit Bau einer Lehrerwohnung im Obergeschoss (13)
- 1864 Die „*Nieverner Bergwerks- und Hüttenverein AG*“ erhält einen schottischen Kokshochofen. Er ist der erste dieser Art im Herzogtum Nassau. Dann wird ein Haus mit Gartenanlage für eine Direktorenwohnsitz errichtet, die sog. Direktorenvilla (10,26,129)
- 1864 Lorenz Massing, Winzer in Fachbach (207-FB17)
- 1864 Johann V. Bernd, Schiffsmann in Fachbach, ertrinkt und wird erst im Februar 1865 bei Urbar/Rhein gefunden (162)
- 1865 Peter Schneider, ein Schlosser aus Fachbach, ertrinkt im Schleusengraben (162)
- 1865 Aus dem „*Kirchenchor Cäcilia*“ entsteht der „*Nieverner Männergesangverein Harmonia*“ (N340)
- 1865 Der Landwirt und Fuhrunternehmer Martin Lotz gründet eine Gastwirtschaft und eine Branntweinbrennerei, in die auch der König von Preußen und spätere Kaiser Wilhelm I. einkehrt. Das Gasthaus nennt sich dann bald „*Zum Deutschen Kaiser*“. August Lotz wird sein Nachfolger als Wirt (F97,198)
- 1866 Der Lahnbote berichtet unter dem 21. April, dass zum Kirchweihfest in Fachbach, im „*Hotel Lahntal*“, eine gut besetzte Tanzmusik aufgespielt hat (215/S.168)
- 1866 > Der Deutsche Krieg. Nassau, zusammen mit Bayern und Österreich auf der Seite des Deutschen Bundes, beschließt am 14. Juni die Mobilmachung und geht in Nibelungentreue ins Verderben. Am 4. Juli sind bereits Teile des Herzogtums besetzt und preußisches Militär zieht in Bad Ems ein. Am 06. Juli wird die nassauische Ständeversammlung aufgelöst. Am 16. Juli kann Falkenstein seinem König Wilhelm den Sieg aus Frankfurt melden: „Die Länder nördlich des Mains liegen jetzt zu Ew. Königlichen Majestät Füßen“. Nassau untersteht nun der Autorität des Oberbefehlshabers der preußischen Mainarmee. Am 03. Oktober nimmt Preußen Nassau offiziell in Besitz. Am 09. Oktober erhalten die Bürgermeister der Gemeinden den Befehl, dies „*der versammelten Einwohnerschaft bekanntzugeben*“ (38,163)
- 1866-1886 Im Rahmen einer Verwaltungsneuordnung kommt das Kirchspiel mit dem Amt Braubach zum Rheingaukreis (10). Am 22. Februar 1867 im Regierungsbezirk Wiesbaden der preußischen Provinz Hessen-Nassau gegründet. Kreisstadt ist Rüdesheim am Rhein (wikipedia).
- 1866 Auf der Fachbacher Chaussee besitzt der Schieferdecker Hermes ein Haus, in dem eine Wohnung im unteren Stock frei ist. Zur Wohnung gehören drei Zimmern, Küche, Keller und ein Dachzimmer. Hermes sucht mit einem Inserat im Lahnboten vom 7. März nach einem Mieter (215/S.332)
- 1866 Wilhelm Bold pachtet den Fachbacher „*Kursaal*“ (Gasthaus Lahntal) von Peter Joseph Grisar, der sich wohl zur Ruhe gesetzt hat. Der neue Wirt eröffnet am 20. März seine Gastwirtschaft. Zum Kirchweihfest bietet er am 21. April „*gut besetzte Tanzmusik im Hotel Lahntal bei Nievern*“ an (215/S.332)

- 1866 Der Steuer-Erheber Schmalz gibt im Lahnboten bekannt, dass am Mittwoch, den 18. April, in Fachbach der erste Simpel der Staatssteuer erhoben wird (215/S.332)
- 1866 Am 27. März versteigert das Emser Blei- und Silberwerk, in seinem Wald im Fachbacher Distrikt Bachberg, 107 Buchen (215/S.332)
- 1867 Friedrich von Renesse ist Eigentümer des Hofgutes Malberg. Nach der Nieverner Schulchronik gehörte der kleine Hof, auch „*Hof Molbergskopff*“ genannt, zum Nieverner Schulbezirk (N133,N298)
- 1867 > Trennung von Justiz und Verwaltung
- 1867 Der spätere deutsche Kaiser Wilhelm I., seit 1861 König von Preußen, besucht vor der Annexion des Herzogtums Nassau die Kurstadt Bad Ems inkognito unter dem Namen „*Graf von Lingen*“, während Königin Auguste in Koblenz logiert und sich u. a. vom Hofbäcker Matthias Grisar, dessen Vater aus Fachbach stammt, verwöhnen lässt. Diese Gewohnheiten behält das Königs- und spätere Kaiserpaar auch bei, als Bad Ems preußisch wird. Allerdings kurt Wilhelm I. nun offiziell. Die erste Begrüßung in Ems als Landesherr findet am 06. Juli statt. Wie das „*Königliche Kur- und Bade-Commissariat*“ unter dem 24. August berichtet, lässt Wilhelm anlässlich dieses Aufenthaltes insgesamt 300 Gulden verteilen, von denen Pfarrer Weiss zu Nievern 40 Gulden für die Armen im Kirchspiel erhält (33)
- 1868 > Gründung der preußischen Provinz Hessen-Nassau
- 1868 Johann Baptist Ducké, Bürgermeister in Fachbach (130,207-FB83,87)
- 1868 Das Hüttenwerk erhält eine Werkssiedlung mit Menage und Mietshäusern (131)
- 1869 Das Nieverner Schulhaus ist in einem denkbar schlechten Zustand und gleicht einer Ruine (N108)
- 1869 Weihe der ersten Vereinsfahne des „*Nieverner Männergesangsvereins MGV Harmonia*“ (N340)
- vor 1870-1875 Wilhelm Kurtenacker, Müller von Nievern (N145ff)
- 1870-1896 Christian Merz, Bürgermeister von Nievern (N291)
- 1870 Heinrich Klingelhöfer aus Fachbach ertrinkt mit 13 Monaten in einer Jauchegrube (162)
- 1870-1876 Zar Alexander II. kurt in Bad Ems, das er schon als Zarewitsch besucht. Ein Holzstich nach einer Zeichnung von K. Kögler zeigt ihn auf der Emser Kurpromenade mit dem Blumenmädchen Susanne Klingelhöfer aus Fachbach (59,215/S.81) > Anhang
- nach 1870 Hin und wieder dehnt Kaiser Wilhelm I. seine täglichen Spazierfahrten während der Kur in Bad Ems in die Umgebung aus. So besucht er gelegentlich auch die Nieverner Bergwerks- und Hüttenverein AG. Ein Protokoll vermerkt: „*Bei der gestern vormittag unternommenen Ausfahrt Seiner Majestät des Kaisers lahnabwärts wurde Allerhöchstdemselben an der Nieverner Hütte von der Tochter des Herrn Hüttenbesitzers Frank ein schön von Rosen gefertigtes Kissen dargereicht*“ (66)
- 1870-1871 Deutsch-französischer Krieg. Alleine in Nievern werden 24 gefallene Soldaten beklagt (N92)

- um 1871 Gründung des Fachbacher Kriegervereins. Um 1900 ist Kommerzienrat Schröder, Major der Gardelandwehr, Hauptförderer und Aktivist. Letzter Vorsitzender (wohl bis 1918) ist Lehrer Kalb. Die Traditionsfahne des Vereines wird von französischen Soldaten 1945 vernichtet (5,F123)
- 1871 Fritz Frank, geb. am 13. Juni 1833, ist Direktor der „*Nieverner Bergwerks- und Hüttenverein AG*“. Die Familie Grisar und Julius Wurmbach verkaufen ihre Beteiligungen. Alle Hüttenaktien gehen im 200. Gründungsjahr der Hütte in den Besitz der Familie Frank über. Firmenzeichen wird die Friedenstaube (10,26,N185,123)
- 1871-1919 Während die Emser Gruben unrentabel arbeiten, blüht die Zeche Linnebach, „*Bergmannstrost*“ genannt. 1887, wenige Jahre später, steht auch diese Grube still. 1912 setzt zwar wieder etwas Betrieb ein, doch 1919 wird Bergmannstrost endgültig geschlossen (N301)
- 1872 Die Grube Lindenbach wird in die am 01. Februar gegründete Aktiengesellschaft der Emser Blei- und Silberwerke überführt. Von den insgesamt 30 Teilhabern kommen 19 aus der Familie Remy. Ernst Born wird Generaldirektor (36)
- 1872 Im Nieverner Gemeindewald wird mit der teilweisen Umwandlung von den Buchen- bzw. Eichen-Stockausschlagbeständen zum Fichtenbesatz begonnen (N299)
- 1872-1873 Die Pfarrei verwaltet Karl Vossen (157,N61)
- 1872, 1873 Es herrscht im Kirchspiel Arbeitskräftemangel. 66 Personen ziehen in Fachbach zu, darunter 46 Tagelöhner, viele kaum 18 Jahre alt (N36)
- 1873 Der Lehrer Anton Demaré wird nach 20 Jahren Schuldienst, davon alleine 10 Jahre in Nievern, aus Gesundheitsgründen entlassen. Sein Nachfolger wird bis 1874 Georg Reichwein (N115,N117)
- 1873 Die Nieverner Bergwerks- und Hüttenverein AG liefert nach Ems zwei Kanaldeckel für 2 Taler, 28 Silbergroschen und 11 Kreuzer (70)
- 1873-1874 Pfarrverwalter ist Wilhelm Jost (157,N61)
- 1873-1874 Katasterplan für Fachbach. Für den Kreis Rheingau nimmt der grad. Techniker C. Heun, unter der Leitung von Personalvorstand Roth, vom 11. bis 26. Mai 1873 den Bestand des Dorfes Fachbach auf. Die „*Gemarkungskarte der Gemarkung Fachbach in 9 Blättern im Maßstab 1:500*“ wird im Winter 1873/74 kartiert durch den Geometergehilfen G. Roth (228). > Anhang
- 1874-1896 Johannes Ruckes, Pfarrer von Nievern (N61)
- 1874 Gründung des Nieverner Turnvereines in der Gastwirtschaft „*Zur Traube*“ von Matthias Höhn. Erster Vorsitzender wird derselbe. Der Verein geht ursprünglich auf den Zusammenschluss sportlicher junger Männer im Jahre 1862 zurück, war aber 1866 wieder aufgelöst worden (N345,N428)
- 1874 Einrichtung preußischer Standesämter. Das Kirchspiel bildet den Standesamtsbezirk Nievern. Der Bürgermeister ist gleichzeitig Standesbeamter (N96,169)
- 1874 Der jüdische Religionsunterricht wird für die Kinder von Fachbach, Nievern, Frücht, Dausenau, Ems und Nassau gemeinsam erteilt. Hieran sieht man, dass die Zahl der Juden in den Lahngemeinden gering war. Sie schwankt 1843-1933 beispielsweise in Nievern zwischen 10 und 19

- Personen, in Fachbach sind 1843 26 ansässig. Zur Synagoge ging man nach Nievern (136, umfassender hierzu für Fachbach: 215/S.87ff)
- 1874 Jacob Friedrich Carl Segner, Lehrer in Nievern (N115,N117)
- 1875 Gründung des „*Männergesangvereins Gute Hoffnung Fachbach*“, dem Otto Walter und Heinrich Fischer angehören. Die Leitung hat Albert Martin (5,F113)
- 1875 Die Gemeinde Ems überträgt dem Fachbacher Landwirt Martin Lotz die Latrinentleerung in öffentlichen Gebäuden und die Abfuhr. Mit besonderer Rücksicht auf die Kurgäste wird die geruchsintensive Tätigkeit meist nachts ausgeführt (70)
- 1875-1880 Johann Hermes, Lehrer in Nievern (N117)
- 1875 Am 15. Oktober wird aus der Konkursmasse des Heinrich Becker in den „*Vier Türmen*“ in Bad Ems u. a. Fachbacher Rotwein der Jahrgänge 1870 und 1874 versteigert (215/S.332ff)
- 1875 Am 15. Oktober inseriert der Fachbacher Schuhmacher Philipp Clos im Amtsblatt 231: „*Hiermit ergeht die ergebene Anzeige, dass ich am hiesigen Orte mein Schuhmacher-Geschäft etabliert habe und verspreche prompte und reelle Bedienung*“ (215/S.332)
- ab 1875 Markscheider W. Rosenberg beginnt am 21. Oktober die Grubenfelder Bergmannstrost I-III einzumessen, die sich in erster Linie im Bereich der Gemarkungen von Nievern und Fachbach erstrecken (215/S.239)
- 1875 Der Fachbacher Gastwirt Franz Schaaß bietet zur Martini-Kirmes am 14. November in seiner Gastwirtschaft „*bei gut besetzter Tanzmusik, guten Most und Federweißen*“ (215/S.332)
- vor 1876 Das Müllers'gäßchen in Fachbach soll einst Sachsenpfad geheißen haben, dann Fuchse'gäßchen. Der heutige Namen geht auf eine Familie Müller zurück, die dort wohnte (F79)
- 1876 Die Holzbrücke der „*Nieverner Bergwerks- und Hüttenverein AG*“ mit dem Gleisanschluss nach Nievern reicht für den Güterumschlag nicht mehr aus. Am 11. Juli wird eine Ersatzbrücke aus Stahl genehmigt. Zerstört 1945 und nicht wieder aufgebaut (26)
- 1877 Das Vereinslokal des „*MGV Gute Hoffnung Fachbach*“ ist die Gaststätte „*Zur Stadt Koblenz*“. Hier findet das erste öffentliche Konzert statt (F113)
- 1878 Himmelmann, Förster aus Fachbach (N300)
- 1878 Georg Friedrich Grisar baut an sein Wohnhaus eine Backstube an (später Bäckerei Lotz) (130)
- 1878 Zuständig für das Kirchspiel ist das Amtsgericht Niederlahnstein (10)
- 1878 Weihe der ersten Vereinsfahne des Nieverner Turnvereins (N345)
- 1878 Bau der Marienfelsenkapelle in Fachbach, anfangs auch Kaiserklause genannt. Vormalig Standort eines Marienbildes, das aus Dankbarkeit zur Errettung vor mordenden und plündernden Landsknechten im 30jährigen Krieg dort in einer Felsspalte aufgestellt worden sein soll. Irrendwann danach entstand an dieser Stelle eine kleine Kapelle zu Ehren der Muttergottes. Anton Kuchenreuter, kaiserl. Hofmaler und Architekt, nimmt Mitte 1878 das missglückte (zweite) Attentat auf Kaiser Wilhelm I., oftmaliger Bad Emser Kurgast, zum Anlass, den Umbau der

kleinen Kapelle in eine sog. Kaiser-Wilhelm-Klausen vorzuschlagen. Es bildet sich bald ein Komitee aus Fachbacher Bürgern: Ferdinand Keller, Gießereiverwalter der Nieverner Hütte und Kassierer des Comites, Martin Höhn, Fachbacher Bürgermeister, Johann Bajer, Gemeinderat, Johann Maxein und Joseph Güllring (der Besitzer des Waldgeländes, auf dem die Kapelle steht), beide Gastwirte, Joseph Bosenbach, Bäckermeister, Peter Auster, Ökonom, und Johann Sauer, Aufseher. Am 20. Mai beginnt der Kapellenneubau; wegen Geldmangel wird er jedoch nur „provisorisch“ fertig gestellt. Dennoch sind die Einweihungsfeierlichkeiten am 25. August ein großes, gesellschaftliches Ereignis, über das sogar der „*Rheinische Kurier*“ berichtet.

Zur Vollendung der Klausen soll eine Verlosung stattfinden, zu der Ihre Majestät die Kaiserin höchstpersönlich Gegenstände aus ihrem Privatbesitz stiftet. Unregelmäßigkeiten bei der Geschäftsführung des Comites in Person des Anton Kuchenreuter lassen das kaiserliche Interesse an einem Weiterbau jedoch erlahmen. Daran ändert sich auch nichts, als Kuchenreuter zusammen mit Chr. Nikolowski eine Kunstmappe mit Ansichten der geplanten Kapelle auf eigene Kosten herausgibt. Den Schlusspunkt setzt der Reg.-Präsident Wurmb, der persönlich aus Wiesbaden anreist, das Ganze als Geldspekulation einstuft und damit dem Spiel ein Ende macht.

Fast 100 Jahre steht dann das Provisorium, das alsbald wieder den Namen Marienfelsenkapelle trägt, der stillen Einkehr der Wanderer dient und auch wieder ein Ort des Dankes für die Hilfe der Muttergottes ist. Ein stiller Ort hoch über dem Fluss, mit einem wunderbaren Blick in das Lahntal. 1973 wird das inzwischen baufällige Kapellchen durch einen modern gestalteten Neubau in Eigenleistung Fachbacher Bürger ersetzt. Die Initiative dazu geht i. W. auf Willi Hufnagel zurück, Geschäftsführer des Fachbacher Verkehrs- und Verschönerungsvereins e. V. (130,215/S.131ff,216) > Anhang

Anm.: Umfassende Beitrag von Ursula Rindsfusser - insbesondere zur Entstehungsgeschichte und der Rolle von Anton Kuchenreuter anno 1878 - in Quelle 215. Weitere Quellenangaben dort.

- 1879 Der Nieverner Gemeinderat führt Beschwerde bei der Königl. Eisenbahndirektion, weil stehende Erzzüge den Bahnübergang zur Früchter Straße immer wieder versperrten (N229)
- 1879 Der Forstverwalter Scheuch erhält vom königlichen Oberförster E. Metz aus Niederlahnstein den Auftrag, im Interesse der Lahnfischerei Fischotter und Fischreiher zu jagen (N300).
- 1880 Die Nieverner Volksschule erhält das Obergeschoss (N428)
- 1880-1901 J. Grill, Lehrer in Nievern. Sein Sohn Adam ist 1880-1881 der Lehrergehilfe (N117)
- 1880er Jahre Eine Straßenbrücke zwischen Fachbach und Nievern wird geplant. Die Gemeinden Nievern und Fachbach können aber die von der Regierung verlangte Baukostenbeteiligung von 25% nicht aufbringen (N210)
- 1880er Jahre In Ems und Umgebung werden überdurchschnittlich viele Selbstmorde verübt. Die größte Zahl der Menschen lebt in unvorstellbar armen Verhältnissen. Die soziale Sicherung ist gering oder nicht vorhanden, die Kinderzahl hoch. Auf der anderen Seite der teilweise pompöse Aufwand von Blut- und Geldadel im Kurbad Ems. Dies treibt viele in die Verbitterung, zur Auswanderung oder in den Freitod (70)
- 1881 Der Polizeidiener von Fachbach erhält 108 Mark jährlich und eine neue Uniform (174)

- 1881 Der Armenpfleger der Gemeinde Fachbach erhebt auch die Waisenkollekte (177)
- 1881 Der Kanal des Fachbachs wird gereinigt (169)
- 1881-1882 Anna Bohnencamp ist Lehrergehilfin in Nievern (N117)
- 1881 Feld- und Flurschütz ist in Fachbach Georg Hausen (169)
- 1881 Die Nieverner Bergwerks- und Hüttenverein AG liefert eine gusseiserne Säule für die untere Elementarschule in Ems (70)
- 1881 Die rasante technische Entwicklung des Ruhrgebietes und die Erschließung reichhaltiger Erzvorkommen in Afrika, Nordamerika, Spanien und Schweden, die auf den mitteleuropäischen Markt drängen, lassen den Hochofenbetrieb der Nieverner Bergwerks- und Hüttenverein AG unrentabel werden. Der Hochofen sowie das Puddel- und Walzwerk - und damit die Roheisenerzeugung - werden endgültig stillgelegt. Fortan gilt die ganze Kraft der Ausweitung der Gusseisenproduktion. Gießerei und Werkstätten werden ausgeweitete und modernisiert. Berühmt wird die Produktion von Kochgeschirr aus bleifreiem, emailliertem Gusseisen (128,26,50)
- 1882 Der Gemeinderat stimmt der Auswanderung von Peter Diel nach Amerika zu (166)
- 1882 Florentine Mallmann, Nieverner Lehrerin (N117)
- 1882 Trotz der aufgrund der Hüttenkrise stark zurückgegangenen Sängerschaft (1880 sind es nur noch elf Aufrechte gewesen) wagt der „MGV Gute Hoffnung Fachbach“ die Ausrichtung eines Sängerevents. Ein Jahr zuvor hatte der Dirigentenstab von Albert Martin zu Lehrer Menges gewechselt, 1887 folgt als Dirigent Lehrer Bendel von der Emser Hütte, 1905 Matthias Labonte aus Arzbach. Erstes Vereinslokal der Sangesbruderschaft ist das Gasthaus „Zum Lahntal“ (F113)
- 1882-1884 Die Fachbacher Schule wird erweitert. Ein zweiter Schulsaal wird errichtet; ebenso Toilettenanlagen und ein Spritzenhaus für die eben gegründete „Freiwillige Feuerwehr“ (13,130)
- 1882-1885 Drei Töchter des Joseph Blasius Grisar, Bäcker und Lahnschiffer aus Fachbach, wandern nach Nordamerika aus. In jenem Jahr ist es Katharina, die den bayerischen Unteroffizier Georg Bauer heiratet und sich in Chicago niederlässt (gest. 1938). Zuvor ist bereits Anna über den großen Teich gegangen, zusammen mit ihrem aus Fachbach stammenden Ehemann Andreas Müller; vermutlich vier Monate nach der Eheschließung und zwei Tage vor Heilig Abend 1882 mit dem Dampfer „Leerdam“, via Antwerpen, nach New York. Und auch Helene folgt den Schwestern. Sie heiratet Andrew Link und lebt zuletzt auf ihrer Farm in Saukville, Wisconsin, USA; dort gest. 1933 (130)
- 1883 Das statistische Jahrbuch von Damian nennt den „Fachbacher Roten“ erneut als einen der besten Rotweine von der Lahn (F95)
- 1883 Gründung einer Krankenkasse der Nieverner Bergwerks- und Hüttenverein AG (130)
- 1883 Fachbach und Nievern erhalten eine 2. Lehrerstelle. In Nievern wird der Schulamtskandidat Wilhelm Acht zweiter Lehrer (13,N117)
- 1883-1892 Josef Kuppler, 2. Lehrer in Nievern (N117)

- 1883 In Nievern erhält die Lahntalbahn eine Stückgutabfertigungsstelle (N226)
- 1883 Georg Grisar wird in Fachbach geboren. Er wird Bäckermeister in der vierten Generation und fügt der Bäckerei einen Kolonialwarenladen hinzu. Seine junge Witwe heiratet in 2. Ehe den Bäcker Heinrich Lotz, dessen Sohn August und dessen Enkel Dieter Lotz das Geschäft weiterführen. Alten Fachbachern noch bekannt sein dürfte die Tochter von Georg Grisar, Katharina, die den väterlichen Kolonialwarenladen weiterführt (130,5-S46)
- 1884 Gründung der „*Freiwilligen Feuerwehr Fachbach*“. Die Gründungssatzung wird von Bürgermeister Höhn am 24. Februar 1884 unterzeichnet. Erster Wehrführer ist Franz Georg Jachtenfuchs (150)
Auf der wohl ältesten Fahne der Wehr stehen die Jahreszahlen 1884 und 1905. Sie ist vermutlich anlässlich eines Festaktes 1905 übergeben worden. Die Fahne verschwindet in den Kriegswirren des II. Weltkrieges. Eine Madame Weill findet sie beim Auflösen des Hausstandes auf einem Dachboden in Poilly-lez-Glens, 140 km südlich von Paris, und gibt sie der Fachbacher Wehr zurück. Ihr Vater war Unteroffizier im 84. Pionierbataillon der französischen Besatzungsarmee und bis 1946 als Dolmetscher im Raum Bad Ems eingesetzt. Die sehr gut erhaltene Fahne hat wohl als „Kriegsbeute“ den Weg nach Frankreich gefunden (217)
- 1884 Pfarrer Wilpert gründet einen Bauverein zu Pfarrkirchenerweiterung (99)
- 1884 Die Gemeinde Fachbach gründet eine Sanitätskommission zur Verhütung der Cholera (168)
- 1884 Die Gemeinde Fachbach gründet zusammen mit Nievern, Miellen, Ober- und Niederlahnstein eine gemeinsame Ortskrankenkasse für alle Gewerbebezüge. Wenig später erfolgt eine Umstrukturierung. Fachbach und alle anderen Gemeinden des Amtes Braubach – ohne Oberlahnstein – vereinigen sich zu einer einzigen Ortskrankenkasse (172)
- 1885 Längs des Fachbachs werden Pappeln gepflanzt (169)
- 1885 Der Frankfurter Architekt Max Meckel fertig erste Pläne zur Kirchenerweiterung (99)
- 1885 Fachbach hat 750 Einwohner (10)
- 1886 Kreisneuordnung in der Provinz Hessen-Nassau. Das Kirchspiel kommt zum Kreis St. Goarshausen (10,F23). Am 01. April 1886 gegründet. Mit dieser Reform sollen die 1866 eingerichteten Kreise im Gebiet des ehemaligen Herzogtums Nassau verkleinert werden. Der Kreis Sankt Goarshausen besteht aus den ehemaligen Ämtern St. Goarshausen und Braubach, die aus dem Rheingaukreis ausgegliedert werden, und dem westlichen Teil des ehemaligen Amtes Nastätten, der aus dem Unterlahnkreis herausgelöst wird (wikipedia).
- 1886/1891 In Fachbach tagt das Feldgericht unter dem Vorsitz von Bürgermeister Höhn (130)
- 1886 Eröffnung einer Postagentur der Nieverner Bergwerks- und Hüttenverein AG mit Telegraphenbetrieb auf der Hütte am 16. Oktober. Betrieben wird sie 1886-1888 von dem Schleusenwärter F. Groll, 1889 von Martin, 1890-1893 von Schupp und 1894 bis 1911 von A. Démare. Die Postagentur ist für die Gemeinden Nievern, Fachbach, Miellen und

- Frücht zuständig. Noch im gleichen Jahr, am 24. November, erhält Fachbach eine Posthilfestelle für die Annahme und Ausgabe von gewöhnlichen Brief- und Paketsendungen – geschlossen 1994 (N251,N428,198,215/S.324ff)
Anm.: In den Quellen N und 215 umfassende Beiträge von Werner Birkelbach, Nievern, über das Postwesen im Kirchspiel.
- 1886 In Nievern wird der Darlehenskassenverein gegründet, der Bauern und Arbeitern günstige Einkaufsmöglichkeiten und preiswerte Kredite vermittelt (N167)
- 1886, 1888 Die „*Wassergerechtsame*“ der Lahn beim Wehr, das sowohl dem Betrieb der Turbinen des Hüttenwerkes als auch als Stauwehr für die Schleuse der Schifffahrt dient, befindet sich im Besitz der Nieverner Bergwerks- und Hüttenverein AG und ist verbunden mit der Verpflichtung der Unterhaltung. Das Nieverner Wehr, trocken mit Holz und Steinen erbaut, verursacht nicht wenige Kosten, an denen sich aber die Nieverner Mühle, für die das Wehr ebenso wichtig ist und die auch die Wasserrechte besitzt, nicht beteiligen braucht (N148)
- 1887 Wehrführer Johann Ludwig Sauer (N351,N428). Das Jahr 1887/88 galt lange als Gründungsjahr, bis die erste Ehrenflagge wieder auftauchte (siehe 1884).
- 1887 Die Gelder, die bisher für die Kirchnerweiterung gesammelt wurden, werden von Pfarrer Ruckes für die Anschaffung von drei neuen Glocken verwendet (99)
- 1887 Gründung eines zweiten Männergesangvereines in Nievern, dem „*MGV Eintracht Nievern*“ (N340)
- 1887 In der Gewerbesteuerliste sind für Nievern vier Metzgereien aufgeführt: Karl Heck, Löb und Joel Mainzer sowie Löb Strauß (N159)
- 1887 Inbetriebnahme des ersten Fachbacher Friedhofs. 1899 wird ein Gemeindetotengräber eingestellt (5,169,180)
- ab 1888 Heinrich Kurtenacker ist bis vor 1906 Mühlenbesitzer zu Nievern, danach seine Witwe. 1926 bis 1928 ist es der Sohn Heinrich (N145ff)
- 1888 Im Gemeindeprotokoll ist vermerkt, dass die Standgelder der Kirmes in Fachbach für die Überschwemmungsoffer gespendet wurden (215/S.168)
- 1888 > Anfang November, an Martin, hat die Lahn bereits eine feste Eisdecke (70)
- 1888 Die erste erhalten gebliebene Fahnenstange der „*Freiwilligen Feuerwehr Fachbach*“ trägt einen Fahnennagel mit dieser Jahreszahl, die lange als das Gründungsjahr galt (F109)
- 1888 Die Nieverner Bergwerks- und Hüttenverein AG stiftet dem Bad Emser Denkmalausschuss 1.025 Mark für die Errichtung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal im Kurpark (70)
- 1888 Der „*Fachbacher Kursaal*“ brennt am 04. Februar bis auf die Grundmauer nieder und wird nicht mehr aufgebaut. Zuletzt haben dort drei Familien gewohnt (5,F35,70)
- 1888 Für Fachbach, in einer so wasserreichen Gegend gelegen, kann die Frage von Brunnen zur Trinkwasserversorgung eigentlich nur von untergeordneter Bedeutung gewesen sein. Dennoch wird anno 1888 der

- dritte Ortsbrunnen im Dorf Fachbach gebaut. Einer steht auf dem „*Dalles*“, obwohl dort in unmittelbarer Nähe der Fachbach fließt (215/S.315)
Anm.: In der Betrachtung bis 1900 ist hier m. E. unter der o. a. Beschreibung keine Brunnen im klassischen Sinne zu verstehen, sondern eine Art Tränke bzw. „*komfortable Zapfstelle*“, die vom Fachbach gespeist wird.
- 1889 Die Fachbacher Feuerwehr erhält eine Saug- und Druck-Feuerspritze, für die die Gemeinde 700 Mark Darlehen bei der Nass. Landesversicherungsanstalt zu Wiesbaden aufnimmt (182)
- 1889 Es wird berichtet, dass der Direktor Frank von der Nieverner Bergwerks- und Hüttenverein AG den Ortsarmen des Kirchspieles schon in den vergangenen Jahren mehrere hundert Scheffel Kohle für den Winter geschenkt habe (N36)
- 1890 Die Familie Duck besitzt in Fachbach das Gasthaus „*Zum Engel*“. Später ist Nikolay Auster der Inhaber und betreibt eine Nebenerwerbslandwirtschaft. Das Gasthaus übernehmen dann Sohn Heinrich und dessen Frau Rosa. Es ist noch heute im Familienbesitz (5-S45,F97)
- 1890 Ältester postalischer Beleg mit einem Stempel des Postamtes Nieverner Hütte (N250)
- 1890 Zur Emser Wasserversorgung solle eine Leitung ins Fachbachtal verlegt werden. Offenbar nicht realisiert (60)
- 1891-1895 Martin Höhn, Bürgermeister von Fachbach (130,197)
- 1891 In Nievern eröffnet die Bäckerei Christian Höhn; geschlossen 1992 (N155)
- 1891 Großes Sängerfest in Nievern (N340)
- 1891 Die Pfarrkirche erhält drei neue Glocken. Gegossen hat sie die Firma Mark & Sohn aus Brockscheid, Eifel (N75)
- 1891 Peter Reusch und die Eheleute Johann Bernd und Wilhelmine, geb. Nörtershäuser, verkaufen Grundstücke für den Bau der Personenhaltestelle und der Güterverladestation in Nievern. Um die Personenhaltestelle verdienen sich Pfarrer Ruckes und der Nieverner Bürgermeister Anton Merz große Verdienste. Erst nach langwierigen Verhandlungen ist die Eisenbahnverwaltung bereit, einen von der Gemeinde Nievern finanzierten Bahnhof zu gestatten. Die Einweihung findet am 01. Juni statt (N223,N428,F87)
- 1892 Für einen Ohm Most aus weißen Trauben erzielte der Fachbacher Winzer Güllering 110 Mark (60)
- 1892 Zur Gießerei der Nieverner Bergwerks- und Hüttenverein AG kommt ein Inoxidierwerk (26)
- 1892 Fachbach hat 642 Einwohner (10)
- 1892 Der Bürgermeister wird als Schlachtviehbeschauer berufen (169)
- 1892 Die Schrankenanlage des Nieverner Bahnüberganges wird von einem eigenen Bahnwärter bedient, nicht vom Bahnhofspersonal (N229)
- 1892-1897 Jakob Roth, 2. Lehrer in Nievern (N117)
- 1893 Julius Frank tritt in die Leitung der Nieverner Bergwerks- und Hüttenverein AG ein (130)

- 1894 In Nievern besteht ein Kriegerverein. Am 30. Januar, zu Kaisers Geburtstag, führt der Verein eine Veranstaltung durch. Gräfin von Kielmannsegg ist Ehrenmitglied. Ein einfacher Brustorden mit der Umschrift „*Kriegerverein Nievern*“ ist noch erhalten (N376)
- 1894 Die Gemeinden Fachbach und Nievern versteigern die Konzession der Lahnfähre. Die Seilponte und ein kleiner Nachen mussten auf der Nieverner Seite vorgehalten werden und der Fährmann dort wohnen. Betriebszeiten von März bis Oktober: 3 bis 23 Uhr, im Winterhalbjahr: 4:30 bis 22 Uhr (N207ff)
- 1894 Die Gemeinde Ems sieht von der Lohgewinnung im Distrikt Fachbach in diesem Waldwirtschaftsjahr ab (60)
- 1894 Witwe Klingelhöfer aus Fachbach schreibt einen Bittbrief an Prinz Georg von Preußen. Die 64jährige, die sich mit einem kleinen Blumenhandel über Wasser hält, steht gleiches bis zum Hals. Hat ihr doch die Baupolizei bei Strafe aufgegeben, das Strohdach ihres kleinen Häuschens in Fachbach mit Schiefeln decken zu lassen, was die alte Witwe in finanzielle Not gebracht hat. Sie erhält tatsächlich einen Geldbetrag (176)
- um 1895 Bau der Seilbahn zwischen dem Tonwerk Ahl und der Tongrube am Geierskopf. Bis 1979 wieder vollständig demontiert. Als letztes Bauwerk wird die Schutzbrücke über die Straße nach Koblenz abgerissen (135)
- 1895 Die Gemeindeversammlung, zu der alle wahlberechtigten Bürger gehören, tritt letztmalig zur Beschlussfassung zusammen. Danach bestimmt eine repräsentative Gemeindevertretung die Geschicke. Ihre Beschlüsse sind in Fachbach seit 1898 dokumentiert (180,181)
- 1895 Jakob Fuchs betreibt in Fachbach, im späteren Haus der Witwe Hunsänger, einen Krämerladen (5-S46,F99)
- 1896 Eine kleine, verwachsene Blumenhändlerin aus Fachbach erhält 10 Mark aus einer Spende des Prinzen Georg von Preußen für die Ortsarmen (176)
- 1896-1897 Jakob Knab verwaltet die Pfarrei (157,N61)
- 1897-1908 Heinrich Lauck, Pfarrer von Nievern (157,N61)
- 1897 Der Bauunternehmer Albert Rottmann erwirbt ein Waldgrundstück im Nieverner Distrikt „*Maarackerslay*“ und erbaut dort 1900/01 eine Gaststätte, sie sog. „*Rottmannshöhe*“. Der unrentable Betrieb wird aber bald an die Emser Blei- und Silberwerke verkauft und dient bis 1953 als Sitz der Forstverwaltung, wobei bis zum II. Weltkrieg der jeweilige Förster die Gaststätte im Nebenbetrieb weiterführt (39,N298)
- 1897 Gründung des Fachbacher Turnvereines von Maxein, Brühl, Schmittsdorf und Meier. Erstes Vereinslokal ist das Gasthaus „*Deutsche Kaiser*“, dann die „*Stadt Koblenz*“. Die Blütezeit sind die 1920er Jahre mit einer Männer-, Frauen- und Jugendabteilung. 1925 belegen die Turner auf dem Braunfelder Turnfest bei 70 gestarteten Riegen den 2. Platz. 1926-1928 entsteht in Eigenleistung die Fachbacher Turnhalle. Die Nieverner Bergwerks- und Hüttenverein AG stiftet 3.000 Mark. Passionsspiele der Turner mit 54 Mitwirkenden unter der künstlerischen Leitung von Peter Fuchs sorgen für weitere Einnahmen (5)
- 1897-1898 Fräulein Meister, 2. Lehrerin in Nievern (N117)

- 1897 Ecke Judengasse (heute Schifferstr.) und Ortsstraße (jetzt Hauptstr.) liegt das Nieverner Gasthaus „Zur Post“ der Witwe Démare; geschlossen 1973 (N160)
- 1897 In Nievern gründet sich ein Karnevalsverein „*Mer hann et e jous*“ (N376,N428)
- 1898 Hermann Schröder aus dem Unternehmen Schröder & Stadelmann in Oberlahnstein, verheiratet mit Amalie Frank, tritt die Nachfolge seines verstorbenen Schwiegervaters Fritz Frank an und wird Direktor der Nieverner Bergwerks- und Hüttenverein AG (26,N185)
- 1898 Der Bürgermeister Merz von Nievern widerspricht erfolgreich einer von der preußischen Regierung geplanten Erhöhung des Beförderungstarifs für die Fähre nach Fachbach. Statt der Jahrespauschale von 1,20 Mark pro Familie wollte sie nunmehr 3 Pfennige pro Fahrt, was für einen Nieverner Hüttenarbeiter mit zwei Söhnen, denen mittags das Essen auf die Hütte gebracht wurde, bei 300 Arbeitstagen im Jahr zukünftig 72 Mark Pontkosten bedeutet hätte (N36)
- 1898-1910 Peter Manns, 2. Lehrer in Nievern (N117)
- 1898-1908 Anton Lorenz Merz, Bürgermeister von Nievern (N291)
- 1898 Die Nieverner Bergwerks- und Hüttenverein AG besitzt eine Stromerzeugungsanlage mit zwei Turbinen und einem Wasserrad. Die Erweiterung der Anlage auf drei Turbinen wird genehmigt. Die Arbeiten beginnen mit dem Austausch der ersten Turbine 1899, die zweite folgt 1906 und das Projekt wird mit der Installation der letzten Turbine 1928 abgeschlossen (N240)
- 1898-1907 Probebohrungen des Nicolas Douqué aus Koblenz nach Ton und Quarz in der Gemarkung Niederlahnstein, oberhalb Fachbach und der Nieverner Hütte (LHAK Best.510,021/Az.373 und 569)
- 1899 A. Keller, Waldwärter aus Nievern (N300)
- 1899 Polizeidiener Peter Autor erhält eine Zulage für das abendliche Anzünden der drei vorhandenen Straßenlaternen (215/S.322)
- 1899 Auf der Nieverner Hütte entsteht das erste Wasserkraftwerk an der Lahn. (215/S.322)
- vor 1900 Heinrich Stahl betreibt in Fachbach ein Friseurgeschäft und führt auch Tabakwaren. 1933 ist der Inhaber noch immer ein Heinrich Stahl, von dem Erwin Kaspers das Geschäft pachtet (5-S46,F99,9)
- vor 1900 Die Familie Nattermann hat in Fachbach eine Bäckerei, deren Inhaber Josef Spreitzer 1947 wird. Nach Josef Spreitzers Umzug nach Nievern 1952 und der dortigen Neueröffnung einer Bäckerei, betreibt Adele Breithecker in Fachbach für ihn eine Filiale. Ihr Sohn Alfred Breithecker ist bis zu seinem viel zu frühen Tod Inhaber von Cafe und Restaurant des Bad Emser Kursaals (5-S46,F99,9,N156)

Anhang

Dalles in Fachbach und die verschwundene Kapelle

Postkarten von Fachbacher Gasthäusern

Die Schultheißen

Hochaltarbild in St. Katharina zu Nievern

Einwohner des Kirchspiels Fachbach,
Nievern und Miellen von 1846

Der Räuber Hackemer

Vollmachten und Erklärungen
zur Zehntablösung 1850

Die Marienfelsenkapelle

oder

Der Hofmaler Anton Kuchenreuter und die Kaiserklause

Katasterplan vom Dorf Fachbach
Rheingaukreis 1873

Kleine Galerie von Abbildungen

Die erste bekannte Abbildungen von Gebäuden im Dorf Fachbach/Lahn



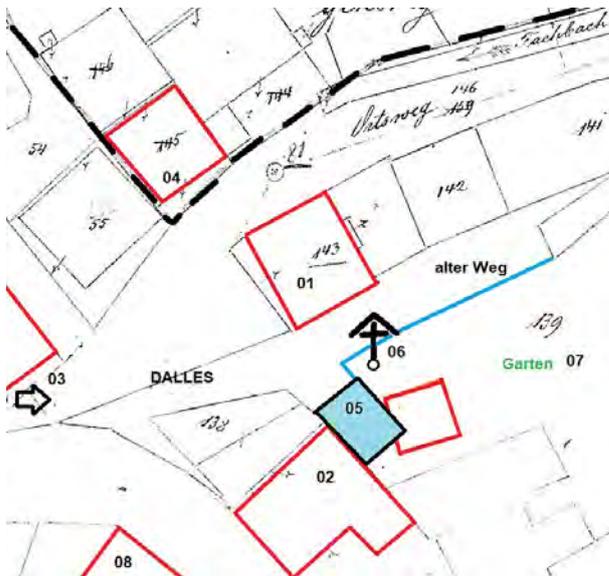
Chapelle à Fachbach près d'Ems
Fa. F. C. Reinemann, Frankfurt /Main.
Stich/Postkarte



Bleistiftzeichnung aus
„Meine Rhein- und Moselreise“, anonymes
Skizzenbuch, 1832

Unterschrift:

Marien Kapelle im Dorfe Fachbach ½ Stunde
(der weitere Text „bis Ems“, - fehlt auf dem Bild)
Mittelrheinmuseum Koblenz, Reproduktion:
Helmut und Werner Birkelbach, Nievern



Rekonstruktion nach der Perspektive des Ma-
lers und der Frankfurter Postkarte.

- 01 ZUR KRONE, Inh. Grisar/Lotz
- 02 ZUM ENGEL
- 03 Ungefährer Standort des Malers?
- 04 Gemarkungsgrenze von Niederlahnstein,
entlang des Fachbaches.
Gebäude: Gaststätte STADT COBLENZ
- 05 Verschwundene Kapelle?
- 06 Grisar-Kreuz
- 07 Garten, später ZUM DEUTSCHEN
KAISER, Inh. Lotz)
- 08 Bäckerei Grisar/Lotz

Plangrundlage:
Katasterplan des Rheingau-Kreises, Gemarkung Fachbach, aufgenommen und kartiert 1873/74.

Es handelt sich hier ganz sicher um eine Darstellung des sog. „Dalles“, dem Ortskern von Fachbach. Über den Standort insbesondere der Kapelle, die neben (Zeichnung) bzw. nahe (Stich) einem ganz aus Stein erbautem Gasthaus steht, wurde schon viel spekuliert.

Nach Dr. Gensicke (Nass. Annalen), der den Frankfurter Stich kannte, gibt es in den Visitationsberichten von 1657 und 1787 keinen Hinweis auf eine Kapelle in Fachbach. Er schloss daraus, dass die Kapelle wohl beim Bau der Chaussee nach Koblenz abgerissen wurde und somit nicht lange Bestand gehabt hätte. Doch finden wir bereits am 10. August 1738 einen Eintrag im Nieverner Taufbuch, wo von der Weihe einer kleinen Glocke für eine Fachbacher Kapelle berichtet wird. Offenbar sind die Visitationsberichte unvollständig. Auch ist die später „wiederentdeckte“ Zeichnung erst 1832 entstanden. Demnach kann die Kapelle nicht beim Chausseebau abgerissen worden sein, dessen Einweihung 1824 stattfand.

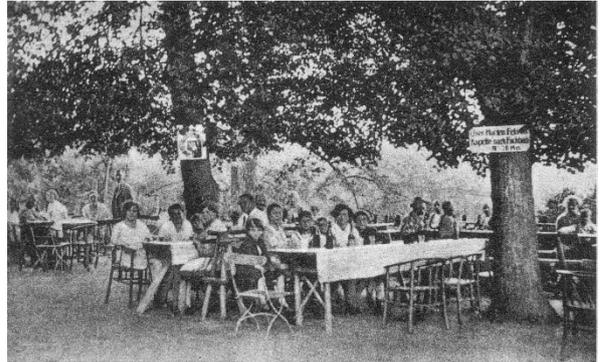
Das Bild zeigt u. a. vor der relativ großen Kapelle einen zentralen Platz, zwei Wirtshäusern, einen Garten mit Wegekreuz und im Hintergrund die Lahnberge. Ein relativ schmaler Weg entlang eines umzäunten Gartens führt ins Fachbachtal oder in die Flur „Im Sommer“. Eine nicht unwesentliche Frage ist, wo verläuft der Fachbach, der vor seiner Verrohrung im Dorfzentrum (wohl beim Chausseebau) ein kleines, aber offenes Gerinne war. Zumindest die Trasse müsste sichtbar sein.

Die Perspektiven des Bildes lassen zunächst an die Blickrichtung Struth/Im Sommer denken. Dann hätte die Kapelle direkt neben dem Gasthof Engel gestanden, unmittelbar an einen Garten angrenzend. Aber wo ist in diesem Bild der Fachbach geblieben? Auch fehlt zwischen Gasthaus und Garten der Fahrweg ins Fachbachtal und zum Alten Postweg.

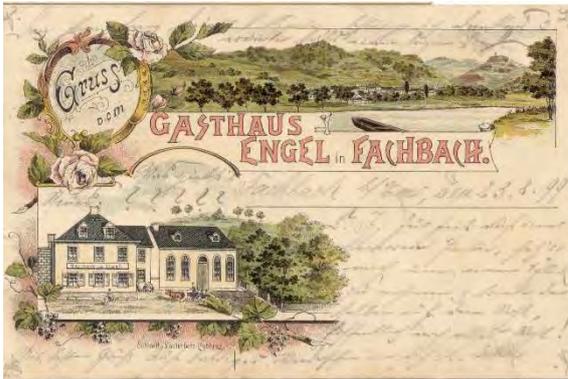
Schlüssiger ist eine Perspektive mit Blickrichtung zum späteren Gasthaus Deutscher Kaiser. Die Verbindung zum Alten Postweg verlief zwischen dem Bachlauf und der Krone und ist im Bild nicht zu sehen. Die Kapelle ist wohl abgerissen worden, als der Landwirt und Fuhrunternehmer Martin Lotz eine Gastwirtschaft und eine Branntweinbrennerei gründet (siehe Gebäude teilweise unter Nr. 5 im Katasterplan). Das Gasthaus nennt sich dann bald „*Zum Deutschen Kaiser*“. Der große Anbau mit Saal ist 1873 noch nicht gebaut. Erst mit ihm verschwindet auch der Garten. Die schmale Wegverbindung wird geschlossen, existiert als private, interne Verbindung des Anwesens aber weiterhin. Das Grisar-Kreuz wurde weiter hinten im Fachbachtal, an der Abzweigung zum Alten Postweg, wieder aufgestellt.

Dieser Rekonstruktionsversuch hat einen kleinen Haken. Vor dem Gasthaus Engel werden einige Jahre später eine gedeckte Loggia und ein Biergarten gebaut. Das Gasthaus hatte an dieser Giebelfront zwar keine Türen, aber Fenster, die man sicher nicht einfach zubauen konnte, zumal die Immobilien verschiedene Eigentümer hatten. Allerdings wurden alle Gaststätten (Krone, Engel und Deutscher Kaiser) nach 1873 in teils erheblichem Umfang umgebaut und erweitert. So erhielt auch der Engel einen großen Saalbau. Denkbar, dass hier ein Arrangement zur Arrondierung getroffen wurde.

Der letzte Beweis zum Standort der alten Kapelle fehlt aber weiterhin.



Lahnberger Hof (auch einmal als Fachbacher Hof bezeichnet/Gem. N^lahnstein)



Gasthaus „**Zum Engel**“ (links) und „**Wirtshaus an der Lahn**“



Gasthof „**Zum Rebstock**“ (links) und Gasthaus „**Zur Stadt Coblenz**“



„**Zum Deutschen Kaiser**“, vom Dalles aus gesehen

Quelle: Postkartensammlung Werner Birkelbach, Nievern

Die Schultheißen im Kirchspiel

bis zur Ablösung des Amtes durch einen Bürgermeisters anno 1848

Quellen siehe Geschichtstafel

Herrschaftliche Schultheiße

1443	NN, Schultheiß der Grafen von Katzenelnbogen
16. Jhd.	Co(n)man , Schultheiß zu Fachbach
1562	Peter , Schultheiß zu Fachbach
vor 1600	Remult , Schultheiß von Nassau-Saarbrücken
vor 1600	Cuntz , Schultheiß von Nassau-Saarbrücken
1614	Remults Haman , Nass. Schultheiß zu Miellen
1614-1616	Sebastian Hellenschiffer , Schultheiß zu Fachbach
1648	J. Speyer , Schultheiß zu Fachbach
1662	J. Siger , Praetor der Freiherrn von der Leyen zu Nievern
1669	Johannes Hewer , Schultheiß
um 1670	Michael Borning , Schultheiß zu Nievern
vor 1672	Jacob Sauer , Schultheiß zu Nievern
1672	J. Geiger (Schrift sehr unleserlich), Schultheiß zu Nievern
1690-1698	Hubertus du Pont , Schultheiß
1697(?)-1701	Leonard Jacob (Jaque) , Schultheiß
1714-+1729	Joannes Berndt , gräflicher Schultheiß zu Nievern
1731-+1762	Joannes Finkelmayer , gräflicher Schultheiß zu Nievern
1763-+1780	Peter Grisar , gräflicher Schultheiß zu Fachbach
1778	Peter Barmentier jun. , gräflicher Schultheiß-Substitut
1781-+1784	Jacob Grisar , gräflicher Schultheiß zu Fachbach
1784-+1834	Martin Grisar , gräflicher Schultheiß zu Nievern, 1806-1814 gen. als herzogl. (nass.) u. fürstlicher (leyenscher) Schultheiß, letztes Amt bis 1834
1835	NN Grisar , fürstlicher Schultheiß

Gemeinde- oder Amtsschultheiße

nach der nass. Gemeindereform von 1816

1821-1825	Johann Joseph Grisar , Schultheiß von Fachbach
1826	Schmidt , Schultheiß von Fachbach
1841-1844	Simon Staas , herzogl. Schultheiß von Fachbach
1846-1847	Andreas Dünnes , herzogl. Schultheiß von Fachbach
1817-1824	Peter Joseph Grisar , Amtsschultheiß von Nievern
1819-1823	Jacob Labonte , Schultheiß von Nievern
1823-1825	Johannes Schmalz , Schultheiß von Nievern
1831-1839	Peter Joseph Dérnier , herzogl. Schultheiß von Nievern
vor 1846	Philipp Preuß (Schrift kaum lesbar), Schultheiß von Nievern
1846-1848	Matthias Walldorf , Schultheiß von Nievern
1826-1845	Lorenz Kalter , Schultheiß von Miellen
1846	Bernhard Bernd , Schultheiß von Miellen

Das Hochaltarbild in St. Katharina zu Nievern



Das Hochaltargemälde von St. Katharina zu Nievern stellt die Kreuzabnahme Jesu dar. Sie wird im Neuen Testament (Joh. 19, etc.) beschrieben. Nach diesen Zeugnissen nehmen Josef von Arimathäa und Nikodemus Jesus vom Kreuz.

Herkunft, evtl. Stifterangaben oder eine Signatur des Malers auf dem Altarbild fehlen. Es ist auch nicht bekannt, wann das Gemälde entstand und wann es in der Nieverner Pfarrkirche angebracht wurde. Die Restauratorin, die das Bild bearbeitet hat, hat es als Barockbild bezeichnet, also aus der Epoche vom ausgehenden 16. Jhd. bis Mitte des 18. Jhd. Das Bild kann in dieser Zeit für Nievern gemalt worden sein. Es kann sich aber auch vorher an einem anderen Standort befunden haben.

Das Motiv ist häufiger anzutreffen. Pate gestanden für etliche Kopien und stilistischen Nachahmungen hat sicherlich die berühmte Kreuzabnahme von Peter Paul Rubens (Kathedrale Unsere-Liebe-Frau, Antwerpen, geschaffen 1612-1614, 120 x 156 cm). [https://en.wikipedia.org/wiki/The_Descent_from_the_Cross_\(Rubens\)](https://en.wikipedia.org/wiki/The_Descent_from_the_Cross_(Rubens))

So etwa auch beim Altarbild von Kornelimünster mit seiner veränderten Bildkomposition. Jesus, Kreuz und die Männer, die ihn vom Kreuz abnehmen bleiben in unveränderter Position. Johannes hat mit den Frauen allerdings die Seite gewechselt. Außerdem hat Johannes, im Gegensatz zu allen anderen Bildern, den Mantel nicht mehr an, sondern empfängt damit den Leichnam Jesu Christi bei der Kreuzabnahme, den er zudem am Fuß fasst, wie sonst nirgends. Maler des Bildes: Gérard Douffet (1594-1660), aus Lüttich, der 1612-14 ein Schüler von Rubens gewesen ist. Eine Auftragsarbeit des Abtes Hermann von Eynatten (wahrscheinlich ausgeführt nach 1624).

Das Altarbild von Nievern zeigt eine ähnliche Anordnung der Personen wie bei Douffet. Es fällt im Vergleich auch zu allen anderen Gemälden mit diesem Motiv aber auf, dass es sich um eine „gezoomte“ Darstellung der Szene handelt, die den Leichnam Jesu, Johannes und beide Frauen sehr deutlich in den Vordergrund rückt.

Chor und Schiff der Nieverner Kirche werden um 1671 neu errichtet. Ausstattungstücke der Kirche stammen aus dem Jahr 1684. Die umfangreichen Erneuerungsmaßnahmen haben sich auch auf die Kirchenmöblierung erstreckt, sicher eine neue Gestaltung des Hochaltars inbegriffen.

Die Erben des Industriellen Jean MARIOT des Älteren sind Sohn Pierre-Michel MARIOT sowie die Verwandten und Verschwägerten Mitinhaber Godefroid-Evrard NOTTEMAN, Gérard Francois BOUILLE, Etienne DE BARME (Fachbach) und Jean Guillaume DE REQUILE (Hohenrhein). Alle diese Familien haben eine besondere Gemeinsamkeit, sie haben sich die Kirchenbänke in St.-Adalbert bzw. Notre-Dame-aux-Fonts im Zentrum des alten Lüttich geteilt und gelten als sehr religiös ^{B3}). Neben ihnen lassen in diesen Kirchen auch die Hüttenmeister GRISAR und die Malerfamilie DOUFFET (Duffy?) ihre Kinder taufen. Selbst im Kirchspiel Nievern ist ein Heinrich Douffet (+1723, 64 Jahre alt, *um 1659) ansässig. Der Name Henri Douffet wird im 17. Jhd. in Lüttich über mehrere Generationen genannt.

Eine Auftragsarbeit zum Ende des 17. Jhd. für den Maler des Altarbildes von Kornelimünster, Gérard Douffet, war das Altarbild in Nievern sicher nicht, denn der Maler ist bereits 1660 in Lüttich verstorben. Es könnte aber aus der von ihm inspirierten Lütticher Maler-Schule stammen und von neuen Hüttenherren nach Nievern gebracht worden sein.

Wäre wenigstens das Alter des Bildes genauer bekannt, könnte man zumindest einige Überlegungen ausschließen (10, 17, 225).

Bevölkerungsnachweis für die Gemeinden Fachbach, Nievern und Miellen

Herzogl. Nass. Amt Braubach, 03. Dezember 1846

Legende: ZH = Zahl der Haushalte
M = Männer ab 14 Jahre
F = Frauen ab 14 Jahre
MK = Knaben bis 13 Jahre
FM = Mädchen bis 13 Jahre
P = Gesamtpersonenzahl

FACHBACH

Haus-Nr.	Nachname	Vorname	Bemerkung	ZH	M	F	MK	FM	P
54	Adam	Johann		1	2	2	0	0	4
14	Adler	Michael	Witwe	1	1	3	0	0	4
16	Auster	Anna	Witwe	1	1	1	0	0	2
30	Auster	Johann		1	1	1	1	1	4
50	Auster	Peter		1	1	2	2	1	6
18	Bayer	Johann		1	1	1	0	0	2
6	Bernd	Jakob		1	1	1	1	0	3
17	Bernd	Johann Peter		1	3	2	0	1	6
4	Bernd	Peter		1	3	1	0	0	4
48	Billig	Franz		1	2	1	1	3	7
26	Brühl	Johann	Erben	0					0
41	Brühl	Joseph		1	1	2	1	3	7
27	Brühl	Peter		1	2	1	1	3	7
43	Burkhard	Franz	Witwe	1	0	3	0	1	4
40	Burkhard	Johann		1	6	2	1	0	9
25	Bürmann	Franz		1	1	1	0	4	6
31	Clos	Philipp		1	1	1	1	0	3
3	Coblener	Zaralina ?		1	1	3	0	2	6
8	Collet	Bernhard		1	2	1	1	1	5
25	Collet	Philippina		1	0	1	0	1	2
60	Demmer	Christian		1	1	1	2	0	4
35	Demmer	Katharina		1	2	4	0	1	7
5	Die(h)l	Joseph		0					0
16	Dommermuth	Franz		1	1	1	0	3	5
34	Duffner	Johann B.		1	1	3	1	3	8
24	Dünnes	Andreas		1	1	3	0	3	7
26	Eidel	Johann		1	1	1	0	1	3
57	Eidelbach	Peter		1	1	1	2	3	7
5	Euler	Johann		2	2	3	2	2	9
18	Fisch	Andreas		1	2	2	0	0	4
52	Fisch	Johann		1	1	1	0	0	2
49	Fischbach	Johann	Witwe	1	0	2	2	1	5
60	Fluck	Elisabeth	Witwe	1	0	1	1	0	2
23	Fluck?	Anton		1	1	1	0	0	2
12	Fuchs	Joseph		1	1	1	5	0	7
62	Grisar	Gebrüder	Nieverner Hütte	2	7	5	2	0	14
39	Grisar	Georg		1	1	1	0	0	2
27	Grisar	Johann		1	1	1	0	0	2
22	Grisar	Johann Joseph		1	1	3	0	0	4
33	Grisar	Matthias		1	1	1	1	1	4
42	Grisar	Peter		1	3	1	0	0	4
37	Haas	Johann Adam		1	2	1	1	4	8
53	Habich	Andreas		1	1	1	2	2	6
41	Hamburg	H.	Witwe	1	1	2	1	4	8
33	Hans	Simon		1	3	1	1	1	6
31	Hastenteufel	A.M.	Arzt?	1	0	1	1	1	3
32	Hastenteufel	Johann		1	1	1	2	0	4
26	Heck	Wilhelm		1	1	1	0	2	4
45	Helmer	Andreas		1	1	1	1	0	3
57	Helmes	Peter		1	1	1	2	0	4
46	Heyne	Johann	Witwe	1	0	3	0	0	3
38	Himmelmann	Peter		1	1	1	0	0	2
29	Holly	Johann Josef		1	2	2	2	1	7
11	Jachtenfuchs	Johann		1	3	0	0	0	3

Haus-Nr.	Nachname	Vorname	Bemerkung	ZH	M	F	MK	FM	P
23	Jachtenfuchs	Johann		1	1	1	1	0	3
10	Jachtenfuchs	Peter		1	1	2	0	2	5
61	Keitz	Johann		1	1	2	2	2	7
63	Keitz	Ludwig		1	1	0	0	0	1
7	Klein	Peter		1	3	1	0	1	5
9	Knopp		Frl., ledig	1	0	1	0	0	1
32	Krämer	Johann		1	1	1	2	0	4
20	Kuthing	Elisabeth		1	2	3	1	1	7
41	Laquer	Elisabeth	Witwe	1	0	1	0	0	1
52	Laquer	Margaretha		1	0	1	1	1	3
59	Massenkeil	Karl		1	4	2	0	0	6
36	Massenkeil	L.		1	1	2	2	0	5
21	Meder?	Konrad	Witwe	1	1	2	0	0	3
51	Merz	Elisabeth	Witwe	1	1	2	0	1	4
56	Mooskopf	Andreas		1	1	1	1	0	3
56	Mooskopf	Johann		1	3	1	0	0	4
28	Mülbert	Christian		1	3	2	1	2	8
9	Münch	Peter	Witwe	1	2	3	0	0	5
55	Reichert	Anna Maria	Witwe	1	1	1	0	0	2
15	Reichert I	Heinrich		1	1	5	1	5	12
35	Reichert II	Heinrich		1	2	2	2	2	8
32	Renne?	Barbara		1	2	3	0	0	5
38	Rosenthal	Jendel		1	1	1	0	0	2
27	Rosenthal	Simon		1	1	2	0	0	3
27	Roth	Sebastian		1	1	1	0	0	2
63	Salomon	Isaak		1	1	0	0	0	1
25	Sauer	L.		1	1	1	0	0	2
1	Scherer	Johann	Schneider	1	1	0	0	0	1
58	Schleimer	Jakob		1	2	2	0	3	7
45	Schneider	Jakob		1	3	0	1	0	4
19	Silberberg		Erben, Witwe	1	1	1	0	0	2
19?	Silberberg	Heymann		1	1	1	0	2	4
55	Sommer	Ester		1	0	2	1	0	3
2	Spielmann	Heinrich		1	1	1	1	2	5
54	Stadtfeld	Bernhard		1	2	1	1	0	4
47	Stadtfeld	Peter		1	1	1	1	3	6
36	Stahl	Johann		1	2	0	1	0	3
44	Stein	Johann		1	1	2	0	0	3
13	Vomweg	Anna		1	1	1	0	0	2
55	Vomweg	Simon	Witwe	1	1	2	2	0	5
20	Zerobach?	Christian		1	1	2	1	0	4

95	131	143	64	81	419
----	-----	-----	----	----	-----

NIEVERN

Haus-Nr.	Nachname	Vorname	Bemerkung	ZH	M	F	MK	FM	P
62	Adler	Mathias	Witwe	2	2	2	-	2	6
31	Auster	Leonard		1	1	1	-	1	3
15	Bendel	Johann		1	1	1	-	1	3
26	Bernd	Franz	Witwe	1	2	1	1	2	6
69	Bernd	Ludwig		2	2	2	4	-	8
73	Bernd	Peter		3	3	3	2	4	12
30	Bernd	Simon		1	2	2	1	-	5
10	Bernd I	Jacob		1	4	1	-	1	6
75	Bernd II	Jakob		2	2	2	7	3	14
9	Bernd I	Johann		1	2	3	-	1	6
53	Bernd II	Johann		1	1	1	2	-	4
77	Bernd III	Johann		1	2	1	1	-	4
17	Bernd IV	Johann		1	2	2	3	2	9
60	Bertram	Christian		2	2	1	1	-	4
61	Bertram	Johann		1	1	1	1	-	3
2	Bertram	Peter		1	2	2	2	4	10
57	Bucholtz	Johann		1	3	4	-	-	7
43	Bucholtz	Jakob		2	4	1	-	-	5
65	Crezelius	Andreas		2	4	3	1	3	11
13	Demmer	Engelbert		1	1	2	-	3	6

Haus-Nr.	Nachname	Vorname	Bemerkung	ZH	M	F	MK	FM	P
45	Dernier	Andreas		2	1	2	1	-	4
14	Dernier	Johannes		1	2	1	2	2	7
35	Diefenbach	Anton	Lehrer	2	2	3	3	1	9
38	Diel	Johann	Witwe	1	-	2	-	-	2
41	Diel	Peter		1	2	2	-	1	5
66	Dommermuth	Michael		1	2	2	1	1	6
72	Dommermuth	Peter		1	1	2	2	2	7
11	Duffy	Jonas		2	2	3	1	-	6
36	Duffy	Peter		2	2	3	1	2	8
58	Elm	Johann		1	2	1	-	2	5
40	Engelhard	Jacob		1	1	1	-	-	2
82	Fischer	Lorenz		1	1	2	-	1	4
5	Grisar	Peter Joseph		1	5	6	-	1	12
24	Heck	Carl		1	2	1	-	-	3
8	Höhn	Anton		2	1	3	-	1	5
27	Höhn	Georg		1	1	1	2	2	6
29	Höhn	Jacob		1	1	2	-	2	5
32	Höhn I	Johann	Witwe	1	1	3	2	1	7
47	Höhn II	Johann		2	2	1	2	-	5
55	Höhn	Peter		1	2	1	-	-	3
21	Jachtenfuch	Peter	Witwe	1	-	1	-	-	1
6	Jachtenfuchs	Georg		1	1	1	-	-	2
20	Jachtenfuchs	L.		1	3	2	-	1	6
23	Jackmuth	Johann Georg	Witwe	2	2	2	2	-	6
56	Jackmuth	Peter	Witwe	2	1	3	1	-	5
34	Jung	Johann		1	1	1	-	1	3
28	Kilian	Johann Adam		2	3	2	4	1	10
4	Labonte	Justus Adam		1	4	2	-	-	6
54	Lenert	Leonard		1	1	2	-	2	5
46	Leonard I	Peter		1	2	2	2	1	7
80	Leonard II	Peter		2	1	3	1	2	7
25	Mainzer	Isaak		2	3	2	-	1	6
3	Massenkeil	Peter		1	4	1	1	1	7
51	Merz	Anton		1	1	1	1	-	3
12	Monhof	Peter		2	2	2	3	1	8
83	Müller	Georg		1	2	2	-	-	4
50	Neumann	Falk		2	2	2	1	1	6
49	Neumann	Liebmann		1	1	1	1	-	3
81	Nörtershäuser	Peter		1	6	4	-	4	14
67	Puly	Heinrich		2	2	2	1	4	9
71	Reuther	Peter	Witwe	1	-	1	-	-	1
42	Rübenach	Joseph		1	2	2	-	1	5
52	Sabel	Johann Joseph		1	3	2	1	1	7
19	Sauer	Andreas		2	2	3	1	-	6
79	Sauer	Franz		2	2	2	4	3	11
78	Sauer	Jakob		1	1	1	2	-	4
16	Sauer I	Peter		2	2	2	1	1	6
59	Sauer II	Peter		2	2	2	3	2	9
44	Schmalz	Johann		1	3	2	-	1	6
48	Schmid	Johann	Witwe	2	2	2	-	-	4
70	Schuhmacher	Andreas		1	2	2	-	4	8
18	Schuhmacher	Johann	Witwe	1	-	2	-	-	2
1	Schwalbert	Johann		2	4	2	2	3	11
64	Speier	Hermann		1	2	2	-	1	5
39	Staudt	Arnold		2	1	2	-	-	3
22	Strauß	Samuel		2	2	2	2	1	7
7	Torisch	Andreas		2	2	2	3	2	9
37	Walldorf		Schultheiß	1	1	3	3	2	9
76	Weidenfäller	Johann		2	2	2	2	1	7
74	Weiss	Franz	Pfarrer	1	1	2	-	-	3
63	Wengenrot	Philipp		1	1	2	1	2	6
68	Wilhelm	Johann		2	2	2	2	2	8
33	Zimmermann	Peter		2	2	2	2	-	7

117	159	162	90	93	505
-----	-----	-----	----	----	-----

MIELLEN

Haus-Nr.	Nachname	Vorname	Bemerkung	ZH	M	F	MK	FM	P
11	Adelfang	Peter	Witwe	2	1	2	0	0	3
18	Auster I	Jakob		2	2	2	3	0	7
1	Bernd	Bernhard	Schultheiß	1	1	2	1	3	7
5	Bernd	Peter		2	2	2	1	2	7
16	Chrezelius	Christian		2	2	2	0	1	5
13	Fischer	Joseph		2	1	3	1	2	7
22	Gerhard	Philipp		2	1	3	1	4	9
20	Gilberg	Jacob		2	1	2	1	0	4
27	Haltmer?	Philipp		1	1	0	0	0	1
19	Hauschild	Christian	Witwe	1	0	2	2	1	5
7	Helmes	Johann		1	1	1	2	2	6
8	Helmes	Peter		1	3	1	0	0	4
2	Höhn	Peter		1	1	3	2	2	8
9	Jackmuth	Peter		2	1	2	3	2	8
15	Jackmuth	Anton		1	2	2	1	3	8
4	Kalter	Lorenz		1	2	3	1	1	7
3	Laforne	Heinrich	Erben	1	3	1	0	2	6
12	Liereafeld?	Johann		2	3	2	0	0	5
6	Link	Joseph		1	1	1	1	1	4
26	Link	Paul		2	2	2	0	2	6
25	Meuscheur?	Andreas		2	3	2	0	1	6
23	Müller	Johann Peter		2	3	5	4	1	13
24	Sabel	Johann		1	4	2	1	1	8
14	Schlächter	Lorenz		3	2	3	1	2	8
10	Schweitzer	Johann		1	2	1	2	0	5
21	Siern?	Andreas		2	2	3	0	2	7
17	Zimmermann	Johann	Witwe	2	2	5	3	3	13
				43	49	59	31	38	177

Haus-Nummerierung im Kirchspiel 1846

Fachbach

Haus	Name	Vorname	Bemerkung				
				31	Clos	Philipp	
1	Scherer	Johann	Schneider	31	Hastenteufel	A.M.	Arzt?
2	Spielmann	Heinrich		32	Hastenteufel	Johann	
3	Coblenzer	Zaralina?		32	Krämer	Johann	
4	Bernd	Peter		32	Renne?	Barbara	
5	Die(h)l	Joseph		33	Grisar	Matthias	
5	Euler	Johann		33	Hans	Simon	
6	Bernd	Jakob		34	Duffner	Johannes	
7	Klein	Peter		35	Demmer	Katharina	
8	Collet	Bernhard		35	Reichert II	Heinrich	
9	Knopp		Frl., ledig	36	Massenkeil	L.	
9	Münch	Peter	Witwe	36	Stahl	Johann	
10	Jachtenfuchs	Peter		37	Haas	Johann Adam	
11	Jachtenfuchs	Johann		38	Himmelman	Peter	
12	Fuchs	Joseph		38	Rosenthal	Jendel	
13	Vornweg	Anna		39	Grisar	Georg	
14	Adler	Michael	Witwer	40	Burkhard	Johann	
15	Reichert I	Heinrich		41	Brühl	Joseph	
16	Auster	Anna	Witwe	41	Hamburg	H.	Witwe
16	Dommermuth	Franz		41	Laquer	Elisabeth	Witwe
17	Bernd	Johann Peter		42	Grisar	Peter	
18	Bayer	Johann		43	Burkhard	Franz	Witwe
18	Fisch	Andreas		44	Stein	Johann	
19	Silberberg	Heymann	?Hausnr.	45	Helmer	Andreas	
19	Silberberg		Erben, Witwe	45	Schneider	Jakob	
20	Kuthing	Elisabeth		46	Heyne	Johann	Witwe
20	Zerobach?	Christian		47	Stadtfeld	Peter	
21	Meder?	Konrad	Witwe	48	Billig	Franz	
22	Grisar	Johann Joseph		49	Fischbach	Johann	Witwe
23	Fluck?	Anion		50	Auster	Peter	
23	Jachtenfuchs	Johann		51	Merz	Elisabeth	Witwe
24	Dünnes	Andreas		52	Fisch	Johann	
25	Bürmann	Franz		52	Laquer	Margaretha	
25	Collet	Philippina		53	Habich	Andreas	
25	Sauer	L.		54	Adam	Johann	
26	Brühl	Johann	Erben	54	Stadtfeld	Bernhard	
26	Eidel	Johann		55	Reichert	Anna Maria	Witwe
26	Heck	Wilhelm		55	Sommer	Ester	
27	Brühl	Peter		55	Vornweg	Simon	Witwer
27	Grisar	Johann		56	Mooskopf	Andreas	
27	Rosenthal	Simon		56	Mooskopf	Johann	
27	Roth	Sebastian		57	Eidelbach	Peter	
28	Mülbert	Christian		57	Helmes	Peter	
29	Holly	Johann Josef		58	Sohleimer	Jakob	
30	Auster	Johann		59	Massenkeil	Karl	

60	Demmer	Christian		62	Grisar	Gebrüder	Nieverner Hütte
60	Fluck	Elisabeth	Witwe	63	Keitz	Ludwig	
61	Keitz	Johann		63	Salomon	Isaak	

Nievern

Haus	Name	Vorname	Bemerkung				
1	Schwalben	Johann		42	Rübenach	Joseph	
2	Bertram	Peter		43	Bucholtz	Jakob	
3	Massenkeil	Peter		44	Schmalz	Johann	
4	Labonte	Justus Adam		45	Demier	Andreas	
5	Grisar	Peter Joseph		46	Leonard I	Peter	
6	Jachtenfuchs	Georg		47	Höhn II	Johann	
7	Torisch	Andreas		48	Schmid	Johann	Witwe
8	Höhn	Anton		49	Neumann	Liebmann	
9	Bernd I	Johann		50	Neumann	Falk	
10	Bernd I	Jacob		51	Merz	Anton	
11	Duffy	Jenas		52	Sabel	Johann Joseph	
12	Monhof	Peter		53	Bernd II	Johann	
13	Demmer	Engelbert		54	Lenert	Leonard	
14	Dernier	Johannes		55	Höhn	Peter	
15	Bendel	Johann		56	Jackmuth	Peter	Witwe
16	Sauer1	Peter		57	Bucholtz	Johann	
17	Bernd IV	Johann		58	Elm	Johann	
18	Schuhmacher	Johann	Witwe	59	Sauer1I	Peter	
19	Sauer	Andreas		60	Bertram	Christian	
20	Jachtenfuchs	L.		61	Bertram	Johann	
21	Jachtenfuchs	Peter	Witwe	62	Adler	Mathias	Witwe
22	Strauß	Samuel		63	Wengenrot	Philipp	
23	Jackmuth	Johann Georg	Witwe	64	Speier	Hermann	
24	Heck	Carl		65	Crezelius	Andreas	
25	Mainzer	Isaak		66	Dommermuth	Michael	
26	Bernd	Franz	Witwe	67	Puly	Heinrich	
27	Höhn	Georg		68	Wilhelm	Johann	
28	Kilian	Johann Adam		69	Bernd	Ludwig	
29	Höhn	Jacob		70	Schuhmacher	Andreas	
30	Bernd	Simon		71	Reuther	Peter	Witwe
31	Auster	Leonard		72	Dommermuth	Peter	
32	Höhn I	Johann	Witwe	73	Bernd	Peter	
33	Zimmermann	Peter		74	Weiss	Franz	Pfarrer
34	Jung	Johann		75	Bernd II	Jakob	
35	Diefenbach	Anion	Lehrer	76	Weidenfäller	Johann	
36	Duffy	Peter		77	Bernd III	Johann	
37	Waldorf		Schultheiß	78	Sauer	Jakob	
38	Diel	Johann	Witwe	79	Sauer	Franz	
39	Staudt	Arnold		80	Leonard II	Peter	
40	Engelherd	Jacob		81	Nörtershäuser	Peter	
41	Diel	Peter		82	Fischer	Lorenz	
				83	Müller	Georg	

Miellen

Haus	Name	Vorname	Bemerkung				
				14	Schlächter	Lorenz	
1	Bernd	Bernhard	Schultheiß	15	Jackmuth	Anton	
2	Höhn	Peter		16	Chrezelius	Christian	
3	Laforne	Heinrich	Erben	17	Zimmermann	Johann	Witwe
4	Kalter	Lorenz		18	Auster I	Jakob	
5	Bernd	Peter		19	Hauschild	Christian	Witwe
6	Link	Joseph		20	Gilberg	Jacob	
7	Helmes	Johann		21	Siern?	Andreas	
8	Helmes	Peter		22	Gerhard	Philipp	
9	Jackmuth	Peter		23	Müller	Johann Peter	
10	Schweitzer	Johann		24	Sabel	Johann	
11	Adelfang	Peter	Witwe	26	Link	Paul	
12	Liereafeld?	Johann		27	Haltmer?	Philipp	
13	Fischer	Joseph		28	Meuscheur?	Andras	

Die Geschichte vom Räuber Hackemer

Die Geschichte erzählt von einem Wegelagerer aus dem Fachbachtal, der das Glück gepachtet hat, denn er wird nie gefasst. Zu seiner Zeit ist es mit der allgemeinen Ordnung aber auch nicht weit her. Nur wenig später treibt beispielsweise im nahen Taunus und Hunsrück der Schinderhannes sein Unwesen. Es tobt der siebenjährige Krieg (1757-1763), fremde Armeen ziehen durchs Land und die Grenzen der vielen kleinen Herrschaften beiderseits der Lahn machen es Räubern leicht, ihren Verfolgern zu entkommen.

Doch Hackemers Triebfeder ist offenbar weder Besitzgier noch existenzielle Not. Die mündlichen Überlieferungen haben alle im Kern nur die eine Botschaft: „Der Räuber Hackemer ist ein edler Mensch, ein Feind aller Pfeffersäcke und Schnapsbrenner und er hatte ein großes Herz für die Armen“. Er erscheint mehr als "edler Ritter", denn als gewöhnlicher Dieb.

Wer war dieser Mann? Aus adeligem Hause soll er stammen, doch seine Herkunft bleibt im Dunkeln. Er verschmähst keinen guten Tropfen, aber er ist nicht, wie die meisten Spezies seines „Berufszweigs“, dem Trunk ergeben. Intelligent ist dieser Räuber sicher, denn das dauerhafte Glück bei seinen Unternehmungen kann nicht nur Zufall sein. Letzteres spricht auch für eine enorme Kenntnis von Gegend und örtlichen Verhältnissen sowie einer breiten Unterstützung durch das Landvolk. Vielleicht wird er zum Räuber aus Liebe zu einer schönen, aber bettelarmen Köhlerstochter. Der Mann lässt der Phantasie Raum für etliche Romane.

Nach dem Volksmund ist er „ein ganzer Kerl“. Sein Operationsgebiet ist der Unterwesterwald mit der Stadt Montabaur als Handelsmittelpunkt. Sein besonderes Augenmerk richtet er auf die Warentransporte der Kaufleute vom Rheintal hinauf auf die Höhen. Seine Überfälle sind meist erfolgreich und er versteht es, seine Beute vor Neidern und anderen Spießgesellen in sicheren Verstecken unterzubringen; vieles soll dort aber auch verdorben sein. Sein Hauptversteck liegt im hinteren Fachbachtal, der sogenannten Meerkatz, in einer tiefen Höhle, deren Eingang er so geschickt tarnt, dass er nie gefunden wird. Dies spricht für einen verschwiegenen Mann, der seine Geheimnisse zu wahren weiß.

Der Räuber Hackemer wird zum Wohltäter der armen Bauern und Arbeiter in den umliegenden Höfen und kleinen Dörfern, die in den schweren Zeiten nicht selten auch noch von Wucherern ausgepresst werden. Die Hilfesuchenden wenden sich direkt an ihn. So ein Müller, dem eine große Überschwemmung Haus und Mühle schwer beschädigt hat. Auf sein Bittgesuch hin, schenkt ihm Hackemer die dicke Geldkatze eines ausgeraubten Händlers, kaum dass er bei den Köhlern des Fachbachtals eine Krankheit überstanden hat und genesen ist. Er rettet so manchen Bewohner einer bescheidenen Hütte vor dem totalen Ruin.

Insbesondere das Not und Elend verbreitende Schnapsgeschäft ist Ziel seiner Überfälle, bei denen es nicht um Beute geht. Einem reichen Kaufmann von Koblenz, der die ganze Augst mit Brandwein überschwemmt, lässt Hackemer in der Raststation Neuhäusel, sechs Wagen voll üblem Gepansche, insgesamt 13 Fässer zu je 15 Maß und 20 Fass zu je 6 Maß, auf die Straße laufen.

In einer kleinen Seitenschlucht des Fachbachtals ereilt ihn der Sensenmann während eines Gewitters. Hackemer wird auf seinem Pferd vom Blitz erschlagen. Der Volksmund nennt seither den Ort, nicht weit von der Fachbacher Marienfelsenkapelle, „Hackemers Graben“.

Quellen:

- Willi Hufnagel, Fachbach an der Lahn, Heft 1, 1968, S. 33
- Neue Briefe, BdP Sonderheft „Westerwald“ 2001 (Bund deutscher Pfadfinder)
- Empfehlenswerte, detailreiche Aufzeichnungen von Pfarrer Albert Geßner (1927-1940 Neuhäusel) zum Räuber Hackemer aus dem Fachbachtal, nach Erzählungen von älteren Leuten aus Neuhäusel und Umgebung und einer handschriftlichen Aufzeichnung, deren Autor nicht genannt wird. Bearbeitet von Hans Helsper in „Fachbach an der Lahn – Geschichte wird lebendig“, Druckerei Voigt, Bassenheim 2006 (215/S.362ff).

VOLLMACHTEN zur Zehntablösung

Wir unterzeichnenden Gutsbesitzer von Fachbach erklären hiermit, dass wir den Lehrer Scherer von hier zum Protokollator für das Leyen'sche resp. Weckbecker'sche und Pfarrgut ernennen und bewilligen ihm „zu Item“ 6 Heller für seine Stellung der Formularien und Schreibmaterialien.

Fachbach, den 21. März 1850

Adler, Michael, Witwe, Haus-Nr.14 I)
Auster, Johann, 30
Auster, Peter, 50
Bayer, Johann, 18
Bernd, Johann, 17
Hemd, Joseph,
Bernd, Peter, Witwe, 4
Billig, Franz, 48
Burkhard, Heinrich.
Burkhard, Johann, 40
Clos, Johann Peter, 31
Collet, Bernhard, 8
Dommermuth, Franz, 16
Dünnes, Andreas, 24
Dünnes, Christian,
Dünnes, Heinrich,
Ebertshäuser, Jakob, 3)
Eidelbach, Peter, 57
Englert, Peter, 3)
Euler, Johann Bernhard '/,5
Fisch, Andreas, 18
Fuchs, Joseph, 12
Grisar, Georg, 39
Grisar, Johann Peter,

Grisar. Matthias, 33
Haas, Jost Adam, 37
Heck, Wilhelm, 26
Himmelman, Peter, 38
Holly, Andreas H., 29
Jachtenfuchs. Johann XXX 2), I1 v 23
Jachten Fuchs. Peter, 10
Klein, Peter, 7
Labonte, Jakob, 3)
Massenkeil. Witwe,
Massenkeil. Karl, 59
Massenkeil ?, Peter,
Reitz, Johann, 3)
Schleimer, Jacob, 58
Schmalz, Andreas, 3)
Schneider, Jacob, 45
Schrade, Joseph, 3)
Stahl, Johann, 36
Stein, Johann, 44
Stermann ", Franz, 3)
Vornweg, Joseph,
Woelbert, Christian, 3)
Yonett ", B., 3)

Die Unterschriften beglaubigt in Abwesenheit des Bürgermeisters Johann Bernd am 21. März 1850 Georg Grisar.

Wir unterzeichnenden Gutsbesitzer von Fachbach (36 an der Zahl) erklären hiermit, dass wir an Stelle des Lehrers Scherer den Georg Jung von Müllen (Miellen) zum Protokollisten des Ablösungskatasters sämtlicher Zehnten ernennen. Derselbe ist an die selben Bedingungen gebunden, wie der frühere Protokollist.

Fachbach, den 23. April 1850

Adler, Michael, Witwe, Haus-Nr.14 I)
Bernd , Jakob, 6
Bernd, Johann, 17
Bernd, Witwe XXX 2),4
Burkhard, Johann.
Cloy, Johann Peter, (Clos, 31?)
Collet, Bernhard, 8
Diehl, Joseph, 5
Dommermuth, Franz, 16
Dünnes, Andreas, 24
Dünnes , H.,
Ebertshäuser, Jakob, 3)
Eidelbaeh, Peter, 57
Fisch, Andreas, 18
Fuchs, Josep(h), 12
Grisar, Georg, 39
Haas, Jost A. (Johann Adam), 37
Haas, Witwe.

Himmelman. Peter, 38
Holly, Johann Joseph, 29
Jachtenfuchs, Peter, 10
Karmann. Franz, 3)
Klein, Peter, 7
Koblenzer, Simon,
Koy ?, unleserlich,
Labonte, Jakob, 3)
Massenkeil. Karl, 59
Massenkeil, Wilhelm,
Reichert I, Heinrich, 15
Reichert H, Heinrich, 35
Reitz, Johann, 3)
Schleimer, Jakob, 58
Schneider, Jakob, 45
Schrade, Joseph, 3)
Vornweg, Joseph,
Woelbert, Christian, 3)

Anm.:

- 1) Aus Bevölkerungsnachweis 1846
- 2) Signatur
- 3) Neuer Name nach 1846

Quelle:

Hess. Hauptstaatsarchiv Abt. 220 (Amt Braubach) Nr. 3711
(78 und Sign.416)

Herzogliches ^{Staats-Ministerium} General-Steuer-Direction
 Abtheilung der Finanzen

Herzogliche Steuercommissariat zu Nassau

Ad. Num. 4261

auf Bericht des herzoglichen Justizrathes
 zu Braubach vom 27. März d. J.
 die Ablösung des Zehnten der Pfarrei
 Nievern in der Gemarkung Fachbach
 betreffend.

Wegen Ablösung zehntberechtigter Liegenschaften ist
 uns eine Vereinbarungsurkunde vom 4. October d. J.
 vorgelegt worden, welche im Wesentlichen enthält:
 1. Das Ablösungskapital, den 14fachen Betrag der jährlichen Zehntrente
 repräsentierend, ist auf 924 rt. wörtlich: neunhundertvierundzwanzig
 Gulden festgesetzt worden.
 2. Derselbe soll von den Zehntpflichtigen bei herzoglicher Landesbank
 aufgenommen und mittels einer 5% Annuität von 1850 an getilgt
 werden.
 3. Auf die einzelnen Liegenschaften - halb auf die Fläche, halb auf die
 Steuer (verteilt) werden.

Herzogliches Steuercommissariat, auf dem 5. April 1850
 die Aufstellung des Catasters anzuordnen und den summerischen Auszug zur
 weiteren Verfügung uns einzusenden.

Wiesbaden, den 5. April 1850

(Norus)

pr. 15 April 50
 cad. 21/50

(Signature)

Herzogliches Staats-Ministerium, Abteilung Finanzen

Das herzogliche Steuercommissariat zu Nassau

AZ 4261

auf Bericht der herzoglichen Justizbeamten zu Braubach vom 24. diesen Monats, die Ablösung des Zehnten der Pfarrei Nievern in der Gemarkung Fachbach betreffend:

Wegen der Ablösung der Zehntberechtigung ist uns eine Vereinbarungsurkunde vom 25. März diesen Jahres vorgelegt worden, welche im Wesentlichen folgendes enthält:

1. Das Ablösungskapital, den 14fachen Betrag der jährlichen Zehntrente repräsentierend, ist auf 924 rt (wörtlich: neunhundertvierundzwanzig Gulden) festgesetzt worden.
2. Derselbe soll von den Zehntpflichtigen bei herzoglicher Landesbank aufgenommen und mittels einer 5% Annuität von 1850 an getilgt werden.
3. Auf die einzelnen Liegenschaften - halb auf die Fläche, halb auf die Steuer (verteilt) werden.

Herzogliches Steuercommissariat erhält nun hiernach den Auftrag, die Aufstellung des Catasters anzuordnen und den summerischen Auszug zur weiteren Verfügung uns einzusenden.

Wiesbaden, 05. April 1850

Die Marienfelsenkapelle zu Fachbach an der Lahn

oder

Die Kaiserklause und der Hofmaler Anton Kuchenreuter



Was haben der deutsche Kaiser Wilhelm I., der Maler Anton Kuchenreuter und die kleine Kapelle an den Hängen des Lahntales über Fachbach bei Bad Ems miteinander zu tun?

Ausgelöst wird die Geschichte im weit entfernten Berlin. Am 11. Mai 1878 schießt der Klempnergeselle M. Hödel in Berlin auf Kaiser Wilhelm I., ohne ihn allerdings zu treffen. Es ist nicht das erste Attentat auf den Kaiser. In Windeseile verbreitet sich die Nachricht auch an der Lahn, wo Wilhelm I. in Bad Ems seit Jahr und Tag regelmäßig im Frühsommer zur Kur weilt.

Nur wenige Tage nach dem 11. Mai 1878 wandert durch die Wälder rund um das idyllische Fachbachtal ein einsamer Spaziergänger namens Anton Kuchenreuter und, als er den stillen Winkel erreicht, der „Zum Marienbildchen“ genannt wird, kommt ihm plötzlich ein höchst patriotischer Gedanke: Hier erbaue ich aus Dankbarkeit für die Errettung des Kaisers eine Kaiserklause. So entnehmen wir es jedenfalls seinen Briefen. Vielleicht hat der ewig klamme Künstler auch nur gedacht, dass es doch mit dem Teufel zugehen müsste, wenn sich aus der Mischung von Kaisers Glück, einem Kurbad von Weltruf und einem Platz mit herrlichem Blick auf das Lahntal nicht ein Geschäft machen ließe.

Der gewählte Ort liegt unterhalb des sog. „Köppchen's“, in der Nähe des Lahnberger Hofes. Steil fallen die Berghänge auf beiden Seiten ins Lahn- bzw. Fachbachtal hinab, was den Aufstieg beschwerlich macht. Und er hat eine Vorgeschichte, die bis in den Dreißigjährigen Krieg zurückgeht. Richtiger, es gibt mehrere.

Eine Familie, die vor brandschatzenden und mordenden Soldaten in die Wälder flieht, sucht Schutz an diesem schwer zugänglichen Ort. In einer Felsspalte versteckt, entgeht sie den sie verfolgenden Kriegsknechten und aus Dankbarkeit für ihre Rettung soll sie in jener Felsnische ein Marienbild aufgestellt haben. Soweit der Volksmund nach einer Erzählungen von Lehrer Kalb (Willi Hufnagel, Fachbach an der Lahn, 1968).

Eine andere Versionen zur Vorgeschichte lesen wir in einem Beitrag von Peter Hofmann (in: „Der Weckruf“, Nr. 7 und 8, November 1924). Dort heißt es, *dass in den damaligen schweren Zeiten der Not nur noch Margret Holly, die Witwe des Bürgermeisters, mit ihren Kindern und einigen alten Bauern in Fachbach leben. Sie flüchten mit ihrer Kuh, welche die kleine Gemeinde mit Milch versorgt, vor mordlustigen Räubern bergauf durchs dicht bewaldete Fachbachtal. In ihrer größten Not fällt der Frau die kleine Höhle ein, in der sie schon früher Schutz gesucht hat. Und tatsächlich, sie werden von den Räubern nicht entdeckt. Die Frau schwört, zum Dank für die Errettung an dieser Stelle ein Bild der Gottesmutter aufzustellen.*

Nach dem Krieg durchstreifen immer noch wilde Horden das untere Lahntal. *Einmal verfolgen sie einige junge Mädchen, die Viehfutter suchen. Die Mädchen erreichen die Höhle mit dem Bild der Gottesmutter und geloben ihr Treue, wenn sie verschont bleiben.* Auch sie werden nicht entdeckt - Maria hat geholfen. „Am Bildchen“ nennt man hinfort jene Stelle, an der man mit der Zeit ein kleines Altärchen baut.

Es gibt noch eine dritte Version. Peter Wilhelm Ortseifen beschreibt die Geschichte so: „Einwohner Fachbachs geloben im Dreißigjährigen Krieg auf der Flucht vor rohen Söldnerhorden in dieser einsamen Felsenhöhle ein Bild der Muttergottes zu errichten, wenn sie verschont bleiben. Die Geretteten vergessen aber ihr Gelübde. Später, als Bauern in der Nähe der Grotte ihr Feld bestellen, bleiben die Zugtiere stehen und sind auch nicht mit Gewalt von der Stelle zu bringen. Da fällt den Bauern ein, dass sie ihr Versprechen vergessen haben. Sie geloben erneut, und die Ochsen ziehen wieder an. Die Bauern stellen ein Marienbild auf, und seitdem heißt der Ort „Zum Marienbildchen“.

Der Kern der Geschichte ist aber bei allen drei Versionen gleich. Als Dank für die Errettung vor marodierenden Kriegsknechten im Dreißigjährigen Krieg wird dort ein Bild der Muttergottes verehrt.

Über die Idee, hier eine Kaiserklause zu errichten, schreibt Anton Kuchenreuter 1879 aus Wien an das Kaiserliche Innenministerium in Berlin: *„Die aufeinanderfolgenden, frevelhaften und verbrecherischen Attentate auf das teure Leben Sr. Majestät Kaiser Wilhelm haben nicht nur alleine in Deutschland, sondern überall, in allen Ländern und Weltteilen den tiefsten*

Schmerz und die allgemeine Teilnahme hervorgerufen. Ebenso laut und wahr war aber auch der Jubel und die Freude über die durch die göttliche Vorsehung verfügte glückliche Errettung Sr. Majestät, und Millionen Menschen ohne Unterschied des Glaubens und der Nationalität sendeten ihr Dankgebet zum Allmächtigen. Aber nicht nur im Herzen der gegenwärtigen Generation soll die Erinnerung an die von dem Haupte dieses erhabenen Fürsten abgewendeten Gefahr eingepägt, es soll auch ein sichtbares Zeichen der Nachwelt von der wunderbaren Errettung Sr. Majestät Kunde geben.

Wenige Tage nach den empörenden Ereignissen des 11. Mai und 2. Juni 1878 führte bei Anwesenheit in Bad Ems zufällig (mein) Weg nach einem bei Fachbach, etwa 15 Minuten von Ems, gelegenen reizenden Wäldchen. Dasselbst befindet sich in der Nähe eines Felsens eine seit Jahrhunderten bestehende kleine, unscheinbare Kapelle, und fasste hier den Entschluss, zum Andenken an die Errettung Sr. Majestät des deutschen Kaisers aus Mörderhand eine Felsenkapelle in Form einer Waldklausen zu errichten, welche für ewige Zeiten den Namen Kaiser-Wilhelm-Klausen führen soll.“

Bisher geht man davon aus, dass es sich bei der Kapelle von 1878 um den Erstbau handelt. In seinem Brief (Archiv Merseburg) spricht Anton Kuchenreuter jedoch von einer vorhandenen kleinen Kapelle. Möglicherweise hat das Marienbild irgendwann einmal ein Dach als Wetterschutz o.ä. erhalten. Von einem geschlossenen Kapellenbau wird jedenfalls in den Visitationsberichten für das Kirchspiel Nievern oder die Pfarrei Niederlahnstein zuvor nichts berichtet.

Im zeitlichen Abstand gerät dem Anton Kuchenreuter das Geschehen etwas durcheinander, oder er möchte dem Ganzen einen noch spektakuläreren Hintergrund geben, indem er seinen „entscheidenden“ Spaziergang erst nach dem nächsten Attentat auf Kaiser Wilhelm I. am 02. Juni 1878 stattfinden lässt.

Doch als K. Nobile am 02. Juni, bei einer Ausfahrt im Tiergarten und während eines Staatsbesuchs des Schah von Persien in Berlin, mit einem Schuss den Kaiser verwundet und der diesmal relativ schwer Getroffene möglicherweise über die Ursachen nachdenkt, sind in Fachbach die Bauarbeiten an der Kaiserklause bereits zügig vorangeschritten. Anton Kuchenreuter, der sich nach eigenen Angaben zu jener Zeit in Bad Ems aufhält, ist mit seiner Idee bereits an die Öffentlichkeit getreten, rückt damit den bis dahin stillen Winkel der Einkehr in den gesellschaftlichen Mittelpunkt und beschäftigt nun etliche Monate hohe und höchste Persönlichkeiten.

Unter dem 02. September 1878 berichtet uns hierzu ein von einem unbekanntem Verfasser stammendes Dokument (Privatarchiv von Horst Vorländer, Fachbach) folgendes:

„... Wenige Tage nach dem ersten ruchlosen Attentat auf Sr. Majestät den Kaiser am 11. Mai nahm der in unserer Nähe wohnende Kaiserl. Königl. Hofmaler Herr Anton Kuchenreuter Veranlassung, im Anwesen des Herrn Josef Güllring dahier, auf einem Plätzchen, welches umgeben von Eichen und sonstigem grünen Laubholz schon dritthalb Jahrhunderte den Namen „Zum Marienbildchen“ führt, mit Einverständnis obigen Besitzers des Plätzchens, eine Felsenkapelle ... zu errichten. ... Nach angestellten Ermittlungen soll sich auf obiger Stelle eine arme Familie vor den damals die ganze Gegend belagernden Kriegsvölkern geflüchtet und durch Fürbitten Marias Schutz und Hilfe gefunden haben.

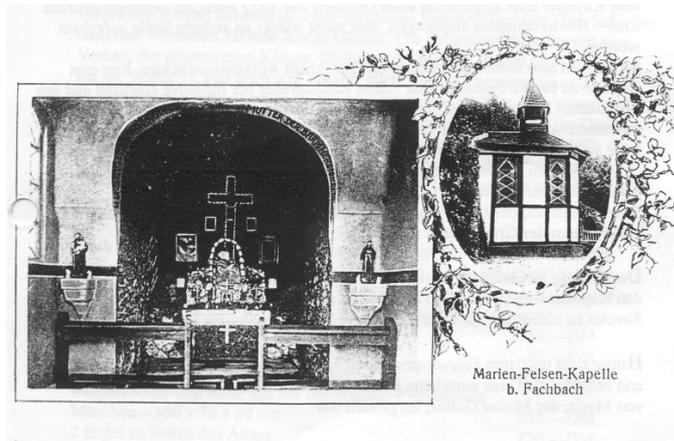
Nachdem auf Veranlassung des Hofmalers Kuchenreuter eine Versammlung der Bürgerschaft stattgefunden und sich ein Comite gebildet, wurde die Zeichnung von freiwilligen Gaben entgegengenommen und hatten sich vierzig Bürger und Insassen, denen später noch mehr folgten, zu freiwilligen monatlichen Beiträgen verpflichtet. Das Comite formierte sich aus folgenden Herren:

Anton Kuchenreuter	Kaiserl. Hofmaler, Vorsitzender und Leiter des Ganzen
Ferdinand Keller	Giesereiverwalter, Kassierer des Comites
Martin Höhn	Bürgermeister
Johann Bajer	Gemeinderat
Johann Maxein	Gastwirt
Josef Güllring	Gastwirt und Ökonom
Josef Bosenbach	Bäckermeister
Peter Auster	Ökonom
Johann Sauer	Aufseher

Herr Anton Kuchenreuter hat sich in uneigennütziger Weise erboten, die ganze Leitung und Ausschmückung der Klausen unentgeltlich zu übernehmen und es ist am 20. Mai 1878 hiermit begonnen worden.

Die Felsenkapelle sollte mit dem Vorbau, der sog. Kaiserklause, zwanzig Fuß lang, zwölf Fuß breit und im Innern zwölf Fuß hoch, von außen mit Türmchen zweiundzwanzig Fuß hoch werden. Die Ausschmückung der Kapelle soll, so weit es nicht Felsen, ein Nachbau der Gnadenkapelle von Arnstein werden.

Da leider nicht die nötigen Mittel vorhanden, um nach dem Plan des Herrn Bauleiter die Kapelle nebst Klause rascher zu vollenden, so ist es doch der energischen Leitung des oben genannten Herren gelungen, die eigentliche Kapelle zu vollenden, einschließlich der Klause, wenn auch in provisorischer Weise, dass hierfür das allgemeine Interesse geweckt maßhalb die projektierte Einweihungsfeierlichkeit am Sonntag den 25. August 1878 nachmittags 4 Uhr stattfinden konnte.



Postkarte mit Außen- und Innenansicht der Marienfelsenkapelle von 1878

Die Einweihung der Felsenkapelle - Kaiserklause betreffend:

Am Abend vorher am 24. August sowie am Festtag selbst früh morgens, verkündeten Böllerschüsse dem nahen Ems, sowie der ganzen Umgebung die Festfeier, als sich nachmittags vier Uhr der Festzug, die Schuljugend mit blumengeschmücktem Kreuz voran, denen sich weißgekleidete Mädchen mit hübschen Bougetten und Kränzen anschlossen, in Bewegung setzte. Herr Kaplan Streitweg von Niederlahnstein, welchem zwei geistliche Herren assistierten, folgte mit den Chorknaben voran, daran sich das Comite und eine kaum übersehbare Menschenmenge anschloß.

So bewegte sich der Festzug nach dem Felsenkopf, wo ebenfalls eine große Menschenmenge der Feierlichkeit harrete, worunter namentlich Kurgäste aus dem Bade Ems als auch Gäste von Koblenz und Umgebung sich hierzu eingefunden hatten.

Nachdem der Festzug am Plätzchen angekommen, nahm Herr Kaplan Streitweg von Niederlahnstein unter Assistenz zweier geistlicher Herren, Herrn Kaplan Koenigstein von Ems und Herrn Pastor, die Weihe der Kapelle vor, währenddessen das Volk mit Musikbegleitung Lieder sang. Nach der Weihe hielt Herr Kaplan Streitweg die Festpredigt, wofür derselbe die sieben Schmerzen Mariens zum Thema wählte, aber auch am Anfang und besonders am Schluss derselben in warmen herzlichen Worten unseres geliebten Kaisers gedachte. Kein Auge blieb trocken, als der feierliche Akt der Huldigung kam und derselbe die feierlich geschmückten Mädchen aufforderte, hinzugehen und ihre Blumen und Kränze niederzulegen auf den Altar, welcher der schmerzhaften Muttergottes geweiht, als ein schwaches Dankeszeichen gegen Gott für die glückliche Errettung unseres Kaisers. Tedeum mit Musikbegleitung und feierlicher Segensgruß schloss die Festfeier. Kein Zufall, kein Misston störte die Feier. ...

Der Besitzer des Felsenkopfes, Herr Josef Güllring, hat bereits mehrfach erklärt, eine gerichtliche Urkunde ausfertigen zu lassen, wodurch die freie Benutzung der Kapelle und der hierzu bereits angelegten Wege der Gemeinde Fachbach für ewige Zeiten freigegeben werden sollen.“ Dem Rheinischen Kurier ist die feierliche Weihe der Kapelle in Fachbach zwei Tage später einen Bericht wert.

Die Bevölkerung ist anfangs mit Begeisterung bei der Sache und spendenbereit. So soll Generaldirektor Linkenbach von der Emser Blei- und Silberhütte das Silbererzgestein für die Ausschmückung der Grotte gestiftet haben. Die Steine werden mit Fuhrwerken so weit als möglich den Berg hinauf transportiert und dann, unter Mithilfe der Schulkinder, den Rest des Weges bis zur Baustelle getragen. Es geht fix, denn es dauert nur drei Monate, um die Idee wenigstens provisorisch in die Tat umzusetzen. Schließlich sind allerlei Genehmigungen einzuholen, Geldmittel und Baumaterialien zu beschaffen, Pläne zu erstellen, Wege anzulegen, auf einem schlecht zugänglichen Platz den kleinen Bau zu errichten und für alles auch arbeitende Hände zu finden.

Bald aber lässt der Elan nach und aussetzende Spendenbereitschaft zwingt zur Einstellung der Arbeiten aus Geldmangel. Sicherlich hat Anton Kuchenreuter die Möglichkeiten der Bürger einer kleinen Gemeinde wie Fachbach und das Engagement der lokalen Wirtschaftsbetriebe überschätzt. Die Restmittel sollen durch eine Verlosung aufgebracht werden und man

setzt dabei auf nicht weniger, als auf kaiserliche Unterstützung. Wohl nicht ohne Grund, denn unser unbekannter Chronist berichtet in seiner Niederschrift zu den Einweihungsfeierlichkeiten auch:

„Ihre Majestät, die Kaiserin, Königin Augusta allerhöchst, welche sich für die Kapelle interessiert hatte, hatte die höchste Gnade, dem Comite durch Cabinetsschreiben von Baden-Baden, datiert am 13. August 1878, mitzuteilen, dass zur Vollendung der Kaiserklause eine Verlosung abzuhalten wünschenswert und allerhöchst dieselbe Gegenstände hierzu beizusteuern geruhen werde“. Kaiserin Auguste kennt die hiesige Gegend von ihren Besuchen beim Ehegatten, während Kaiser Wilhelm I. in Bad Ems zur Kur weilte. Sie selbst bleibt in dieser Zeit allerdings lieber im Koblenzer Schloss.

Anton Kuchenreuter bezieht sich später noch einmal auf o.g. Schreiben der Kaiserin und erwähnt ein weiteres Schreiben von ihr, datiert am 03. September 1878 zu Koblenz, in dem sechs kostbare Gegenstände für die Verlosung zugesagt oder mit dem diese Kuchenreuter übergeben werden. Eindeutig geht dies aus den Unterlagen nicht hervor.

Die provisorische Fertigstellung und schnelle Einweihung der Kapelle soll wohl Schlagzeilen machen und weitere Gönner und Spender mobilisieren, denn es ist noch einiges zu tun. Unter dem Titel *„Einnahmen und Ausgaben für die Marienfelsenkapelle“* stellt Anton Kuchenreuter am 02. September 1878 einen Kostenvoranschlag für die Fertigstellung und Ausschmückung der Kapelle auf. Danach sind noch 2.510 Mark nötig, die sich aus folgenden Positionen ergeben:

<i>Von der bisherigen provisorischen Gestaltung der Kapelle noch zu deckende Kosten</i>	
.....	500 RM
<i>Plätten der Kapelle</i>	25
<i>Schlackenausmauerung der Klause nebst Fuhrlohn</i>	150
<i>4 eiserne Fensterrahmen</i>	40
<i>4 Drahtgitter vor die Fenster</i>	25
<i>4 gemalte Fenster, religiöse Figuren</i>	800
<i>Auf dem Altar für das provisorische ein neues Vesperbild aus der Meyerschen Kunstanstalt in München, 100x70 cm</i>	250
<i>Zwei Engel zu Seiten des Altars, 56 cm hoch, aus genannter Kunstanstalt</i>	120
<i>Weihwasserbecken aus großer Muschel</i>	20
<i>Eisernes Gitter vor dem Altar</i>	50
<i>6 Betstühle</i>	70
<i>Gedenktafel über Entstehung und Zweck der Kaiserklause</i>	60
<i>Klausentür mit Beschlägen</i>	50
<i>Glöckchen für das Türmchen</i>	50
<i>Porto, Drucksachen, Provision, Fracht, etc.....</i>	300

Es fehlen also noch so wesentliche Dinge wie Fenster, Türen und Innenraumputz sowie jegliche Ausschmückung des Innenraumes.

Die preußische Verwaltung beurteilt die Angelegenheit im Herbst 1878 dann zunehmend zurückhaltender. Im Oktober gibt der Oberpräsident der Rheinprovinz und der Provinz Hessen-Nassau jedenfalls keine Genehmigung für die Durchführung einer Verlosung zum Zweck, die Mittel zur Vollendung der Kaiserklause aufzubringen.

Ungeachtet dessen, verfolgt Anton Kuchenreuter seine Pläne weiter. In den folgenden Monaten werden seine Vorstellungen über die künstlerische Ausschmückung sogar noch phantasieroller. Vielleicht trägt seine neue Wiener Umgebung hierzu bei. In seinen Bemühungen um die Vollendung der Kapelle wird er von einem Chr. Nikolowski, wohnhaft in Wien, Corneliusgasse Nr. 3, unterstützt, der auch die nachstehenden, geschönten Zeilen an den Kaiserl. Minister des Innern, den Grafen zu Eulenburg, mitunterzeichnet:

„Trotz der geringen durch freiwillige Spenden zusammengebrachten Geldmittel ist es dem Unterzeichner, welcher die Leitung des Baus bis zu seiner Vollendung unentgeltlich zu übernehmen sich bereit erklärt, gelungen, den Bau der Felsenkapelle im Innern derart zu vollenden, dass am 25. August 1878 die feierliche Einweihung ...

Der Unterzeichner, welcher den Bau der Kapelle aus patriotischen Gefühlen als treuer deutscher Untertan ins Leben gerufen hat und sich schmeicheln darf, die Leitung des Baus in uneigennütziger Weise in die Hand genommen zu haben, sah sich in die unangenehme Lage versetzt, nach der provisorischen Fertigstellung und vollzogener Einweihung der Kapelle wegen Mangels an genügend Mitteln die Arbeiten einzustellen....

In Anbetracht der schwer zu überwindenden Hindernisse, die Abhaltung einer Verlosung, dann die Herbeischaffung von Geschenken zu derselben, sowie die daraus erwachsenden Unkosten bestimmen den Unterzeichner hiervon Abstand zu nehmen und anderweitigen Ersatz zu suchen. ... Um nun die vollständige Vollendung der Kapelle noch nötigen Geldmittel baldmöglichst herbeizuschaffen und dies womöglich noch in diesem Jahr zu bewerkstelligen, fasste der Unterzeichnende bei seiner Anwesenheit dahier in Wien, - begeistert durch den Anblick der aus gleichem Anlass erbauten Votivkirche, zu deren Entstehung hohe Fürstlichkeiten, der Adel, sowie alle Patrioten aus Dankbarkeit gegen Gott und zur Erinnerung an die glückliche Errettung Sr. Majestät Franz Josef aus Mörderhand ihr Scherflein beitrugen - ermuntert und unterstützt von deutschen Künstlern, im Verein mit Chr. Nikolowski den Entschluss, die äußere und innere Ansicht der Kaiser-Wilhelm-Felsenkapelle in der Vollendung in einer eleganten Enveloppe allerhöchsten und hohen Persönlichkeiten zu widmen.

Zugleich erlaubt sich der Unterzeichnende zu bemerken, dass diese Widmung nicht, wie bei ähnlichen Gelegenheiten den Zweck habe, für sich etwas zu erbitten oder hieraus Nutzen zu ziehen, sondern stellt diese Bitten nur, um mit einem Beitrag erfreut zu werden, den er nach Abzug der Unkosten für die Herstellung vorliegender Kunstmappe für die Vollendung der Kapelle, wozu noch ein verhältnismäßig kleiner Betrag, im Ganzen 6.000 bis 8.000 Mark nötig sein dürfte, verwenden wird.

Diese Summe ist erforderlich, um die Kapelle nach dem Plane des Unterzeichnenden zu vollenden. Der Vorbau der Kapelle, die eigentliche Klausel, welche nur provisorisch aus Holz hergestellt ist, soll in Steinen ausgeführt werden. Im Innern der Klausel sowohl als das Innere der daran anschließenden Felsenkapelle soll mit Muscheln und seltenem Gestein geschmückt werden, da außer dem aus Silbererz in den Felsen eingesetzte Kreuz am Altar der Schmuck der Kapelle noch ein sehr mangelhafter ist. Die Fenster der Klausel sollen mit vier Gemälden versehen werden, das provisorische Vesperbild soll durch ein über ein Meter großes Kunstwerk ersetzt werden, zu beiden Seiten des Altares sollen zwei betende Engel und in dem Schiff der Kapelle zwölf Apostel angebracht werden. Die Votivtafel aus Marmor und oberhalb des Klausenportals die Büste Sr. Majestät des deutschen Kaisers sollen eine Zierde der Kapelle werden und das Türmchen soll ein Glöckchen erhalten. Die innere Ausstattung der Kapelle soll also dem Charakter des ganzen entsprechend würdig angepasst werden, sowie die äußere Umgebung der Kapelle und der Zugang zu derselben in harmonischer Weise geregelt werden sollen.

Der Unterzeichnende hatte bis jetzt die Freude, dass seine Widmung im Interesse der patriotischen Sache bereits in erster Linie von Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm und anderen deutschen Fürstlichkeiten, Sr. Majestät Kaiser Alexander, Sr. Majestät König Humbert, sowie von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Joseph huldvoll angenommen wurde.

Der Unterzeichnende, welcher im Verein mit Chr. Nikolowski mit großen Kosten die Herausgabe der Kunstmappe bewerkstelligte, bloß zum Zwecke, die Veranschaulichung der Kapelle in der Vollendung zu ermöglichen, betrachtet es als seine Ehrensache, die von ihm seinem allerverehrtesten Kaiser gewidmeten Kapelle zu vollenden und wird, sobald die hierzu notwendigen Mittel herbeigebracht, sofort die eingestellten Arbeiten wieder aufnehmen lassen, und glaubt, dass es ihm vergönnt ist, in diesem seinem Vorhaben welches dazu beitragen soll, den Geist des Patriotismus und die Achtung und Ehrfurcht vor den von Gott eingesetzten Herrschern zu wecken und zu befestigen, unterstützt zu werden.

Nach dem die zu so einem schönen Zweck errichtete Felsenkapelle in erfreulicher Weise gediehen ist, wird es gewiss nur die allgemeinste Anerkennung finden, wenn dieselbe nicht in unfertigem Zustand gelassen, sondern dem erhabenen Gedanken ihrer Entstehung entsprechend, in würdiger Weise zur Vollendung gelangt, und erlaubt sich der Unterzeichnende nicht zweifelnd, mit seinem patriotische Rufe geeigneten Widerhall zu finden, und das allgemeine Interesse rege zu machen, die Ansichten der Kapelle, falls dem Unterzeichnenden nicht eine gegenteilige Mitteilung zukommt, oder dieselbe ohnedies mit einem Beitrag beehrt werde, binnen kurzem zu versenden, um durch das Scherflein eines jeden Patrioten in die Lage gesetzt zu sein, das Denkmal der Liebe und Verehrung für einen edlen Monarchen seiner Vollendung entgegenzuführen zu können.

In tiefster Ehrfurcht, gez. Kuchenreuter und Nikolowski“

Das Projekt erweitert sich zusehends. Nicht kleckern, sondern klotzen, wenn man mit den Großen der Weltgeschichte spricht, lautet die Parole. Der patriotische Geist des Unternehmers und das Kurbad mit Weltruf in der Nähe sollen es wohl richten. Was von der angeblichen Begeisterung hochgestellter Personen für die Werke von Anton Kuchenreuter zu halten ist, werden wir in anderem Zusammenhang noch sehen.

Die Preußische Verwaltung jedenfalls schiebt die Angelegenheit nicht auf die lange Bank, sondern nimmt sich jetzt mit Gründlichkeit der Sache an. Am 14. Juni 1879 bittet Graf zu Eulenberg den zuständigen Regierungs-Präsidenten in Wiesbaden um Stellungnahme:

Ministerium des Innern

Br.m.s.f.r. an den Königlichen Regierungs-Präsidenten

Herrn von Wurmb Hochwohlgeboren zu Wiesbaden

mit dem ergebensten Ersuchen, sich über das Unternehmen und der bisherigen Förderung desselben, sowie über die Persönlichkeit der Unternehmer, so weit sie Ihnen bekannt, baldgefälligst äußern zu wollen.

Der Minister des Innern, gez. Eulenburg

Der Regierungspräsident erklärt die Angelegenheit zur Chefsache und unternimmt höchstselbst eine Dienstreise an die Lahn. Seine Antwort nach Berlin erfolgt umgehend:

Eure Excellenz beehre ich mich bei Rückreichung des hohen Schreibens vom 14. gehorsamst anzuzeigen, dass im Oktober 1878 eine Verlosung zu dem Zweck die Mittel zur Vollendung der Kaiserklause aufzubringen stattfinden sollte, von den Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz und der Provinz Hessen-Nassau jedoch abgelehnt wurde. Ich habe mir, bevor berichtet wurde, die Kaiserklause persönlich angesehen und konnte mein Urteil nur dahingehend abgeben, dass dieselbe eine sehr kleine, dürftig eingerichtete Waldkapelle sei, welche Fachbach nur als Prozessionskapelle dienen und von sehr vereinzelt Badegästen aus Ems besucht werden wird. Sie hat weder eine religiöse oder architektonische noch politische Bedeutung und es scheint mir diese ganze Angelegenheit, namentlich in der Weise, wie sie jetzt betrieben wird, lediglich eine Geldspekulation der beiden Wiener Herren zu sein. In Folge dessen habe ich persönlich auch für die Zusendung der Ansichten der Kapelle gedankt.

Der Regierungs-Präsident, gez. Wurmb, 21. Juni 1879

Das Urteil des Wiesbadener Regierungs-Präsidenten ist unmissverständlich. Die Kunstmappengeschichte wird als reine Geldspekulation eingestuft. Entsprechend ist auch die Reaktion aus Berlin am 4. Juli 1879. Das Innenministerium teilt Kuchenreuter mit: *„Euch danke ich ergebenst für die gefällige Mitteilung im Betreff der so genannten Kaiserklause bei Ems, indem ich Sie höflichst ersuche, von der Zusendung der betreffenden Ansichten gefälligst Abstand zu nehmen“.*

Das Interesse Kuchenreuters an der Kaiserklause scheint nun zu erlöschen. Von weiteren Initiativen seinerseits ist nichts mehr bekannt. Auch taucht er in Fachbach nicht mehr auf. Über Gerüchte zu Spendenunterschlagungen beim Bau, die ihn zum Verlassen der Lahn genötigt hätten, liefern die Aufzeichnungen im *„Protocoll-Buch der Gemeinderathsbeschlüsse für die Gemeinde Fachbach“* aber keinen Hinweis.

Die Eintragung vom 13. November 1881 hat einen anderen und anderenorts angesiedelten Hintergrund. Es heißt hier zum Betreff *„Heimatsberechtigung des Anton Kuchenreuter dormalen in Oestreich in Gefangenschaft wegen Betrugs: Anton Kuchenreuter ist seit der Mitte 1850 Jahren von Fachbach weg, bis im Jahre 1878 wo derselbe wenige Monate in Fachbach sich aufgehalten und im Herbst 1878 heimlich von dort wieder entfernt hat mithin in Fachbach kein Heimatsrecht besitzt“.* (Archiv der VG Bad Ems 5/15).

Der aufgesetzte Name Kaiserklause bzw. Kaiser-Wilhelm-Felsenkapelle verliert sich bald. Nur die religiöse Bedeutung des Ortes unterschätzt der Regierungs-Präsident. Der reizvolle Ort mit dem wunderschönen Blick über das Lahntal, an dem bereits seit Jahrhunderten die Muttergottes verehrt und um Hilfe aus persönlicher Not angefleht wird, wovon noch heute viele Votivtafeln zeugen, wird nicht nur Ziel von Wallfahrten aus der näheren, sondern auch aus der weiteren Umgebung und eine bekannte Stätte stiller Einkehr für viele Wanderer und Spaziergänger. Die Kapelle findet ihren Platz auch im religiösen Kalender der Gemeinde. Nach den Erzählungen älterer Mitbürger wird z. B. zu den in der Kapelle stattfindenden Maiandachten unter Pfarrer Kraus (1929-1951 Pfarrer des Kirchspiels) das Harmonium den Berg hinaufgetragen.

Ein Glöckchen für das Türmchen, einige hölzerne Betstühle, eine Marienstatue für den Altar, Fenster und Eingangstüre hat das Kapellchen dann später doch noch erhalten. Auch ein Kruzifix findet seinen Platz an der Außenwand. Das Glöckchen teilt dann im II. Weltkrieg das Los vieler anderer, es wird eingeschmolzen.

In den 1930er Jahren muss die Kapelle renoviert werden. Nach Ende des II. Weltkrieges zeigen sich wieder erhebliche Schäden am Bauwerk. Im Protokollbuch über die Beschlüsse der Gemeinde-Vertretung von Fachbach ist unter dem 29. August 1952 zu lesen:

„Die Gemeindevertretung stellt fest, dass sich die Marienkapelle in einem sehr schlechten Zustand befindet, da der Eigentümer Georg Güllering (Anm.: Man nannte ihn auch den Kapellenpastor) nicht in der Lage ist, die Kapelle weiterhin zu unterhalten und die Gemeindevertretung ein Interesse daran hat, die Kapelle nicht verfallen zu lassen, wird der Bürgermeister beauftragt mit Georg Güllering zu verhandeln, ob er bereit ist, die Kapelle mit den anliegenden Wald- und Feldparzellen an die Gemeinde käuflich abzutreten.“

Von der Gemeinde werden DM 1.000,- geboten (Protokoll vom 27.09.1952). Nachdem der von Güllering geforderte Kaufpreis von DM 1.250,- „unerschwinglich“ ist, wird von einem Kauf Abstand genommen (Protokoll vom 23.01.1953). Im Eintrag vom 19.11.1954 heißt es schließlich u.a. dann doch: *„Die Gemeindeverwaltung beschliesst einstimmig, bei einer Stimme Enthaltung, das Gelände um das Kapellchen mit einer Fläche von 6 Morgen von Georg Güllering, Fachbach, zum Preise von DM 1.000,- abzüglich der bereits gezahlten DM 100,- zu kaufen...“.*



Weihnachtskarte aus dem Jahr 2002

In den 1960er Jahren erhält die Kapelle neue Glasfenster und eine neue Eichentüre. Aber insbesondere in die Felsengrotte eindringendes Wasser ruiniert zunehmend das Gebäude. Der Kapellenbau von 1878 überdauert dennoch fast 100 Jahre.

1973 muss er dann wegen Baufälligkeit niedergelegt werden. Die Initiative zu einem Kapellenneubau geht zurück auf den damaligen Geschäftsführer des Fachbacher Verkehrs- und Verschönerungsvereins, Willi Hufnagel, nach dem der alte Weinbergweg in Fachbach benannt ist. Willi Hufnagel und engagierte Mitbürger wie Adam Reichert, Nikolaus Keul und Georg Reichert, unterstützt durch viel Eigenleistung weiterer Bürger und durch Fir-

menspenden, schaffen eine neue Kapelle in offener, moderner Form. Die Grotte bleibt in ihrer Ursprünglichkeit erhalten und zur Erinnerung an die alte Kapelle schmückt ein einheimischer Künstler den Innenraum mit einer Abbildung von ihr. Die Grotte erhält auch eine neue Marienfigur. Die ältere aus Holz, ca. 20 bis 30 cm hoch, ist leider beim Umbau abhanden gekommen. Die feierliche Weihe der neuen Kapelle findet durch den Kirchspielpfarrer Bernhard Brandt von Nievern im Rahmen einer Rosenkranzprozession am 30. September 1973 statt.

Mit dem Neubau wird auch die „Kapellchens Kirmes“ wiederbelebt, die nach dem II. Weltkrieg in Vergessenheit geraten ist. Zuvor, in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, wird sie jeweils im August, mit ansehnlicher Prozession der Gläubigen des Kirchspiels begangen. Anschließend feiert man ausgiebig in den Fachbacher Gasthäusern und zum Tanz ging man - immer im Wechsel - in einen der drei Fachbacher Säle. In den beiden anderen finden dann die Tanzveranstaltungen zur Kirchweihe der Pfarrkirche im Frühling statt.

Wer war eigentlich der Maler Anton Kuchenreuter?

P.M.Ortseifen schreibt in einem Beitrag zur Geschichte der Kapelle, dass Anton Kuchenreuter schon öfter in Fachbach zur Erholung und hier mit zahlreichen Bürgern bekannt und befreundet war. So auch mit Josef Güllering, den er einen Freund genannt haben soll, der Besitzer des Grundstücks für den geplanten Kapellenbau war und ihn in dem Vorhaben unterstützte. Anton Kuchenreuter war allerdings 1878 wohl schon mehr als 10 Jahre nicht mehr in Fachbach gewesen (s.a. Gemeinderatsprotokoll aus 1881).

Der Gastwirt und Ökonom Güllering hat bei der plötzlichen Idee von Kuchenreuter vielleicht weiter gedacht. Man stelle sich vor, Kaiser Wilhelm I. besucht während seines nächsten Aufenthalts in Bad Ems die Fachbacher Kapelle, kehrt anschließend bei ihm ein und trinkt ein Gläschen. Diese Werbung für sein Geschäft wäre unbezahlbar und durchaus denkbar gewesen, denn es wird berichtet, dass Kaiser Wilhelm I. unkompliziert und wegen seiner Leutseligkeit und seinem ungezwungenem Umgang auch bei den einfachen Leuten hier an der Lahn beliebt war.

Doch zurück zu Anton Kuchenreuter. Größtenteils aus seiner eigenen Feder stammt eine durchaus beeindruckende Vita, der m. W. nie eine amtliche Stelle widersprochen hat.

Geboren am 27. Juni 1829 in Neuburg (München) als Sohn des Münchner Konditors Anton Kuchenreuter und der Johanna, geb. Schellenberg. Um 1850 kommt er an die Lahn und 1853 wird ihm von der Herzoglich Nassauischen Bauverwaltung der Auftrag erteilt, in Bad Ems einige Malereien im Lesekabinett des Kursaals auszuführen. Da ihm weitere Arbeiten in Aussicht gestellt werden, beantragt er das Bürgerrecht in Fachbach, das er auch erhält.

Nach seiner Arbeit in Bad Ems sind seine Dienste für den Limburger Dom und die Stiftskirche in Dietkirchen gefragt. Hier lernt er wohl seine Zukünftige kennen, die er Anfang 1857 heiratet (Eintrag im Kirchenbuch von St. Katharina zu Nievern zwischen dem 27. Januar und 29. März). Seine Ehefrau wird Louisa Hartmüller, verwitwete de Bauché aus München, geboren am 06. Juli 1827 in Landshut, Pflgetochter von Franz Xaver Hartmüller, Gerichtsdieners in Limburg/Lahn.

Aber 1857 werden die Arbeiten in Limburg bzw. Dietkirchen eingestellt und Anton Kuchenreuter kommt wegen des ausfallenden Verdienstes in eine prekäre Lage. Am 11. August 1857 erhält seine Ehefrau deshalb eine Audienz bei Herzog Adolph von Nassau, eine positive Entwicklung seiner Einkommensverhältnisse bleibt jedoch aus. Auch frühere „*trostvolle Zusagen*“ des herzoglichen Flügeladjutanten Herrn von Kadeln bleiben ohne greifbares Resultat. Noch einmal bringt sich Anton Kuchenreuter am 23. November 1857 am Nassauer Hof in Erinnerung. Er bittet um eine Stelle in der Verwaltung, wo er, „*wenn Aufträge für Malereien nicht vorliegen, sein Auskommen gesichert wisse*“. Das Schriftstück unterzeichnet er mit „*wohnhaft im Lahnthal-Kursaal bei Bad Ems*“.

Hier zeigt sich sein Hang zur leichten Übertreibung. Der „Lahnthal-Kursaal“ ist nichts anderes als die Gastwirtschaft „Zum Lahntal“ des Peter Joseph Grisar, einem Bruder der Eigner der Nieverner Hütte. Der Holzbau war zwar ehemals der Kursaal von Bad Ems, ist aber 1836 abgebrochen worden und dient seit dieser Zeit in Nähe der alten Lahnbrücke nach Nievern als Gastwirtschaft mit Logis.

Die herzogliche Landesregierung in Wiesbaden entscheidet am 17. Dezember 1857 hinsichtlich des Gesuchs, dass „*dem Bittsteller Anton Kuchenreuter, einem vermögenslosen Dekorationsmaler aus Bayern, seit 1854 in Fachbach, verheiratet und mit Kind, dem es schwer fällt seine Familie zu ernähren, nach der Verordnung vom Jahre 1852 keine Anstellung gewährt werden kann*“. Punkt um.

In diesen Zusammenhang gehört auch der Bericht von Oberbaurat Goetz an das herzogliche Finanz-Collegium (Wiesbaden, 05. Januar 1858), in dem er schreibt, dass „*der Dekorationsmaler Anton Kuchenreuter zu Fachbach vor mehreren Jahren zwar einmal die Decke des Lesekabinetts in dem Kurhaus von Ems gemalt und diese Arbeiten im Allgemeinen zu meiner Zufriedenheit ausgeführt worden seien, ihm aber nun derselbe nicht bekannt sei und er deshalb auch nicht weis, ob er Ansprüche auf eine Anstellung machen kann, und zu welchen Diensten er sich überhaupt qualifiziert. Das Einzige, was man seiner Ansicht nach für ihn machen könnte, wäre ihn bei den Dekorationsarbeiten am herrschaftlichen Kurhaus zu berücksichtigen*“.

Im Januar 1858 wird dem frischgebackenen Vater durch Dekret des herzoglichen Staatsministeriums der Antrag auf eine Dienststelle endgültig abschlägig beschieden.

Anton Kuchenreuter, „*beinah entblöst von allen Mitteln*“ (rd. tausend Gulden sind ihm verloren gegangen), muss sich anderweitig nach Arbeit umsehen. Er geht zurück in seine alte Heimat Bayern und findet Anstellung in der königlichen Glasmalereianstalt in München. In der bayrischen Hauptstadt lässt er sich auch nieder, bildet er sich vom Dekorations- zum Glasmaler weiter und nennt sich 1862 Kunstmaler.

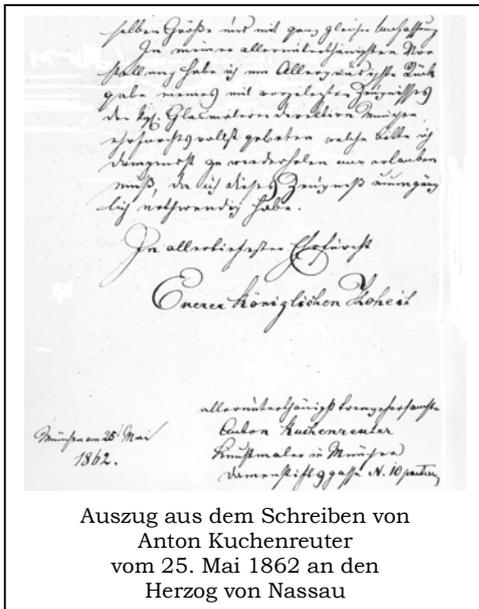
Er bleibt aber nassauischer Staatsbürger und versucht weiter Aufträge im Herzogtum Nassau zu erhalten. Am 06. April 1862 schickt er, quasi als Musterarbeit, ein Glasgemälde an Herzog Adolph von Nassau.

Bald folgt dem ein Brief unter dem 28. April 1862 an den Herzog, in dem er auch die alten Geschichten wieder aufwärmt: „*Der allunterthänigst gehorsamts Unterzeichnende, durch die allerhöchste Gnade Eurer Königlichen Hoheit in die Zahl Ihrer Staatsbürger aufgenommen, zur Zeit im Dienst seiner Majestät des Königs Ludwigs von Bayern stehend, der Kunst der Glasmalerei beflissen, wagt es, sich dem erhabenen Herrn vorzustellen, und da er während seines Aufenthalts in den Jahren 1853-1857 in Nassau, der allerhöchsten Huld und Gnade der Königlichen Hoheit sich erfreute, wo doch allerhöchst derselbe im Jahre 1859 geruhte, Wohlgefallen über seine Leistung auszudrücken und er ihm die Staatsbürgerschaft im Herzogtum Nassau allergnädigst zu verleihen geruhte, die Gnade hatte, in allerhöchstem Auftrage der königlichen Hoheit Malerarbeiten in Bad Ems, im Dom zu Limburg und Dietkirchen etc. p.p. auszuführen, er*

aber wegen Mangel an weiterem Verdienst und Gesundheitsrücksichten die so teuer gewordene Heimat Nassau verlassen musste, und er, um sich in der Kunst zu vervollkommen, nach München ging und es ihm gelang, in den Dienst des allbekannten Kunstmäzens Seiner Majestät des Königs Ludwig von Bayern zu treten und in der königl. Glasmalereianstalt in München Aufnahme zu finden, hat aus Liebe zu meinem Vaterland und besonders seiner Verehrung des allergnädigsten Herzogs und Herrn unternommen, das beiliegende Glasgemälde zu fertigen und Eurer Königlichen Hoheit erfurchtsvoll zu widmen mit der alluntertänigsten Bitte, solches allerhuldvollst annehmen zu wollen.

Da aus demselben ersichtlich sein dürfte, wie es mir gelungen, mich in dieser Kunst zu vervollkommen, verbinde ich hiermit die Bitte an Ew. Hoheit, mich in diesem Fach mit Aufträgen zu beglücken, die hohe Baubehörde zur Bevorzugung dieser meiner Kunst anzuweisen und mir Gelegenheit zu geben, meinem Vaterland, sprich meinem Staat, nützlich zu werden und mir die Gnade Eurer Königlichen Hoheit zu erwerben.

Abgesehen davon, dass er zwar durch den täglichen Verdienst zur Zeit sein Auskommen habe, so strebt er doch, wie jeder Kunstbeflissene, nach eigener, freier Selbstausbildung seiner Kunst und einer günstigeren (finanziellen) Lage.



Auszug aus dem Schreiben von
Anton Kuchenreuter
vom 25. Mai 1862 an den
Herzog von Nassau

Würden Eure Königliche Hoheit geruhen, die Baubehörde auf meine Person und meine Kunst hinzuweisen und die Verschönerung so vieler öffentlicher Staatsgebäude und Kirchen durch meine Kunst allerhuldvollst anzuordnen, so wäre für mich viel, sehr viel geschehen, wobei ich bemerken möchte, dass in der neu erbauten Hofkirche von Wiesbaden noch vier neue Figurenfenster zu vergeben sind und ich es mir zur allerhöchsten Gnade anrechnen würde, wenn mir wenigstens ein Teil der Arbeiten allerhuldvollst übertragen würde. Ich würde alles aufbieten, mir ein bleibendes Denkmal meiner Kunst in meinem lieben Vaterland hierdurch zu setzen. Das anliegende Zeugnis der Glasmalereidirektion, welches ich mir gehorsamst zurückerbitte, wird ergänzt durch bereits sich in Mainz vorzufindenden Proben meiner Kunst, die ich im vorigen Jahr auf Grund einer Bestellung eines Mitglied des dortigen Domvereins, Herrn Johann Kappes, von drei Figurenfenstern für eine kleine Kapelle, welche so zur allgemeinen Zufriedenheit ausfielen, dass man mir in zwei Jahren Arbeiten für den Dom zu Mainz in Aussicht stellte“.

Es scheint sich aber anfangs keine rechte Geschäftsbeziehung zu entwickeln, denn Anton Kuchenreuter meldet sich aus München am 25. Mai 1862 schon wieder bei Herzog Adolph von Nassau: „Bereits unter dem 6. April des Jahres hatte ich es gewagt, Eurer Hoheit, meinem allerwürdigstem Herzog und Landesherrn, ein Glasgemälde (Blumenstück) nebst einer allerunterthänigsten Vorstellung ... einzusenden, ... und harre bis heute sehnlichst einer allergnädigsten Entschließung. Dass das betreffende Packet am 8. April zu Wiesbaden richtig eingetroffen, hiervon habe ich mich durch Laufzettel vom 7. überzeugt. Ich darf doch nicht glauben, durch das was ich mit größter Liebe und Fließ bearbeitete, meinem allergnädigsten Landesherrn widmete und .. mit der verbundene Bitte mir die allerhöchste Ungnade seiner Hoheit zugezogen zu haben. ... das kann und darf ich nicht glauben, wenn ich erwäge, dass .. ich ganz das gleiche von mir gefertigte Stück (Blumenglasgemälde) am 6. Seiner Majestät dem König von Württemberg vorlegte und schon unter dem 15. von Stuttgart aus Nachricht erhielt, dass seine Majestät ein Pedant zu haben wünsche, und zwar ganz von der selben Größe und in gleicher Beschaffung. In meiner allunterthänigsten Vorstellung habe ich um eine allergnädigste Rückgabe ... des vorgelegten Zeugnissen der königl. Glasmalereidirektion München ehrfurchtsvoll gebeten, welche Bitte ich ... zu wiederholen mir erlauben muss, da ich dieses Zeugnis unumgänglich notwendig habe.“

Der Kunstmaler Anton Kuchenreuter scheint es zu schaffen. Im darauf folgenden Jahr 1863 verleiht ihm das Herzogtum Nassau den Titel eines Hofglasmalers. Da ihn das Handbuch für den Preußischen Hof (Rechtsnachfolger des Herzogtums Nassau seit 1866) aber nicht als fest angestellten und ordentlich besoldeten Hofmaler ausweist, wird ihm der Titel wohl „ehrenhalber“ verliehen worden sein. Kaiserlich-Königlicher Hofmaler, wie er in dem oben zitierten Fachbacher Dokument zur Kapelleneinweihung genannt wird, hat er sich selbst in den bekannten Akten aber nie bezeichnet.

Er macht sich in München selbstständig und seine Einkommensverhältnisse bessern sich offenbar, für größere Investitionen fehlt ihm aber das Geld. Also versucht er am 20. Januar 1864, vom Nassauer Herzog einen Vorschuss zu erhalten:

„Eure Hoheit hatten die hohe Gnade mir im abgelaufenen Jahr den Titel eines Hofglasmalers zu verleihen, was mich zu ewigem Dank verpflichten muss, denn seit jener Zeit sind schon größere Bestellungen von Kirchenfenstern nach Regensburg, Wörth, Straubing, zuletzt für einige Fenster nach München, bei mir gemacht und diese Arbeiten zur größten Zufriedenheit ausgeführt wurden, und gereicht es mir zur größten Ehre in München das Renomé zu besitzen, dass die nassauische Glasmalerei hinter jenen großen, mit sehr bedeutenden Mitteln ausgestatteten königlichen Glasmalereien nicht zurücksteht.

Um nun meinem Atelier eine unbedingt größere Ausdehnung zu verschaffen und um größeren Bestellungen entgegensehen zu können, fehlt es mir leider an den hierzu nötigen Mitteln. Aus diesem Grund konnte ich bis jetzt nur wenig Leute beschäftigen und auch nicht mit größeren Glasfabriken in Berührung treten, sondern die Anschaffungen nur im Kleinen vollziehen.

Durch die im Jahr 1853 bis 1857 in allerhöchstem Auftrag in Bad Ems, im Dom zu Limburg und zu Dietkirchen zur größten Zufriedenheit der obersten Baubehörde ausgeführten Arbeiten, glaube ich hinlänglichen Beweis von meiner Kunst geliefert zu haben.

Da Eure Hoheit dem Aufschwung des Industriestaats allergrößte Aufmerksamkeit allergnädigst gewidmet haben, so wage ich vertrauensvoll die ganz unterthänigste Bitte vorzutragen. Die hohe Genehmigung zur Auszahlung eines verzinslichen Vorschusses von 3.000 Gulden auf die Dauer von 4 bis 5 Jahre allergnädigst genehmigen zu wollen.“

Der Herzog zeigt sich nicht besonders geneigt, denn Anton Kuchenreuter erinnert im Februar 1864 an seine Bitte - mit leicht dramatisiertem Schluss. Er ist auch offensichtlich von München nach Wiesbaden angereist:

„Ew. Hoheit hatten im vorigen Monat die große Gnade, meinen untertänigsten Vortrag im Betreff der Kunstmalerei huldreichst entgegenzunehmen und meine ehrfurchtsvolle Bitte um gnädige Bewilligung eines verzinslichen Vorschusses von 3.000 Gulden auf die Dauer von 4 bis 5 Jahre, welche Summe ich zur unbedingt nötigen Vergrößerung meiner Anstalt und um größere Anschaffungen tätigen zu können benötige gnädigst aufgenommen. Seit jener Zeit harre ich mit großer Sehnsucht auf allerhöchst gnädigste Resolution.

Da ich in letzter Zeit einige größere Bestellungen, darunter die Seiner Majestät des Königs von Württemberg akzeptiert habe, meine Mittel zur Durchführung größerer Arbeiten jedoch unzureichend sind, so habe ich im Vertrauen auf die von Ew. Hoheit schon so vielfach bewiesene Huld und Gnade, die weite Reise unternommen, um meine untertänigste Bitte wiederholt ehrfurchtsvoll vorzutragen.

Von der Gnade Ew. Hoheit hängt es ab, ob die Kunstanstalt, welche ich vor einer Reihe von Jahren mit Fleiß und großen Opfern ins Leben gerufen habe, fortbesteht, oder wieder ins Nichts zurückfallen soll.“

1864 tritt Anton Kuchenreuter bei der Neogotisierung der St. Blasiuskirche in Salzburg in Erscheinung. Er gestaltet dort einige Fenster (Petrus und Paulus, Madonnenmedaillon). Das Madonnenmedaillon ist eine Spende des Herzogs von Nassau. Vielleicht hat sein Gesuch doch etwas bewirkt. Imma Walderdorff, die eine Diplomarbeit über Neogotisierungen in Salzburg schreibt, nimmt an, dass sich Kuchenreuter zu jener Zeit in München aufgehalten hat und durch den Münchner Architekten Schneider, der die Restaurierungsarbeiten in St. Blasius leitet, eingeladen wurde, die Fenster zu gestalten. Sie vermutet weiter, dass die Fenster dann in der Meyer'schen Kunstanstalt in München gefertigt wurden, die 1878 in Verbindung mit der Kaiserklause in Fachbach nochmals in Erscheinung tritt. Dieser Sachverhalt ist allerdings noch ungeklärt. Leider sind Kuchenreuters Arbeiten später zerstört worden. Die Fenster von St. Blasius wurden beim ersten alliierten Bombenangriff auf Salzburg im Oktober 1944 ebenfalls vernichtet.

Es fehlen in den Folgejahren Akten über Geschäftsbeziehungen von Anton Kuchenreuter zum Herzogtum Nassau, die aber bestanden haben, denn in erhaltenen Notizen wird in diesem Zusammenhang ein Bericht des Oberbaurat Roos erwähnt. Auch geht daraus hervor, dass sich Anton Kuchenreuter am 8. Februar 1867 in der Schweiz, und zwar in Seefeld bei Zürich, aufhält. Andere Spuren führen nach Marktredwitz im Dreiländereck Bayern-Böhmen-Sachsen, das in jener Zeit als die „Drehscheibe Europas“ bezeichnet wird. Anton Kuchenreuter scheint sehr mobil gewesen zu sein.

Er nennt sich Titularprofessor, Architekt und herzoglich nassauischer Hofmaler. Ritter des königlich serbischen Sanct-Sava-Ordens (gestiftet von König Milan I. für wissenschaftliche und künstlerische Verdienste). Inhaber verschiedener Auszeichnungen wie der bayerischen goldenen Medaille für Kunst und des herzoglich Sachsen-Coburgschen Herzog-Ernst-Ordens für Kunst und Wissenschaft.

Wenn, dann erfährt der Künstler seine gesellschaftliche Anerkennung in den späten 1860er Jahren, obwohl die Nachforschungen über seine Auszeichnungen und Werke in den Archiven wenig Brauchbares zu Tage fördern. Im Geheimen Staatsarchiv Preussischer Kulturbesitz (für das Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt), im Staats- und im Stadtarchiv München, in den Diözesanarchiven zu Limburg und Mainz sind mit den dort zur Verfügung stehenden Findmitteln keine Nachrichten über ihn zu finden. Auch in dem Staatsarchiv Coburg und dem Thüringischen Staatsarchiv Gotha sind Person oder eine Ordensverleihung nicht registriert. Nach den 1860er Jahren zeigt sich dann ein eher düsteres Bild seiner Laufbahn. Die nächsten Nachrichten über Anton Kuchenreuter erreichen uns Mitte der 1870er Jahre. Er hat sich künstlerisch offensichtlich erneut weiterentwickelt. Erst Dekorations-, dann Glasmaler, jetzt wohl vorrangig Portrait- und Architekturmaler. Und er versucht weiterhin, durch Mustermalereien Aufträge zu ergattern. So schickt er 1876 an Zar Alexander II. von Russland ein Gemälde, aber ein Kammerdiener soll die Sendung unterschlagen haben. Als Anton Kuchenreuter vom kaiserlichen Hof in St. Petersburg eine Entschädigung fordert, lässt ihm der Zar über die russische Botschaft 1.000 Mark Honorar auszahlen.

Dies scheint seine Masche zu werden. Im gleichen Jahr sendet Anton Kuchenreuter, nach eigenen Angaben von München aus, *„auf Wunsch und Veranlassung eines Verwandten des Königs Alfons XII von Spanien, des spanischen Gesandten Don Lorento“*, dem spanischen König mit der königlich bayerischen Post ein Gemälde (Hl. Familie, auf eine Platte gemalt) mit Huldigung zum Andenken an den feierlichen Einzug der Majestäten in Madrid. Das Gemälde kommt aber nicht in die Hände der Majestäten, sondern verschwindet. Später (1897) gibt Anton Kuchenreuter den Wert des Bildes mit 300 Mark an.

Arbeiten, die *„auf Wunsch von den Herrschern nahe stehenden Personen“* an Fürstenhöfen eingereicht werden und verschwinden, bleiben keine Einzelfälle im Leben des Anton Kuchenreuter. Später wird man darüber berichten, dass er mehrfach versucht hat, seine Gemälde mit unzutreffenden Behauptungen bei verschiedenen Herrscherhäusern anzubieten bzw. für angeblich unterschlagene oder beschädigte Bilder Schadensersatz zu erhalten.

1878 besucht Anton Kuchenreuter, in jenem Jahr im Hof- und Beamtschematismus als Glasmaler in München eingetragen, für mindestens einige Monate wieder einmal das Herzogtum Nassau und initiiert den eingangs geschilderten Bau der Marienfelsenkapelle in Fachbach.

Es wäre eine Unterstellung, anhand der vorhandenen Unterlagen Anton Kuchenreuter, wie bereits angedeutet, finanzieller Unregelmäßigkeiten zu beschuldigen. Doch gibt es Indizien dafür, dass er nicht ganz uneigennützig gehandelt haben dürfte, von der Publicity mal ganz abgesehen. In seinem Kostenvoranschlag zur endgültigen Fertigstellung der Kapelle finden wir Positionen für gemalte Figuren-Fenster und Altarbilder sowie Provisionen, Porto, etc., insgesamt für den stolzen Betrag von 1.470 Mark. Empfohlen wird von ihm, die Bilder von der Meyer'schen Kunstanstalt in München zu beziehen, wobei anzunehmen ist, dass er zu ihr engere Beziehungen unterhält. Er hat sich wohl ein einträgliches Geschäft versprochen, denn diese Arbeiten, insbesondere die geplanten Figuren-Fenster, sind sein Metier. Anzunehmen, dass er letztere selbst gefertigt hätte.

Nach dem nicht ganz geglückten Projekt Kaiserklause verlässt er wieder das Lahntal und logiert 1879 in Wien. Spätestens hier ist er richtig auf die schiefe Bahn geraten. Die Königl.-Kaiserl. Österr. Polizeidirektion Wien schreibt am 6. Mai 1884 an das kaiserliche deutsche Generalkonsulat in Wien bezüglich des Malers Anton Kuchenreuter folgendes:

„Geboren in Neuburg in Bayern, nach Fachbach (Provinz Nassau) zuständig, 54 Jahre alt, katholisch, Witwer, von Beruf Kunstmaler und Architekt, wohnhaft im II. Wiener Bezirk zur Untermiete. Am 28. April 1881 wegen Betrugs zu 5 Jahren, durch einen Fastentag monatlich und durch Landesverweisung verschärften Kerker verurteilt. Am 4. Januar 1884 wegen allerhöchster Begnadigung vorzeitig aus der Strafanstalt Stein entlassen.“

Nach der K.u.K. Polizeidirektion Wien befindet er sich nach der Haft in angespannten Vermögensverhältnissen, da er in Folge seiner Verurteilung *„keine, seiner Kenntnisse entsprechende Anstellung“* findet.

Anton Kuchenreuter verlässt (ob freiwillig oder gezwungen, wissen wir nicht) Österreich-Ungarn und geht nach Mülhausen, in das seit 1871 zum Deutschen Kaiserreich gehörigen Reichsland Elsass-Lothringen.

Da er von etwas leben muss, nimmt er seine alte „Masche“ wieder auf. Er verschickt unaufgefordert an Herrscherhöfe Gemälde. Im Jahre 1884 geht auf angeblichen Wunsch des Erzherzogs Carl Ludwig (Bruder des Österr. Kaisers Franz Josef I.) eine Kunstmappe an den spanischen Hof in Madrid; diesmal von besagtem Mülhausen im Elsaß aus. Sie enthält ein Bild des Kaisers Franz Josef von Österreich mit vier Wappen aus Gold und Emaille in den

Ecken. Im Innern eine Huldigung an die Majestäten und ein großes Architektur-Aquarellgemälde (Innenansicht der Votivkapelle von Wien). Den Wert des Bildes, an dem er ein halbes Jahr gesessen habe, schätzt Anton Kuchenreuter 1897 auf 500 Mark. Auch diese Sendung soll verschwunden sein, es gibt aber offensichtlich eine Empfangsbestätigung des königlichen Hofes in Madrid, die der Hofbeamte Mariane Dominique gesiegelt haben soll.

Anton Kuchenreuter bemüht sich vergeblich, für beide Arbeiten Honorare bzw. Entschädigungen vom spanischen Hof zu erhalten, obwohl sich hochgestellte Persönlichkeiten wie Herzog Ludwig und Prof. Carl von Brentano aus München für ihn eingesetzt haben sollen. Der Privatsekretär des spanischen Königs, Graf von Morphy, stellt sich taub.

Das Kaiserl. Auswärtige Amt zu Berlin fasst im Juli 1897 die Fakten über die sich über mehrere Jahre hinziehenden Entschädigungs- und Honorarforderungen des alternden Anton Kuchenreuter zusammen:

„Beide Gemälde wurden vom spanischen Hof zurückgegeben. Das erste Bild im September 1886, nach einer Intervention der kaiserlichen Gesandtschaft in Madrid. Der Künstler hat die Annahme verweigert. Das zweite Bild wohl ebenfalls in dieser Zeit, denn Anton Kuchenreuter teilt am 06. Oktober 1886 der kaiserl. Gesandtschaft in Madrid mit, dass er auch bei diesem Bild die Annahme verweigert hat. Am 12. Oktober 1886 erhalten wir von der kaiserlichen Gesandtschaft in Madrid die Mitteilung, dass der spanische Hof mit der Rücksendung der Bilder seiner rechtlichen Verpflichtung nachgekommen und zu weiterem nicht gezwungen sei.

Keines der Bilder wurde von den spanischen Majestäten bestellt. Auch wurde keine Erlaubnis zur Einsendung erteilt. Anton Kuchenreuter hat sich zwar darauf berufen, dass „hochgestellte Persönlichkeiten“ ihn zur Einsendung „ermutigt“ hätten. Dies wird von den namhaft gemachten Gönnern jedoch entschieden verneint und blieb auch unbewiesen“.

So wird beispielsweise von Anton Kuchenreuter in seinem Schreiben vom 17. Mai 1887 behauptet, dass er zu der Einsendung seiner Aquarelle an den spanischen Hof von keinem Geringeren als Seiner Majestät dem Kaiser und König Wilhelm I. ermutigt worden sei. Hierzu erklärt das Auswärtige Amt in Berlin, dass Anton Kuchenreuter 1884, noch von Wien aus, ein Aquarell beim Hof zu Berlin eingereicht habe, mit der Bitte, ihn bei der Vervielfältigung des Blattes zu unterstützen. Dies wird von der kaiserlichen Botschaft in Wien abgelehnt, nachdem dort ein polizeiliches Führungszeugnis eingeholt worden ist.

Anschließend wendet sich Anton Kuchenreuter binnen weniger Wochen noch dreimal an Wilhelm I. und erbittet eine Entschädigung dafür, dass ihm das auf 800 Mark geschätzte Blatt in ruinösem Zustand zurückgesandt worden sei. Eine Untersuchung ergibt, dass das Bild unbeschädigt geblieben ist und lediglich der Papiereinband etwas verbogen war. Darum bleiben die Eingaben auch unbeantwortet.

Das erste Gesuch nach Berlin stammt vom 28. Februar 1884, wird also nur wenige Tage nach seiner Entlassung aus der Kerkerhaft geschrieben. Dabei führt er aus, dass *„das Aquarell bei Seiner Majestät dem Kaiser Franz Joseph I. und den kronprinzlichen Herrschaften Anerkennung gefunden habe“*. Tatsache ist, dass am 21. November 1889 die K.u.K. Österreichisch-Ungarische Botschaft das Auswärtige Amt in Berlin bittet, dem Maler Anton Kuchenreuter mitzuteilen, dass sein *„vorschriftswidrig direkt an Seine apostolische Majestät gerichtetes Gesuch, ein Aquarellblatt dem Kronprinzen Rudolf anbieten zu dürfen“*, abgelehnt wird. Das Aquarell sei an den Einsender zurückgeschickt worden.

Anton Kuchenreuter wendet sich „in der spanischen Sache“ am 16. Juni 1886 an das Auswärtige Amt in Berlin mit der Bitte, es möge vom kaiserlichen Botschafter in London, vormals in Madrid, eine Bescheinigung einholen, dass das Bild „Hl. Familie“ dem spanischen Hof bereits 1876 zugestellt worden sei. Dem Antragsteller sei jedoch am 30. Juni 1886 geantwortet worden, dass sich die Angelegenheit nicht für eine diplomatische Vermittlung eigne.

Am 17. Mai 1887 erreicht die kaiserliche Gesandtschaft in Madrid ein weiteres Schreiben von Anton Kuchenreuter. Darin verweist er auf eine zwischenzeitliche Beschwerde beim Auswärtigen Amt in Berlin, das *„übrigens seine Rechtsauffassung über einen bestehenden Erstattungsanspruch teile“*. Da in Madrid keine entsprechende Weisung aus Berlin vorlag, wird der Vorgang zu den Akten gelegt.

Am 24. Juni 1887 beschwert sich Anton Kuchenreuter über einen negativen Bescheid aus Madrid in Berlin, also erst fünf Wochen später, obwohl er in dem Schreiben an die Madrider Botschaft bereits behauptet hat, man sei im Auswärtigen Amt seiner Auffassung bezüglich des Erstattungsanspruchs. Einen entsprechenden Schriftverkehr hat es laut Auswärtigem Amt niemals gegeben.

Als Anton Kuchenreuter rd. zehn Jahre später erneut auf die Angelegenheit zurückkommt, beschränkt sich der Botschafter darauf, die an das kaiserliche Konsulat in Madrid gerichteten Schreiben vom 25. Februar, 24. März und 30. März 1897 mit einem Bericht zu den Vorgängen an das Auswärtige Amt in Berlin zu senden.

Schon aus dem ersten Schreiben vom Februar 1897 geht hervor, dass dem Maler Anton Kuchenreuter das Wasser inzwischen bis zum Hals stehen muss. Er bittet um Unterstützung eines deutschen Künstlers, damit ihm wenigstens 500 Peseten für das angetane Unrecht zukämen.

Anton Kuchenreuter schaltet nun, weil er aus Madrid nichts hört und es ihm pressiert, auch das königlich bayerische Staats-Ministerium des königlichen Hauses und des Äußeren in München ein. Er bittet von seinem Baden-Badener Wohnsitz aus (Weinbergstraße 4) die königlich bayerische Gesandtschaft in Stuttgart am 24. April 1897 um Unterstützung gegen den spanischen Hof.

Das Ministerium des Äußeren in München wendet sich daraufhin am 15. Mai 1897 an die deutsche Botschaft in Madrid und bittet, zu dem Gesuch des bayerischen Staatsbürgers Kuchenreuter Stellung zu nehmen.

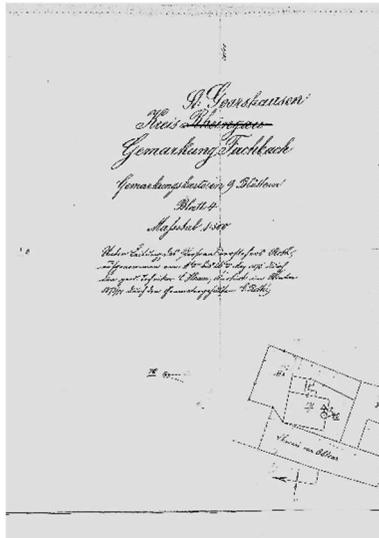
Unterdessen schreibt Kuchenreuter am 16. Juni nach München, dass 600 bis 700 Peseten Entschädigung besser wären als nichts und es eile, da seine Gesundheit angegriffen sei und er sich, bald siebzig Jahre alt, in anhaltender finanzieller Notlage befände. Außerdem dränge die Zeit, denn wenn erst die spanischen Majestäten ihren jährlichen Sommeraufenthalt in San Sebastian begonnen hätten, wäre fürs erste nichts mehr zu erreichen.

Der Berliner Reichskanzler antwortet am 14. Juli 1897 dahingehend, dass die Angelegenheit bereits vor Jahren die kaiserliche Vertretung in Madrid und das Auswärtige Amt beschäftigt habe und für das Deutsche Kaiserreich der Vorgang beendet sei. Es würden alle weiteren Veranlassungen in das Ermessen des königlichen Staats-Ministeriums gestellt. Am 22. Juli 1897 wird das königliche Konsulat in Karlsruhe von München beauftragt, dem Maler Anton Kuchenreuter mitzuteilen, dass seine Gesuche vom 10. Mai und 16. Juni d. Js. angesichts der von der deutschen Botschaft in Madrid erhaltenen Aufklärung nicht weiterverfolgt werden. Der königliche Konsul meldet den Vollzug der entsprechenden Unterrichtung von Kuchenreuter am 26. Juli nach München.

Wissen wir damit nun, wer der Maler Anton Kuchenreuter war? Eines ist sicher: Fachbach an der Lahn hat ihm, auch wenn er sich den Bau ganz anders vorgestellt hat, eine hübsche kleine Marienkapelle zu verdanken, die fast einhundert Jahre hier gestanden hat.

Quellen:

- Ursula Rindsfüßer, Fachbach, 2002
Unveröffentlichte, umfangreiche Zusammenstellung unter dem Titel: „Kapellen und Wegkreuze - Zeichen des Glaubens“.
- Hessisches Haupt-Staatsarchiv Wiesbaden
Signatur: Abt. 210 Herzogl. Nass. Staatsministerium Nr. 8740 (1857-1867)
- Bayerisches Haupt-Staatsarchiv München
Signatur: BayHStA MA 98884 und Bayer. Gesandtschaft Karlsruhe 1603
- Peter Wilhelm Ortseifen - Helmut Pesch: „Die Marienfelsenkapelle zu Fachbach“
- Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz
Signatur: GStA PK I. HA Rep. 77 Ministerium des Innern, Tit. 151 Nr. 15 Bd. 10
(ehem. Zentr. Staatsarchiv der DDR, MdI, Dienststelle Merseburg)
- Heraldisch-Genealogische Gesellschaft „ADLER“, Wien
- Imma Walderdorff, A-5084 Großmain, walderdorff@aon.at
- Privatarchiv Hufnagel, Bonn



Kreis ~~Rheingau~~ St. Goarshausen, Gemarkung Fachbach
Gemarkungskarte in 9 Blättern, Maßstab 1:500

Unter der Leitung von Personalvorstand Roth aufgenommen vom 11. Bis 26. Mai 1873 durch den grad. Techniker C. Heun, kartirt im Winter 1873/74 durch den Geometergehilfen G. Roth.



Kleine Bildergalerie vom Kirchspiel Nievern



Ansicht von Nievern an der Lahn,
vom „Alten Postweg“ über Fachbach aus.
Postkartensammlung Werner Birkelbach

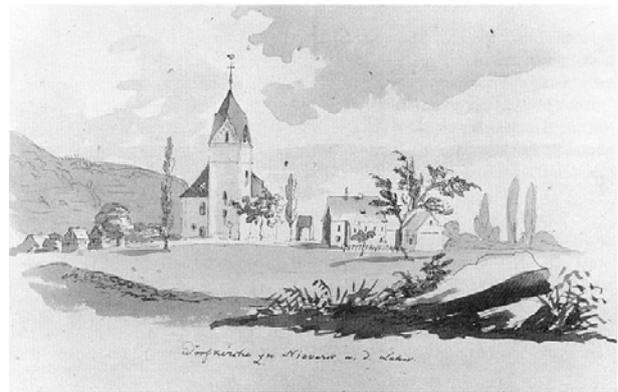


Zar Alexander II. kurt in Bad Ems, das er schon
als Zarewitsch besucht. Ein Holzstich nach einer
Zeichnung von K. Kögler zeigt ihn auf der Emser
Kurpromenade mit dem Blumenmädchen
Susanne Klingelhöfer aus Fachbach
(Quelle: Bas Emser Hefte)



Aquarelle von einem unbekanntem
Künstler, anno 1832 gemalt

Quelle: H. Birkelbach/G.v. Ackern – 725 Jahre Nievern



Links oben: Nieverner Dorfstraße
Oben: St. Katharina zu Nievern

Unten: Wirth Krisar's Haus zu Nievern an der
Lahn. Seine Gaststätte Zum Lahnthal (Kurhaus)
steht gegenüber in Fachbach.



Stammwappen

Leyenscher Grenzstein
der „Herrschaft auf der Lahn“ von 1750
Friedrich Ferdinand Franz Anton
Reichsgraf von der Leyen und zu Hohengeroldseck
(* 1709; † 1760)



Das GRISAR-Hüttenwerk auf der Tranchot-Müffling-Karte

Eine von Napoleon angeordnete Kartenaufnahme der westlichen Rheinlande (Oberst TRANCHOT 1803-1814), rechts des Rheins von Preußen vollendet (Generalmajor VON MÜFFLING 1814-1820).



Fachbach mit dem GRISAR-Hüttenwerk,
dem Fachbacher Hof (Lahnberger Hof) und
dem Hundslochhof (Hof Mausloch, beide mit Gebäuden),
Niveren (Nievern) mit dem Hof Hühnerberg und Mehlen (Miellen).
Aufgenommen von Leutnant KRAUS, gefertigt nach 1817.

Kartenaufnahme der Rheinlande durch TRANCHOT und VON MÜFFLING,
Vervielfältigt mit Erlaubnis des Landesamtes für Vermessung und Geobasisinformation
Rheinland-Pfalz vom 27.07.2001; Az.: 26 722-1.401

Geschichtstafel für das Kirchspiel Fachbach, Nievern und Miellen Quellenverzeichnis

Nr.	Beleg	Titel
-----	-------	-------

Stand 11.02.2022

- 1 D. BÖRSCH, Vormittelalterliche Raumerschließung - Inaugural-Dissertation. Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, 1963, S.23 (zitiert BÖRSCH)
- 2 Heimatbuch des Reg.-Bez. Montabaur, Nass. Kulturstiftung Montabaur, 1956, S.54 (zitiert REG.BEZ.)
- 3 Mitteilungen des Vereins für Altertumskunde zu Nassau 1902/03 Nr.2
- 4 REG.BEZ. S.59
- 5 Willi HUFNAGEL, Heimatkundliche Dokumentation zur Dorfgeschichte von Fachbach an der Lahn, 1968 (zitiert W.HUFNAGEL)
- 6 H. BEYER, Mittelrheinisches Urkundenbuch I 1860 Nr. 204
- 7 REG.BEZ. S.85
- 8 REG.BEZ. S.86
- 9 MÖLLER, Stammtafel des mediatisierten Hauses von der Leyen und zu Hohengeroldseck, 1950
- 10 Dr. H. GENSICKE, Nassauische Annalen, Bd 67, 1956, Seiten 214-224
- 11 P. WAGNER, Die Eppstein. Lebensverzeichnisse und Zinsregister des 13. Jhds., 1927, S.54
- 12 Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Abt.10 Urk. (zitiert StAW)
- 13 Gerhard VAN ACKERN, Heimatkunde des Kirchspieles Nievern, 1984, Heft 2, Schule in Fachbach
- 14 StAW Abt.10, A. Goerz, Mittelrh. Regesten IV 1886 Nr. 243
- 15 Rheinzeitung, Veröffentl. des Landeshauptarchives Koblenz, 1961
- 16 Chr. von STRAMBERG, Rhein.-Antiquar, II 3, 1853, S.68-70
- 17 Gerhard VAN ACKERN - Helmut Birkelbach, Nievern. Die Einwohner und ihr Handeln in der 725jährigen Geschichte, 1997 (im Text zitiert: N/Seite)
- 18 Archiv Marburg, Grafschaft Katzenelnbogen, Urk. und BACH, Nass. Annalen Bd.46, 1920/25, S.30
- 19 F. W. Th. SCHLIEPHAKE, Geschichte von Nassau II, 1866, S.222-224 und Nass. Ann. Bd.23, S.83
- 20 Hans-Jürgen SARHOLZ, Bad Emser Hefte Nr. 38, Die Geschichte des Emser Bergbaus bis zum Beginn der Industrialisierung", Teil I
- 21 Ferdinand KELLER, Bericht über die Entstehung der Gießerei 1849-1860, Bad Emser Hefte, Sonderausgabe Nr. 7
- 22 StAW 3/3 Urk.
- 23 Ernst GOLDSTICKER, Die Lahn - Historische Entwicklung einer Wasserstraße, Teil 1, Bad Emser Hefte Nr. 24
- 24 BÖRSCH S.41
- 25 K. E. DEMANDT, Regesten der Grafen von Katzenelnbogen I, 1953, Nr. 1082
- 26 P. W. ORTSEIFEN, Die Nieverner Hütte, Ein Beitrag zur Geschichte der Eisenhütte, Bad Emser Hefte, Sonderausgabe Nr. 3
- 27 LEHMANN II, 195
- 28 Landeshauptarchiv Koblenz; 54 L 89 (zitiert LHAK) auch LHAK Best./Az. = Bestand und Suchakte

Nr.	Beleg	Titel
29	REG.BEZ. S.178	
30	StAW W 3/3 G 1	
31	Archiv Münster, Sammlung KINDLINGER II, 96 und LHAK 54 A	
32	GOERTZ, Trierer Regesten 133	
33	Ute BRAND, Wilhelm I, 20 Jahre Kurgast in Ems, Teil 1, Bad Emser Hefte Nr. 69	
34	Die Entwicklung des Gebäudebestandes der Nieverner Hütte ca. 1830-1932, Bad Emser Hefte, Sonderausgabe Nr. 8	
35	Max FREUDENBERG, Soziale Einrichtungen des Emser Blei- und Silberwerkes, 1. Teil, Hüttenschule und Menagen, Bad Emser Hefte Nr. 42	
36	Frank GIRMANN, Die Geschichte des Emser Bergbaus seit dem Beginn der Indust- rialisierung, Bad Emser Hefte Nr. 40	
37	Fürstl. von der Leyen'sches Archiv zu Waal 4245 S 15 Urk. Anm. 14 (zitiert AWaal)- <u>heute LHAK.</u>	
38	P. W. ORTSEIFEN, Bad Ems im 19. Jhd., Bad Emser Hefte Nr. 17	
39	Bad Ems nach dem I. Weltkrieg, Beschreibung des Bades und seiner Umgebung 1922 und 1928, Bad Emser Hefte Nr. 15	
40	Festschrift zum Heimatfest 07.09/ 08.09.1991 „700 Jahre Fachbach“ Hrg.: Ge- meinde Fachbach (im Text zitiert: F/Seite). Die Quelle 5 wurde hier ohne Autoren- Nennung und ohne Autorisierung vollständig übernommen.	
41	Privatarchiv Horst VORLÄNDER, Fachbach	
42	LHAK 54 W 787	
43	LHAK 1 C 18, 980	
44	AWaal 4251 und LHAK 1 C 19, 356	
45	LHAK 1 C 18, 976	
46	P. W. ORTSEIFEN, Ems im 19. Jhd., Aus dem Gemeindeleben von 1810-1840, Bad Emser Hefte Nr. 57	
47	AWaal 4254, 4255	
48	Dr. F. MICHEL, Geschichte der Stadt Niederlahnstein, 1954, S.105 (zitiert MICHEL-NL)	
49	REG.BEZ. S.174	
50	Museum Bad Ems, Ein Gang durch die Ortsgeschichte, Bad Emser Hefte Nr. 62	
51	AWaal 4507	
52	REG.BEZ. S.180	
53	AWaal 4271	
54	MICHEL-NL S.43	
55	Carl LINKENBACH - Alt-Emser Erinnerungen, Bad Emser Hefte, Sonderausgabe Nr. 12	
56	BÖRSCH S.59 und REG.BEZ. S.69	
57	Dr. Ludwig SPREGLER - Notizen für Kurgäste, Bad Emser Hefte Nr.11	
58	Dr. Ludwig SPREGLER - Bad Ems und seine Quellen um 1860, Bad Emser Hefte, Sonderausgabe Nr. 9	
59	Rolf HÜBNER - Zar Alexander II u.a. zur Kur in Bad Ems, Bad Emser Hefte Nr. 52	
60	P.W. ORTSEIFEN - Ems im 19. Jhd. (1889-1899), Bad Emser Hefte Nr.50	
61	Ernst GOLDSTICKER - Die Lahn, historische Entwicklung einer Wasserstraße, Bad Emser Hefte Nr. 25	

Nr.	Beleg	Titel
62	P.W. ORTSEIFEN - Aus dem Emser Gemeindeleben von 1800-1810, Bad Emser Hefte Nr. 32	
63	StAW 3/3 Fachbach 1	
64	Archiv Nassau, Urk. Fachbach u. Akten I F	
65	H.-J. SARHOLZ - Die Geschichte des Emser Bergbaus bis zum Beginn der Industrialisierung, Bad Emser Hefte Nr. 39	
66	Ute BRAND - Wilhelm I, 20 Jahre Kurgast in Ems, Bad Emser Hefte Nr. 70	
67	AWaal 4245, S.15, 4507	
68	AWaal 4422	
69	AWaal 4422/68	
70	P.W. ORTSEIFEN - Aus dem Leben der Stadt Ems 1873-1899, Bad Emser Hefte Nr. 49	
71	MÖLLER/9	
72	REG.BEZ. S.164	
73	AWaal 4294 Urk.	
74	StAW Abt.110 1b 4	
75	Der Deutsche Krieg von 1866, Bad Emser Hefte Nr. 14	
76	L. UEDING in A.f.mittelrh. Kirchengeschichte 2 Jg. 1950 S.244	
77	Dr. F. MICHEL, Geschichte der Stadt Oberlahnstein 1960 S.129 (zitiert MICHEL-OL)	
78	StAW Abt. 210 Nr. 11017a	
79	StAW Abt. 220 Nr. 3711	
80	AWaal 4309 Urk. und MICHEL-NL S.49	
81	BECK, Nass. Ann., Bd.33, 1903, S. 235ff	
82	Wolf-Heino STRUCK, „Die Auswanderung aus dem Herzogtum Nassau (1806-1866)“, Wiesbaden 1966	
83	Dr. Jean YERNAUX, „La Métallurgie Liégeoise et son Expansion au 17. Siècle, Lüttich, 1939 (Fundort: Techn. Hochschule Aachen)	
84	Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Abt. 3/3 Nievern 4 Gerichtsprotokolle über Immobilienkauf und -versteigerung, Band 5, 1786-1794	
85	MICHEL-NL S.54	
86	StAW 3/3 Nievern 1/2	
87	CD Denkmal digital, Technik- und Industriegeschichte der Lahnregion, „Die Nieverner Hütte“. Hrg.: Institut für Mediendidaktik der Universität Koblenz, Prof. W. Fraunholz, u. Landesmedienzentrum Rh.-Pf., Dr. D. Kerber, 1999	
88	StAW 3/3 Nievern 1a	
89	Ute BRAND, Mariot und Grisar, Hüttenbesitzer zu Nievern, Sonderausgabe Nr. 4 der Bad Emser Hefte, 1982	
90	MICHEL-NL S.54	
91	A. BACH: Vom Glück und Ende des Hauses Mariot, 1929	
92	AWaal 4351	
93	H. SCHRÖDER: Beiträge zur Geschichte der Nieverner Hütte, 1934	
94	StAW 3/3 Nievern 4	
95	Pfarrarchiv Nievern	
96	AWaal 596n	

Nr.	Beleg	Titel
97	F. FELGENHEIER / F.J. KARBACH,	Familienbuch Oberlahnstein, 1996
98	MICHEL-OL S.89	
99	Gerhard VAN ACKERN,	50 Jahre Kirchengenerweiterung St. Katharina Nievern, 1983
100	F. FELGENHEIER,	Familienbuch Niederlahnstein, 1995
101	F. FELGENHEIER - J. KLÄSER,	Die Familien der Augst, 1999
102	LHK Bestand 48 Nr. 3819	
103	MICHEL-OL S.117	
104	Lahnzeitung 1974	
105	LHK Bestand 48 Nr. 3200	
106	AWaal 5561	
107	Nass. Annalen Bd. 33,	S.287
108	LHK Bestand 48 Nr. 2325	
109	MICHEL-NL S.101	
110	BÖRSCH S.67	
111	AWaal 4405	
112	MICHEL-OL S.22	
113	LHK Bestand 48 Nr. 2511	
114	AWaal 4447	
115	W. HUFNAGEL,	handschriftl. Aufzeichnungen unbekannter Herkunft
116	MICHEL-NL S.89	
117	MICHEL-NL S.5	
118	W. HUFNAGEL,	handschriftl. Aufzeichnungen. Bezug: Akten des Amtes Braubach
119	LHK Bestand 48 Nr. 3183	
120	Stadtarchiv Bad Ems, sowie BACH,	Emser Spielbank 1924 S.21 und BILLAUDELLE, Geschichte der Spielbank Bad Ems, Heimatjahrbuch Rhein-Lahn-Kreis 1989 S.185ff
121	LHK Bestand 48 Nr. 2221	
122	J. A. DAMIAN	Handbuch der Geographie und Statistik des Amtes Braubach
123	Privatarchiv Klaus FLOHR,	Auf der Oberau 9, 56133 Fachbach
124	BÖRSCH S.91	
125	MICHEL-NL S.68	
126	Lahnzeitung 30.12.73,	Ausg. PA
127	Tranchot-Müffling-Karte (1803-1820).	Vertrieb: Landesvermessungsamt Rheinland-Pfalz.
128	BÖRSCH S.76	
129	KELLER, Ferdinand,	Erinnerungen aus meinem Leben, Teil 2, Die Jahre auf der Michelbacher Hütte und der Nieverner Hütte, Bad Emser Hefte Nr. 22.
130	Gerd HUFNAGEL,	Die Geschichte der Familie Grisar, Köln, Stand 2002 Veröffentlicht: www.gerhardhufnagel.mynetcologne.de
131	Archiv der Adolphshütte,	Dillkreis
132	BÖRSCH S.91	
133	REIF, Karl-Heinz,	Bürgerbuch der Stadt Koblenz, 1978
134	Nass. Annalen, Bd. 52,	1931

Nr.	Beleg	Titel
135	MICHEL-OL S.123	
136	www.rhein-lahn-info.de Virtuell aufer. aus: Franz GÖLZENLEUCHTER, Jüdische Spuren im Rhein-Lahn-Kreis - Jahrzehnte danach	
137	Cyriak BLÖDNER - Theatrum Belli Rhenani – Kriegsarchiv Wien, 1702-1713, Vertrieb: Landesvermessungsamt Rheinland-Pfalz.	
138	Topographische Karte der Rheinprovinz, 1841-58, Vertrieb: Landesvermessungsamt Rheinland-Pfalz.	
139	Karl-Heinz SCHÖNROCK, Die Geschichte des Hauses Nassau, Heimatjahrbuch des Rhein-Lahn-Kreises 1989	
140	A.D. 1275 Niveriner Zeitschrift, Die Welt macht Geschichte, Nievern 2000	
141	Dr. Ludwig SPRENGLER, Der Kurgast in Bad Ems, 1860	
142	Preußische Generalstabskarte, erstellt von 1816-1847. Vertrieb: Landesvermessungsamt Rheinland-Pfalz.	
143	Ulrich BRAND, Zusammenstellung des Gebäudebestandes der Nieverner Hütte von 1897-1932 aus Quellen des Heimatarchivs Birkelbach - Nievern; veröffentlicht in den Bad Emser Heften	
144	Preußische Generalstabskarte (1816-1847) Vertrieb: Landesvermessungsamt Rheinland-Pfalz.	
145	Stadtarchiv Bad Ems	
146	Heinrich WAGNER, Das Kirchspiel Nievern, Fachbach und Miellen, Heimatblatt des Unterlahnkreises, Nr. 5, 01.04.1926, Seite 4	
147	Prof. Dr. RÜSCHKAMP S. J., Aufzeichnungen aus Kirchenbüchern in Nievern und Umgebung 1938/39. Ergänzt wurden die Nachforschungen zur Familiengeschichte der Grisar von Pater Felix GRISAR (1938 im Besitz von Gustave Grisar, Antwerpen, heute im Familienarchiv Hufnagel-Grisar zu Bonn)	
148	Albert HEUCHE aus Biebrich, „Im Emser Bad in urgroßväterlicher Zeit“. Aus der Monatsschrift „Brunnengeister“ des Verkehrsvereins Bad Ems, Heil-Verlag, 1924	
149	LHK, Bestand 48, Nr. 3183, ehemaliges Archiv Waal der Fürsten von der Leyen	
150	Chronik der Fachbacher Feuerwehr in www.ffw-fachbach.de/tl/Chronik.htm	
151	KB Nievern, Diözesanarchiv Limburg; Signatur: Niev. K 2; Bl. 199r	
152	Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin, GStA PK I. HA Rep.77 Ministerium des Innern, Tit.151 Nr.15 Bd.10 (ehemals im Zentr. Staatsarchiv Merseburg)	
153	Jakob WEILER, Bad Hönningen - Chronik einer jungen Stadt, 1969, S.98	
154	Taufbuch Kath. Pfarre Hönningen, 28.06.1776	
155	Bonner Stadtarchiv Sign. Ku 34/2, Bevölkerungsliste von 1790	
156	Carl Bertram HOMMEN, „Das Kupferbergwerk im Eiprig und die Schmelzhütte am Brohlbach“, Aus der Geschichte des Bergbaus im „Breisiger Ländchen“	
157	Handbuch des Bistums Limburg, Stand 01.01.1956, Hrg.: Bischöfliches Ordinariat Limburg	
158	Schriften des Instituts für geschichtliche Landeskunde von Hessen und Nassau, Marburg 1937, Hrg.: Edmund E. Stängel; 16. Stück: G. Kleinfeldt und H. Weirich, Die mittelalterliche Kirchenorganisation im oberhessisch-nassauischen Raum	
159	Hermann MÜLLER, Idstein (hermannmueller-idstein@web.de)	
160	Ralph JACKMUTH, Transkription der Kirchenbücher von Nievern, Taufen 1708-1770, Fulda 2002	

Nr.	Beleg	Titel
161	Ralph JACKMUTH, Transkription der Kirchenbücher von Nievern, Trauungen 1708-1780, Fulda 2002	
162	Ralph JACKMUTH, Transkription der Kirchenbücher von Nievern, Sterbefälle 1708-1770, Fulda 2002	
163	Ralph JACKMUTH, Anhang zur Transkription des ersten Kirchenbuchs von Nievern, Fulda 2002	
164	Friedrich FELGENHEIER – Clemens THEIS, Die Familien des Kirchspiels Arenberg-Immendorf 1648-1874, Köln 2002 (Westd. Gesellsch. für Familienkunde)	
165	Privatarchiv zur Genealogie Hufnagel+Grisar, Bonn: Sammlung zu Kuchenreuter/Marienfelsenkapelle	
166	Verbandsgemeindearchiv (VGA) Bad Ems, bis 2004 unveröffentlichte Zusammenstellung von Dr. SARHOLZ (zitiert: VGAS) 5/15 28.07.1882	
167	VGAS 5/100	
168	VGAS 13.08.1884	
169	VGAS 5/15	
170	VGAS 5/16 09.07.1903	
171	VGAS 5/15 21.02.1902, 29.04.1905, 1.05.1907	
172	VGAS 5/15 16.01., 27.06. und 13.08.1884	
173	VGAS 5/16 11.06. und 22.08.1908	
174	VGAS 5/15 29.01., 18.02. und 08.06.1881	
175	VGAS 5/16 01.10.1902	
176	Stadtarchiv Bad Ems 2/..	
177	VGAS 5/15 1881	
178	VGAS 5/15 01.04.1921	
179	VGAS 5/16 1907, 1908, 1910, 1913, 1914 und VGAS 5/101	
180	VGAS 5/16	
181	VGAS 5/17	
182	VGAS 5/32	
183	VGAS 5/51	
184	VGAS 5/8	
185	VGAS 5/79	
186	VGAS 5/121	
187	VGAS 5/149	
188	VGAS 5/62	
189	VGAS 5/45	
190	VGAS 515	
191	VGAS 5/155	
192	VGAS 5/141; LHAKoblenz 502/240	
193	VGAS 5/141	
194	VGAS 5/61	
195	Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg, Neue Briefe, Sonderheft Westerwald, 2001	
196	Zinsaufstellung für den Armenkasten der Pfarrei Nievern; Kur- und Stadtmuseum Bad Ems. Prof. Dr. Maxeiner hat 1927 die Akten auf das Jahr 1697 datiert. Das Original fand Willi Hufnagel in den 1960er Jahren auf dem Dachboden der Fachbacher Grundschule.	

Nr.	Beleg	Titel
197	Werner BIRKELBACH, Nievern: Privatsammlung zur Postgeschichte von Fachbach, Nievern und der Nieverner Hütte	
198	Werner BIRKELBACH, Nievern: Private Postkartensammlung	
199	A. Bach (Hrsg.): Goethes Rheinreise mit Lavater und Basedow im Sommer 1774, Zürich 1923, S.55f	
200	Friedrich FELGENHEIER - Transkription der Kirchenbücher von Nievern, Heiraten 1781-1874 (Entwurf 2002)	
201	Heinrich DITTMAYER, Rheinische Flurnamen, Bonn 1963, S. 68	
202	MÖTSCH, Nr. 2985 f	
203	KLOFT, Nr.7708, S.20	
204	BROMMER, Nr. 915, 934, 945	
205	Heimatmuseum Nievern, Archivbestand	
206	Gerd HUFNAGEL, Die Geschichte der Familie Hufnagel aus Steinau an der Straße, Köln 2002. Veröffentlicht: www.gerhardhufnagel.mynetcologne.de	
207	Friedrich FELGENHEIER, Die Familien im Kirchspiel Nievern 1708-1874, Westdeutsche Gesellschaft für Familienforschung, Köln 2008, Bd. 236 (zitiert (FBxx = Seite)	
208	Hessische Familienkunde, Band 3, 1954, Heft 3, Beitrag von Hermann KNODT zu von Albin	
209	http://www.domblick.de/pension-wetzlar-hessen-info.htm	
210	Ralph JACKMUTH, Transkription des Aktenbestandes zur Pfarrei Nievern im Hess. HStA Wiesbaden, Fulda 2002	
211	HHStA Wiesbaden: Abt. 3/3, Nr. f 5, fol. 23r	
212	Familienarchiv Hilke DZUBIEL, 53947 Nettersheim-Marmagen	
213	Friedrich FELGENHEIER, „Die Familien Horchheims 1653-1874“, Köln 2005, WGfF, Band 206	
214	Nass. Annalen 3, 1842, S. 222	
215	Fachbach an der Lahn – Geschichte wird lebendig, Hrg. Ortsgemeinde Fachbach und Heimat- und Verkehrsverein e.V., 2006, Redaktion: Ursula Rindsfusser, Dr. Hans-Jürgen Sarholz, Anneli Schnorr, Erich Strunk	
216	Sagen des Westerwaldes, gesammelt von Prof. Dr. Helmut FISCHER, Hrg. Westerwald-Verein e.V., Band IX	
217	Beitrag und Fotos von Willi Willig in E-Paper „RheinLahnerleben – Die Zeitung“ 16.12.2011 (Ehrenflage der Fw. Feuerwehr Fachbach)	
218	Het Rijksarchief in België Kirchenbücher online im Belgisches Reichsarchiv - www.search.arch.be	
219	RKD Niederländisches Institut für Kunstgeschichte https://rkd.nl/nl/over-het-rkd/organisatie Das RKD verwaltet, pflegt, erforscht, präsentiert und veröffentlicht kunsthistorisches Wissen und Informationen für Museen, Wissenschaft und Öffentlichkeit.	
220	Niederländisches Künstler-Lexikon https://archive.org/stream/niederlandisches02wurz/niederlandisches02wurz_djvu.txt	
221	Filialgalerie der Bayerischen Staatsgemäldesammlung in der Ottheinrichstadt. http://www.neuburg-donau.de/kultur/flaemische-barockmalerei Ausstellung Flämischer Maler	
222	Wikipedia: Biographie von Gérard Douffet https://es.wikipedia.org/wiki/G%C3%A9rard_Douffet	
223	WEB Gallery of Art: Biographie Douffet, Gérard https://www.wga.hu/index1.html	
224	Dr. YERNAUX, troisieme partie les Liégoise en Allemagne, 1939 (S. 167ff: Jean Mariotte et ses entreprises dans le vallée de la Lahn) > s.a. FNM83)	

Nr.	Beleg	Titel
225	Rijksarchief in België (www.search.arch.be).	Kirchenbücher-Index der Gesamtstadt Lüttich zu Mariotte, Bouille, Barme, Notteman, Delaporte, Requile, Ryckman, Grisar und Douffet. Registres paroissiaux. Province de Liège. Arrondissements de Liège et de Verviers. (digital) Liège, paroisse Toutes les paroisses
226	Familie von Albini, Hess.	Familienkunde Band 3, 1954, Heft 3, Seite 154
227	Thomas Keul, Heinz-Kurt Rompel,	Einwohner der Orte im Amt Montabaur 1545-1702, April 2020 (Seite 118 und 165)